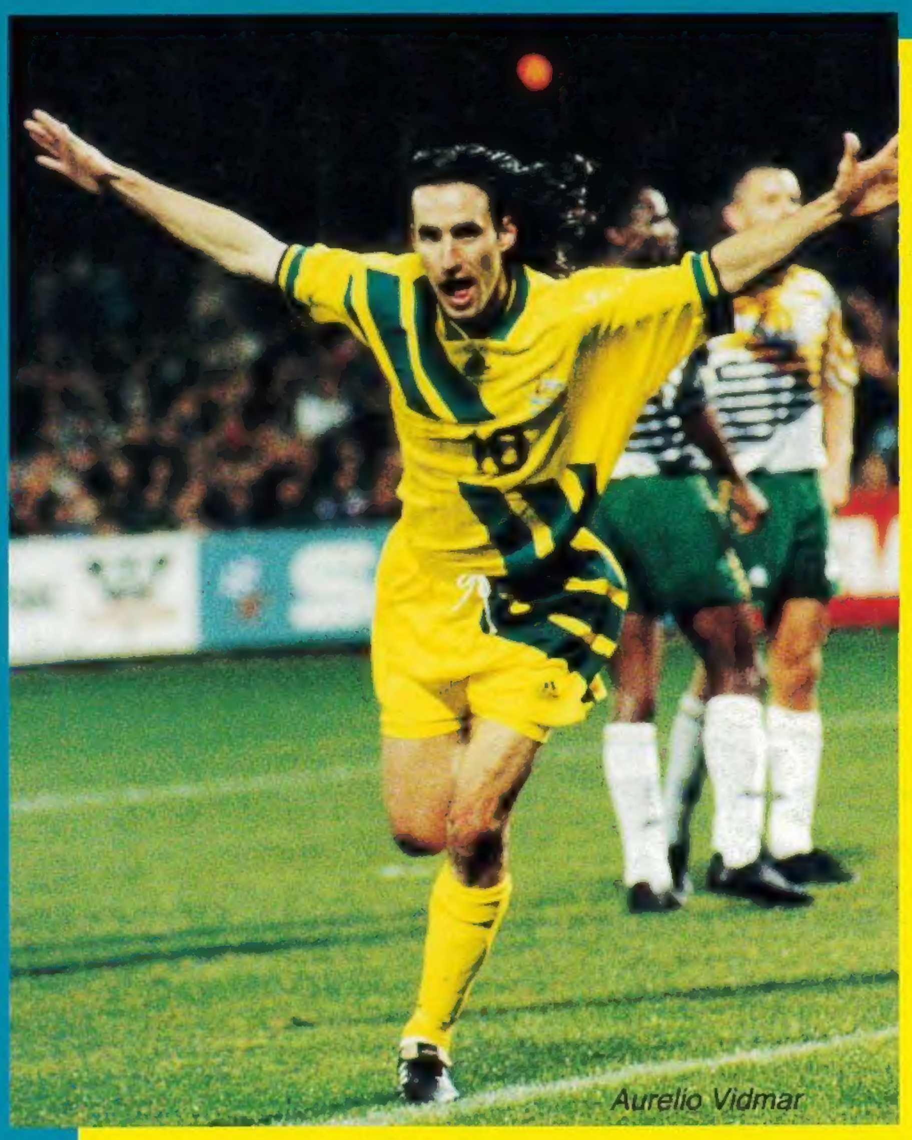


1Y 1463 F
No. 18
II. Quartal
1995
Preis:
20,- DM

Parade der Superstars

José Roberto *Bebeto*
Tomas Brolin
Tarcisio Burgnich
Mario Corso
Ilie Dumitrescu
Giacinto Facchetti
Pierre Hanon
Roger Hunt
Sun-Hong Hwang
Jair da Costa
Jürgen Klinsmann
Ulf Kirsten
Rudolf Kučera
Pavel Kouba
Henrik Larsson
Borislav Mihaylov
Michel Preud'homme
Sándor Puhl
Thomas Ravelli
Romário de Souza Faria
Sebastiano Rossi
František Šafránek
Hristo Stoichkov
Cláudio André *Taffarel*
Erik Thorstvedt
Aurelio Vidmar
George Weah
Armelino *Zetti*
Ignacio Zoco

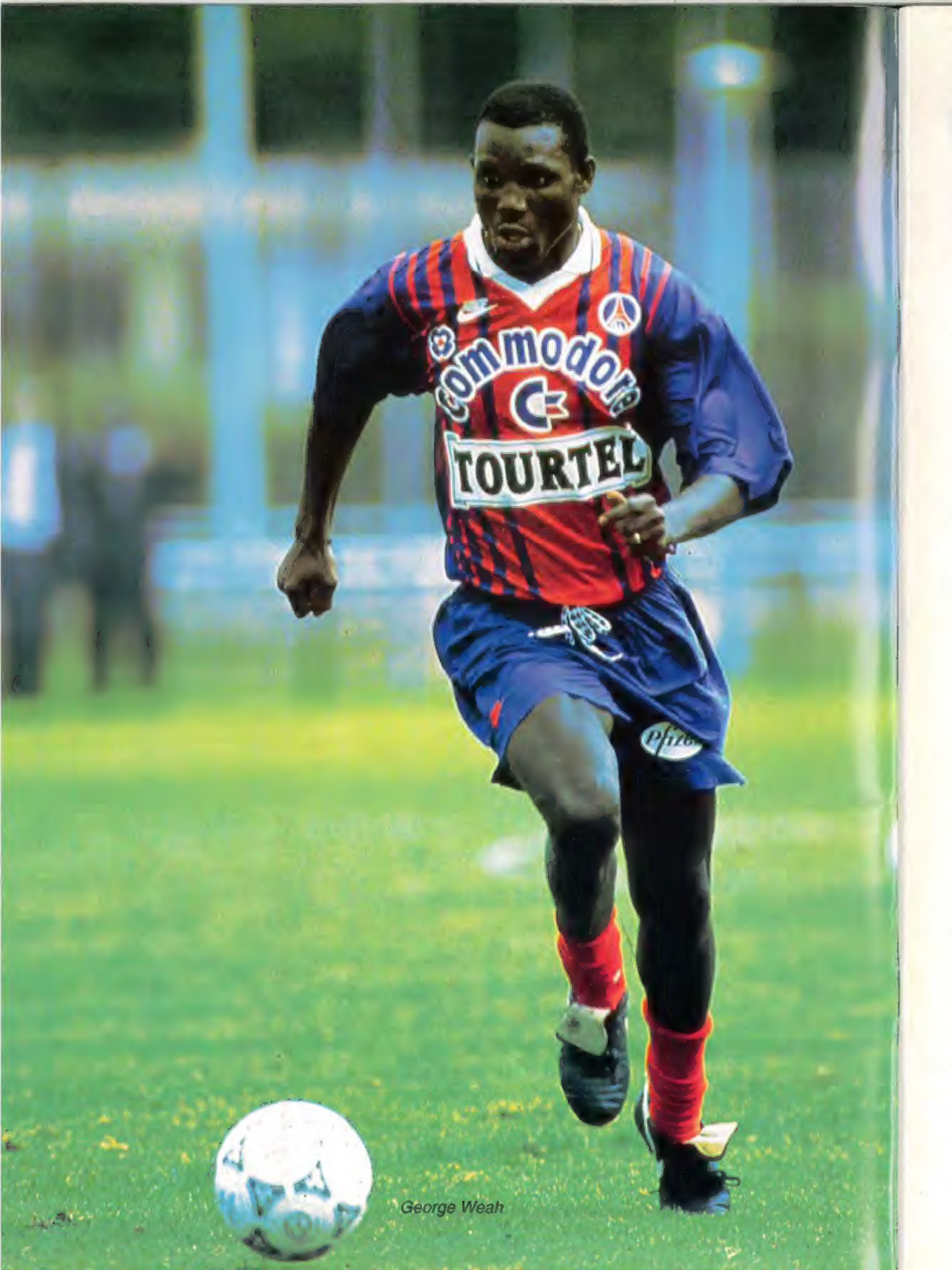

Aurelio Vidmar

Copa Europea-Sudamericana (1976-1981)
- FC Bayern München
- CA Boca Juniors Buenos Aires
- Club Olimpia Asunción
- Club Nacional de Football Montevideo

Alle Kontinent- & Weltwahlen 1994
- World Player
- World Goalkeeper
- World Referee
- World Goalgetter

Europapokal 1966/67
»Inter« eliminierte Real, scheiterte aber an Celtic!

»European Vice-Champions Cup« statt »UEFA-Intertoto-Cup«



George Weah

Inhalts-verzeichnis

Sehr geehrte Leser,

auch diese Ausgabe beginnt mit der Dokumentation einer Saison des Europapokals der Landesmeister. 1966/67 sprach alles für »Inter«, nachdem die Mailänder im Viertelfinale den Titelverteidiger Real Madrid selbst ausgeschaltet hatten. Doch dann mußte das Team von Helenio Herrera ohne seinen Spielmacher Luis Suárez im Finale antreten und wurde von der Glasgower Celtic-Elf in der letzten halben Stunde gar noch überrascht. Diese Niederlage des italienischen Favoriten hatte dann erhebliche Nachwirkungen. Mit Dukla Prag und CSKA Sofia standen übrigens erstmals zwei osteuropäische Clubs im Semifinale.

Insgesamt 10 Biographien von Europapokal-Helden werden Ihnen in dieser Ausgabe präsentiert, so daß wir nun nur noch 25 im Rückstand sind. Alle waren zu ihrer Zeit internationale Top-Stars, viele von ihnen verkörperten sogar absolute Weltklasse. Wie jedes Jahr präsentieren wir Ihnen einen Überblick über die gewählten Kontinent- und Weltfußballer des vorangegangenen Jahres, jene Wahl von Ozeanien zudem wieder ausführlicher. Ein Interview mit des Siegers Bruder »Tony« Vidmar erlaubt zudem einen Blick in die private Sphäre. Aurelio und Anthony Vidmar spielen gemeinsam im Team der »Socceroos«.

Große Popularität und auch ein weltweites Medieninteresse hat inzwischen die alljährliche Wahl des »Welt-Referee« erlangt, die 1994 souverän der Ungar Sándor Puhl gewann. Vier der »Top 13« waren übrigens nicht für die WM-Endrunde in den USA nominiert worden.

Ausführlich wird über die Wahl und Ehrung der weltbesten Torhüter 1993/94 berichtet, die inzwischen ein enormes Echo in allen Ländern aller Kontinente finden. Sieben der »Top 11« werden zudem biographisch in Text, Bild und Statistik vorgestellt, sogar mit den in den nationalen Liga- und Cup-Spielen erhaltenen Gegentoren.

Auch finden Sie einen Report über den »Welt-Torjäger 1994«, wobei nur die internationalen Tore von den A-Länderspielen und (inter)kontinentalen Club-Wettbewerben gezählt werden. Die »Top ten« kommt fast einer Aufzählung der weltbesten Stürmer gleich. Auch hier finden Sie ausführliche Biographien von den zehn Erstplazierten in analoger Form.

Der europäische Fußball ist seit Jahren im Weltmaßstab dominierend, auf Clubebene noch mehr als auf Auswahlebene, jedoch zunehmend stärker erfolgsorientiert ausgerichtet. Immer häufiger wird der ureigene Sinn des Fußballspiels zurückgedrängt, und der Fußballsport dient dann lediglich noch als Mittel zum Zweck, das da heißt, Profit um jeden Preis. Dies betrifft meist alle Beteiligten und wird von den selbst nach Profit gierenden Medien gnadenlos forciert. Die UEFA-Führung hat diesen Verfall mit ihren Entscheidungen in den letzten Jahren besonders beschleunigt. Einige kritische Schlußfolgerungen dieser negativen Entwicklung sind in dieser Ausgabe enthalten.

Schließlich präsentieren wir Ihnen die Fortsetzung der »Copa Intercontinental«, deren Wettbewerb Ende der 70er Jahre eine kritische Phase durchmachte, dann aber einen Sponsor und das Gehör der internationalen Föderationen fand. So einigte man sich 1980, statt wie bis dato in Hin- und Rückspiel auf neutralem Boden, auf jenem des Geldgebers in Tokyo, die Trophäe nur noch in einem Match auszuspielen. Zugleich erhielt diese »Copa Europea-Sudamericana« noch eine weitere, sponsorbezogene Bezeichnung, »Toyota Cup«.

Ihr *Alfredo W. Pöge*

Dr.Alfredo W. Pöge
(Chefredakteur)

Zum Titelbild

Der 28jährige Australier Aurelio Vidmar vermag nicht nur herrlich zu jubeln, sondern auch viele Tore zu erzielen, wie gegenwärtig in Belgien und im Nationalteam der »Socceroos«. Er wurde 1994 zu »Ozeaniens Fußballer des Jahres« gewählt.

Foto: Australian Soccer Federation

Europapokal der Landesmeister 1966/67

von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/Deutschland), Dimitar Popdimitrov (Sofia/Bulgarien), Walter Morandell (Meran/Italien), José del Olmo (Valencia/Spanien), Alan Brown (Glasgow/Schottland), Luboš Jeřábek (Kralupy/Tschechische Republik), Vasa Stojković (Beograd/Jugoslawien), John van den Elsen (Nuenen/Niederlande), W. Brian Weir (Armagh/Nordirland), Mervyn D. Baker (Bristol/England), Jacek Baranski (Warszawa/Polen), Sándor Szabó (Budapest/Ungarn), Jean-Norbert Fraiponts ('sGravenwezel/Belgien), Michel Oreggia (Nice/Frankreich), Gerhard Raschke (Linz/Deutschland), Romeo Ionescu (Ploieşti/Rumänien), Lakis Avraamides (Nicosia/Zypern), Charles Camenzuli (St. Julian's/Malta), Seán Ryan (Dublin/Irland), Pedro Cunha (Lisboa/Portugal), Nils E. Johansson (Göteborg/Schweden), George Kusunelos (Athen/Griechenland), Esko S. Lathinen (Helsinki/Finnland), Jury P. Kukosiak (St. Petersburg/Rußland), Alfred Meister (Schaffhausen/Schweiz), Jørgen Nielsen (Randers/Dänemark), Jean-Pierre Schummer (Luxembourg-Ville/Luxemburg), Olafur Brynjar Halldórsson (Reykjavík/Island), Kamil Hüsnü Terek (Istanbul/Türkei), Kåre M. Torgrimsen (Stavanger/Norwegen) & Daniel Tsukalas (Wien/Österreich)

Da Spanien neben seinem nationalen Meister auch Real Madrid als Titelverteidiger stellen konnte sowie sich erstmals die Sowjetunion mit seinen Titelträgern beteiligte, gab es 33 Teilnehmer. So war erstmals eine Qualifikation vor dem 1/16-Finale erforderlich. Da man den Madrilenen ein Freilos zugestand, mußten zwei Qualifikationspaarungen ausgelost werden. Als alles perfekt war und der XII. Wettbewerb des Europapokals der Landesmeister bereits begonnen hatte, zog der albanische Meister KS 17 Nëntori Tirana seine Meldung zurück. So gelangte Norwegens Meister aus Oslo kampflos ins Achtelfinale.

Royal Sporting Club Anderlechtois *(Belgien)*
CSKA Sofia *(Bulgarien)*
Esbjerg f BK *(Dänemark)*
ZASK Vorwärts Berlin *(DDR)*
TSV München 1860 *(BR Deutschland)*
Liverpool FC *(England)*
Valkeakosken HAKA *(Finnland)*
FC de Nantes *(Frankreich)*
Olympiakos SFP Pirea *(Griechenland)*
Waterford FC *(Irland)*
KR Reykjavík *(Island)*
FC Internationale Milano *(Italien)*
FC Vojvodina Novi Sad *(Jugoslawien)*
FC Aris Bonnevoi *(Luxemburg)*
Sliema Wanderers FC *(Malta)*
AFC Ajax Amsterdam *(Niederlande)*
Linfield FC *(Nordirland)*
Vålerengen IF *(Norwegen)*
ESV Admira/NÖ Energie Wien *(Österreich)*
Górnik Zabrze *(Polen)*
Sporting de Portugal Lisboa *(Portugal)*
Petrolul Ploieşti *(Rumänien)*
Malmö FF *(Schweden)*
FC Zürich *(Schweiz)*
Glasgow Celtic FC *(Schottland)*
Torpedo Moskau *(Sowjetunion)*
Club Atlético de Madrid *(Spanien)*
Dukla Praha *(Tschechoslowakei)*
Beşiktaş SK Istanbul *(Türkei)*
Vasas SC Budapest *(Ungarn)*
Omonia FC Nicosia *(Zypern)*
Real Madrid CF *(Spanien)*

Qualifikation

Dublin, 31. August 1966
Waterford FC* – ZASK Vorwärts Berlin 1:6 (0:3)
Referee: Laurens van Ravens (Nederland/1)
Zuschauer: 17.249, Dalymount Park
Goals: 0:1 (7.) Piepenburg, 0:2 (10.) Nachtigall, 0;3 (37.) Nachtigall, 0:4 (62.) Fräßdorf, 1:4 (65.) Lynch, 1:5 (78.) Piepenburg, 1:6 (83.) Piepenburg

Football Club: (Manager: Patrick Coad/5)
Peter Thomas (1/England) – Paul Morrissey (1), Richard Ryan (1), Vincent Maguire (1) – Noel Griffin (1), James McGeough (1/Northern Ireland) – John O'Neill (3), Alfred Hale (1), Michael Lynch (1), Seamus Coad (1), John Matthews (1/England)

ZASK Vorwärts: (Trainer: Günter Lammich/5)
Alfred Zulkowski (4) – Otto Fräßdorf (5), Peter Kalinke (10), Hans-Dieter Krampe (13) – Manfred Müller (1), Gerhard Körner (10) – Rainer Nachtigall (5), Jürgen Nöldner (11), Horst Wruck (1), Jürgen Piepenburg (5), Jürgen Großheim (3)
Kapitäne: James McGeuogh (1) Red card:–
Jürgen Nöldner (1)

* *Waterford liegt etwa 100 Meilen von Dublin entfernt, wo das Match stattfand.*

Berlin, 7. September 1966
ZASK Vorwärts Berlin – Waterford FC 6:0 (2:0)
Referee: Ryszard Banasiuk (Polska/2)
Zuschauer: 4.282, Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark
Goals: 1:0 (5.) Wruck, 2:0 (23.) Müller, 3:0 (62.) Piepenburg, 4:0 (72.) Müller, 5:0 (75.) Großheim, 6:0 (80.) Piepenburg

ZASK Vorwärts: (Trainer: Günter Lammich/6)
Alfred Zulkowski (5) – Otto Fräßdorf (6), Peter Kalinke (11), Hans-Dieter Krampe (14) – Manfred Müller (2), Gerhard Körner (11) – Rainer Nachtigall (6), Jürgen Nöldner (12), Horst Wruck (2), Jürgen Piepenburg (6), Jürgen Großheim (4)

Der irische Meister aus Waterford, im Süden der »Grünen Insel« gelegen, verzichtete auf seinen Heimvorteil und erlitt in der hauptstädtischen Metropole Dublin ein Fiasko. Der kleine, quirlige, technisch elegant spielende Berliner Horst Wruck brachte seine Nebenspieler immer wieder in Szene, die gegen eine zu sorglos operierende Abwehr Treffer um Treffer erzielten. Auch in Ostberlin kam die ostdeutsche Armee-Elf zu sechs Toren. So erhob sich die Frage, war der Waterford FC so schwach, oder hatte die in der DDR der staatlichen Armeeführung unterstellte und von den Medien so verwöhnte Vorwärts-Mannschaft endlich an sportlichem Profil gewonnen. Der sonst relativ unauffällig spielende Jürgen Piepenburg hatte allein fünf Goals gegen die Iren erzielt.

Sliema Wanderers hielt sich gegen den bulgarischen Abonnement-Meister aus Sofia trotz zweier Niederlagen resultatmäßig gut. Auf der Insel Malta war Nationalspieler Dimitar Yakimov der Matchwinner. Imponierend die Kulisse beim Rückspiel, obgleich es gegen einen so schwachen Gegner nur Formsache war. Im Sofioter Team war nur noch ein Spieler aus den 50er Jahren dabei,

Der erste DDR-Spieler, der in einem EC I-Match drei Treffer erzielte, war der Berliner Vorwärts-Stürmer Jürgen Piepenburg. Foto: Wackwitz-Archiv

Football Club: (Manager: Patrick Coad/6)
Thomas Taylor (1) – Paul Morrissey (2), Richard Ryan (2), Vincent Maguire (2) – Harold Hale* (1), James McGeough (2/Northern Ireland) – Alexander Casey (1), Alfred Hale* (2), Michael Lynch (2), Seamus Coad (2), John Matthews (2/England)
Kapitäne: Jürgen Nöldner (2) Red card:–
James McGeough (2)

* *Harold und Alfred Hale sind Brüder.*

La Valletta, 7. September 1966
Sliema Wanderers FC – CSKA Sofia* 1:2 (0:1)
Referee: Kevin Howley (England/5)
Zuschauer: 8.202, The Stadium, Gzira
Goals: 0:1 (20.) Yakimov (11m), 0:2 (54.) Yakimov, 1:2 (58.) Cini

Wanderers FC: (Trainer: János Bedl/Magyarország/5)
Alfred Debono (5) – Vincent Falzon (5), Joseph Aquilina (5) – Charles Spiteri (1), Saviour Bonnici (5), Robert Buttigieg (5) – Ronald Cocks (5), Joseph Cini (5), Emmanuel Micallef (4), Edward Aquilina (5), John Bonett (3)

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/1)
Jordan Filipov (1) – Ivan Vasilev (1), Boris Gaganelov (8), Dimitar Penev (1), Vasil Romanov (6) — Boris Stankov (5), Asparuh Nikodimov (1) – Ivan Zafirov (1), Nikola Tsanev (9), Dimitar Yakimov (11), Ivan Kolev (22)
Kapitäne: »Robbie« Buttigieg (5) Red card:–
Nikola Tsanev (1)

* *CDNA wurde am 9. Oktober 1966 in CSKA Sofia umbenannt (CSKA: Central Sports Club of the Army).*

Sofia, 14. September 1966
CSKA Sofia – Sliema Wanderers FC 4:0 (2:0)
Referee: Milivoje Gugulović (Jugoslavija/1)
Zuschauer: 14.513, Stadium »Narodna armia«
Goals: 1:0 (37.) Zafirov, 2:0 (41.) Yakimov (11m), 3:0 (65.) Nikodimov, 4:0 (78.) Tsanev

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/2)
Stoyan Jordanov (1) – Vasil Romanov (7), Dimitar Penev (2), Boris Gaganelov (9), Hristo Marinchev (1) – Boris Stankov (6), Asparuh Nikodimov (2) – Ivan Zafirov (2), Nikola Tsanev (10), Dimitar Yakimov (12), Ivan Kolev (23)

Wanderers FC: (Trainer: János Bedl/Magyarország/5)
Alfred Debono (6) – Vincent Falzon (6), Joseph Aquilina (6) – Charles Spiteri (2), Saviour Bonnici (6), Robert Buttigieg (6) – Ronald Cocks (6), Joseph Cini (6), Emmanuel Micallef (5), Edward Aquilina (6), John Bonett (4)
Kapitäne: Nikola Tsanev (2) Red card:–
»Robbie« Buttigieg (6)

Linksaußen Ivan Kolev, zugleich ein Star des Nationalteams.

Der luxemburgische Vertreter aus Bonneweg zog sich im Hinspiel achtbar aus der Affäre, erreichte gegen den stärker eingestuften nordirischen Champion Linfield gar ein Remis (3:3). Im Rückspiel in Belfast mußten die Großherzogtümler dann jedoch eine klare Niederlage hinnehmen. »Phil« Scott und Arthur Thomas waren die beiden treibenden und erfolgreichsten Kräfte im Belfaster Angriff.

In Jugoslawien und Österreich waren 1966 zwei Außenseiter Landesmeister geworden, die im Europapokal aufeinander trafen. Dabei wurde der Balkan-Vertreter aufgrund der spielstärkeren jugoslawischen Liga leicht favorisiert. Am Ende entschied ein einziger Treffer des 15fachen Nationalspielers Silvester Takač über das Weiterkommen, da die Österreicher ihre numerische Überlegenheit in den letzten 50 Minuten nicht zu nutzen verstanden. Sowohl bei Admira Wien als auch bei Vojvodina Novi Sad überzeugten die Abwehrreihen samt ihren guten Torleuten.

Sehr torreich ging es dagegen zwischen dem finnischen und belgischen Meister zu. Der hochfavorisierte RSC Anderlechtois gewann in Valkeakoski, über 100 km nördlich von Helsinki in Richtung Tampere gelegen, sogar zweistellig, obwohl HAKA in Führung gegangen war. Dabei war Superstar »Pol« Van Himst 5facher Torschütze. Daß nach solch einem Kantersieg zum heimischen Rückspiel noch 16.000 Besucher in den Astrid Park kamen, war schon sensationell, denn daß die Belgier nur noch das Nötigste taten, lag in der Natur der Sache.

Wenig Mühe hatte auch der deutsche Meister aus Bayern gegen den zypriotischen, zumal dieser auf seinen Heimvorteil verzichtete. Analog zu Anderlecht kamen auch die Münchener »Löwen« zunächst zu einem Kantersieg, um dann im Rückspiel in Pocking an der österreichischen Grenze lediglich noch ihrer Pflicht nachzukommen. Im ersten Vergleich erzielte »Timo« Konietzka allein vier Treffer gegen die von dem einstigen sowjetischen Weltklassespieler Igor Neto betreuten Insulaner aus dem Mittelmeer.

Auch der französische Meister aus Nantes hatte keine ernsthaften Probleme, um Islands Vertreter mit zwei Siegen zu eliminieren. Die Franzosen, die dabei noch mit ihrer Angriffsbesetzung experimentierten, konnten sich auf die Dienste des erfahrenen Jugoslawen Vladimir Kovačević stützen, ließen aber im Rückspiel nach einem beruhigenden Vorsprung die Zügel schleifen.

In das Balkan-Derby ging die bulgarische Armee-Elf leicht favorisiert, obgleich sich bei ihr ein Generationswechsel vollzogen hatte und nur noch Boris Gaganelov, Ivan Kolev und Nikola Tsanev den Schnitt »überlebt« hatten. Letztlich entschied ein Treffer ihres Spielführers Tsanev in letzter Minute im Hinspiel bereits über das Weiterkommen. Olympiakos Piräus war in Sofia durch Aristidis Papazoglou gar in Führung gegangen, vermochte aber im Rückspiel am Sarōnikós Kolpós-Ufer durch ein Penalty-Goal von »Yorgos« Sideris nur noch einen Treffer aufzuholen. Ein Feldverweis erschwerte dieses Unternehmen.

Sechzehntelfinale

Luxembourg-Ville, 7. September 1966
FC Aris Bonnevoie – Linfield AFC 3:3 (1:2)

Referee: Michel Kitabdjian (France/3)
Zuschauer: 2.436, Stade Municipal
Goals: 1:0 (1.) Heger, 1:1 (33.) Hamilton, 1:2 (45.) Scott, 1:3 (55.) Pavis, 2:3 (60.) Hoffmann, 3:3 (68.) Kirchens

FC Aris: (Trainer: Rainer Gawell/BR Deutschland/1)
Théo Stendebach (4) – Emile Wagner (3), Paul Hoscheit (3), Fernand Jeitz (3), Jean-Pierre Hoffstetter (3) – Nicky Hoffmann (2), Johny Schreiner (3), Paul Lang (1) – Marco Maas (1), Josy Kirchens (3), Bertrand Heger (3)

Football Club: (Manager: Thomas Leishman/Scotland/1)
Iam McFaul (1) – Kenneth Gilliland (6), John Patterson (1) – Stanley Gregg* (3), Samuel Hatton (4), Thomas Leishman (1/Scotland) – William Ferguson (3), Bryan Hamilton (1), Samuel Pavis** (3), Philip Scott (1), Thomas Shields (1)
Kapitäne: Jean-Pierre Hoffstetter (3) »Sammy« Hatton (1) Red card:–

* *Spielte bereits 1963/64 mit Distillery FC Belfast im EC I.*
** *Spielte bereits 1964/65 mit Glentoran FC Belfast im EC I.*

Belfast, 14. September 1966
Linfield AFC – FC Aris Bonnevoie 6:1 (3:0)

Referee: Laurens van Ravens (Nederland/2)
Zuschauer: 8.930, Windsor Park
Goals: 1:0 (8.) Thomas, 2:0 (16.) Scott, 3:0 (24.) Thomas, 4:0 (70.) Thomas, 5:0 (81.) Pavis, 6:0 (82.) Scott, 6:1 (83.) Schreiner

Football Club: (Manager: Thomas Leishman/Scotland/2)
Iam McFaul (2) – Kenneth Gilliland (7), John Patterson (2) – Stanley Gregg (4), Samuel Hatton (5), Ronald White (1) – William Ferguson (4), Arthur Thomas (1/England), Samuel Pavis (4), Philip Scott (2), Thomas Shields (2)

FC Aris: (Trainer: Rainer Gawell/BR Deutschland/2)
Théo Stendebach (5) – Emile Wagner (4), Paul Hoscheit (4), Marco Maas (2), Jean-Pierre Hoffstetter (4) – Fernand Jeitz (4), Johny Schreiner (4), Paul Lang (2) – Bertrand Heger (4), Nicky Hoffmann (3), Josy Kirchens (4)
Kapitäne: »Sammy« Hatton (2) Jean-Pierre Hoffstetter (4) Red card:–

Wien, 7. September 1966
ESV Admira/NÖ Energie Wien – FK Vojvodina Novi Sad 0:1 (0:0)

Referee: Helmut Fritz (BR Deutschland/1)
Zuschauer: 8.639, Prater-Stadion
Goal: 0:1 (79.) Takač

Vor einer schier unlösbaren Aufgabe stand der Schweizer Meister gegen die Grün-Weißen aus Glasgow. Dennoch hielten sich die »Helveten« im Celtic Park unerwartet gut, hielten über eine Stunde ihr Gehäuse sauber. Die geringen Chancen im Rückspiel in Zürich machte dann Verteidiger »Tom« Gemmell bald zunichte. Da nutzte es auch wenig, daß der weltberühmte Ladislao Kubala als Spielertrainer im Letzigrund selbst noch einmal das Trikot überstreifte. In der Mannschaft des FC Zürich standen übrigens drei Deutsche.

Auf die Premiere eines sowjetischen Meisters im Europapokal war man gespannt, auch wenn der zweimalige Europapokalsieger »Inter« Mailand als Gegner favorisiert war. Die Torpedo-Elf mit ihren beiden Weltstars Valery Voronin und Eduard Streltsov (vergermanisiert: Strelzow) hielt sich bravourös und ließ nur einen einzigen Treffer von »Sandro« Mazzola zu. Doch dieser reichte für »Inter«, da es Torpedo auch im Rückspiel nicht gelang, den Catenaccio zu durchbrechen. Dennoch, der Meister des östlichsten europäischen Landes bereicherte fortan den Europapokal.

Der schwedische Meister aus Malmö hatte gegen Atlético Madrid keine Chance. Lediglich Schwedens »Fußballer des Jahres 1967«, Linksaußen Ingvar Svahn, gelang es einmal, den Schlußmann der »Iberer«, Rodri, zu bezwingen. Die Skandinavier mit ihrem spanischen Trainer Antonio Duran erlitten jedoch kein Debakel wie die vorangegangenen schwedischen Titelträger. Der spanische



Der junge belgische Superstar Paul van Himst erzielte fünf Tore beim finnischen Meister in Valkeakoski. **Foto: Belga**

ESV Admira: (Trainer: Johann Pesser/13)*
Dragomir Vukičević (1/Jugoslavija) – Paul Kozlicek (1), Josef Wahl (1) – Emmerich Sommer (1), Werner Bedernik (1), Horst Paproth (11/BR Deutschland) – Hans Pirkner (1), Anton Herzog (1), Felix Latzke (1), Karl Skerlan (13), Johann Szauer (1)

FC Vojvodina: (Trainer: Vujadin Boškov/1)
Ilija Pantelić (1) – Dimitrije Radović (1), Mladen Vučinić (1) – Stevan Sekereš (1), Ivan Brzić (1), Zoran Dakić (1) – Silvester Takač (1), Vladimir Savić (1), Dobrivoje Trivić (1), Svemir Djordjić (1), Vasa Pušibrk (1)
Kapitäne: Emmerich Sommer (1) Silvester Takač Red card:–

* *Der Trainer, der im Volksmund meist nur »Hans« Pesser oder »Schani« genannt wurde, betreute zuvor den Wiener Sport-Club im Europapokal der Landesmeister.*

Novi Sad, 20. September 1966
FK Vojvodina Novi Sad – ESV Admira/NÖ Energie Wien 0:0

Referee: Karl Göppel (Schweiz/2)
Zuschauer: 11.822, Stadion Vojvodina

FC Vojvodina: (Trainer: Vujadin Boškov/2)
Ilija Pantelić (2) – Dimitrije Radović (2), Mladen Vučinić (2) – Stevan Sekereš (2), Ivan Brzić (2), Zoran Dakić (2) – Silvester Takač (2), Vladimir Savić (2), Svemir Djordjić (2), Dobrivoje Trivić (2), Vasa Pušibrk (2)

ESV Admira: (Trainer: Johann Pesser/14)
Dragomir Vukičević (2/Jugoslavija) – Gerhard Pinisch (1), Josef Wahl (2) – Emmerich Sommer (2), Werner Bedernik (2), Horst Paproth (12/BR Deutschland) – Karl Skerlan (14), Anton Herzog* (2), Hans Pirkner (2), Felix Latzke (2), Johann Szauer (2)
Kapitäne: Silvester Takač (2) Emmerich Sommer (2)
Red card: Stevan Sekereš (40. min.)

* *»Burli« Herzog ist der Vater des heutigen österreichischen Internationalen »Andy« Andreas Herzog, der von Bremen nach München wechselt.*

Valkeakoski, 14. September 1966
Valkeakosken HAKA – RSC Anderlechtois 1:10 (1:7)

Referee: Einar-Johan Boström (Sverige/1)
Zuschauer: 2.742, Tehtaan kenttä
Goals: 1:0 (5.) Mäkilä, 1:1 (6.) Van Himst, 1:2 (12.) Van Himst, 1:3 (16.) Devrindt, 1:4 (26.) Van Himst, 1:5 (31.) Puis, 1:6 (40.) Cayuela, 1:7 (42.) Devrindt, 1:8 (52.) Van Himst, 1:9 (58.) Van Himst, 1:10 (76.) Devrindt

HAKA: (Trainer: Aimo Pulkkinen /3)
Martti Halme (3) – Olli Mäkinen (5), Esko Malm (5), Veijo Valtonen (5), Jorma Huovinen (1) – Seppo And (1),



Der Anderlechter Sturmtank Johan Devrindt markierte beim zweistelligen Sieg in Valkeakoski drei Treffer. **Foto: Belga**

Meister hatte 7 (!) fast gleichwertige Stürmer. Für die Vorentscheidung sorgte in beiden Begegnungen der Halbstürmer Luis Aragonés, heute ein bekannter Trainer.

Der niederländische Meister AFC Ajax, der leicht favorisiert gegen den türkischen Champion war, mußte vor großer Kulisse trotz der schnellen Führung von »Piet« Keizer bis zum Schlußpfiff spielen und fighten, um zu einem Sieg zu gelangen. Als im Rückspiel in Istanbul der Vorsprung dennoch zu schmelzen begann, waren es die berühmten Ajax-Flügelstürmer »Sjaak« Swart und erneut »Piet« Keizer, die den Rückstand gar noch in einen Sieg verwandelten, und damit Beşiktaş endgültig eliminierten.

Eine Überraschung bahnte sich im rumänischen Ploieşti an, wo Petrolul den Zwei-Tore-Rückstand von der Anfield Road aufholte und so ein Entscheidungsspiel erzwang. Dieses fand dann in Brüssel statt, wo die »Reds« aus Liverpool wie im Heimspiel 2:0 gewannen. Die linke Angriffsseite bei Petrolul bildete das Brüderpaar Mircea und Virgil Dridea, während in der Abwehr Kapitän Gheorghe Pahonţu den Ton angab. Am Ende war Liverpool mit seinen vier bzw. fünf Schotten im Team doch die bessere Mannschaft.

Das Derby der Meister zwischen den beiden Ostblock-Ländern Polen und der DDR schien fast ausgeglichen zu sein, obgleich Górnik Zabrze im Angriff die größeren und erfahreneren Spielerpersönlichkeiten hatte und folglich auch leicht favorisiert war. Nachdem beide ihr Heimspiel 2:1 gewonnen hatten, war ein Entscheidungsspiel notwendig geworden, das gleichfalls in Osteuropa stattfand.

Mauri Paavilainen (1), Markku Lahti (2) – Matti Pitko (1), Juhani Peltonen (5), Asko Mäkilä (1)

Royal Sporting Club: (Trainer: Andras Berés/Magyarország/1)
Jean Trappeniers (12), ab 75. min. Gerhard Mair (1/Österreich) – Georges Heylens (16), Pierre Hanon (19), Wantuil Da Tildade (1/Perú), Jorge Cayuela (3/España) – Jules Onclin (1), Jozef Jurion (23) – Gerardus Maria Catharina Henricus Bergholtz (10/Nederland), Johan Devrindt (5), Paul Van Himst (17), Wilfried Puis (16)
Kapitäne: Veijo Valtonen (3) / »Jef« Jurion (17) — Red card:–

Anderlecht, 28. September 1966
RSC Anderlechtois – Valkeakosken HAKA 2:0 (1:0)
Referee: Juan Gardeazabal (España/5)
Zuschauer: 15.933, Stade Emile Versé (Astrid Park)
Goals: 1:0 (25.) Van Himst, 2:0 (61.) Devrindt

Royal Sporting Club: (Trainer: Andras Berés/Magyarország/2)
Jean Trappeniers (13) – Georges Heylens (17), Pierre Hanon (20), Julien Kialunda (4/Zaïre), Wantuil Da Tildade (2/Perú) – Jules Onclin (2), Jozef Jurion (24) – Gerardus Maria Catharina Henricus Bergholtz (11/Nederland), Johan Devrindt (6), Paul Van Himst (18), Wilfried Puis (17)

HAKA: (Trainer: Aimo Pulkkinen /4)
Martti Halme (4) – Olli Mäkinen (6), Veijo Valtonen (6), Esko Malm (6), Jorma Huovinen (2) – Seppo And (2), Markku Lahti (3), Mauri Paavilainen (2) – Matti Pitko (2), Asko Mäkilä (2),Ossi Collin (1)*
Kapitäne: »Jef« Jurion (18) / Veijo Valtonen (4) — Red card:–

* *Der Linksaußen besaß die finnische Nationalität.*

München, 20. September 1966
TSV München 1860 – Omonia FC Nicosia 8:0 (5:0)
Referee: Ferdinand Marschall (Österreich/2)
Zuschauer: 9.282, Stadion Grünwalder Straße
Goals: 1:0 (5.) Konietzka, 2:0 (8.) Küppers, 3:0 (24.) Konietzka, 4:0 (25.) Kohlars, 5:0 (34.) Küppers, 6:0 (55.) Konietzka, 7:0 (64.) Kohlars, 8:0 (77.) Konietzka

TSV 1860: (Trainer: Max Merkel/Österreich/1)
Wolfgang Fahrian (1) – Manfred Wagner (1), Bernd Patzke (3) – Gottfried Peter (1), Friedel Lutz (7), Zeljko Perušić (1/Jugoslavija) – Rudolf Brunnenmeier (1), Hans Küppers (1), Wilfried Kohlars (1), Friedhelm Konietzka (9), Hans Rebele (1)

Omonia FC: (Trainer: Igor Netto/Soviet Union/1)
Nicos Eleftheriades (1) – Costas Christou (1), Akis Joannou (1) – Andonis Kyriakou (1), Costas Panayiotou (1),

Wieder einmal waren die polnischen Idole Ernest Pol und »Włodz« Lubański die großen Matchwinner.

Es zeigt sich einmal mehr, daß die Ostberliner Armee-Elf gegen starke Gegner im Angriff wirkungslos war. Rechtsaußen Rainer Nachtigall war oft schneller als der Ball, mit dem er jedoch meist auf Kriegsfuß stand. Jürgen Nöldner war langsam wie ein Altherrenspieler und mit seinem rechten Bein genügte er nicht einmal den Ansprüchen in Amateurklassen. So waren beide vom Gegner leicht zu durchschauen und zu beherrschen.

Chancenlos war der dänische Meister aus Esbjerg gegen Dukla, obgleich sich in der Prager Armee-Elf einige Debütanten befanden. Unter ihnen war Ivo Viktor, den die Dänen nicht ein einziges Mal zu bezwingen vermochten. Dennoch hielten die Dänen im Heimspiel über eine Stunde ein torloses Remis, ehe ein Eigentor von Børge Enemark den Anfang vom Ende einleitete. Die Mischung im Dukla-Team zwischen jung und alt, Unbeschwertheit und Routine schien zu stimmen. Dafür ließ die Publikumsresonanz der Prager Armee-Elf zu wünschen übrig.

Wie in den beiden vorangegangenen Jahren trumpfte der ungarische Titelträger im Europapokal mächtig auf, und nun deklassierte er förmlich den portugiesischen Meister aus Lissabon. Der berühmte Nationalspieler János Farkas und sein Nebenspieler Lajos Puskás, der nicht mit dem legendären Ferenc Puskás verwandt ist, spielten sich dabei besonders in den Vordergrund. Da Sporting auf na-

Vierfacher Torschütze gegen den zypriotischen Meister aus Nicosia für die Münchener »Löwen« war »Timo« Konietzka. **Foto: Horst Müller**

Ploutis Pallas (1) – Deosos Kolatheou (1), Andonakis Grigoriou (1), Andreas Konstantinou (1), Melis Asprou (1), Andros Charalambous (1)
Kapitäne: Hans Küppers (1) / Costas Panayiotou (1) — Red card:–

Pocking*, 25. September 1966
Omonia FC Nicosia – TSV München 1860 1:2 (0:1)
Referee: Cornel Nitescu (România/1)
Zuschauer: 4.973, Rottal-Stadion an der Keltenstraße
Goals: 0:1 (33.) Kohlars, 0:2 (60.) Brunnenmeier (11m), 1:2 (79.) Charalambous

Omonia FC: (Trainer: Igor Netto/Soviet Union/2)
Nicos Eleftheriades (2) – Costas Christou (2), Akis Joannou (2) – Ploutis Pallas (2), Costas Panayiotou (2), Andonis Kyriakou (2) – Andros Charalambous (2), Melis Asprou (2), Deosos Kolatheou (2), Andonakis Grigoriou (2), Andreas Konstantinou (2)

TSV 1860: (Trainer: Max Merkel/Österreich/2)
Wolfgang Fahrian (2) – Manfred Wagner (2), Hans Reich (1), Friedel Lutz (8) – Bernd Patzke (4), Gottfried Peter (2) – Rudolf Brunnenmeier (2), Hans Küppers (2), Wilfried Kohlars (2), Friedhelm Konietzka (10), Zeljko Perušić (2/Jugoslavija)
Kapitäne: Costas Panayiotou (2) / Hans Küppers (2) — Red card:–

* *Der zypriotische Meister verkaufte sein »Heimspiel« für 40.000,- DM in das von München 150 km entfernte niederbayerische Städtchen Pocking.*

Reykjavík, 7. September 1966
KR Reikjavík – FC de Nantes 2:3 (1:2)
Referee: Rolf Hansen (Norge/1)
Zuschauer: 2.332, Laugardalsvöllur
Goals: 0:1 (6.) Gondet, 0:2 (10.) Simon, 1:2 (43.) Schram (11m), 1:3 (62.) Gondet, 2:3 (82.) Schram

Knattspyrnufélag Reykjavíkur: (Trainer: Guðbjörn Jónsson/1)
Guðmundur Pétursson (1) – Kristinn Jónsson (1), Þórður Jónsson (3), Ársæll Kjartansson (2), Óskar Sigurðsson (1) – Gunnar Felixson (3), Ellert B. Schram (3) – Hörður Markan (1), Baldvin Baldvinsson (1), Eyleifur Hafsteinsson (1), Jón Sigurðsson (1)

Football Club: (Trainer: José Arribas/España/3)
André Castel (1) – Gilbert Le Chénadec (3), Robert Budzinski (3), Claude Robin (4), Gabriel De Michèle (3) – Jean-Claude Suaudeau (3), Vladimir Kovačević (16/Jugoslavija) – Bernard Blanchet (3), Philippe Gondet (3), Jacques Simon (3), Joël Prou (1)
Kapitäne: Ellert Schram (3) / Robert Budzinski (1) — Red card:–

tionaler Ebene der berühmten Benfica-Elf 1966 den Titel streitig gemacht hatte, war man vom spielerisch Gebotenen der »Lusitaner« enttäuscht. Nicht das Ausscheiden der Portugiesen, vielmehr das Gesamtresultat (0:7 Tore) war für die Westeuropäer schockierend und eine internationale Sensation zugleich.

Im Achtelfinale trafen die Meister von Norwegen und Nordirland aufeinander. In der analogen Paarung hatte sich ein Jahr zuvor in der Qualifikationsrunde nach spannenden Spielen der nordirische Club durchgesetzt. Auch diesmal hatten die international unerfahrenen Norweger keine Chance, bereits nach einer guten halben Stunde führte Linfield in Oslo 4:1. Auch wenn Vålerengen in Belfast ein Remis erreichte, es war als letzter skandinavischer Vertreter gleichfalls nach seinen ersten beiden Spielen ausgeschieden.

Der wiedererstarkte ungarische Fußball zeigte sich auch deutlich in Gestalt von Vasas Budapest. Als Lajos Puskás in der 82. min. in Mailand den Ausgleich erzielt hatte, schien die Überraschung perfekt zu sein. Doch »Inter« konterte nochmals, und Mario Corso traf ins Schwarze. Im heimischen Népstadion schienen die »Magyaren« tatsächlich eine Chance zu haben, doch Weltstar »Sandro« Mazzola machte diese mit seinen beiden Treffern zunichte. So nahm der zweifache Europapokalsieger diese schwere Hürde gar mit zwei Siegen.

Der favorisierte spanische Meister Atlético Madrid verlor beim jugoslawischen Außenseiter in Novi Sad überraschend 1:3. Dabei hatte der Vojvodina-Torhüter Ilija Pantelić einen Elfmeterball verwandelt. Es war das erste Mal im Europapokal, daß ein Torhüter am Elfmeterpunkt zur Vollstreckung antrat. Im Rückspiel gelang den »Iberern« nur der »Ausgleich«, da sie immer wieder an eben diesem Ilija Pantelić scheiterten. Aus finanziellen Gründen bestritten die Serben dann das Entscheidungsspiel in Madrid, lagen nach nur 5 min. bereits 0:2 im Rückstand und schienen im Angriffswirbel der Ufarte-Gárate-Mendonça-Adelardo-Collar unterzugehen. Doch Novi Sad fing sich wieder, hielt mit und erzwang eine Verlängerung, in der ihr Kapitän Silvester Takač seine Elf gar in Führung brachte. Obgleich zwei Vojvodina-Spieler des Feldes verwiesen wurden, retteten die »Jugos« das Resultat über die Zeit. Die erste Überraschung des Wettbewerbs (1966/67) war perfekt, die einem Paukenschlag glich.

Die Münchener »Löwen« trafen auf den Titelverteidiger Real Madrid und bezwangen diesen zunächst durch einen Treffer von Spielführer Hans Küppers. Obgleich diesen Vorsprung »Rudi« Brunnenmeier im Rückspiel in Madrid noch ausbauen konnte, reichte es für den deutschen Meister nicht. Die Madrilenen waren cleverer, technisch eleganter, variabler, temporeicher und besaßen zudem mit Miguel Muñoz den weitaus besseren und klügeren Trainer, der seine Elf taktisch klug eingestellt hatte und auch Selbstbewußtsein vermittelte. Das »Großmaul« Merkel wählte die falsche Taktik, opferte Rechtsaußen »Fredi« Heiß für einen Abwehrspieler obgleich »Timo« Konietzka wegen einer Sperre fehlte.

Sicherer als erwartet qualifizierte sich Dukla Praha mit

Nantes, 5. Oktober 1966
FC de Nantes – KR Reykjavik 5:2 (3:0)
Referee: Marcel Zeimes (Luxembourg/2)
Zuschauer: 8.087, Stade Marcel Saupin
Goals: 1:0 (8.) Suaudeau, 2:0 (9.) Simon, 3:0 (42.) Magny, 3:1 (58.) Baldvinsson, 4:1 (63.) Michel, 5:1 (65.) Magny, 5:2 (77.) Markan

Football Club: (Trainer: José Arribas/España/4)
André Castel (2) – Georges Grabowski (2), Gilbert Le Chénadec (4), Claude Robin (5), Gabriel De Michèle (4) – Jean-Claude Suaudeau (4), Vladimir Kovačević* (17/Jugoslavija) – Henri Michel (1), Francis Magny (3), Jacques Simon (4), Bernard Blanchet (4)

Knattspyrnufélag Reykjavíkur: (Trainer: Guðbjörn Jónsson/2)
Guðmundur Pétursson (2) – Ársæll Kjartansson (3), Óskar Sigurðsson (2), Þórður Jónsson (4), Bjarni Felixson** (3) – Gunnar Felixson** (4), Ellert B. Schram (4) – Hörður Markan (2), Baldvin Baldvinsson (2), Eyleifur Hafsteinsson (2), Jón Sigurðsson (2)
Kapitäne: Gilbert Le Chénadec (1) / Ellert B. Schram (4) — Red card:–

* *Der jugoslawische Spielmacher verschoß in der 85. min. einen Penalty.*
** *Bjarni und Gunnar Felixson sind Brüder.*

Sofia, 28. September 1966
CSKA Sofia – Olympiakos SFP Pirea 3:1 (0:1)
Referee: Paul Schiller (Österreich/1)
Zuschauer: 15.736, Stadium »Narodna armia«
Goals: 0:1 (30.) Papazoglou, 1:1 (64.) Penev, 2:1 (71.) Vasilev, 3:1 (90.) Tsanev

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/3)
Jordan Filipov (2) – Ivan Vasilev (2), Boris Gaganelov (10), Hristo Marinchev (2) – Tsvetan Atanasov (1), Dimitar Penev (3) – Ivan Zafirov (3), Nikola Tsanev (11), Asparuh Nikodimov (3), Kiril Raykov (1), Ivan Kolev (24)

*Olympiakos SFP:** (Trainer: Márton Bukovi/Magyarország/5)
Parashos Avgitidis (1) – Dimitrios Plesas (1), Hristos Zanderoglou (1), Grigorios Aganian (1), Orestis Pavlidis (1) – Konstandinos Polihroniou (3), Nikolaos Yutsos (1) – Pavlos Vasiliou (1), Aristidis Papazoglou (1), Yeorgios Sideris (3), Vasilios Botinos (1)
Kapitäne: Nikola Tsanev (3) / »Kostas« Polihroniou (1) — Red card:–

* *Olympiakos Sindemos Filathlon Pirea = Olympic Club of Pireas Fans.*

zwei Siegen über RSC Anderlechtois. Bereits in Prag hatten Josef Masopust, Ivan Mráz und Josef Nedorost den Belgiern mit ihrem rechten niederländischen Angriffsduo »Pummy« Bergholtz und »Jan« Mulder fast alle Hoffnungen genommen. Auch im Rückspiel konnte Anderlecht trotz seiner erfahrenen Spieler einen erneuten Dukla-Erfolg nicht verhindern.

Die Paarung zwischen den polnischen und bulgarischen Abonnement-Meistern war, wie vorherzusehen, ausgeglichen, verlief aber dennoch ungewöhnlich. Im Hinspiel in Sofia siegte die bulgarische Armee-Elf klar mit 4:0, im Rückspiel in Zabrze hatten die Polen dann in der ersten Spielhälfte bereits drei Tore aufgeholt. Doch ein weiterer Treffer gelang den Polen mit ihrer namhaften Angriffsbesetzung Pol-Szołtysik-Lubański-Musiałek gegen die von Boris Gaganelov umsichtig geführte CSKA-Abwehr nicht.

Der schottische Champion Celtic Glasgow war sowohl im Teamwork als auch betreffs Durchschlagskraft seiner Stürmer dem FC de Nantes deutlich überlegen. So verloren die Franzosen beide Spiele, zumal sie auch physische und konditionelle Nachteile aufzuweisen hatten. Im Rückspiel kam noch Pech hinzu, denn in der 46. min verletzte sich ihr Verteidiger Claude Robin und verblieb



Der Celtic-Captain »Billy« McNeill (links), hier im schottischen Cupfinale 1972 gegen die »Hibs« aus Edinburgh, führte sein Glasgower Team in der Saison 1966/67 an die europäische Spitze. Foto: Colorsport

Piräus, 5. Oktober 1966
Olympiakos SFP Pirea – CSKA Sofia 1:0 (1:0)
Referee: Gyula Gere (Magyarország/4)
Zuschauer: 15.736, Karaiskaki Stadium
Goal: 1:0 (14.) Sideris (11m)

Olympiakos SFP: (Trainer: Márton Bukovi/Magyarország/6)
Parashos Avgitidis (2) – Dimitrios Plesas (2), Hristos Zanderoglou (2), Grigorios Aganian (2), Orestis Pavlidis (2) – Konstandinos Polihroniou (4), Nikolaos Yutsos (2) – Pavlos Vasiliou (2), Aristidis Papazoglou (2), Yeorgios Sideris (4), Vasilios Botinos (2)

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/4)
Jordan Filipov (3) – Ivan Vasilev (3), Dimitar Penev (4), Boris Stankov (7), Boris Gaganelov (11) – Tsvetan Atanasov (2), Kiril Raykov (2) – Ivan Zafirov (4), Asparuh Nikodimov (4), Nikola Tsanev (12), Ivan Kolev (25)
Kapitäne: »Kostas« Polihroniou (2) / Nikola Tsanev (4)
Red card: »Vasilis« Botinos (83. min.)

Glasgow, 28. September 1966
Glasgow Celtic FC – FC Zürich 2:0 (0:0)
Referee: Frede Hansen (Danmark/3)
Zuschauer: 47.604, Parkhead (Celtic Park)
Goals: 1:0 (64.) Gemmell, 2:0 (69.) McBride

Celtic FC: (Manager: John »Jock« Stein/1)
Ronald Simpson (1) – Thomas Gemmell (1), William O'Neill (1) – Robert Murdoch (1), William McNeill (1), John Clark (1) – James Johnstone (1), Joseph McBride (1), Stephen Chalmers (1), Robert Auld (1), John Hughes (1)

Fussball-Club: (Trainer: Ladislao Kubala/España/1)
Othmar Iten (1) – René Brodmann (10) – Hubert Münch (1/BR Deutschland), Werner Leimgruber (10), Jürgen Neumann (1/BR Deutschland), Xaver Stierli (10) – Heinz Bäni (1), Jakob Kuhn (8), Rosario Martinelli (10/Italia) – Fritz Künzli (1), Ernst Meyer (7)
Kapitäne: »Billy« McNeill (1) / Werner Leimgruber (2) — Red card:–

Zürich, 5. Oktober 1966
FC Zürich – Glasgow Celtic FC 0:3 (0:2)
Referee: Concetto Lo Bello (Italia/5)
Zuschauer: 20.236, Letzigrund
Goals: 0:1 (22.) Gemmell, 0:2 (39.) Chalmers, 0:3 (48.) Gemmell (11m)

Fussball-Club: (Trainer: Ladislao Kubala/España/2)
Othmar Iten (2) – Jürgen Neumann (2/BR Deutschland) – Hubert Münch (2/BR Deutschland), Konrad Kyburz (1), Werner Leimgruber (11), Xaver Stierli (11) – Heinz Bäni (2), Jakob Kuhn (9), Ladislao Kubala (4/España), Fritz Künzli (2), Klaus Stürmer (14/BR Deutschland)



Als Spielertrainer des Schweizer Meisters FC Zürich schnürte der legendäre, in Ungarn geborene Ladislao Kubala nochmals seine Fußballschuhe im Europapokal. **Foto: RDB**

nur noch als Statist auf dem Spielfeld. Seit den Zeiten von Stade Reims kam für einen französischen Meister spätestens im Achtelfinale das Aus. Bei den Schotten hatten jeweils »Bobby« Lennox und »Steve« Chalmers für die entsprechenden Tore gesorgt.

Der englische Meister aus Liverpool war gegen den niederländischen Titelträger klar favorisiert, fuhr aber wohl zu sorglos nach Amsterdam und ging dort im Ajax-Wirbel förmlich unter. Die Briten lagen bereits mit 0:5 (!) im Rückstand. Europa hatte seine Sensation, denn es war der Meister der Weltmeister, der verloren hatte! Selbst zur Revanche an der Anfield Road kam es nicht, obgleich Roger Hunt zwei Goals für die »Reds« erzielte, da auf der Gegenseite das junge niederländische Jahrhunderttalent »Johan« Cruijff gleichfalls 2mal ins gegnerische Gehäuse traf.

Wie in der vorangegangenen Saison kam es erneut zum Superhit »Inter« – Real, nur diesmal bereits im Viertelfinale. Wieder waren es zwei Partien, in denen gegenseitiger Respekt, Taktik und »Safety First« dominierten. Die Mailänder erwiesen sich diesmal als die größeren Abwehrkünstler und der 8fache National-Portiere Giuliano Sarti hielt sein Tor gar über 180 min. sauber. Im Stadio Comunale di San Siro erzielte Renato Cappellini den Siegestreffer und im Estadio Santiago Bernabéu mußte sich der wieder »ausgegrabene« Real-Keeper José Araquistáin gar 2mal geschlagen geben. »Inter« hatte den vermutlich ärgsten Rivalen selbst aus dem Felde geschlagen.

Der Sensationssieger des Achtelfinales, Ajax Amsterdam, erreichte gegen die äußerst spiel- und kampfstarke Dukla-Elf im heimischen Olympisch Stadion trotz einer gewaltigen Unterstützung von mehr als 55.000 Fans nur ein Unentschieden (1:1). Die Niederländer scheiterten immer wieder am fabelhaft haltenden Prager Schlußmann Ivo Viktor. In Prag schien es wieder ein 1:1 zu geben, da unterlief dem Amsterdamer Frits Soetekouw drei min. vor dem Abpfiff ein Eigentor. Die Masopust-Elf hatte äußerst glücklich das Semifinale erreicht und die Ajax-Akteure konnten ihre unglückliche Niederlage nur schwer verdauen. Mit Ajax-Amsterdam schien sich ein neuer Top-Club in Europa herauszukristallisieren.

Der andere Sensationssieger des Achtelfinales, Vojvodina Novi Sad, kam gegen den schottischen Meister zu einem 1:0-Heimerfolg, wobei dem Europapokal-Debütanten Milan Stanić der Siegtreffer gelang. Doch im Glasgower Celtic Park unterlagen die Serben den »Katholiken« 0:2 und schieden aus. Dennoch hatte Vojvodina den jugoslawischen Fußball hervorragend vertreten, während Glasgow Celtic gar erstmals in seiner Vereinsgeschichte das Semifinale erreicht hatte und mit seinen schußgewaltigen Stürmern wohl zu noch mehr fähig war. Die Entscheidung zu Gunsten der Schotten war jedoch erst in allerletzter Minute durch ihren Kapitän und Mittelverteidiger »Billy« McNeill gefallen.

Es war beeindruckend, wie der krasse Außenseiter Linfield dem hohen Favoriten aus Sofia den Schneid abkaufte und dann auch spielerisch mithielt. Daß es für die Bulgaren in Belfast noch zu einem 2:2 reichte, verdankten sie ihrem zweifachen Torschützen Vasil Romanov. Im Rückspiel hielten die Nordiren lange ein torloses Remis, ehe dem Routinier der bulgarischen Armee-Elf, Dimitar Yakimov, das alles entscheidende Tor gelang.

Mit Glasgow Celtic und Dukla Praha trafen im Halbfinale zwei kampfstarke Teams aufeinander, die auch großartigen Fußball zu demonstrieren verstanden. Die Prager waren kombinationssicherer, die Schotten überwanden das Mittelfeld schneller und verfügten über »giftige« und kopfballstarke Angriffsspitzen. Letzteres gab im Heimspiel den Ausschlag, wobei »Billy« Wallace in seinem ersten ECI-Match gleich zwei entscheidende Treffer gelangen. Im Rückspiel in Prag zeigte sich dann, daß beide Clubs auch über einen glänzenden Schlußmann verfügten. Die Prager Armee-Elf hatte noch nie so dicht vor dem Endspiel gestanden.

In der zweiten Semifinalpaarung schien sich eine Sensation anzubahnen, nachdem in Mailand der CSKA-Kapitän Nikola Tsanev den Ausgleich zum 1:1 erzielt hatte und »Inter« trotz numerischer Überlegenheit nicht mehr der Siegtreffer gelang. Da man sich dann aber in Sofia mit dem gleichen Resultat trennte, Verteidiger Giacinto Facchetti war erneut der italienische Torschütze, war

Celtic FC: (Manager: John »Jock« Stein/2)
Ronald Simpson (2) – Thomas Gemmell (2), William O'Neill (2) – Robert Murdoch (2), William McNeill (2), John Clark (2) – James Johnstone (2), Robert Lennox (1), Stephen Chalmers (2), Robert Auld (2), John Hughes (2)
Kapitäne: Werner Leimgruber (3) / »Billy« McNeill (2) — Red card:–

Milano, 28. September 1966
FC Internazionale Milano – Torpedo Moscow 1:0 (0:0)
Referee: Kurt Tschenscher (BR Deutschland/8)
Zuschauer: 55.055, Stadio Comunale di San Siro
Goal: 1:0 (63.) Mazzola*

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/31)
Giuliano Sarti (27) – Tarcisio Burgnich (22), Giacinto Facchetti (21) – Giancarlo Bedin (10), Spartaco Landini (4), Armando Picchi (20) – *Jair* da Costa (21/Brasil), Alessandro Mazzola (20), *Vinicio* de Menezes Luis Vinicius** (1/Brasil), Luis Suárez (37/España), Mario Corso (15)

Torpedo: (Trainer: Viktor Marjenko/1)
Anzor Kavazashvili (1) – Vjacheslav Andrejuk (1), Viktor Shustikov (1), Vjacheslav Marushko (1), Vladimir Saraev (1) – Valery Voronin (1), Alexandr Lenjev (1), Valentin Denisov (1), Vladimir Brednev (1) – Eduard Streltsov (1), Vladimir Mikhajlov (1)
Kapitäne: Armando Picchi (20) / Valery Voronin (1) — Red card:–

* *Es war ein halbes Eigentor von Voronin.*
** *Es handelt sich um einen naturalisierten Brasilianer (oriundo).*

Moscow, 12. Oktober 1966
Torpedo Moscow – FC Internazionale Milano 0:0
Referee: Daniel Zariquieguizco (España/5)
Zuschauer: 75.618, Lenin's central stadium

Torpedo: (Trainer: Viktor Marjenko/2)
Anzor Kavazashvili (2) – Vjacheslav Andrejuk (2), Viktor Shustikov (2), Vjacheslav Marushko (2), Vladimir Saraev (2) – Valery Voronin (2), Alexandr Lenjev (2), Vladimir Brednev (2) – Eduard Streltsov (2), Vladimir Sherbakov (1), Oleg Sergeev (1)

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/32)
Giuliano Sarti (28) – Tarcisio Burgnich (23), Giacinto Facchetti (22) – Spartaco Landini (5), Aristide Guarneri (22), Armando Picchi (21) – *Jair* da Costa (22/Brasil), Alessandro Mazzola (21), Angelo Domenghini (7), Luis Suárez (38/España), Mario Corso (16)
Kapitäne: Valery Voronin (2) / Armando Picchi (21) — Red card:–

Malmö, 28. September 1966
Malmö FF – Club Atlético de Madrid 0:2 (0:2)
Referee: Kenneth Dagnall (England/4)
Zuschauer: 3.776, Malmö Stadion
Goals: 0:1 (43.) Cardona, 0:2 (44.) Luis Aragonés

FF: (Trainer: Antonio Duran/España/3)
Nils Hult (3) – Jörgen Ohlin (3), Rolf Björklund (3) – Jan Bengtsson (1), Krister Kristensson (3), Bertil Nilsson (2) – Ulf Sivnert (1), Christer Malmberg (1), Bo Göran Olsson (1), Bertil Elmstedt (2), Ingvar Svahn (3)

Club Atlético: (Trainer: Otto Gloria/Brasil/1)
Roberto Rodríguez »Rodri« (1) – Julio Santaella Benítez »Colo« (1), Jorge Bernardo Griffa (1), Feliciano Muñoz Rivilla (8) – Jesús Glaría (1), Isacio Calleja (6) – José Enrique Gutiérrez Cardona (1), Luis Aragonés (1), Jorge Mendonça (7), *Adelardo* Rodríguez (1), Enrique Collar (11)
Kapitäne: Bertil Elmstedt (1) / Enrique Collar (1) — Red card:–

Madrid, 12. Oktober 1966
Club Atlético de Madrid – Malmö FF 3:1 (1:1)
Referee: Joseph Hannet (Belgique/6)
Zuschauer: 23.869, Estadio Mazanares
Goals: 1:0 (14.) Luis Aragonés, 1:1 (19.) Svahn, 2:1 (57.) Mendonça, 3:1 (66.) Urtiaga

Club Atlético: (Trainer: Otto Gloria/Brasil/2)
Roberto Rodríguez »Rodri« (2) – Julio Santaella Benítez »Colo« (2), Jesús Martínez Jayo (1), Feliciano Muñoz Rivilla (9) – Manuel Ruiz Sosa (5), Jesús Glaría (2) – José Armando Ufarte (1), Luis Aragonés (2), Jorge Mendonça (8), José Antonio Urtiaga (1), Enrique Collar (12)

FF: (Trainer: Antonio Duran/España/4)
Lars Ahlfeldt (1) – Jörgen Ohlin (4), Rolf Björklund (4) – Lennart Svensson (3), Krister Kristensson (4), Bertil Nilsson (3) – Ulf Sivnert (2), Christer Malmberg (2), Bo Göran Olsson (2), Bertil Elmstedt (3), Ingvar Svahn (4)
Kapitäne: Enrique Collar (2) / Bertil Elmstadt (2) — Red card:–

Amsterdam, 28. September 1966
AFC Ajax Amsterdam – Beşiktaş SK Istanbul 2:0 (1:0)
Referee: John Taylor (England/3)
Zuschauer: 50.651, Olympisch Stadion
Goals: 1:0 (11.) Keizer, 2:0 (86.) Muller

AFC Ajax: (Trainer: Marinus Hendrikus Jacobus Michels/1)
Gerrit Bals (7) – Willem Laurens Johannes Suurbier (1), Anton Pronk (3), Frits Soetekouw (1), Theo van Duivenbode (1) – Bernardus Muller (3), Hendrik Groot (2) – Jesaia Swart (5), Klaas Nuninga (1), Hendrik Johannes Cruijff (1), Petrus Johannes Keizer (1)

Beşiktaş SK: (Trainer: Lubija Spajić/Jugoslavija/1)
Necmi Mutlu (3) – Yavuz Çoker (1), Fehmi Sağınoğlu (1) – Suat Mamat (9), Süreyya Özkefe (1), Kaya Köstepen (4)

schließlich noch ein Entscheidungsspiel erforderlich geworden. Dieses fand aus finanziellen Überlegungen im nur eine gute Autostunde von Mailand entfernten Bologna statt. Dort entschied erneut die größere Routine (neben dem italienischen Heimvorteil) zugunsten der Lombarden. Wieder einmal war Renato Cappellini der Torschütze des Tages. »Inter« Mailand stand zum 3. Mal im Finale. Erstmals waren zwei osteuropäische Clubs ins Semifinale vorgedrungen, dort aber dann gescheitert.

Der zweifache Europapokalsieger aus Mailand, der auf dem Weg ins Finale den amtierenden Titelverteidiger Real Madrid selbst eliminiert hatte, galt als Favorit in diesem Lissaboner Endspiel. Doch während die Schotten ihre Wunschformation aufbieten konnten, mußte Helenio Herrera auf seinen wichtigsten Akteur, auf den Spielmacher Luis Suárez verzichten. Dadurch kam »Inter« nicht wie gewohnt ins Spiel. Das Celtic-Team präsentierte sich in einer athletisch und konditionell glänzender Verfassung und war von seinem Manager »Jock« Stein auch hervorragend eingestellt. So kamen die technischen Vorzüge der Südeuropäer nicht wie gewünscht zur Geltung, ebensowenig ihre blitzschnell vorgetragenen Angriffe. Die Glasgower, von einem unglaublichen Siegeswillen beseelt, schafften im letzten Spieldrittel noch die Wende und sorgten für eine Überraschung. Zum 1. Mal hatte ein britischer Club – und dazu noch aus »Scotland« – den Europapokal der Landesmeister gewonnen. Individuelle Fehler von Aristide Guarneri und Armando Picchi hatten den schottischen Sieg begünstigt und einen 3. Triumph von Internazionale verhindert.

– Faruk Karadoğan (1), Yusuf Tumaoğlu (1), Güven Önüt (1), Sanlı Sarıalioğlu (1), Fethi Türkeş (1)
Kapitäne: »Gert« Bals (1) / Necmi Mutlu (1) — Red card:-

Istanbul, 5. Oktober 1966
Beşiktaş SK Istanbul – AFC Ajax Amsterdam 1:2 (0:0)
Referee: Kostadin Dinov (Bulgaria/4)
Zuschauer: 34.119, Dolmabahçe
Goals: 1:0 (53.) Faruk, 1:1 (60.) Swart, 1:2 (89.) Keizer

Besiktaş SK: (Trainer: Lubija Spajić/Jugoslavija/2)
Necmi Mutlu (4) – Yavuz Çoker (2), Fehmi Sağınoğlu (2) – Suat Mamat (10), Süreyya Özkefe (2), Fethi Türkeş (2) – Ahmet Özacar (5), Yusuf Tumaoğlu (2), Güven Önüt (2), Sanlı Sarıalioğlu (2), Faruk Karadoğan (2)

AFC Ajax: (Trainer: Marinus Hendrikus Jacobus Michels/2)
Gerrit Bals (8) – Willem Laurens Johannes Suurbier (2), Anton Pronk (4), Frits Soetekouw (2), Theo van Duivenbode (2) – Bernardus Muller (4), Hendrik Groot (3) – Jesaia Swart (6), Klaas Nuninga (2), Hendrik Johannes Cruijff (2), Petrus Johannes Keizer (2)
Kapitäne: Necmi Mutlu (2) / »Gert« Bals (2) — Red card:-

Liverpool, 28. September 1966
Liverpool FC – Petrolul Ploieşti 2:0 (0:0)
Referee: Joaquim Fernandes de Campos (Portugal/2)
Zuschauer: 44.482, Anfield Road
Goals: 1:0 (65.) St. John, 2:0 (80.) Callaghan

Football Club: (Manager: William Shankly/Scotland/10)
Thomas Lawrence (10/Scotland) – Christopher Lawler (8), Ronald Yeats (10/Scotland), William Stevenson (10/Scotland) – Thomas Smith (8), Geoffrey A. Strong (3) – Ian Robert Callaghan (10), Roger Hunt (10), Ian St. John (9/Scotland), Robert Graham (2/Scotland), Peter Thompson (9)

Petrolul: (Trainer: Constantin Cernăianu/1)
Vasile Sfetcu (6) – Gheorghe Pahonţu (6), Alexandru Boc (1), Gheorghe Florea (3), Mihai Mocanu (1) – Eduard Juhasz (1), Petre Dragomir (1) – Stefan Roman (1), Alexandru Badea (1), Mircea Dridea (5), Constantin Moldoveanu (1)
Kapitäne: »Ron« Yeats (10) / Gheorghe Pahonţu (6) — Red card:-

---

Ploieşti, 12. Oktober 1966
Petrolul Ploieşti – Liverpool FC 3:1 (1:0)
Referee: Ivan Lukjanov (Soviet Union/1)
Zuschauer: 10.857, Stadion Petrolul
Goals: 1:0 (34.) Moldoveanu, 1:1 (50.) Hunt, 2:1 (58.) Boc, 3:1 (64.) M. Dridea

Petrolul: (Trainer: Constantin Cernăianu/2)
Mihail Ionescu (1) – Gheorghe Pahonţu (7), Alexandru Boc (2), Gheorghe Florea (4), Mihai Mocanu (2) – Octavian Dincuţă (1), Petre Dragomir (2) – Constantin Moldoveanu (2), Alexandru Badea (2), Mircea Dridea (6), Virgil Dridea (1)

Football Club: (Manager: William Shankly/Scotland/11)
Thomas Lawrence (11/Scotland) – Christopher Lawler (9), Ronald Yeats (11/Scotland), William Stevenson (11/Scotland) – Gordon Milne (8), Thomas Smith (9) – Ian Robert Callaghan (11), Roger Hunt (11), Ian St. John (10/Scotland), Geoffrey A. Strong (4), Peter Thompson (10)
Kapitäne: Gheorghe Pahonţu (7) / »Ron« Yeats (11) — Red card:-

---

Bruxelles, 19. Oktober 1966 *(Entscheidungsspiel)*
Liverpool FC – Petrolul Ploieşti 2:0 (2:0)
Referee: Vital Loraux (Belgique/2)
Zuschauer: 10.482, Heizel-Stadion
Goals: 1:0 (15.) St. John, 2:0 (44.) Thompson

Football Club: (Manager: William Shankly/Scotland/12)
Thomas Lawrence (12/Scotland) – Christopher Lawler (10), Ronald Yeats (12/Scotland), William Stevenson (12/Scotland) – Thomas Smith (10), Gordon Milne (9) – Ian Robert Callaghan (12), Roger Hunt (12), Ian St. John (11/Scotland), Geoffrey A. Strong (5), Peter Thompson (11)

Petrolul: (Trainer: Constantin Cernăianu/3)
Mihail Ionescu (2) – Gheorghe Pahonţu (8), Alexandru Boc (3), Petre Dragomir (3), Mihai Mocanu (3) – Dumitru Munteanu (2), Alexandru Pall (1) – Constantin Moldoveanu (3), Octavian Dincuţă (2), Mircea Dridea (7), Virgil Dridea (2)
Kapitäne: »Ron« Yeats (12) / Gheorghe Pahonţu (8) — Red card:-

---

Zabrze, 28. September 1966
Górnik Zabrze – FC Vorwärts Berlin* 2:1 (1:0)
Referee: Todor Bechirov (Bulgaria/1)
Zuschauer: 18.023, Stadion Górnika
Goals: 1:0 (38.) Pol (11m), 1:1 (57.) Fräßdorf, 2:1 (71.) Pol

Górnik: (Trainer: Géza Kalocsay/Magyarország/7)
Jan Gomola (4) – Stefan Floreński (13), Stanisław Oślizło (15), Edward Olszówka (12), Rajner Kuchta (2) – Alfred Olek (1), Erwin Wilczek (12) – Ernest Pol (17), Zygfryd Szołtysik (12), Włodzimierz Lubański (10), Jerzy Musiałek (12)

FC Vorwärts: (Trainer: Günter Lammich/7)
Alfred Zulkowski (6) – Otto Fräßdorf (7), Werner Unger (12), Hans-Dieter Krampe (15) – Peter Kalinke (12), Gerhard Körner (12) – Rainer Nachtigall (7), Jürgen Nöldner (13), Manfred Müller (3), Jürgen Piepenburg (7), Jürgen Großheim (5)
Kapitäne: Stanisław Oślizło (13) / Jürgen Nöldner (3) — Red card:-

* Der Armee-Club wurde von ZASK Vorwärts Berlin in FC umbenannt.

Berlin, 12. Oktober 1966
FC Vorwärts Berlin – Górnik Zabrze 2:1 (2:1)
Referee: Martti Hirviniemi (Suomi/1)
Zuschauer: 17.879, Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark
Goals: 1:0 (24.) Piepenburg, 2:0 (31.) Nöldner, 2:1 (38.) Lubański

FC Vorwärts: (Trainer: Günter Lammich/8)
Alfred Zulkowski (7) – Otto Fräßdorf (8), Werner Unger (13), Peter Kalinke (13), Hans-Dieter Krampe (16) – Horst Wruck (3), Gerhard Körner (13) – Rainer Nachtigall (8), Jürgen Nöldner (14), Jürgen Piepenburg (8), Jürgen Großheim (6)

Górnik: (Trainer: Géza Kalocsay/Magyarország/8)
Jan Gomola (5) – Rajner Kuchta (3), Edward Olszówka (13), Stanisław Oślizło (16), Hubert Gwozdek (3) – Alfred Olek (2), Zygfryd Szołtysik (13) – Ernest Pol (18), Erwin Wilczek (13), Włodzimierz Lubański (11), Roman Lentner (15)
Kapitäne: Jürgen Nöldner (4) / Stanisław Oślizło (14) — Red card:-

Budapest, 26. Oktober 1966 (Entscheidungsspiel)
Górnik Zabrze – FC Vorwärts Berlin 3:1 (2:0)
Referee: István Zsolt (Magyarország/1)
Zuschauer: 6.215, MTK-Platz
Goals: 1:0 (7.) Lubański, 2:0 (22.) Pol, 3:0 (54.) Lubański, 3:1 (74.) Kalinke

Górnik: (Trainer: Géza Kalocsay/Magyarország/9)
Jan Gomola (6) – Hubert Gwozdek (4), Stanisław Oślizło (17), Rajner Kuchta (4), Jan Kowalski (14) – Alfred Olek (3), Ernest Pol (19) – Zygfryd Szołtysik (14), Włodzimierz Lubański (12), Erwin Wilczek (14), Roman Lentner (16)

FC Vorwärts: (Trainer: Günter Lammich/9)
Alfred Zulkowski (8) – Otto Fräßdorf (9), Werner Unger (14), Hans-Dieter Krampe (17) – Peter Kalinke (14), Gerhard Körner (14) – Rainer Nachtigall (9), Jürgen Nöldner (15), Horst Wruck (4), Jürgen Piepenburg (9), Jürgen Großheim (7)
Kapitäne: Stanisław Oślizło (15) / Jürgen Nöldner (15) — Red card:-

---

Esbjerg, 28. September 1966
Esbjerg f BK – Dukla Praha 0:2 (0:0)
Referee: Fritz Köpcke (DDR/2)
Zuschauer: 6.363, Idrætspark
Goals: 0:1 (63.) Enemark (own goal), 0:2 (88.) Dvořák

Forenede Boldklubber: (Trainer: Rudolf Strittich/Österreich/5)
Verner Bech (3) – Jens Jørgen Hansen (7), Børge Enemark (1), Ejgil Frandsen (7), Hans Jørgen Christiansen (2) – Egon Jensen (7), Erik G. Schmidt (1) – Knud Petersen (7), Carl Emil Christiansen (7), Vagn Hedager (1), Bjarne Kikkenborg (5)

Dukla: (Trainer: Bohumil Musil/1)
Ivo Viktor (1) – Milan Dvořák (20), Jiří Čadek (28), Ivan Novák (3), Vladimír Táborský (7) – Ján Geleta (10), Josef Masopust (30) – Stanislav Štrunc (1), Josef Vacenovský (27), Ján Zlocha (1), Josef Jelínek (19)
Kapitäne: Carl Emil Christiansen (1) / Josef Masopust (1) — Red card:-

---

Praha, 4. Oktober 1966
Dukla Praha – Esbjerg f BK 4:0 (2:0)
Referee: Konstantin Zečević (Jugoslavija/5)
Zuschauer: 1.827, Stadión Juliska
Goals: 1:0 (17.) Štrunc, 2:0 (41.) Vacenovský, 3:0 (47.) Mráz, 4:0 (57.) Vacenovský

Dukla: (Trainer: Bohumil Musil/2)
Ivo Viktor (2) – Milan Dvořák (21), Jiří Čadek (29), Ivan Novák (4), Vladimír Táborský (8) – Ján Geleta (11), Josef Masopust (31) – Stanislav Štrunc (2), Ivan Mráz (7), Miroslav Rödr (6), Josef Vacenovský (28)

Forenede Boldklubber: (Trainer: Rudolf Strittich/

Österreich/6)
Verner Bech (4) – Flemming Lauridsen (1), Hans Jørgen Christiansen (3) – Egon Jensen (8), Bert Hansen (1), Vagn Hedager (2) – Knud Petersen (8), Carl Emil Christiansen (8), Kjeld Holm (1), Erik G. Schmidt (2), Bjarne Kikkenborg (6)
Kapitäne: Josef Masopust (2) Red card:–
Carl Emil Christiansen (2)

Budapest, 5. Oktober 1966
Vasas SC Budapest – Sporting Clube de Portugal 5:0 (1:0)
Referee: Bruno De Marchi (Italia/4)
Zuschauer: 65.218, Népstadion
Goals: 1:0 (29.) Barkos, 2:0 (52.) Farkas, 3:0 (57.) Puskás, 4:0 (64.) Farkas, 5:0 (89.) Puskás

Vasas SC: (Trainer: Lajos Csordás/1)
László Varga (1) – Sándor Bakos (5), Kálmán Mészöly (8), Kálmán Ihász (8) – Imre Mathesz (4), Pál Berendi (16) – Dezsö Molnár (1), Lajos Puskás (1), János Farkas (6), Ferenc Fister (1), István Korsós (9)

Sporting Clube: (Trainer: Fernando Argila/España/1)
Joaquim Carvalho (7) – João Morais (10), Alfredo Moreira (1), Alexandre Baptista (1), José Carlos (5), Hilário Conceição (7) – Fernando Mendes (1), Fernando Peres (1), Fernando Ferreira Pinto (2) – João Lourenço (1), Ernesto Figueiredo (5)
Kapitäne: Pál Berendi (3)
Joaquim Carvalho (1)
Red card: Figueiredo (35. min.)

Lisboa, 12. Oktober 1966
Sporting Clube de Portugal – Vasas SC Budapest 0:2 (0:0)
Referee: Gottfried Dienst (Schweiz/12)
Zuschauer: 11.852, Estádio José Alvalade
Goals: 0:1 (80.) Pál II, 0:2 (88.) Puskás

Sporting Clube: (Trainer: Fernando Argila/España/2)
Joaquim Carvalho (8) – Pedro Gomes (1), Alexandre Baptista (2), José Carlos (6), Hilário Conceição (8) – Fernando Mendes (2), Fernando Peres (2), Carlos Santos »Carlitos« (1) – João Lourenço (2), Manuel Duarte (1), João Morais (11)

Vasas SC: (Trainer: Lajos Csordás/2)
István Kenderesi (1) – Sándor Bakos (6), Kálmán Mészöly (9), Kálmán Ihász (9) – Imre Mathesz (5) Pál Berendi (17) – Dezsö Molnár (2), Lajos Puskás (2), János Farkas (7), Ferenc Fister (2), Tibor Pál II (10)
Kapitäne: Joaquim Carvalho (2) Red card:–
Pál Berendi (4)

Freilose:
Real Madrid CF *(als Titelverteidiger)*
Vålerengen IF
(aufgrund des Rückzugs von SK 17 Nëntori Tiranë)

Achtelfinale

Oslo, 25. Oktober 1966
Vålerengen IF – Linfield AFC 1:4 (1:4)
Referee: Fritz Köpke (DDR/3)
Zuschauer: 7.312, Bislett Stadion
Goals: 1:0 (8.) E.B. Larsen, 1:1 (23.) Scott, 1:2 (25.) Pavis, 1:3 (27.) Thomas, 1:4 (33.) Hamilton

Idrættsforening: (Trainer: Anton Ploderer/Österreich/1)
Helge Sørli (1) – Arild Mathisen (1), Thorvald Larsen (1), Odd Syversen (1), Terje Skoglie (1) – Arne Jacobsen (1), Aage Sørensen (1) – Per Knudsen (1), Einar Bruno Larsen (1), Kjell Marcussen (1), Egil Roger Olsen (1)

Football Club: (Manager: Thomas Leishman/Scotland/3)
Iam McFaul (3) – Kenneth Gilliland (8), John Patterson (3) – Stanley Gregg (5), Samuel Hatton (6), Thomas Leishman (2/Scotland) – Samuel Pavis (5), Bryan Hamilton (2), Arthur Thomas (2/England), Philip Scott (3), Thomas Shields (3)
Kapitäne: Thorvald Larsen (1) Red card:–
»Sammy« Hatton (3)

Belfast, 8. November 1966
Linfield AFC – Vålerengen IF 1:1 (1:0)
Referee: Adrianus Boogaerts (Nederland/1)
Zuschauer: 6.735, Windsor Park
Goals: 1:0 (20.) Thomas, 1:1 (82.) T. Larsen

Football Club: (Manager: Thomas Leishman/Scotland/4)
Iam McFaul (4) – Kenneth Gilliland (9), John Patterson (4) – Stanley Gregg (6), Samuel Hatton (7), Thomas Leishman (3/Scotland) – William Ferguson (5), Arthur Thomas (3/England), Samuel Pavis (6), Philip Scott (4), Thomas Shields (4)

Idrættsforening: (Trainer: Anton Ploderer/Österreich/2)
Helge Sørli (2) – Arild Mathisen (2), Thorvald Larsen (2), Odd Syversen (2), Terje Skoglie (2) – Aage Sørensen (2), Arne Jacobsen (2) – Per Knudsen (2), Einar Bruno Larsen (2), Egil Roger Olsen (2), Leif Eriksen (1)
Kapitäne: »Sammy« Hatton (4) Red card:–
Thorvald Larsen (2)

Milano, 16. November 1966
FC Internazionale Milano – Vasas SC Budapest 2:1 (0:0)
Referee: Gottfried Dienst (Schweiz/13)
Zuschauer: 29.207, Stadio Comunale di San Siro
Goals: 1:0 (60.) Soldo, 1:1 (82.) Puskás, 2:1 (86.) Corso

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/33)
Giuliano Sarti (29) – Tarcisio Burgnich (24), Giacinto Facchetti (23) – Carlo Soldo (1), Spartaco Landini (6), Armando Picchi (22) – *Jair* da Costa (23/Brasil), Alessandro Mazzola (22), Angelo Domenghini (8), Luis Suárez (39/España), Mario Corso (17)

Vasas SC: (Trainer: Lajos Csordás/3)
László Varga (2) – Sándor Bakos (7), Kálmán Mészöly (10), Kálmán Ihász (10) – Imre Mathesz (6), Pál Berendi (18) – Dezsö Molnár (3), Lajos Puskás (3), János Farkas (8), Ferenc Fister (3), Tibor Pál II (11)
Kapitäne: Armando Picchi (22) Red card:–
Pál Berendi (5)

Der große Individualist »Sandro« Mazzola sorgte dafür, daß »Inter« sowohl gegen den sowjetischen als auch ungarischen Meister die Oberhand behielt. Foto: Olimpia

Budapest, 8. Dezember 1966
Vasas SC Budapest – FC Internazionale Milano 0:2 (0:1)
Referee: Rudolf Kreitlein (BR Deutschland/4)
Zuschauer: 67.013, Népstadion
Goals: 0:1 (40.) Mazzola, 0:2 (66.) Mazzola

Vasas SC: (Trainer: Lajos Csordás/4)
László Varga (3) – Sándor Bakos (8), Kálmán Mészöly (11), Kálmán Ihász (11) – Imre Mathesz (7), Pál Berendi (19) – Dezsö Molnár (4), Lajos Puskás (4), János Farkas (9), Ferenc Fister (4), István Korsós (10)

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/34)
Giuliano Sarti (30) – Tarcisio Burgnich (25), Giacinto Facchetti (24) – Giancarlo Bedin (11), Aristide Guarneri (23), Armando Picchi (23) – *Jair* da Costa (24/Brasil), Alessandro Mazzola (23), Angelo Domenghini (9), Luis Suárez (40/España), Mario Corso (18)
Kapitäne: Pál Berendi (6) Red card:–
Armando Picchi (23)

Novi Sad, 16. November 1966
FK Vojvodina Novi Sad – Club Atlético de Madrid 3:1 (1:0)
Referee: Nicolae Mihăilescu (România/3)
Zuschauer: 9.488, Vojvodina Stadion
Goals: 1:0 (3.) Takač, 1:1 (55.) Luis Aragonés (11m), 2:1 (73.) Pantelić (11m)*, 3:1 (80.) Brzić

FC Vojvodina: (Trainer: Vujadin Boškov/3)
Ilija Pantelić (3) – Rajko Aleksić (1), Dimitrije Radović (3) – Stevan Neštički (1), Ivan Brzić (3), Zoran Dakić (3) – Silvester Takač (3), Vladimir Savić (3), Radivoj Radosav (1), Dobrivoje Trivić (3), Vasa Pušibrk (3)

Club Atlético: (Trainer: Otto Gloria/Brasil/3)
Edgardo Madinabeytia (1) – Julio Santaella Benítez »Colo« (3), Jesús Glaría (3), Feliciano Muñoz Rivilla (10) – Manuel Ruiz Sosa (6), Isacio Calleja (7) – José Armando Ufarte (2), Luis Aragonés (3), José Eulogio Gárate** (1), José Antonio Urtiaga (2), José Enrique Gutiérrez Cardona (2)
Kapitäne: Silvester Takač (3) Red card:–
Feliciano Rivilla (1)

* *Zum ersten Mal in der Historie des Europapokals verwandelte ein Torhüter einen Penalty!*
** *Wurde in Argentinien geboren, war aber bereits Spanier geworden.*

Madrid, 14. Dezember 1966
Club Atlético de Madrid – FK Vojvodina Novi Sad 2:0 (2:0)
Referee: Leo Callaghan (Wales/1)
Zuschauer: 34.172, Estadio Manzanarez
Goals: 1:0 (35.) Luis Aragonés (11m), 2:0 (44.) *Adelardo*

Club Atlético: (Trainer: Otto Gloria/Brasil/4)
Roberto Rodríguez »Rodri« (3) – Julio Santaella Benítez »Colo« (4), Jesús Martínez Jayo (2), Feliciano Muñoz Rivilla (11) – José Antonio Urtiaga (3), Jesús Glaría (4) – Luis Aragonés (4), José Eulogio Gárate (2), Jorge Mendonça (9), *Adelardo* Rodríguez (2), Enrique Collar (13)

FC Vojvodina: (Trainer: Vujadin Boškov/4)
Ilija Pantelić (4) – Rajko Aleksić (2), Dimitrije Radović (4), Stevan Sekereš (3), Ivan Brzić (4), Stevan Neštički (2) – Silvester Takač (4), Vladimir Savić (4), Zoran Dakić (4), Dobrivoje Trivić (4), Vasa Pušibrk (4)
Kapitäne: Enrique Collar (3) Red card:–
Silvester Takač (4)



Der erste Torhüter im Europapokal, der einen Penalty verwandelte, war der jugoslawische Nationalkeeper Ilija Pantelić. Foto: Stojković-Archiv

Madrid, 21. Dezember 1966 (Entscheidungsspiel)
Club Atlético de Madrid – FK Vojvodina Novi Sad 2:3 (2:1; 2:2)
Referee: William A. O'Neill (Ireland/1)
Zuschauer: 38.172, Estadio Manzanares
Goals: 1:0 (3.) *Adelardo*, 2:0 (5.) Collar, 2:1 (24.) Takač, 2:2 (67.) Radovic, 2:3 (102.) Takač

Club Atlético: (Trainer: Otto Gloria/Brasil/5)
Roberto Rodríguez »Rodri« (4) – Feliciano Muñoz Rivilla (12), Jorge Bernado Griffa (2), Isacio Calleja (8) – José Antonio Urtiaga (4), Jesús Glaría (5) – José Armando Ufarte (3), José Eulogio Gárate (3), Jorge Mendonça (10), *Adelardo* Rodríguez (3), Enrique Collar (14)

FC Vojvodina: (Trainer: Vujadin Boškov/5)
Ilija Pantelić (5) – Rajko Aleksić (3), Dimitrije Radović (5), Stevan Sekereš (4), Ivan Brzić (5), Stevan Nešticki (3) – Milan Stanić (1), Vladimir Savić (5), Silvester Takač (5), Dobrivoje Trivić (5), Vasa Pušibrk (5)
Kapitäne: Enrique Collar (4)
Silvester Takač (5)
Red card: Dobrivoje Trivić (112. min)
Vasa Pušibrk (119. min.)

München, 17. November 1966
TSV München 1860 – Real Madrid CF 1:0 (1:0)
Referee: Kevin Howley (England/6)
Zuschauer: 30.901, Stadion Grünwalder Straße
Goal: 1:0 (38.) Küppers

TSV 1860: (Trainer: Max Merkel/Österreich/3)
Petar Radenković (1/Jugoslavija) – Bernd Patzke (5), Hans Reich (2), Zeljko Perušić (3/Jugoslavija), Rudolf Steiner (1) – Rudolf Zeiser (1), Hans Küppers (3) – Alfred Heiß (1), Rudolf Brummenmeier (3), Peter Grosser (1), Hans Rebele (2)

Real Club de Fútbol: (Trainer: Miguel Muñoz/44)
Antonio Betancort (13) – Manuel Sanchis (12), Pedro De Felipe (10), Enrique Pérez *Pachín* (31) – José Martínez *Pirri* (14), Ignacio Zoco (27) – Francisco Serena (10), *Amancio* Amaro (23), Ramón Moreno Grosso (13), Félix Ruiz (15), Francisco Gento (74)
Kapitäne: Peter Grosser (1) Red card:–
Francisco Gento (39)

Madrid, 30. November 1966
Real Madrid CF – TSV München 1860 3:1 (2:1)
Referee: Eduard Babauczek (Österreich/1)
Zuschauer: 80.000*, Estadio Santiago Bernabéu
Goals: 0:1 (15.) Brunnenmeier, 1:1 (25.) Grosso, 2:1 (38.) Veloso, 3:1 (52.) *Pirri*

Real Club de Fútbol: (Trainer: Miguel Muñoz/45)
Antonio Bentancort (14) – Manuel Sanchis (13), Pedro De Felipe (11), Enrique Pérez *Pachín* (32) – José Martínez *Pirri* (15), Ignacio Zoco (28) – José Fidalgo Veloso (1), *Amancio* Amaro (24), Ramón Moreno Grosso (14), Manuel Velázquez (6), Francisco Gento (75)

TSV 1860: (Trainer: Max Merkel/Österreich/4)
Petar Radenković (2/Jugoslavija) – Bernd Patzke (6), Friedel Lutz (9), Hans Reich (3), Rudolf Steiner (2) – Rudolf Zeiser (2), Zeljko Perušić (4/Jugoslavija), Hans Küppers (4) – Rudolf Brummenmeier (4), Peter Grosser (2), Hans Rebele (3)
Kapitäne: Francisco Gento (40) Red card:–
Peter Grosser (2)

* *Unter den Zuschauern befanden sich 26.151 Extra-Zahlende.*

Praha, 17. November 1966
Dukla Praha – RSC Anderlechtois 4:1 (2:1)
Referee: Pierre Schwinte (France/8)
Zuschauer: 7.917, Stadión Juliska
Goals: 0:1 (15.) Mulder, 1:1 (27.) Masopust, 2:1 (44.) Nedorost, 3:1 (48.) Mráz, 4:1 (62.) Nedorost

Dukla: (Trainer: Bohumil Musil/3)
Ivo Viktor (3) – Milan Dvořák (22), Ivan Novák (5), Ján Zlocha (2), Vladimír Táborský (9) – Ján Geleta (12), Josef Masopust (32) – Stanislav Štrunc (3), Ivan Mráz (8), Josef Nedorost (5), Josef Vacenovský (29)

Royal Sporting Club: (Trainer: Andras Berés/Magyarország/3)
Jean Trappeniers (14) – Georges Heylens (18), Pierre Hanon (21), Jean Plaskie (12), Jean Cornelis (17) – Jorge Cayuela (4/España), Jozef Jurion (25) – Gerardus Maria Catharina Henricus Bergholtz (12/Nederland), Jan Mulder (4/Nederland), Paul Van Himst (19), Wilfried Puis (18)
Kapitäne: Josef Masopust (3) Red card:–
»Jef« Jurion (19)

Anderlecht, 7. Dezember 1966
RSC Anderlechtois – Dukla Praha 1:2 (0:1)
Referee: José Ortiz de Mendibíl (España/8)
Zuschauer: 31.418, Stade Emile Versé (Astrid Park)
Goals: 0:1 (41.) Nedorost, 1:1 (58.) Mulder, 1:2 (69.) Mráz

Royal Sporting Club: (Trainer: Andras Berés/Magyarország/4)
Jean Trappeniers (15) – Georges Heylens (19), Pierre Hanon (22), Julien Kialunda (5/Zaïre), Jean Cornelis (18) – Johan Devrindt (7), Jozef Jurion (26) – Gerardus Maria Catharina Henricus Bergholtz (13/Nederland), Jan Mulder (5/Nederland), Paul Van Himst (20), Wilfried Puis (19)

Dukla: (Trainer: Bohumil Musil/4)
Ivo Viktor (4) – Miroslav Čmarada (1), Ivan Novák (6), Jiří Čadek (30), Vladimír Táborský (10) – Ján Geleta (13), Josef Masopust (33) – Stanislav Štrunc (4), Ivan Mráz (9), Josef Nedorost (6), Josef Vacenovský (30)
Kapitäne: »Jef« Jurion (20) Red card.–
Josef Masopust (4)

Sofia, 23. September 1966
CSKA Sofia – Górnik Zabrze 4:0 (2:0)
Referee: Gyula Emsberger (Magyarország/4)
Zuschauer: 27.829, Stadium »Narodna armia«
Goals: 1:0 (31.) Marashliev, 2:0 (44.) Marashliev, 3:0 (71.) Tsanev (11m), 4:0 (89.) Vasilev

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/5)
Stoyan Jordanov (2) – Ivan Vasilev (4), Boris Gaganelov (12), Hristo Marinchev (3) – Nikolay Radlev (1), Dimitar Penev (5) – Dimitar Marashliev (1), Nikola Tsanev (13), Boris Stankov (8), Dimitar Yakimov (13), Asparuh Nikodimov (5)

Górnik: (Trainer: Géza Kalocsay/Magyarország/10)
Jan Gomola (7) – Stefan Floreński (14), Rajner Kuchta (5), Stanisław Oślizło (18), Hubert Gwozdek (5) – Alfred Olek (4), Erwin Wilczek (15) – Zygfryd Szołtysik (15), Ernest Pol (20), Jerzy Musiałek (13), Włodzimierz Lubański (13)
Kapitäne: Nikola Tsanev (5) Red card:–
Stanisław Oślizło (16)

Zabrze, 7. Dezember 1966
Górnik Zabrze – CSKA Sofia 3:0 (3:0)
Referee: Sergej Alimov (Soviet Union/1)
Zuschauer: 15.613, Stadion Górnika
Goals: 1:0 (1.) Szołtysik, 2:0 (26.) Pol, 3:0 (44.) Pol

Górnik: (Trainer: Géza Kalocsay/Magyarország/11)
Hubert Kostka (12) – Rajner Kuchta (6), Edward Olszówka (14), Stanisław Oślizło (19), Jan Kowalski (15) – Alfred Olek (5), Erwin Wilczek (16) – Ernest Pol (21), Zygfryd Szołtysik (16), Włodzimierz Lubański (14), Jerzy Musiałek (14)

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/6)
Stoyan Jordanov (3) – Ivan Vasilev (5), Boris Gaganelov (13), Hristo Marinchev (4) – Nikolay Radlev (2), Dimitar Penev (6) – Dimitar Marashliev (2), Nikola Tsanev (14), Boris Stankov (9), Dimitar Yakimov (14), Asparuh Nikodimov (6)
Kapitäne: Stanisław Oślizło (17) Red card:–
Nikola Tsanev (6)

Nantes, 30. November 1966
FC de Nantes – Glasgow Celtic FC 1:3 (1:1)
Referee: Joaquim Fernandes de Campos (Portugal/3)
Zuschauer: 15.464, Stade Marcel Saupin
Goals: 1:0 (17.) Magny, 1:1 (23.) McBride, 1:2 (50.) Lennox, 1:3 (66.) Chalmers

Football Club: (Trainer: José Arribas/España/5)
André Castel (3) – Gilbert Le Chénadec (5), Claude Robin (6), Robert Budzinski (4), Gabriel De Michèle (5) – Jean-Claude Suaudeau (5), Vladimir Kovačević (18/Jugoslavija) – Bernard Blanchet (5), Francis Magny (4), Jacques Simon (5), Henri Michel (2)

Celtic FC: (Manager: John Stein/3)
Ronald Simpson (3) – Thomas Gemmell (3), William O'Neill (3) – Robert Murdoch (3), William McNeill (3), John Clark (3) – James Johnstone (3), Stephen Chalmers (3), Joseph McBride (2), Robert Lennox (2), Robert Auld (3)
Kapitäne: Robert Budzinski (2) Red card:–
»Billy« McNeill (3)

Glasgow, 7. Dezember 1966
Glasgow Celtic FC – FC de Nantes 3:1 (1:1)
Referee: Einar-Johan Boström (Sverige/2)
Zuschauer: 39.120, Celtic Park (Parkhead)
Goals: 1:0 (13.) Johnstone, 1:1 (43.) Georgin, 2:1 (56.) Chalmers, 3:1 (78.) Lennox

Celtic FC: (Manager: John Stein/4)
Ronald Simpson (4) – Thomas Gemmell (4), William O'Neill (4) – Robert Murdoch (4), William McNeill (4), John Clark (4) – James Johnstone (4), Charles Gallagher (1/Ireland), Stephen Chalmers (4), Robert Auld (4), Robert Lennox (3)

Football Club: (Trainer: José Arribas/España/6)
André Castel (4) – Claude Robin (7), Gilbert Le Chénadec (6), Robert Budzinski (5), Georges Grabowski (3) – Henri Michel (3), Vladimir Kovačević (19/Jugoslavija) – Bernard Blanchet (6), Francis Magny (5), Jacques Simon (6), Gérard Georgin (1)
Kapitäne: »Billy« McNeill (4) Red card:–
Robert Budzinski (3)

Amsterdam, 7. Dezember 1966
AFC Ajax Amsterdam – Liverpool FC 5:1 (4:0)
Referee: Antonio Sbardella (Italia/3)
Zuschauer: 55.722, Olympisches Stadion
Goals: 1:0 (3.) De Wolf, 2:0 (16.) Cruijff, 3:0 (38.) Nuninga, 4:0 (42.) Nuninga, 5:0 (76.) »Henk« Groot, 5:1 (89.) Lawler

AFC Ajax: (Trainer: Marinus Hendrikus Jacobus Michels/3)

Gerrit Bals (9) – Willem Laurens Johannes Suurbier (3), Anton Pronk (5), Frits Soetekouw (3), Theo van Duivenbode (3) – Bernardus Muller (5), Hendrik Groot (4) – Jesaia Swart (7), Klaas Nuninga (3), Hendrik Johannes Cruijff (3), Cornelis de Wolf (1)

Football Club: (Manager: William Shankly/Scotland/13)
Thomas Lawrence (13/Scotland) – Christopher Lawler (11), Ronald Yeats (13/Scotland), William Stevenson (13/Scotland) – Thomas Smith (11), Geoffrey A. Strong (6) – Ian Robert Callaghan (13), Roger Hunt (13), Ian St. John (12/Scotland), Robert Graham (3/Scotland), Peter Thompson (12)
Kapitäne: »Gert« Bals (3) Red card:–
»Ron« Yeats (13)

Liverpool, 14. Dezember 1966
Liverpool FC – AFC Ajax Amsterdam 2:2 (0:0)
Referee: Josef Krňávek (Československo/1)
Zuschauer: 53.788, Anfield Road
Goals: 0:1 (50.) Cruijff, 1:1 (60.) Hunt,
1:2 (70.) Cruijff, 2:2 (85.) Hunt

Football Club: (Manager: William Shankly/Scotland/14)
Thomas Lawrence (14/Scotland) – Christopher Lawler (12), Ronald Yeats (14/Scotland), William Stevenson (14/Scotland) – Thomas Smith (12), Gordon Milne (10) – Ian Robert Callaghan (14), Roger Hunt (14), Ian St. John (13/Scotland), Geoffrey A. Strong (7), Peter Thompson (13)

AFC Ajax: (Trainer: Marinus Hendrikus Jacobus Michels/4)
Gerrit Bals (10) – Bernardus Adriaan Hulshoff (1), Anton Pronk (6), Frits Soetekouw (4), Theo van Duivenbode (4) – Bernardus Muller (6), Hendrik Groot (5) – Jesaia Swart (8), Klaas Nuninga (4), Hendrik Johannes Cruijff (4), Petrus Johannes Keizer (3)
Kapitäne: »Ron« Yeats (14) Red card:–
»Gert« Bals (4)

Viertelfinale

Milano, 15. Februar 1967
FC Internazionale Milano – Real Madrid CF 1:0 (0:0)
Referee: István Zsolt (Magyarország/2)
Zuschauer: 52.726, Stadio Comunale di San Siro
Goals: 1:0 (54.) Cappellini

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/35)
Giuliano Sarti (31) – Tarcisio Burgnich (26), Giacinto Facchetti (25) – Giancarlo Bedin (12), Aristide Guarneri (24), Armando Picchi (24) – *Jair* da Costa (25/Brasil), Alessandro Mazzola (24), Renato Cappellini (1), Luis Suárez (41/España), Angelo Domenghini (10)

Real Club de Fútbol: (Trainer: Miguel Muñoz/46)
Antonio Bentancort (15) – Antonio Calpe (2), Pedro De Felipe (12), Manuel Sanchis (14), – José Martínez *Pirri* (16), Ignacio Zoco (29) – *Amancio* Amaro (25), Félix Ruiz (16), Ramón Moreno Grosso (15), Manuel Velázquez (7), Francisco Gento (76)

Kapitäne: Armando Picchi (24) Red card:–
Francisco Gento (41)

Madrid, 1. März 1967
Real Madrid CF – FC Internazionale Milano 0:2 (0:1)
Referee: Gottfried Dienst (Schweiz/14)
Zuschauer: 88.394, Estadio Santiago Bernabéu
Goals: 0:1 (23.) Cappellini,
0:2 (57.) Zoco (own goal)

Real Club de Fútbol: (Trainer: Miguel Muñoz/47)
José Araquistáin (18) – Antonio Calpe (3), Ferando Zunzunegui (1), Manuel Sanchis (15), – José Martínez *Pirri* (17), Ignacio Zoco (30) – *Amancio* Amaro (26), Félix Ruiz (17), Ramón Moreno Grosso (16), Manuel Velázquez (8), Francisco Gento (77)

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/36)
Giuliano Sarti (32) – Tarcisio Burgnich (27), Giacinto Facchetti (26) – Giancarlo Bedin (13), Aristide Guarneri (25), Armando Picchi (25) – Angelo Domenghini (11), Alessandro Mazzola (25), Renato Cappellini (2), Luis Suárez (42/España), Mario Corso (19)
Kapitäne: Francisco Gento (42) Red card:–
Armando Picchi (25)

Amsterdam, 1. März 1967
AFC Ajax Amsterdam – Dukla Praha 1:1 (0:0)
Referee: Tofik Bakhramov (Soviet Union/1)
Zuschauer: 55.765, Olympisch Stadion
Goals: 1:0 (50.) Swart, 1:1 (61.) Mráz

AFC Ajax: (Trainer: Marinus Hendrikus Jacobus Michels/5)
Gerrit Bals (11) – Willem Laurens Johannes Suurbier (4), Anton Pronk (7), Frits Soetekouw (5), Theo van Duivenbode (5) – Bernardus Muller (7), Hendrik Groot (6) – Jesaia Swart (10), Klaas Nuninga (5), Hendrik Johannes Cruijff (5), Petrus Johannes Keizer (4)

Dukla: (Trainer. Bohumil Musil/5)
Ivo Viktor (5) – Miroslav Čmarada (2), Ivan Novák (7), Jiří Čadek (31), Vladimír Táborský (11) – Ján Geleta (14), Josef Masopust (34) – Stanislav Štrunc (5), Ivan Mráz (10), Josef Nedorost (7), Ján Zlocha (3)
Kapitäne: »Gert« Bals (5) Red card:–
Josef Masopust (5)

Praha, 8. März 1967
Dukla Praha – AFC Ajax Amsterdam 2:1 (0:0)
Referee: Kurt Tschenscher (BR Deutschland/9)
Zuschauer: 18.419, Stadión Juliska
Goals: 0:1 (54.) Swart, 1:1 (56.) Štrunc (11m),
2:1 (87.) Soetekouw (own goal)

Dukla: (Trainer: Bohumil Musil/6)
Ivo Viktor (6) – Miroslav Čmarada (3), Ivan Novák (8), Jiří Čadek (32), Vladimír Táborský (12) – Ján Geleta (15), Josef Masopust (35) – Stanislav Štrunc (6), Jan Brumovský (17), Ivan Mráz (11), Josef Nedorost (8)

AFC Ajax: (Trainer: Marinus Hendrikus Jacobus Michels/6)
Gerrit Bals (12) – Willem Laurens Johannes Suurbier (5), Anton Pronk (8), Frits Soetekouw (6), Theo van Duivenbode (6) – Bernardus Muller (8), Hendrik Groot (7) – Jesaia Swart (11), Klaas Nuninga (6), Hendrik Johannes Cruijff (6), Petrus Johannes Keizer (5)
Kapitäne: Josef Masopust (6) Red card:–
»Gert« Bals (6)

Novi Sad, 1. März 1967
FK Vojvodina Novi Sad – Glasgow Celtic FC 1:0 (0:0)
Referee: Paul Schiller (Österreich/2)
Zuschauer: 24.000, Vojvodina Stadion
Goal: 1:0 (70.) Stanić

FC Vojvodina: (Trainer: Vujadin Boškov/6)
Ilija Pantelić (6) – Rajko Aleksić (4), Dimitrije Radović (6) – Stevan Nešticki (4), Ivan Brzić (6), Zoran Dakić (5) – Vladimir Rakić (1), Radivoj Radosav (2), Stevan Sekereš (5), Svemir Djordjić (3), Milan Stanić (1)

Celtic FC: (Manager: John Stein/5)
Ronald Simpson (5) – James Craig (1), Thomas Gemmell (5) – Robert Murdoch (5), William McNeill (5), John Clark (5) – James Johnstone (5), Robert Lennox (4), Stephen Chalmers (5), Robert Auld (5), John Hughes (3)
Kapitäne: Ilija Pantelić (1) Red card:–
»Billy« McNeill (5)

Glasgow, 8. März 1967
Glasgow Celtic FC – FC Vojvodina Novi Sad 2:0 (0:0)
Referee: Hans Carlsson (Sverige/3)
Zuschauer: 69.374, Celtic Park (Parkhead)
Goals: 1:0 (58.) Chalmers, 2:0 (90.) McNeill

Celtic FC: (Manager: John Stein/6)
Ronald Simpson (6) – James Craig (2), Thomas Gemmell (6) – Robert Murdoch (6), William McNeill (6), John Clark (6) – James Johnstone (6), Robert Lennox (5), Stephen Chalmers (6), Charles Gallagher (2/Ireland), John Hughes (4)

FC Vojvodina: (Trainer: Vujadin Boškov/7)
Ilija Pantelić (7) – Rajko Aleksić (5), Dimitrije Radović (7) – Stevan Sekereš (6), Ivan Brzić (7), Stevan Nešticki (5) – Vladimir Rakić (2), Zoran Dakić (6), Radivoj Radosav (3), Dobrivoje Trivić (6), Vaso Pušibrk (6)
Kapitäne: Ilija Pantelić (2) Red card:–
»Billy« McNeill (6)

Belfast, 1. März 1967
Linfield AFC – CSKA Sofia 2:2 (2:1)
Referee: Anibal da Silva Olivera (Portugal/2)
Zuschauer: 10.136, Windsor Park
Goals: 0:1 (2.) Romanov, 1:1 (40.) Hamilton,
2:1 (43.) Shields, 2:2 (63.) Romanov

Football Club: (Manager: Thomas Leishman/Scotland/5)
Thomas Moffatt (1) – John Patterson (5), Ronald White (2) – Isaac Andrews (2), Samuel Hatton (8), Thomas Leishman (4/Scotland) – William Ferguson (6), Bryan Hamilton (3), Arthur Thomas (4/England), Philip Scott (5), Thomas Shields (5)

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/7)
Jordan Filipov (4) – Ivan Vasilev (6), Boris Gaganelov (14), Hristo Marinchev (5) – Boris Stankov (10), Dimitar Penev (7), Kiril Raykov (3) – Nikola Tsanev (15), Vasil Romanov (8), Dimitar Yakimov (15), Asparuh Nikodimov (7)
Kapitäne. »Sammy« Hatton (5) Red card:–
Nikola Tsanev (7)

Sofia, 15. März 1967
CSKA Sofia – Linfield AFC 1:0 (0:0)
Referee: Faruk Talu (Türkiye/1)
Zuschauer: 29.290, Stadium »Narodna armia«
Goal: 1:0 (54.) Yakimov

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/8)
Stoyan Jordanov (4) – Ivan Vasilev (7), Boris Gaganelov (15), Hristo Marinchev (6) – Boris Stankov (11), Dimitar Penev (8), Kiril Raykov (4) – Nikola Tsanev (16), Vasil Romanov (9), Dimitar Yakimov (16), Asparuh Nikodimov (8)

Football Club: (Manager: Thomas Leishman/Scotland/6)
Thomas Moffatt (2) – John Patterson (6), Ronald White (3) – Isaac Andrews (3), Samuel Hatton (9), Thomas Leishman (5/Scotland) – William Ferguson (7), Bryan Hamilton (4), Arthur Thomas (5/England), Philip Scott (6), Thomas Shields (6)
Kapitäne: Nikola Tsanev (8) Red card:–
»Sammy« Hatton (6)

Semifinale

Glasgow, 12. April 1967
Glasgow Celtic FC – Dukla Praha 3:1 (1:1)
Referee: Joaquim Fernandes de Campos (Portugal/4)
Zuschauer: 74.406, Parkhead (Celtic Park)
Goals: 1:0 (27.) Johnstone, 1:1 (44.) Štrunc,
2:1 (59.) Wallace, 3:1 (65.) Wallace

Celtic FC: (Manager: John Stein/7)
Ronald Simpson (7) – James Craig (3), Thomas Gemmell (7) – Robert Murdoch (7), William McNeill (7), John Clark (7) – James Johnstone (7), William Wallace (1), Stephen Chalmers (7), Robert Auld (6), John Hughes (5)

Dukla: (Trainer: Bohumil Musil/7)
Ivo Viktor (7) – Miroslav Čmarada (4), Ivan Novák (9), Ján Zlocha (4), Vladimír Táborský (13) – Ján Geleta (16), Josef Masopust (36) – Stanislav Štrunc (7), Milan Dvořák (23), Josef Nedorost (9), Josef Vacenovský (31)
Kapitäne: »Billy« McNeill (7) Red card:–
Josef Masopust (7)

Praha, 25. April 1967
Dukla Praha – Glasgow Celtic FC 0:0
Referee: Gottfried Dienst (Schweiz/15)
Zuschauer: 19.157, Stadión Juliska

Dukla: (Trainer: Bohumil Musil/8)
Ivo Viktor (8) – Miroslav Čmarada (5), Ivan Novák (10), Ján Zlocha (5), Vladimír Táborský (14) – Ján Geleta (17),



Der Europapokalsemifinalist 1966/67: Dukla Praha. St.v.l. Ladislav Novák, Stanislav Štrunc, Milan Dvořák, Jiří Čadek, Josef Masopust, Ivo Viktor; v.v.l. Jan Brumovský, František Knebort, Josef Vacenovský, Ján Geleta, Josef Jelínek. Foto: Karel Novák



Der Europapokalsemifinalist 1966/67: CSKA Sofia. St.v.l. Trainer Nikola Kovachev, Nikolay Radlev, Stoyan Jordanov, Vasil Romanov, Hristo Marinchev, Boris Stankov, Dimitar Penev, Boris Gaganelov, Resi Penchev, Stancho Bonchev, Kiril Stankov; v.v.l. Tsvetan Atanasov, Asparuh Nikodimov, Dimitar Marashliev, Dimitar Yakimov, Nikola Tsanev, Cheftrainer Stoyan Ormandjiev, Petar Jekov, Ivan Zafirov, Peyo Nikolov. Foto: Popdimitrov-Archiv

Josef Masopust (37) – Stanislav Štrunc (8), František Knebort (1), Josef Nedorost (10), Josef Vacenovský (32)

Celtic FC: (Manager: John Stein/8)
Ronald Simpson (8) – James Craig (4), Thomas Gemmell (8) – Robert Murdoch (8), William McNeill (8), John Clark (8) – James Johnstone (8), William Wallace (2), Stephen Chalmers (8), Robert Auld (7), Robert Lennox (6)
Kapitäne: Josef Masopust (8) »Billy« McNeill (8) — Red card:–

Milano, 19. April 1967
FC Internazionale Milano – CSKA Sofia 1:1 (1:0)
Referee: Dimitrios Wlachojanis (Österreich/3)
Zuschauer: 67.103, Stadio Comunale di San Siro
Goals: 1:0 (45.) Facchetti, 1:1 (66.) Tsanev

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/37)
Giuliano Sarti (33) – Tarcisio Burgnich (28), Giacinto Facchetti (27) – Giancarlo Bedin (14), Aristide Guarneri (26), Armando Picchi (26) – *Jair* da Costa (26/Brasil), Alessandro Mazzola (26), Renato Cappellini (3), Luis Suárez (43/España), Mario Corso (20)

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/9)
Stoyan Jordanov (5) – Ivan Vasilev (8), Boris Gaganelov (16), Hristo Marinchev (7) – Boris Stankov (11), Dimitar Penev (9), Kiril Raykov (5) – Nikola Tsanev (17), Nikolay Radlev (3), Dimitar Yakimov (17), Asparuh Nikodimov (9)
Kapitäne: Armando Picchi (26) Nikola Tsanev (9)
Red card: Kiril Raykov (32. min.)

Sofia, 26. April 1967
CSKA Sofia – FC Internazionale Milano 1:1 (0:0)
Referee: Daniel Zariquierguizco (España/6)
Zuschauer: 51.557, Stadium »Vasil Levski«
Goals: 0:1 (62.) Facchetti, 1:1 (78.) Radlev

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/10)
Stoyan Jordanov (6) – Ivan Vasilev (9), Boris Gaganelov (17), Hristo Marinchev (8) – Boris Stankov (12), Dimitar Penev (10), Tsvetan Atanasov (3) – Nikola Tsanev (18), Nikolay Radlev (4), Dimitar Yakimov (18), Asparuh Nikodimov (10)

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/38)
Giuliano Sarti (34) – Tarcisio Burgnich (29), Giacinto Facchetti (28) – Giancarlo Bedin (15), Aristide Guarneri (27), Armando Picchi (27) – Angelo Domenghini (12), Alessandro Mazzola (27), Renato Cappellini (4), Luis Suárez (44/España), Mario Corso (21)
Kapitäne: Nikola Tsanev (10) Armando Picchi (27) — Red card:–

Bologna, 3. Mai 1967 *(Entscheidungsspiel)*
FC Internazionale Milano – CSKA Sofia 1:0 (1:0)
Referee: Gottfried Dienst (Schweiz/16)
Zuschauer: 29.251, Stadio Communale
Goal: 1:0 (12.) Cappellini

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/39)
Giuliano Sarti (35) – Tarcisio Burgnich (30), Giacinto Facchetti (29) – Giancarlo Bedin (16), Aristide Guarneri (28), Armando Picchi (28) – Angelo Domenghini (13), Alessandro Mazzola (28), Renato Cappellini (5), Luis Suárez (45/España), Mario Corso (22)

CSKA: (Trainer: Stoyan Ormandjiev/11)
Stoyan Jordanov (7) – Ivan Vasilev (10), Boris Gaganelov (18), Hristo Marinchev (9) – Boris Stankov (13), Dimitar Penev (11), Kiril Raykov (6) – Nikola Tsanev (19), Nikolay Radlev (5), Dimitar Yakimov (19), Asparuh Nikodimov (11)
Kapitäne: Armando Picchi (28) Nikola Tsanev (11) — Red card:–



Der CSKA-Stürmer Dimitar Yakimov (links) paßte den Ball am Mailänder Verteidiger Tarcisio Burgnich (rechts) vorbei, in der Mitte der zurückgeeilte »Sandro« Mazzola. Foto: Popdimitrov-Archiv

Finale

Lisboa, 25. Mai 1967
Glasgow Celtic FC – FC Internazionale Milano 2:1 (0:1)
Referee: Kurt Tschenscher (BR Deutschland/10)
Zuschauer: 45.000, Estádio Nacional
Goals: 0:1 (6.) Mazzola (11m), 1:1 (63.) Gemmell, 2:1 (84.) Chalmers

Celtic FC: (Manager: John Stein/9)
Ronald Simpson (9) – James Craig (5), Thomas Gemmell (9) – Robert Murdoch (9), William McNeill (9), John Clark (9) – James Johnstone (9), William Wallace (3), Stephen Chalmers (9), Robert Auld (8), Robert Lennox (7)

FC Internazionale: (Trainer: Helenio Herrera/Argentina/40)
Giuliano Sarti (36) – Tarcisio Burgnich (31), Giacinto Facchetti (30) – Giancarlo Bedin (17), Aristide Guarneri (29), Armando Picchi (29) – Angelo Domenghini (14), Alessandro Mazzola (29), Renato Cappellini (6), Mauro Bicicli (1), Mario Corso (23)
Kapitäne: »Billy« McNeill (9) Armando Picchi (29) — Red card:–



Europapokalfinalist 1966/67: FC Internazionale Milano. St.v.l. Giacinto Facchetti, Aristide Guarneri, Tarcisio Burgnich, Giancarlo Bedin, Armando Picchi; v.v.l. Giuliano Sarti, Luis Suárez, Angelo Domenghini, Mario Corso, Alessandro Mazzola, Renato Cappellini. Foto: Archiv



Europapokalsieger 1966/67: Glasgow Celtic FC. St.v.l. »Jim« Craig, »Tommy« Gemmell, »Ronnie« Simpson, »Bobby« Murdoch, »Billy« McNeill, John Clark; v.v.l. »Jimmy« Johnstone, »Steve« Chalmers, »Bertie« Auld, »Bobby« Lennox, »Willie« Wallace. Foto: Archiv





▲ Der Italiener Giacinto Facchetti (Foto) und der Schotte »Tommy« Gemmel waren zu jener Zeit die besten Außenverteidiger der Welt. Foto: Olimpia

Der überragende und goalgewaltige Außendecker der Celtic-Elf war »Tommy« Gemmell, der auch im Finale mit seinem Goal die Wende gegen »Inter« einleitete. Foto: Colorsport ▶

▼ Stolzer Jubel des Celtic-Kapitäns »Billy« McNeill und seiner Teamkameraden. Celtic war nicht nur Schottlands, sondern auch Europas No. 1. Foto: Colorsport





EC I 1966/67: REFEREE
by IFFHS

1.	Gottfried Dienst (Schweiz)	5	Matches
2.	Joaquím Fernandes de Campos (Portugal)	3	"
	Kurt Tschenscher (BR Deutschland)	3	"
4.	Einar-Johan Boström (Sverige)	2	"
	Kevin Howley (England)	2	"
	Fritz Köpcke (DDR)	2	"
	Paul Schiller (Österreich)	2	"
	Laurens van Ravens (Nederland)	2	"
	István Zsolt (Magyarország)	2	"
	Daniel Zariquieguizco (España)	2	"



EC I 1966/67: TRAINER
by IFFHS

1.	Stoyan Ormandjiev (CSKA Sofia)	11	Matches
2.	Helenio Herrera (FC Internazionale Milano)	10	"
3.	John Stein (Glasgow Celtic FC)	9	"
4.	Bohumil Musil (Dukla Praha)	8	"
5.	Vujadin Boškov (FK Vojvodina Novi)	7	"
6.	Thomas Leishman (Linfield AFC)	6	"
	Marinus Hendrikus Jacobus Michels (AFC Ajax Amsterdam)	6	"
8.	Otto Gloria (Club Atlético de Madrid)	5	"
	Géza Kalocsay (Górnik Zabrze)	5	"
	Günter Lammich (FC Vorwärts Berlin)	5	"
	William Shankley (Liverpool FC)	5	"



EC I 1966/67: CAPTAIN
by IFFHS

1.	Nikola Tsanev (CSKA Sofia)	11	Matches
2.	Armando Picchi (FC Internazionale Milano)	10	"
3.	William McNeill (Glasgow Celtic FC)	9	"
4.	Josef Masopust (Dukla Praha)	8	"
5.	Gerrit Bals (AFC Ajax Amsterdam)	6	"
	Samuel Hatton (Linfield AFC)	6	"
7.	Jürgen Nöldner (FC Vorwärts Berlin)	5	"
	Stanislav Oślzło (Górnik Zabrze)	5	"
	Silvester Takač (FK Vojvodina Novi Sad)	5	"
	Ronald Yeats (Liverpool FC)	5	"



EC I 1966/67: GOALKEEPER
by IFFHS

1.	Giuliano Sarti (FC Internazionale Milano)	343	min.
2.	Ilija Pantelić (FK Vojvodina Novi Sad)	262	"
3.	Giuliano Sarti (FC Internazionale Milano)	261	"
4.	Ilija Pantelić (FK Vojvodina Novi Sad)	234	"
5.	Jean Trappeniers (RSC Anderlechtois)	201	"
6.	Ronald Simpson (Glasgow Celtic FC)	198	"
7.	Ronald Simpson (Glasgow Celtic FC)	196	"
8.	Ivo Viktor (Dukla Praha)	194	"



EC I 1966/67: GOALGETTER
by IFFHS

1.	Paul Van Himst (RSC Anderlechtois)	6	Goals
2.	Jürgen Piepenburg (FC Vorwärts Berlin)	6	"
3.	Ernest Pol (Górnik Zabrze)	5	"
	Arthur Thomas (Linfield AFC)	5	"
5.	Stephen Chalmers (Glasgow Celtic FC)	5	"
6.	Friedhelm Konietzka (TSV München 1860)	4	"
7.	Johan Devrindt (RSC Anderlechtois)	4	"
8.	Lajos Puskás (Vasas SC Budapest)	4	"
	Silvester Takač (FK Vojvodina Novi Sad)	4	"
10.	Ivan Mráz (Dukla Praha)	4	"
	Philip Scott (Linfield AFC)	4	"
12.	Thomas Gemmell (Glasgow Celtic FC)	4	"
13.	Dimitar Yakimov (CSKA Sofia)	4	"
14.	Alessandro Mazzola (FC Internazionale Milano)	4	"
15.	Nikola Tsanev (CSKA Sofia)	4	"



EC I 1966/67: APPEARANCES
by IFFHS

1.	Boris Gaganelov (CSKA Sofia)	11	Matches
	Asparuh Nikodimov (CSKA Sofia)	11	"
	Dimitar Penev (CSKA Sofia)	11	"
	Nikola Tsanev (CSKA Sofia)	11	"
5.	Tarcisio Burgnich (FC Internazionale Milano)	10	"
	Giacinto Facchetti (FC Internazionale Milano)	10	"
	Alessandro Mazzola (FC Internazionale Milano)	10	"
	Armando Picchi (FC Internazionale Milano)	10	"
	Giuliano Sarti (FC Internazionale Milano)	10	"
	Ivan Vasilev (CSKA Sofia)	10	"
11.	Thomas Gemmell (Glasgow Celtic FC)	9	"
	Stephen Chalmers (Glasgow Celtic FC)	9	"
	John Clark (Glasgow Celtic FC)	9	"
	Mario Corso (FC Internazionale Milano)	9	"
	James Johnstone (Glasgow Celtic FC)	9	"
	Hristo Marinchev (CSKA Sofia)	9	"
	William McNeill (Glasgow Celtic FC)	9	"
	Robert Murdoch (Glasgow Celtic FC)	9	"
	Ronald Simpson (Glasgow Celtic FC)	9	"
	Boris Stankov (CSKA Sofia)	9	"
	Luis Suárez (FC Internazionale Milano)	9	"
	Dimitar Yakimov (CSKA Sofia)	9	"



EC I 1966/67: BALANCE
by IFFHS

65 Spiele – Heimsiege:	35
Remis:	10
Auswärtssiege:	15
Spiele in neutralen Ländern:	5

211 Tore in 65 Spielen ≙ Ø 3,25 Goals pro Match
Anzahl der Eigentore (own goals): 3
Anzahl der Red cards: 6
1.838.469 Zuschauer in 65 Spielen
≙ Ø 28.284 Zuschauer pro Match

EC I Winner 1966/67: Glasgow Celtic FC



Europapokalfinale am 11.Mai 1966 im Stade du Heysel de Bruxelles zwischen Real Madrid CF und FK Partizen Beograd (2:1). In dieser Szene schoß der Spanier *Amancio* (weiße Spielkleidung) auf das Belgrader Tor. Foto: EFE



Ebenda: Real einmal mehr im Angriff, doch der Partizan-Keeper Milutin Šoškić (links) konnte den Schuß von Francisco Sereno parieren. Foto: EFE



EC I 1955-67: REFEREE
by IFFHS

1.	Gottfried Dienst (Schweiz)	16	Matches
2.	Leopold Sylvain Horn (Nederland)	14	"
3.	Arthur Edward Ellis (England)	13	"
4.	Lucien Van Nuffel (Belgique)	11	"
5.	Kurt Tschenscher (BR Deutschland)	10	"
6.	Joseph Babéran (France)	9	"
7.	Albert Alsteen (Belgique)	8	"
	José Ortiz de Mendíbil (España)	8	"
	Pierre Schwinte (France)	8	"
	Gérard Versyp (Belgique)	8	"
11.	Marcel Bois (France)	7	"
	Julio Campanati (Italia)	7	"
	Maurice Guigue (France)	7	"
	Daniel Mellet (Schweiz)	7	"
	Gerhard Schulenberg (BR Deutschland)	7	"
	Friedrich Seipelt (Österreich)	7	"
	Tage Sørensen (Danmark)	7	"



EC I 1955-67: TRAINER
by IFFHS

1.	Miguel Muñoz (Real Madrid CF)	47	Matches
2.	Helenio Herrera (CF Barcelona/ FC Internazionale Milano)	40	"
3.	James Scotland Symon (Glasgow Rangers FC)	32	"
4.	Albert Batteux (Stade de Reims)	24	"
5.	Jaroslav Vejoda (Dukla Praha)	23	"
6.	Matthew Busby (Manchester United FC)	22	"
	Béla Guttmann (Sport Lisboa e Benfica)	22	"
8.	Krum Milev (CDNA Sofia)	21	"
9.	Luis Antonio Carniglia (OGC de Nice/ Real Madrid CF)	20	"
10.	Stjepan Bobek (FK Partizan Beograd/ Panatinaikos AO Athens)	18	"
11.	José Villalongo (Real Madrid CF/Sevilla FC)	17	"
12.	Ferdinand Daučik (Club Atlético Bilbao/ Club Atlético de Madrid)	16	"
	Héctor Puricelli (Milan AC)	16	"
	Pierre Sinibaldi (RSC Anderlechtois)	16	"
15.	Albert Sing (BSC Young Boys Bern)	15	"
16.	Franz Fuchs (Feyenoord Rotterdam)	14	"
	William Shankley (Liverpool FC)	14	"
	Eduard Frühwirth (FC Schalke 04/ FK Austria Wien)	14	"
	Johann Pesser (Wiener Sport-Club / ESV Admira/NÖ Energie Wien)	14	"
20.	Gündüz Kılıç (Galatasaray SK Istanbul)	13	"
	Robert Körner (SK Rapid Wien)	13	"
	Nereo Rocco (Milan AC)	13	"



EC I 1955-67: CAPTAIN
by IFFHS



1.	Francisco Gento (Real Madrid CF)	42	Matches
2.	Armando Picchi (FC Internazionale Milano)	29	"
3.	Ladislao Novák (Dukla Praha)	22	"
4.	Mário Coluna (Sport Lisboa e Benfica)	21	"
5.	Jozef Jurion (RSC Anderlechtois)	20	"
6.	José Águas (Sport Lisboa e Benfica)	18	"
	Milutin Šoškić (FK Partizan Beograd)	18	"
8.	Eric Caldow (Glasgow Rangers FC)	17	"
	Dipl.Ing.Gerhard Hanappi (SK Rapid Wien)	17	"
	Nils Liedholm (Milan AC)	17	"
	Stanislav Oślizło (Górnik Zabrze)	17	"
12.	Robert Jonquet (Stade de Reims)	15	"
	Cesare Maldini (Miland AC)	15	"
	Eugen Meier (BSC Young Boys Bern)	15	"
	Miguel Muñoz (Real Madrid CF)	15	"
16.	Roger William Byrne (Manchester United FC)	14	"
	Gerardus Gosewinus Kerkum (Feyenoord Rotterdam)	14	"
	Ion Nunweiler (Dinamo Bucureşti)	14	"
	Ronald Yeats (Liverpool FC)	14	"
20.	Juan Segarra (CF Barcelona)	13	"



EC I 1955-67: GOALKEEPER
by IFFHS

1.	Anton Schumacher (1.FC Köln)	470	min.
2.	Thomas Lawrence (Liverpool FC)	453	"
3.	Gerrit Bals (PSV Eindhoven)	358	"
4.	Antonín Kamerius (Sparta ČDK Praha)	353	"
5.	Giuliano Sarti (FC Internazionale Milano)	343	"
6.	Giuliano Sarti (AC Fiorentina Firenze)	330	"
7.	Giuliano Sarti (FC Internazionale Milano)	326	"
8.	Ludwig Huyer (SK Rapid Wien)	314	"
9.	José Araquistáin (Real Madrid CF)	308	"
10.	Dominique Coluna (Stade de Reims)	306	"
11.	Juan Adelarpe Alonso (Real Madrid CF)	293	"
12.	Alberto Costa Pereira (Sport Lisboa e Benfica)	286	"
13.	Erik Gaardhøje (Esbjerg fB)	279	"
14.	Jan Jongbloed (DWS Amsterdam)	278	"
15.	José Araquistáin (Real Madrid CF)	265	"

Feijenoord Rottderdam —> Feyenoord Rotterdam *
CDNA Sofia —> CSKA Sofia
CF Barcelona —> FC Barcelona
Budapesti Vörös Lobogó —> MTK Budapest

* *Vor allem außerhalb der Niederlande wurde und wird die Schreibweise Feijenoord in Anlehnung an den Rotterdamer Stadtteil Feijenoord und der Schiffswerft gleichen Namens benutzt. Die IFFHS hat im behördlichen Vereinsregister der Stadt Rotterdam (Stichtingenregister, Verenigungenregister) die Eintragungen überprüft und mußte dabei feststellen, daß sich der Verein von Beginn an (19.7.1908) ausschließlich »Sportclub Feyenoord Rotterdam« schrieb. Als in den Niederlanden die Profi-Abteilungen von den Amateuren getrennt wurden, fiel bei den Feyenoord-Profis seit dem 17.5.1978 der Vorname »Sportclub« (SC) weg.*



EC I 1955-67: GOALGETTER
by IFFHS



1.	Alfredo Di Stéfano (Real Madrid CF)	50	Goals
2.	Ferenc Puskás (Budapesti Honvéd/ Real Madrid CF)	35	"
3.	*Eusébio* Ferreira da Silva (Sport Lisboa e Benfica)	31	"
4.	Francisco Gento (Real Madrid CF)	24	"
5.	José Augusto (Sport Lisboa e Benfica)	21	"
6.	José João Altafini (Milan AC)	20	"
7.	José Águas (Sport Lisboa e Benfica)	18	"
8.	Bora Kostić (FK Crvena zvezda Beograd)	17	"
9.	Alessandro Mazzola (FC Internazionale Milano)	15	"
10.	José Héctor Rial (Real Madrid CF)	14	"
11.	*Amancio* Amaro (Real Madrid CF)	14	"
12.	*Metin* Oktay (Galatasaray SK Istanbul)	13	"
13.	Dennis Violett (Manchester United FC)	13	"
14.	Vladimir Kovačević (FK Partizan Beograd)	12	"
15.	José Torres (Sport Lisboa e Benfica)	12	"
16.	Paul Van Himst (RSC Anderlechtois)	12	"
17.	Joaquín Peiró (Club Atlético de Madrid/ FC Internazionale Milano)	12	"
18.	Thomas Taylor (Manchester United FC)	11	"
19.	*Evaristo* de Macedo (CF Barcelona/ Real Madrid CF)	11	"
20.	Just Fontaine (Stade de Reims)	10	"
21.	Péter Palotás (Budapesti Vörös Lobogó/ MTK Budapest)	10	"
22.	Roger Hunt (Liverpool FC)	10	"
	Rudolf Kučera (Dukla Praha)	10	"
24.	Jacques Foix (OGC de Nice)	10	"
25.	Ernest Pol (Górnik Zabrze)	10	"



Die Zuverlässigkeit in Person und ein Klasseverteidiger war der Italiener Tarcisio Burgnich. **Foto: Olimpia**



EC I 1955-67: APPEARANCES
by IFFHS

1.	Francisco Gento (Real Madrid CF)	77	Matches
2.	Alfredo Di Stéfano (Real Madrid CF)	58	"
3.	José Emilio Santamaría (Real Madrid CF)	50	"
4.	Luis Suárez (CF Barcelona/ FC Internazionale Milano)	45	"
5.	Mário Coluna (Sport Lisboa e Benfica)	42	"
6.	Ferenc Puskás (Budapesti Honvéd/ Real Madrid CF)	41	"
7.	José Augusto (Sport Lisboa e Benfica)	40	"
8.	Domiciano Cavém (Sport Lisboa e Benfica)	39	"
	Fernando Cruz (Sport Lisboa e Benfica)	39	"
10.	Alberto Costa Pereira (Sport Lisboa e Benfica)	37	"
	Josef Masopust (Dukla Praha)	37	"
12.	Giuliano Sarti (AC Fiorentina Firenze/ FC Internazionale Milano)	36	"
13.	Raymond Kopa (Stade de Reims/ Real Madrid CF)	34	"
14.	Jiří Čadek (Dukla Praha)	32	"
	Enrique Pérez *Pachín* (Real Madrid CF)	32	"
	Josef Vacenovský (Dukla Praha)	32	"
17.	Tarcisio Burgnich (FC Internazionale Milano)	31	"
	Eusébio Ferreira da Silva (Sport Lisboa e Benfica)	31	"
	José María Zárraga (Real Madrid CF)	31	"
20.	Giacinto Facchetti (FC Internazionale Milano)	30	"
	Ignacio Zoco (Real Madrid CF)	30	"
22.	*Germano* Figueiredo (Sport Lisboa e Benfica)	29	"
	Aristide Guarneri (FC Internazionale Milano)	29	"
	Alessandro Mazzola (FC Internazionale Milano)	29	"
	Armando Picchi (FC Internazionale Milano)	29	"
26.	Rafael Lesmes (Real Madrid CF)	28	"
	Cesare Maldini (Milan AC)	28	"
	Marcos Alonso *Marquitos* (Real Madrid CF)	28	"
29.	António Simões (Sport Lisboa e Benfica)	27	"
30.	*Amancio* Amaro (Real Madrid CF)	26	"
	Jair da Costa (FC Internazionale Milano)	26	"
	Jozef Jurion (RSC Anderlechtois)	26	"
	Svatopluk Pluskal (Dukla Praha)	26	"
34.	Eric Caldow (Glasgow Rangers FC)	24	"
	William Anthony Foulkes (Manchester United FC)	24	"
	Ivan Kolev (CDNA Sofia)	24	"
	David Wilson (Glasgow Rangers FC)	24	"
38.	Mario Corso (FC Internazionale Milano)	23	"
39.	Milan Dvořák (Dukla Praha)	23	"
	Joaquín Peiró (Club Atlético de Madrid/ FC Internazionale Milano)	23	"
	José Héctor Rial (Real Madrid CF)	23	"
42.	José Águas (Sport Lisboa e Benfica/ FK Austria Wien)	22	"
	Juan Adelarpe Alonso (Real Madrid CF)	22	"
	Pierre Hanon (RSC Anderlechtois)	22	"
	Raúl Machado (Sport Lisboa e Benfica)	22	"
	James Millar (Glasgow Rangers FC)	22	"
	Ladislav Novák (Dukla Praha)	22	"
	František Šafránek (Dukla Praha)	22	"
49	Anton Allemann (BSC Young Boys Bern)	21	"
	Paul Halla (SK Rapid Wien)	21	"
	Georgi Naydenov (CDNA Sofia)	21	"
	Panayot Panayotov (CDNA Sofia)	21	"
	Ernest Pol (Górnik Zabrze)	21	"
54.	Dominique Colonna (OGC de Nice/ Stade de Reims)	20	"
	Pavel Kouba (Dukla Praha)	20	"
	Vicente Miera (Real Madrid CF)	20	"
	Paul Van Himst (RSC Anderlechtois)	20	"



PIERRE HANON (Belgien)

von Claude Henrot (Seraing/Belgien)



Eine große Figur im belgischen Fußball der 60er Jahre war der Kapitän Pierre Hanon, der auch zehn nationale Titel gewann. Foto: Belgo

geb. am 29.Dezember 1936 in Anderlecht (Provinz Brabant)

Spitzname: »Poep«

Lieblingsposition: rechter Mittelfeldspieler

Vereinszugehörigkeit:
1946-1970: RSC Anderlechtois
1970-1973: KSV Cercle Brugge
1973-1974: RAEC Mons

A-Länderspiele: 48 (28.September 1958 – 19.Oktober 1969)
3 Länderspieltore
dabei 6mal Kapitän

Belgiens Fußballer des Jahres: 1961 (3.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Keine WM- und EM-Endrundenteilnahme

Größte Erfolgte mit dem Vereinsteam:
Europäischer Messestädtepokalfinalist: 1969/70
Belgischer Meister: 1954/55, 1955/56, 1958/59, 1961/62
1963/64,1964/65, 1965/66, 1966/67, 1967/68
Belgischer Vizemeister: 1956/57, 1959/60
Belgischer Pokalsieger 1964/65
Belgischer Pokalfinalist: 1965/66

Pierre Hanon, in Anderlecht geboren und aufgewachsen, wurde von seinem sportlichen Vater frühzeitig mit dem Fußballsport vertraut gemacht und als Zehnjähriger zum Royal Sporting Club Anderlechtois gebracht. Der kleine Pierre erwies sich als ein geborener Fußballer und durchlief bei diesem prominentesten Verein seines Geburtsortes als Halbrechter oder rechter Außenläufer alle Altersstufen, von den Kindern uber die Schüler und Junioren bis hin zum Reserveteam

Als 18jähriger, 1,76 m groß und 76 kg schwer, gelangte »Poep«, wie ihn alle nur nannten, bereits ins Liga-Team und bestritt in der Saison 1954/55 gegen den Charleroi SC sein Debüt in Belgiens höchster Spielklasse. Doch Pierre Hanon vermochte nicht zu überzeugen, spielte zu nervös und wurde bald wieder in das Reserveteam zuruckgestuft, wo er auf seine zweite Chance wartete

Diese kam dann in der folgenden Saison ausgerechnet gegen den großen Rivalen Standard de Liège, die er jedoch nur teilweise nutzen konnte. Richtig Stammspieler beim RSC Anderlecht wurde er erst in der Saison 1957/58, als das Team in folgender Formation spielte: Week – De Vogelaere, Decoster, Culot – Hanon, Lippens – Jurion, Vanderwilt, Stockman, Dewael, J.Vandenbosch.

Vorher mußte er erst noch seinen Wehrdienst ableisten. Von der Armee kam er als Oberstleutnant zurück. Während seiner Soldatenzeit spielte er auch 10mal in der belgischen Militärauswahl Wieder Zivilist, wurde er dann in die belgische Nachwuchsauswahl (»Espoirs«) berufen, mit der er gegen die BR Deutschland und die Schweiz spielte.

Seine Leistungskurve zeigte weiter steil nach oben. So folgten vier Einsätze bei den »Diablotins« (B-Länderspiele). Schließlich gab er 21jährig am 28.September 1958 im Bosuil in Deurne, der Heimstätte des Antwerp FC, sein A-Länderspieldebüt. Dieses ging jedoch gegen den großen Rivalen Niederlande (2:3) verloren, obgleich er ein Tor erzielte

Ein halbes Jahr später hatte sich Pierre Hanon dann bei den »Diables Rouges« als rechter Mittelfeldspieler im damals praktizierten 4-2-4-System einen Stammplatz erkämpft. Zu seinen Höhepunkten im Nationaltrikot zählte sicherlich der 24.April 1963, als die »Rode Duivels« im Stade du Heysel den amtierenden Doppelweltmeister Brasilien sensationell 5:1 besiegten

Am 11.Dezember 1968 wurde er im Madrider Estadio Santiago Bernabéu im Weltmeisterschaftspiel gegen Spanien (1:1) als Belgiens Kapitän und Libero des Feldes verwiesen, da er den Anweisungen des portugiesischen Referees und Militärangestellten Salvador Garcia nicht richtig Folge leistete. Noch trauriger war für ihn der 4.Oktober 1959 gewesen, wo er in Rotterdam mit den Belgiern den »Oranjes« 1:9 (!) unterlag. Sein letztes Länderspiel, am 19.Oktober 1969 in Skopje gegen Jugoslawien (0:4) war wieder ein WM-Qualifikationsspiel

Pierre Hanon gewann mit Anderlecht, wo er viele Jahre mit Jozef Jurion im 4-2-4-System die Mittelfeldachse bildete, zehn (!) nationale Titel und bestritt für diesen Top-Club in der 1te Afdeling 355 Liga-Spiele, in denen er 31 Tore erzielte. Als 33jähriger wechselte er zu Cercle Brugge, das in der 2.Division spielte. Doch am Saisonende 1970/71 war Hanon mit diesem Verein in die höchste belgische Spielklasse aufgestiegen. So folgten in den beiden folgenden Saisons noch 54 Erst-Liga-Spiele (6 Tore).

Danach ließ Pierre Hanon, der seit dem 4 Februar 1959 mit Jenny Daems verheiratet ist, seine Laufbahn beim Dritt-Divisionär Royal Albert Elisabeth Club Mons ausklingen, wo er als Spielertrainer noch an 17 Punktspielen teilnahm und am Saisonende 1973/74 mit diesem in die II.Division aufgestiegen war. In dieser beendete er dann nach 12 Matches im Dezember 1974 abrupt seine Doppelfunktion und kehrte Mons den Rücken.

Für Pierre Hanon, der sich auch in vielen Europapokalspielen einen glänzenden Ruf erwarb und mit den »Mauves« von 1963/64 bis 1967/68 5mal in Folge die nationale Meisterschaft gewann, blieb ein Wunsch unerfüllt. Er wäre gern als Aktiver bei einer Weltmeisterschafts-Endrunde dabei gewesen. Doch als sich die »Diables Rouges« 1970 endlich wieder für eine WM-Endrunde qualifizieren konnten, war seine internationale Laufbahn bereits beendet.

Von 1975-1991 fungierte Pierre Hanon beim RSC Anderlecht als Nachwuchstrainer, vor allem im Schuler- und Jugendbereich. Bis 1994 war er dann noch als Talentespäher für die »Mauves« tätig Von vier Jahren abgesehen war er so ein halbes Jahrhundert für Anderlecht tätig. Eine Vereinstreue, die man im europäischen Fußball heute selten findet

EUROPE CUP HEROES / EUROPAPOKAL-HELDEN



IGNACIO ZOCO (Spanien)

von José del Olmo (Valencia/Spanien)



Ein athletischer Typ mit kühlem Kopf: Ignacio Zoco. Foto: Del Olmo-Archiv

geb. am 31.Juli 1939 in Garde (Provincia: Navarra)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Libero

Vereinszugehörigkeit:
1954-1959: CD Oberena Pamplona
1959: CD Iruña Pamplona
1959-1962: CA Osasuna Pamplona
1962-1974: Real Madrid CF

A-Länderspiele: 25 (19.April 1961 – 23.Februar 1969)
1 Länderspieltor
3mal Kapitän

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1966
Europameister: 1964

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Landesmeister: 1965/66
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1963/64
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1970/71
Spanischer Meister: 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1966/67, 1967/68, 1968/69, 1971/72
Spanischer Vizemeister: 1965/66
Spanischer Pokalsieger: 1969/70, 1973/74
Spanischer Pokalfinalist: 1967/68

Ignacio Zoco Esparza, wie sein vollständiger Name lautet, wurde als 4.Sohn der Familie Zoco in Garde geboren, in der wenig bevölkerten nordöstlichsten spanischen Provinz etwa 90 km von Pamplona entfernt. 9jährig ging er in diese Provinzhauptstadt, um eine bessere Schulausbildung zu erhalten. Dort kam er auch mit dem Fußballsport in Kontakt, wurde vom Fußballfieber erfaßt, von dem er nie wieder los kam. Zunächst spielte er in Schulteams wie Roncesvalle und der Kirchenmannschaft CD Esperanza im Stadtteil San Francisco, ehe er fast 15jährig dem Club Deportivo Oberena in Pamplona beitrat.

Dort spielte der 1,85 m große, schlanke Abwehrspieler ein halbes Jahrzehnt ohne sonderliche Ambitionen. Das Jahr 1959 sollte dann auf seine weitere sportliche Laufbahn entscheidenden Einfluß nehmen. Zunächst war RCD Español Barcelona an ihm interessiert, aber dessen neuer Trainer Marcel Domingo konnte sich nicht entscheiden. Dann wollte ihn der Club Atlético de Madrid für sein Amateurteam haben, auch Real Sociedad San Sebastián war an ihm interessiert. Doch letztlich blieb er in Pamplona, wechselte aber 20jährig zum großen Ortsrivalen, dem Club Atlético Osasuna.

Dabei war er erst wenige Monate zuvor dem Club Deportivo Iruña beigetreten, der nur auf regionaler Ebene spielte. Doch dieser erteilte Zoco nach einer finanziellen Entschädigung nach dem 17.Spieltag die Freigabe. Er selbst erhielt bei seinem Wechsel 50 000 Pesetas und ein monatliches Salar von 3.000 Pesetas.

Ignacio Zoco gab dann im Trikot von Osasuna am 10.Januar 1960 in Oviedo bei der 1:2-Niederlage sein Debüt in der Primera División. Er bewältige den Sprung aus einer regionalen Klasse in die spanische Elite-Liga erstaunlich problemlos und wurde sofort Stammspieler. Dennoch stieg sein Club am Saisonende ab. So spielte er mit CA Osasuna in der Saison 1960/61 in der Segunda División

Es glich dann schon einer Sensation, als der spanische Nationaltrainer Pedro Escartín diesen defensiven Abwehrspieler aus der zweithöchsten Spielklasse zunächst für ein B-Länderspiel nominierte und dann gar ins A-Team berief. So gab Zoco am 19.April 1961 in Cardiff gegen Wales in der Weltmeisterschafts-Qualifikation sein A-Länderspieldebüt. Dies wiederum veranlaßte Raimundo Saporta, den technischen Direktor von Real Madrid, Ignacio Zoco vorzeitig zu binden.

Zunächst aber war Zoco mit Osasuna wieder in die höchste spanische Spielklasse aufgestiegen. So bestritt er insgesamt für den Verein aus Pamplona 40 Erst-Liga-Spiele (4 goles), ehe er 23jährig nach Madrid wechselte. Dieser Schritt sollte für ihn triumphalen Charakter haben. Im Real-Trikot gab er am 22. September 1962 gegen RC Deportivo de La Coruña (2:1) sein Liga-Debüt.

Ignacio Zoco festigte als großer, kopfballstarker Spieler mit seinem zweckmäßigen Stil und seinem taktischen Geschick sowie seinem unübertroffenen Einsatzwillen die Real-Abwehr. Er behielt auch stets einen kühlen Kopf, trieb sein Team in kritischen Phasen nach vorn und vermochte Außenläufer und Libero gleichgut zu spielen. Meist kam er als defensiver Mittelfeldspieler, bevorzugt auf der rechten Seite, zum Einsatz.

Sein Europapokaldebut gab er in der Saison 1962/63 gegen RSC Anderlechtois. Auf internationaler Ebene war Zoco besonders wertvoll, wo er zu den meisteingesetzten Spielern gehörte. Traurig war er, als ihm 1968 im Semifinale gegen Manchester United ein entscheidendes, halbes Eigentor unterlaufen war.

Auch im Nationaltrikot bot Ignacio Zoco imponierende Leistungen und wurde mit der »Selección Española« 1964 Europameister, nachdem im Finale die Sowjetunion in Madrid besiegt worden war Zwei Jahre später nahm er auch an der WM-Endrunde in England teil, wo er schließlich gar als Kapitän fungierte. Sein letztes Länderspiel bestritt er 30jährig am 23.Februar 1969 in Liège gegen Belgien, gleichfalls in einem Qualifikationsmatch für die Weltmeisterschaft.

Insgesamt gewann Zoco mit Real in 12 Spieljahren 11 Titel. Es war erstaunlich, bis zu welch hohem Alter er sich in dieser großen Real-Elf zu behaupten vermochte. Für Real Madrid absolvierte er in dieser Periode 318 Liga-Spiele (8 goles). Erst 35jährig beendete er seine Laufbahn

Seither hängt er mit Leib und Seele an den beiden Clubs aus Pamplona und Madrid, mit denen er in irgendeiner Form als Trainer im unteren Bereich auch stets liiert war. Gegenwärtig fungiert er im Trainerbeirat von Real Madrid



ROGER HUNT
(England)

von Mervyn D. Baker (Bristol/England)

geb. am 20.Juli 1938 in Golborne (County: Lancashire)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Halbrechts

Vereinszugehörigkeit:
1954-1958: Stockton Heath FC
1958-1969: Liverpool FC
1969-1972: Bolton Wanderers FC

A-Länderspiele: 34 (4.April 1962 – 15.Januar 1969)
18 Länderspieltore (≙ ø 0,53 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeister: 1966
Europameisterschafts-Endrunde: 1968 (3.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1965/66
Englischer Meister: 1963/64, 1965/66
Englischer Vizemeister: 1968/69
Englischer Pokalsieger: 1964/65
Meister der II.Division: 1961/62



Der Torschützenkönig der I. und II.Division Englands: Roger Hunt, hier mit dem Charity Shield. **Foto: Colorsport**

Roger Hunt wurde in der Grafschaft Lancashire in der Nähe von Warrington geboren und begann wie die meisten britischen Jungens in der Schule Fußball zu spielen. Seine Schüler-Elf war der Croft Youth Club in Merseyside. Noch als Jugendlicher schloß er sich dann dem Heath Football Club an, der in der Mid Cheshire League spielte.

18jährig begann er seinen 18monatigen Militärdienst in Wiltshire abzuleisten, wo er gelegentlich für Devizes Town in der Western League spielte. Auch spielte er 1956 einmal für die britische Armee-Auswahl. Der entscheidende Schritt in seiner sportlichen Laufbahn vollzog sich, als er 20jährig nach Liverpool wechselte und bei den »Reds« als Amateur begann. Dort erkannte man sein großes Talent bald, förderte ihn und gab Roger im Juli 1959 einen Profi-Vertrag.

Die Liverpooler spielten damals in der II.Division und belegten sowohl in der Saison 1959/60 als auch 1960/61 jeweils Rang 3. Der große Durchbruch gelang Roger Hunt in der Saison 1961/62, in der er mit den »Reds« die Meisterschaft der Second Division gewann und selbst mit 41 Goals Torschützenkönig der zweithöchsten englischen Spielklasse wurde. Seine Spielweise und Torjägerqualitäten hatten die Verantwortlichen so sehr beeindruckt, daß er als Zweitliga-Spieler am 4.April 1962 im Londoner Wembley Stadium sein Länderspieldebut gab und beim 3:1-Erfolg über Österreich auch den dritten Treffer beisteuerte.

Dennoch fand er in den folgenden 14 englischen Länderspielen keine Berücksichtigung und trug erst am 2.Juni 1963 in Leipzig gegen die DDR das 2.Mal das Nationaltrikot, wo ihm erneut ein Tor gelang. In seinem 3.Länderspiel am 27.März 1964 gegen die USA (10:0) gelangen ihm gar vier Treffer. Inzwischen hatte er sich mit seinen Clubkollegen auf die höheren Anforderungen in Englands Elite-Liga umgestellt. Mit der Saison 1963/64 begannen dann drei glorreiche Jahre der »Reds«: Landesmeister, nationaler Cupwinner, wieder Landesmeister und EC II-Finalist. Außerdem wurde Roger Hunt in der Saison 1965/66 mit 30 Goals noch englischer Torschützenkönig.

Nachdem er auch 1965 nur ein Länderspiel bestritten hatte, kam für ihn dann am 8.Dezember 1965 beim 2:0-Sieg über Spanien (mit einem Tor von Hunt) der Durchbruch im Nationaltrikot. Der große Kontrahent auf seiner Position im Nationalteam war der große Goalgetter »Jimmy« Greaves, doch Hunt vermochte auch auf der halblinken Position zu spielen. Roger Hunt war nicht nur gleichstark wie Greaves geworden, sondern erhielt während der Weltmeisterschafts-Endrunde 1966 in England vom Coach »Alf« Ramsey gar den Vorzug und wurde mit England Weltmeister.

Sein schönstes Länderspieltor gelang ihm zweifellos unmittelbar vor der WM-Endrunde am 5.Juli in Chorzow, als er mit einer dynamischen 40 Yards-Aktion für den 1:0-Sieg über die Polen sorgte. Sein letztes Länderspiel absolvierte er im Januar 1969 30jährig im Wembley Stadium beim 1:1 gegen Rumänien. Doch seine Bilanz im Nationaltrikot konnte sich sehen lassen, er traf quasi in jedem zweiten Länderspiel ins Schwarze.

Roger Hunt war ein lauffreudiger Angreifer, der im Nationalteam glänzend mit dem Spielmacher »Bobby« Charlton harmonierte und sich auch gut mit »Geoff« Hurst verstand. Mit den »Reds« belegte er in den folgenden Spieljahren (1966/67: 5.Platz – 1967/68: 3. Platz – 1968/69: 2.Platz) sehr gute Ränge, doch seine Spannkraft, Antrittsschnelligkeit und Torgefahr ließen langsam nach. So wechselte er im Dezember 1969 nach insgesamt 403 Liga Einsätzen und 245 Liga-Toren (I. und II Di-

Fortsetzung auf Seite 69

Die Welt- und Kontinent-Fußballer des Jahres 1994

von Dr.Alfredo W.Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Welt-Fußballer des Jahres 1994

Bei der unter der Regie der FIFA stattgefundenen Wahl des »World Player 1994« fungierten 83 amtierende Nationaltrainer sowie zwei nationale Verbandsfunktionäre als Juroren, die jeweils Platz 1-3 anzugeben hatten, für die es 5, 3 bzw. 1 Punkt(e) gab. Dabei ergab sich folgende Rangliste

		points
1.	*Romário* de Souza Farias (FC Barcelona / Brasil)	346
2.	Hristo Stoichkov (FC Barcenona / Bulgaria)	100
3.	Roberto Baggio (FC Juventus Torino / Italia)	80
4.	Gheorghe Hagi (FC Barcelona / România)	50
5.	Paolo Maldini (Milan AC / Italia)	40
6.	José Roberto Gama de Oliveira *Bebeto* (Club Deportivo de La Coruña / Brasil)	16
7.	Dennis Nicolaas Maria Bergkamp (FC Internazionale Milano / Nederland)	11
8.	Carlos Caetano Bledorn Verri *Dunga* (VfB Stuttgart/Brasil)	9
9.	Franco Baresi (Milan AC / Italia)	7
	Tomas Brolin (Parma AC / Servige)	7
	Jürgen Klinsmann (Tottenham Hotspur FC / Deutschland)	7
	Mauro da *Silva* (Real Club Deportivo de La Coruña/Brasil)	7
13.	José Luis Perez *Caminero* (Club Atlético de Madrid/España)	6
	Michel Preud'homme (Sport Lisboa e Benfica / Belgique)	6
15.	Fernándo Ruiz *Hierro* (Real Madrid CF / España)	5

Rein fußballerisch gesehen belegen mit dem Brasilianer *Romário* und dem Bulgaren Hristo Stoichkov zweifellos die beiden besten Fußballer die Ränge 1 und 2, obgleich der Vorsprung des inzwischen nach Rio de Janeiro zurückgekehrten Südamerikaners viel zu groß ausgefallen ist. Doch betrachtet man die »Top 15« insgesamt und auch die nachfolgenden Plätze, dann muß man eindeutig feststellen und den Juroren den Vorwurf machen, daß dies keine Weltwahl des Jahres, sondern lediglich eine Wahl der Weltmeisterschafts-Endrunde 1994 in den USA war.

Nicht einen einzigen Punkt erhielten die Erstplazierten von der Kontinentwahl in Südamerika (!), von Asien und Ozeanien ohnehin nicht, und »Afrikas Fußballer des Jahres« erhielt lediglich einen Punkt. Auch fehlen die besten europäischen Fußballer, die nicht an der WM-Endrunde teilnahmen. Daß es Nationaltrainer gibt, die von einer totalen nationalen Blindheit beschlagen sind, beweisen Mario Zagalo (Brasilien), Dimitar Penev (Bulgarien), Arrigo Sacchi (Italien) und Javier Clemente (Spanien), die jeweils drei Akteure ihres Landes auf die ersten drei Plätze setzten.

Es ist dringend erforderlich, daß die FIFA bei dieser Wahl eine Klausel einbringt, daß die Nationaltrainer Spieler ihres eigenen Landes nicht wählen dürfen. Leider spricht auch viel dafür, daß die Mehrzahl der Nationaltrainer gar nicht viel über das Fußballgeschehen weiß, das sich außerhalb der WM-Endrunde in den einzelnen Kontinenten und großen Fußball-Ländern abgespielt hat. Wie anders wäre sonst zu erklären, das Dejan Savičević (Milan AC), Cafú (São Paulo FC) oder José Luis Chilavert (CA Vélez Sarsfield) jeweils null Punkte erhielten, Kendal Velox von St.Vincent & Grenadines aber einen. Was sich da abgespielt hat, ist aus fußballerischer Sicht schlichtweg eine Diskriminierung!

Europas Fußballer des Jahres 1994

Bei der seit 1956 alljährlich von der französischen Fachzeitschrift »France Football« organisierten Wahl des besten europäischen Fußballers nahm jeweils ein Sportjournalist aus 49 europäischen Ländern teil, die jeweils Platz 1-5 angaben. Daraus ergab sich folgendes Gesamtklassement

		points
1.	Hristo Stoichkov (FC Barcelona / Bulgaria)	210
2.	Roberto Baggio (FC Juventus Torino / Italia)	142
3.	Paolo Maldini (Milan AC / Italia)	109
4.	Tomas Brolin (Parma AC / Sverige)	68
	Gheorghe Hagi (FC Barcelona / România)	68
6.	Jürgen Klinsmann (Tottenham Hotspur FC / Deutschland)	43
7.	Thomas Ravelli (IFK Göteborg / Sverige)	21
8.	Juri Litmanen (AFC Ajax Amsterdam / Suomi)	12
9.	Marcel Desailly (Milan AC / France)	8
	Dejan Savičević (Milan AC / Jugoslavija)	8
11.	Franco Baresi (Milan AC / Italia)	7
	Michel Preud'homme (Sport Lisboa e Benfica / Belgique)	7
	(die Nächstplazierten haben 4 und weniger Punkte)	

Es gibt keinen Zweifel, mit Hristo Stoichkov hat jener europäische Spieler den 39. »Ballon d'Or« in Empfang genommen, der ihn sich aufgrund seiner Leistungen im Nationalteam und in seinem Club »Barça« 1994 redlich verdient hat. Paolo Maldini war vor zwei, drei Jahren in einer Superform, erheblich besser als 1994 und wurde folglich maßlos überbewertet.

Der mit Abstand beste Spieler von Milan im Kalenderjahr 1994, sowohl im Europapokal als auch in der Serie A war der Montenegriner Dejan Savičević, den die »Tifosi« längst liebevoll »il genio« nennen. Wenn man bedenkt, wie wechselhaft »Roby« Baggio im Kalenderjahr 1994 (und auch bei der WM-Endrunde) war, abgesehen davon, daß er noch längere Zeit verletzungsbedingt ausfiel, dann war Dejan Savičević 1994 souverän der zweitbeste Fußballer Europas, seine Punktzahl hätte sogar näher an Stoichkov als an Baggio heranreichen müssen.

Doch die ihr Land vertretenden Sportjournalisten waren mit Ausnahme des Liechtensteiner Ernst Hasler und des Österreichers Ernst Huber charakterschwach, hatten nicht den Mut, einen »Jugo« zu nominieren. Wie wertvoll ist eine Wahl, wenn ein Spieler aus politischen Gründen – obwohl er sich hat gar nichts zu Schulden kommen lassen – nicht gewählt wird? Andererseits müßte man vielen Juroren fachliche Insuffizienz auf internationaler Ebene unterstellen.



Betrogen um die Früchte seiner Arbeit 1994 bei der Wahl von Europas und des Welt-Fußballers wurde »il genio« Dejan Savičević, hier noch im Trikot seines früheren Clubs, der »Roten Sterne« aus Beograd. Foto: Johannes Kösegi

Afrikas Fußballer des Jahres 1994

Der offizielle »afrikanische Fußballer des Jahres« wird seit 1992 von den Mitgliedern des technischen (mit Trainern) und des Presse-Komitees der »Conédération Africaine de Football« (AFC) gewählt. Diese beiden CAF-Komitees kamen zu folgendem Endklassement.

		points
1.	Emmanuel Amunike (Sporting de Portugal Lisboa/Nigeria)	48
2.	George Weah (Paris Saint-Germain FC/Liberia)	44
	Rashidi Yekini (Olimpiakos Piräus/Nigeria)	44
4.	Finidi George (AFC Ajax Amsterdam/Nigeria)	40
5.	Daniel Amokachi (Everton FC/Nigeria)	36
6.	Japhet N'Doram (FC de Nantes/Tschad)	20
7.	Joël Djohan Tiéhi (FC de Lens/Côte-d'Ivoire)	12
8.	Serge-Alain Magui (ASEC Mimosas Abidjan/Côte-d'Ivoire)	10
	Augustine Okocha (Eintracht Frankfurt/Nigeria)	10
	Sunday Oliseh (Reggiana AC/Nigeria)	10
11.	Anthony Yeboah (Eintracht Frankfurt/Ghana)	6

Unter den »Top ten« befinden sich sechs (!) Spieler vom Afrika-Meister und WM-Achtelfinalisten Nigeria. Dadurch wird die Überlegenheit der nigerianischen Fußballer erneut deutlich sichtbar. Doch alle Spieler der Top-Liste haben bis auf eine Ausnahme Afrika längst verlassen und spielen bei europäischen Clubs. Der Regisseur Serge-Alain Magui spielte übrigens bis Sommer 1994 noch für den Club Atlético de Madrid, ehe er in die Elfenbeinküste zurückkehrte. Die Flucht der besten afrikanischen Spieler nach Europa hat inzwischen ein gravierendes Rekordausmaß erreicht!

Bei der von »France Football« konkurrierend durchgeführten inoffiziellen Wahl, die später veröffentlicht wurde, waren unter den »Top eleven« übrigens mit einer Ausnahme die gleichen Spieler zu finden, wenn auch in anderer Reihenfolge. Dort gewann der Liberianer George Weah knapp vor Amunike, was man auch vertren kann. Die Ausnahme war Magui, für den der Kapitän des afrikanischen Vizemeisters Sambia, Kalusha Bwalya, Berücksichtigung fand.

Asiens Fußballer des Jahres 1994

Diese kontinentale Wahl und Ehrung, von der IFFHS 1993 an die »Asian Football Confederation« (AFC) übergeben, wurde Ende 1994 erstmals unter der Regie der AFC durchgeführt. Verantwortlich dafür war ein kleines Gremium, bestehend aus Vertretern der AFC und ihrer Marketing Gesellschaft. Um allen daran interessierten fünf Sponsoren gerecht zu werden, wurden fünf verschiedene Ehrungen vorgenommen. Dabei gibt es jeweils nur einen Sieger und keinen Zweiten, Dritten etc. Außer dem »Fußballer des Jahres« wurden ein Abwehrspieler, ein Torjäger, ein Torhüter und ein Coach nominiert. Im einzelnen:

(Sanyo) Asian Footballer of the Year 1994:
Said Al-Owairan (Al Shabab FC Riyadh/Saudi Arabia)

(Coca Cola) Asian Defender of the Year 1994:
Myung-Bo Hong (Pochul Atoms FC Pohang/Republic of Korea)

(Diadora) Asian Leading Scorer of the Year 1994:
Sun-Hong Hwang (Pochul Atoms FC Pohang/Republic of Korea)

(Mastercard) Asian Goalkeeper of the Year 1994:
Hamood Sultan (Al Muharraq Al Manamáh/Bahrain)

(Gillette) Asian Coach of the Year 1994
Chanvit Polchivin (Thai Farmers Bank Bangkok/Thailand)

Die IFFHS hatte 1993 Said Al-Owairan als »World Goalgetter« ermittelt und geehrt, wodurch er weltbekannt wurde. 1994 glänzte er beim »World Cup« in den USA und erzielte dort ein wichtiges Tor nach einem spektakulären Alleingang. So wurde er insgesamt zu einem Sympathieträger des asiatischen Fußballs und seine Nominierung ist als eine akzeptable Summationswirkung zu sehen.

Die AFC wird von der IFFHS über den aktuellen Stand der »World Goalgetter« regelmäßig informiert, und so war es eine logische Folge, daß der zweitbeste internationale Torjäger der Welt auch führender asiatischer wurde. Während der südkoreanische Verteidiger Myung-Bo Hong bei der WM-Endrunde überzeugte, tat dies der Torhüter Hamood Sultan vom kleinen Inselstaat aus dem Persischen Golf bei diversen Turnieren. Trainer Chavit Polchivin führte seinen thailändischen Club inzwischen zum 2.Mal in Folge zum Gewinn der asiatischen Club-Meisterschaft

Südamerikas Fußballer des Jahres 1994

Bei dieser von der uruguayischen Tageszeitung »El País« (Montevideo) organisierten Wahl des besten südamerikanischen Fußballers (Mejor Futbolista de Sudamérica de 1994) fungierten Sportjournalisten aus den südamerikanischen Ländern als Juroren, die jedoch südamerikanische Fußballer, die außerhalb des CONMEBOL-Bereiches spielten, nicht wählen durften. Damit entfallen bei dieser Wertung die besten in Europa spielenden Südamerikaner. 1994 kam man zu folgendem Resultat

		points
1.	Marcos Evangelista de Moraes *Cafú* (São Paulo FC / Brasil)	36
2.	José Luis Chilavert (CA Vélez Sarsfield / Paraguay)	35
3.	Gustavo Adrián Lopez (CA Independiente Avellaneda/ Argentina)	22
4.	Sebastian Pascual Rambert (CA Independiente Avellaneda / Argentina)	21
5.	Carlos F.Navarro Montoya (CA Boca Juniors Buenos Aires/ Argentina)	20
6.	Enzo *Francescoli* Uriarte (CA River Plate Buenos Aires/ Uruguay)	17
7.	Ariel Arnaldo Ortega (CA River Plate Buenos Aires/Argentina)	15
8.	Roberto Fabián Ayala (CA River Plate Buenos Aires/Argentina)	13
	Albeiro Usuriaga (CA Independiente Avellaneda/Colombia)	13
10	Ricardo da *Rocha* Barreloo (CR Vasco da Gama Rio de Janeiro / Brasil)	12

Cafú wechselte inzwischen nach Europa zum Real Zaragoza CD (Spanien)

Die Südamerikaner insgesamt beurteilen trotz des brasilianischen Sieges die gebotenen Leistungen bei der Weltmeisterschafts-Endrunde in den USA viel kritischer als die Europäer, bemängeln den Verfall hin zum reinen Kommerzfußball, ähnlich wie die IFFHS (siehe »Libero« No.16). Die Folge dieser Einschätzung und des bereits erwähnten Reglements ist, daß die WM-Teilnehmer nur eine untergeordnete Rolle bei der Kontinentwahl spielten. Dies sollte der FIFA ein Nachdenken wert sein

Von den »Top ten« des Jahres 1993 vermochte sich lediglich der Brasilianer *Cafú* wieder zu plazieren. Diesmal wurde der Star vom São Paulo Futebol Clube nicht unverdient Sieger. *Cafú* war neben seinem Landsmann *Rocha* und dem Argentino Ariel Ortega einer von nur drei Akteuren, die in der USA bei der WM-Endrunde dabei waren, übrigens beide Brasilianer auch nur als Reservisten

Acht (!) Akteure der »Top ten« Südamerikas spielten in argentinischen Clubs, die restlichen zwei in brasilianischen. So unlogisch ist dies gar nicht, denn die argentinischen Clubs waren 1994 auf internationaler Ebene sensationell gut und ihre Primera División 1994 die sechststärkste Liga der Welt, nur knapp hinter den vor ihr liegenden besten europäischen. Der argentinische Meister Club Atlético River Plate konnte sich allein mit drei Spielern plazieren, ebenso der südamerikanische Gewinner der »Super Copa«, Club Atlético Independiente Avellaneda

Der paraguayische Keeper José Luis Chilavert, in Diensten des argentinischen Siegers der »Copa Europea-Sudamericana« und der »Copa Libertadores«, bot vor allem nach der WM-Endrunde und nach Wahl des Welttorhüters der Saison 1993/94 sagenhafte Leistungen, als die letzten sechs Spiele um die südamerikanische Vereinskrone stattfanden, und sorgte auch dafür, das sein Club noch die »Copa Intercontinental« gewann

CONCACAF-Fußballer des Jahres 1994

Die »Confederación Norte-/Centroamericana y del Caribe de Fútbol« (CONCACAF) hat leider auch 1994 entgegen ursprünglichen Absichten keinen Spieler ihres Fußballkontinentes gewählt. Die beste Plazierung bei internationalen Wahlen erreichte folgender CONCACAF-Akteur:

The World's best Goalkeeper: (8. Platz)
Jorge Campos (Universidad Autónoma de México / México)

Wahl und Ehrung von »Ozeaniens Fußballer des Jahres 1994«

Aurelio Vidmar vor Wynton Rufer!

von Edward Simmons (Sydney-Moroubra/Australien) & Dr. Alfredo W.Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Bei der traditionellen, alljährlich vom Weltverband IFFHS durchgeführten Wahl von »Ozeaniens Fußballer des Jahres« fungierten wie immer auserwählte, der Leistungsstärke der einzelnen Länder proportional angepaßt, Fachredaktionen, Experten und Nationaltrainer aus Australia, New Zealand, Papua New Guinea, New Caledonia, Fiji, Tahiti, Vanuatu und Solomon Islands als Juroren.

Von den »Top ten« des Jahres 1993 vermochten sich lediglich zwei Spieler ein Jahr später nicht wieder zu plazieren, ja blieben sogar punktlos. Dies waren die beiden Australier Mehmet Durakovic und Nedijeljko Zelic, deren beider Vorfahren vom Balkan kommen.

Für das Supertalent »Ned« Zelic war das Kalenderjahr 1994 ein besonders trauriges, da er durch Verletzungen geplagt und dadurch immer wieder zurückgeworfen wurde. Bei den Dortmunder »Borussen« kam er dadurch kaum zum Einsatz. Sein Trainer Ottmar Hitzfeld hofft jedoch, daß »Ned« Zelic nach seiner zweimaligen Meniskusoperation wieder den Anschluß findet und sich dann auch in alter Stärke präsentiert.

Der inzwischen 29jährige tahitianische Flügelstürmer Pascal Varihua, der seit 1982 dem französischen Verein Association de la Jeunesse Auxerroise angehört und in Frankreichs Elite-Liga inzwischen über 50 Tore in über 270 Liga-Spielen erzielte sowie 21 Länderspiele für die »Trikolore« bestritt, kam diesmal nur auf Rang 14. Er war bereits einmal Zweiter (1991) und 3mal Dritter (1989, 1990, 1992) bei dieser Kontinentwahl, litt aber zuletzt unter Formschwäche.

Der gleichfalls in der I.Division Frankreichs, jedoch als Verteidiger spielende Antoine Kambouaré spielt seit 1990 für den Pariser Nobelclub und absolvierte insgesamt bereits über 280 Erstliga-Spiele. Der 31jährige aus Neukaledonien war bereits 1989 drittbester Ozeane geworden und belegte 1994 Rang 13.

Papua Neu-Guineas Stürmerstar in australischen Diensten in der Metropole von New South Wales, Manis Lamond, landete diesmal auf Platz 12. Er ist ein sehr schneller Angreifer, der einer Abwehr viel Sorgen bereitet.

Neu in der Rangliste der besten ozeanischen Fußballer sind »Alex« Tobin, seit vielen Jahren ein ruhiger Abwehrspieler der »Socceroos«, und Milan Ivanovic vom australischen Meister Adelaide City. Letzterer war 1991 »Player of the Year« der australischen National-Liga geworden und gewann ein Jahr später auch das »Marston Medal« als bester Spieler beim großen Finale. Er gehört zu den älteren Abwehrspielern. Beide haben sich diese Lorbeeren redlich verdient.

Australiens Rekordinternationaler, Oldtimer und Kapitän Paul Wade aus Melbourne konnte sich einmal mehr unter den »Top ten« plazieren, auch wenn er sich Rang 10 mit Tobin teilen mußte. Für seine im letzten Jahr konstant guten Leistungen erhielt der Neuseeländer Michael McGarry mit seinem 9.Platz eine entsprechende Würdigung. Der offensive Mittelfeldspieler, der seit 1986 dem Nationalteam angehört, war bereits 2mal Neuseelands »Fußballer des Jahres«.

Der bestplazierte heimische Ozeane ist Mark Viduka. Er ist das As vom australischen Pokalsieger Melbourne Knights, das im Cupfinale den Ortsrivalen Heidelberg United sensationell mit 6:0 besiegte, nachdem im Semifinale bereits der andere Ortsrivale South Melbourne eliminiert werden konnte. Der erst 19jährige explosive Stürmer Mark Viduka war 1994 der erfolgreichste Torschütze seines Clubs, gab gegen Südafrika seinen Einstand im Nationalteam und wurde zum »Spieler des Jahres« in Australien gewählt

Die sechs bestplazierten Fußballer Ozeaniens spielten 1994 in Europa. Paul Okon vom belgischen Vizemeister und Pokalfinalisten belegte Rang 6 und gehört ebenfalls zu den Neuen, die unter die »Top ten« vorrückten. Er gehörte bereits 1992 dem australischen Olympia-Team an, vermag inzwischen einen glänzenden Libero zu spielen und gehört gegenwärtig zu den Top-Spielern in Belgien.

Der 24jährige Christian Karembeu aus Neukaledonien gehört seit 1989 dem Football Club de Nantes an und erlebte den sensationellen Aufschwung dieses französischen Spitzenclubs als Aktiver mit. Inzwischen hat der Mittelfeldspieler über 100 Liga-Spiele in Frankreichs I.Division absolviert und machte mit seinem Team, das in den 32 Liga-Spielen im Kalenderjahren 1994 und 1995 unbesiegt blieb, auch im Europapokal Furore. Der aggressive Karembeu besitzt viel Talent und gehört auch Frankreichs Nationalteam an.

Der australische Nationalkeeper Mark Bosnich hütet in der englischen Premier League das Tor des berühmten Birminghamer Vereins Aston Villa. Er kam wie bereits 1993 auf Rang 4 und bleibt damit zugleich Ozeaniens bester »Goalie«. Der zweimalige Sieger (1991, 1993) und Mittelfeldspieler »Robbie« Slater, der im Sommer 1994 von Lens (Frankreich) nach Blackburn (England) wechselte, belegte erstmals Rang 3

Der Neuseeländer Wynton Rufer litt im zweiten Halbjahr 1994 häufig unter Muskelverletzungen, nachdem er im 1.Halbjahr mit Bremen noch deutscher Pokalsieger geworden war. Doch mit dem frühzeitigen Ausscheidens des Sport-Vereins Werder im Europapokal fehlten »Kiwi« Rufer einige spektakuläre internationale Auftritte wie in den vorangegangenen Jahren. So wurde Wynton Rufer, der seit Jahresbeginn zum japanischen Jef United Chiba (CR East Furukawa) wechselte, erneut Zweiter seines Kontinents. Doch der »Kiwi« ist mit insgesamt drei Siegen sowie je zwei zweiten und dritten Plätzen der absolute Superstar Ozeaniens des letzten Jahrzehnts und Neuseelands aller Zeiten, der in der Welt berühmteste ozeanische Fußballer ohnehin.

Der Sieger des Jahres 1994 kommt aus Australien, hat italienische Vorfahren, spielt in Belgien und zusammen mit seinem Bruder »Tony« in Australiens Nationalteam. Mit großem Vorsprung wurde Aurelio Vidmar »Ozeaniens Fußballer des Jahres 1994«. Inzwischen zählt er in der höchsten belgischen Spielklasse zu den erfolgreichsten Torjägern. Dem Sieger und Plazierten unsere herzlichen Glückwünsche!



Oceania's Footballer 1994
by IFFHS

		points
1.	Aurelio Vidmar (Royal Standard Club de Liège/Australia)	83
2.	Wynton Rufer (SV Werder Bremen/New Zealand)	56
3.	Robert Slater (Blackburn Rovers FC/Australia)	47
4.	Mark Bosnich (Aston Villa FC/Australia)	39
5.	Christian Kerembeu (FC de Nantes/New Caledonia)	31
6.	Paul Okon (Club Brugge KV/Australia)	30
7	Mark Viduka (Melbourne Knights/Australia)	15
8.	Milan Ivanovic (Adelaide City SC/Australia)	14
9.	Michael McGarry (Roslyn Wakari/New Zealand)	6
10	Alexander Tobin (Adelaide City SC/Australia)	5
	Paul Wade (South Melbourne Hellas/Australia)	5
12.	Manis Lamond (Sydney United FC/Papua Ne Guinea)	4
13.	Antoine Kambouaré (Paris Saint-Germain FC/ New Caledonia)	3
14.	Pascal Vahirua (AJ Auxerroise/Tahiti)	2

C'était la soirée d'Aurelio Vidmar!



Der IFFHS-Vizepräsident Jean-Norbert Fraiponts hält eine kurze Laudatio über das Stadionmikrophon für Aurelio Vidmar. **Foto: Lentini**

Als die IFFHS im Januar den Royal Standard Club de Liège betreffs der Übergabe des »Ballon d'or« du meilleur joueur d'Océanie kontaktierte, erklärte die Führung dieses belgischen Spitzenclubs ad hoc ihr Einverständnis dazu. Zudem konnte sich die IFFHS ein Match (Datum) für diese Ehrung heraussuchen. So konnte bereits bei der weltweiten Verkündung des Resultats von »Ozeaniens Fußballer des Jahres 1994« auf die Ehrung des Siegers hingewiesen werden.

Die Ehrung, vom Standard Club glänzend vorbereitet, fand dann am 4. Februar 1995 unmittelbar vor dem Kick-off des wallonischen Derbys gegen den Charleroi Sporting Club vor 12.000 Zuschauern im Stade Maurice Dufrasne (Sclessin) statt. Beide Teams hatten sich rings um den Mittelkreis des Spielfeldes versammelt und der IFFHS-Vizepräsident Jean-Norbert Fraiponts hielt über das Stadionmikrophon eine kurze, würdigende Laudatio in Französisch für Aurelio Vidmar.

Der Standard-Präsident Jean Wauters übergab dann vor den TV-Kameras und Fotografen die kontinentale Trophäe an Aurelio Vidmar und sein Vizepräsident André Duchêne überreichte dem Australier einen schönen Blumenstrauß in den rot-weißen Clubfarben. Welch glückliche und stolze Minuten für einen Ozeanen auf einem fremden Kontinent. Über das Stadion-Mikrophon erklang dann noch das allseits bekannte Lied »Happy birthday to you ...«, das ein Teil des Publikums mitsang. Der Grund: Aurelio Vidmar war am Vortag 28 Jahre alt geworden.

Im folgenden Liga-Spiel ging es dann heiß zu, in dem der Gastgeber durch einen Treffer von Aurelio Vidmar in der 33. min. lange führte. In der Schlußphase dieses wallonischen Derbys waren die Gäste vom Charleroi SC um den Ausgleich bemüht. In der 89. min. klärte ein Standard-Verteidiger in Panik mit einem weiten Schlag eine kritische Situation vor seinem Gehäuse. Der Ball erreichte etwa an der Mittellinie Aurelio Vidmar, der mit einem sensationellen Sprint über das halbe Spielfeld von der gegnerischen Abwehr nicht zu stoppen war und auf brillante Art das 2:0 erzielte. Der Australier war beim 2:0-Sieg seiner Elf zweifacher Torschütze.

Kein Wunder, daß ihn das Publikum feierte und bis zum Schlußpfiff im Chor schrie: »Aurelio, Aurelio, Aurelio!« Welch ein Tag für den Australier, erst die Ehrung und Trophäe, und dann bewies er selbst, daß er gegenwärtig einer der besten Goalgetter in der belgischen Elite-Liga ist. Wahrhaftig, dies war der Abend des Aurelio Vidmar (c'était la soirée d'Aurelio Vidmar). Die Resonanz in den Medien war entsprechend.

Nach dem Match bekam Aurelio Vidmar von der IFFHS nicht nur Einzelheiten über seine Wahl, sondern auch die Glückwünsche seines australischen Nationalteamkollegen und letztjährigen Ozeanien-Sieger »Robby« Slater übermittelt, der inzwischen bei Blackburn Rovers spielt.

Jean Norbert Fraiponts
('sGravenwezel/Belgien)



Aurelio Vidmar mit der kontinentalen Trophäe und Blumen. V.l. Jean Wauters, André Duchêne, Aurelio Vidmar, Lucien Levaux (Standard's PR und Pressechef). **Foto: Lentini**

AURELIO VIDMAR (Australien)

von Edward Simmons (Sydney-Maroubra/Australien)

geb. am 3.Februar 1967 in Adelaide (South Australia)

Spitzname: »Viddy«

Lieblingsposition: linker offensiver Mittelfeldspieler

Vereinszugehörigkeit:
1977-1984: Woodville Soccer Club Adelaide
1984-1991: Adelaide City Soccer Club
1991-1992: KV Kortrijk (Belgique)
1992-1994: KSV Waregem (Belgique)
1994-heute: Royal Standard Club de Liège (Belgique)

A-Länderspiele: 17 (12.Mai 1991 – 12.Juni 1994)
5 Länderspieltore (≙ ⌀ 0,29 Goals pro Match)

Ozeaniens Fußballer des Jahres: 1992 (4.Platz), 1993 (5.Platz), 1995 (1.Platz)

Australiens Fußballer des Jahres: 1990 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Keine Weltmeisterschafts- und Olympia-Endrundenteilnahme

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Australischer Meister: 1986
Australischer Pokalsieger: 1989

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1985	8	1
1986	26	2
1987	26	5
1988	22	5
1989	25	5
1990	27	8
1991/92	32	10
1992/93	32	19
1993/94	25	7
1994/95	22	17
total	245	79

(≙ ⌀ 0,32 Goals pro Match)

Aurelio Vidmar bestritt von 1986-1991 insgesamt nur 12 Spiele um den Australian Cup, in denen er 3 Goals erzielte (⌀ 0,25), da sein Club mit einer Ausnahme stets frühzeitig ausschied, sowie von von 1991 bis heute 6 Spiele um den »Coupe de Belgique«, in denen er keinen Treffer markierte. *Stand: 1.März 1995*

Der am Stadtrand von Adelaide, der Hauptstadt des Bundesstaates South Australia, geborene Aurelio Vidmar spielte anfangs in der Schule »Australian Football«, bis ihn ein Schulkamerad vorschlug, er solle doch lieber »Soccer« spielen. Der 10jährige Aurelio gehorchte ihm und nahm an der Trainingsgruppe teil, die von des erwähnten Schülers Vater trainiert wurde. So trat er dem lokalen Verein in Woodville bei, dem er dann sieben Jahre angehörte.

Von klein auf hatte er ein äußerstes Verlangen, Tore zu erzielen. So spielte er am liebsten im Angriff. Als Jugendlicher wechselte er zum Adelaide Soccer Club, wo ihn der dortige Juniorentrainer Mario Corti in der State League einsetzte. Sein Talent setzte sich schnell durch und es folgte bald der Wechsel ins Liga-Team, das der National-Liga angehörte und von Edmund Kreft gecoacht wurde.

Intensives Training half ihm, daß er den Sprung ins Liga-Team schaffte, doch es schien, als müsse er permanent mit der Rolle des Ersatzspielers vorlieb nehmen. Erst als 1986 Zoran Matić als neuer Coach kam, gelangte Aurelio Vidmar als offensiver Mittelfeldspieler permanent zum Einsatz und schaffte auch sehr schnell den nationalen Durchbruch.



»Ozeaniens Fußballer 1994« Aurelio Vidmar entwickelte sich zum Goalgetter, hier im Trikot des Lütticher Clubs Standard. **Foto: Belga**

Als Anfang Februar 1988 die australische Auswahl zwei Testspiele gegen Dinamo Zagreb bestritt, erhielt er seine erste Auswahlchance, wurde wie im Verein im linken offensiven Mittelfeld, wenn auch nicht von Beginn an, eingesetzt. Kaum hatte er im Olympic Parc von Melbourne das Spielfeld betreten, führte ihn Zvonimir Boban vor und tunnelte ihn.

Noch hielt man Aurelio Vidmar für zu jung und unerfahren. Seine Enttäuschung war groß, daß er 1988 nicht zum Olympia-Aufgebot gehörte. Doch in der höchsten australischen Spielklasse formte er sich weiter, gewann an Routine und wollte schließlich sein Glück in Europa als Berufsspieler versuchen, nachdem er 1990 hinter seinem Teamkollegen Milan Ivanovic zum zweitbesten Fußballer Australiens gewählt worden war.

Mittels eines Spielervermittlers gelangte er 24jährig nach Belgien in das Städchen Kortijk in West-Vlaanderen. Mit diesem Provinzverein stieg er jedoch in seiner ersten »europäischen« Saison aus der höchsten Spielklasse ab, obgleich er zehn Liga-Treffer in 32 Liga-Spielen erzielte.

Daraufhin wurde er nach Waregem, gleichfalls ein Provinzverein in Belgiens höchster Spielklasse ausgeliehen. Dort fand er zu sehr guter Form und traf gar 19mal ins Schwarze. In der Saison 1993/94 geriet er in Belgiens 1ste Afdeling etwas ins Hintertreffen. Die Reisen zu den Qualifikationsspielen mit dem australischen Nationalteam nach Ozeanien, Süd- und Nordamerika hatten viel an Substanz gekostet. Im Team der »Socceroos« glänzte er, in Waregem war er oft nur Durchschnitt.

Dennoch wollte ihn Waregem – hier war er inzwischen Kapitän geworden – kaufen, doch der belgische Großclub Standard bot mehr. In Lüttich hatte er dann eine optimale Saisonvorbereitung, präsentierte sich bald in prächtiger Form und zählt inzwischen zu den Top-Goalgettern in der höchsten belgischen Spielklasse, deren Torschützenliste er mit anführt.

Fortsetzung auf Seite 37

Mein Bruder, der Champion!

Kleinere Brüder pflegen oft in die Fußtapfen der größeren Brüder zu treten. So lebte auch Anthony Vidmar (geb. 4.Juli 1970) in der Hoffnung, seinem drei Jahre älteren Bruder Aurelio vieles nachmachen zu können. So kann die Familie Vidmar mit ihren beiden Söhnen Aurelio und »Tony« inzwischen auf eine bemerkenswerte Bilanz verweisen.

»Tony« sagt: »Ich bin Aurelio auf allen möglichen Wegen gefolgt, als Junior-Spieler zum Adelaide City SC, dann ins australische Nationalteam, den »Socceroos«, und schließlich auch nach Europa. Wir spielten in Belgien im gleichen Wettbewerb (1te Afdeling) um die dortige Landesmeisterschaft, als ich 1992 Germinal Ekeren beitrat, während Aurelio inzwischen bei Waregem spielte. Da trafen unsere beiden Teams aufeinander. Ich saß zunächst auf der Ersatzbank, wurde aber eingewechselt, aber zehn Minuten später verließ Aurelio verletzt das Spielfeld – und damit endete bereits unser einziges Aufeinandertreffen.«

Der jüngere Bruder hatte mit Hingabe und Leidenschaft versucht, Aurelio überall nachzueifern. Dies selbst auf schulischem Gebiet, betreffs Fußball-Videos und selbst bei der Ernährung. Und der ältere Bruder forcierte dies häufig, arrangierte beispielsweise zusätzliches Training. »Tony« selbst ging abends selten privat aus, lebte quasi wie ein »full time«-Fußball-Profi. Auch hielt er zu Hause eine spezielle, energiereiche Ernährung konsequent ein.

»Unsere Mutter hatte für uns am Herd schwer und viel zu arbeiten, weil Aurelio alles genau vorgab, was sie einhalten mußte. Aurelio forderte eine fettarme Ernährung. So mußte sein Fleisch stets gegrillt werden. Er opferte eine Menge Zeit den Video-Betrachtungen, war vor allem dem italienischen Fußballgeschehen zugeneigt. Da gab es Zeiten, ihn besser nicht zu stören, was er mir auch bald wissen ließ.«



Aurelio Vidmar setzte sich gegen die in roter Spielkleidung angetretenen Kanadier am 15.August 1993 in Sydney im WM-Qualifikationsspiel durch.
Foto: Australian Soccer Federation

»Es gibt aber auch kleinere Brüder, die alles ignorieren, was ihnen ein älterer Bruder sagt oder tut. Dies war bei uns nicht der Fall, doch wenn ich ihn irgendwie unterbrach und er dann verärgert war, konnte ich gelegentlich innerlich triumphierend ohne eine Miene zu verziehen wieder gehen. Er wünschte sich immer, sehr erfolgreich zu sein und würde sich selbst beschuldigen, falls er auf irgendeinem Gebiet keinen Erfolg hätte.«

»Aber inzwischen hat sich die Situation geändert, denn Aurelio ist in den letzten vier Jahren in Europa lockerer geworden, sieht vieles nicht mehr so verbissen«, sagt Anthony weiter. Er selbst hat von seinem älteren Bruder viel gelernt und kann ihn jetzt auch jederzeit anrufen und fragen, ohne es avisieren zu müssen oder Schwierigkeiten deshalb zu bereiten. Beide sprechen wie Fußballer inzwischen miteinander. Dies war nicht immer so in den früheren Jahren, zumal die Familie gespalten war. Frau Vidmar besuchte niemals ein Match, aber der Vater unterstütze die beiden Söhne.

»Tony« meint dazu, »Die Mutter kam niemals zu einem Spiel mit. Sie mochte es nicht, als wir jung waren und mit blauen Flecken, leichten Verletzungen oder Schnittwunden an den Füßen nach Hause kamen. Unser Vater folgte uns dagegen und gab uns von Beginn an Unterstützung.«

Die beiden Vidmar-Brüder spielten drei Jahre zusammen bei Adelaide City in der »Australian National League«. Brüder spielen nicht oft auf höchstem Niveau zusammen in einem Team. Aurelio und Anthony Vidmar sind nach Bogdan und John Nyskohus erst das zweite Brüderpaar von Adelaide City, das auch ins Nationalteam gelangte.

Die Vidmar-Brüder sind von schlanker Figur, benutzten beim Training niemals Gewichte, rauchten auch nicht, ernährten sich gesund und genehmigten sich nur gelegentlich privat zu Hause einen Drink. Das Fußball ABC haben beide im Hinterhof des elterlichen Hauses in Adelaide erlernt. »Tony« konnte dabei auch von seinem Bruder viel abschauen.



Aurelio Vidmar in für ihn typischen Jubelszenen, womit er sein Publikum mitreißt. Dies erfolgte am 31.Oktober 1993 in Sydney gegen Argentinien (1:1), nachdem er den Ausgleich erzielt hatte.
Fotos: Australian Soccer Federation



Ebenda: Aurelio und sein Bruder »Tony« Vidmar freuten sich riesig über den Ausgleich gegen die »Argentinos«. Anthony hatte die Vorlage gegeben, die sein Bruder Aurelio zum 1:1-Ausgleich verwandelte.
Foto: Australian Soccer Federation

»Aurelio hatte die Tendenz, den Ball immer in die Fensterscheiben zu kicken und mir dann die Schuld zu geben. Bald machte ich ihm diesen Unsinn nach. Noch habe ich dies mit ihm nicht beglichen, aber jetzt bin ich größer und er wird wohl mir gegenüber vorsichtiger sein. Auch vertrete ich die Meinung, daß Aurelio Australiens neuer Kapitän werden sollte und später dann ein Coach.«

»Ich halte meinen Bruder für eine geeignete Person, Schüler und Junioren trainieren zu können. Dies auch wegen seiner Kenntnisse und Erfahrungen. Von da aus könnte er dann später auch Herren-Teams übernehmen. Seitdem er in Europa ist, hat er auch die Fähigkeit erlernt, zu kommunizieren.«

»So würde Aurelio auch einen guten Kapitän abgeben, da er auf dem Spielfeld immer spricht und Führungseigenschaften besitzt. Kommunikation, Erfahrung und die Fähigkeit, Spieler aufzumuntern, wenn es nicht läuft, sind bei ihm ausgeprägt. Aurelio gibt auch niemals auf, er kämpft bis zum Ende!«

Schließlich meinte »Tony«: »Er ist gegenwärtig der erfolgreichste australische Spieler in Übersee (so sehen die Australier die Europäer) und spielt bei einem international anerkannten Club in Belgien. Soccer ist ein Teamsport, und es ist nicht leicht, davon einige individuell hervorzuheben und auszuzeichnen. Aber Aurelio hat sich diese Wahl zu »Oceania's Footballer of the Year 1994« verdient. Ich fühle mich geehrt, sein Bruder zu sein und die Familie ist darauf stolz!«

(Mit dem australischen Nationalspieler Anthony Vidmar, dem Bruder von »Ozeaniens Fußballer des Jahres 1994«, sprach Edward Simmons/Sydney-Maroubra/Australien).



Aurelio Vidmar (am Ball) wartet auf eine Attacke des südafrikanischen Abwehrspielers. Australien besiegte Südafrika am 12.Juni 1994 in Sydney 1:0. Der Torschütze war natürlich Aurelio Vidmar!
Foto: Australian Soccer Federation

Fortsetzung Vidmar von Seite 35

Die Australier glauben noch immer, daß die englische Premier League die größte Attraktion sei und können nicht verstehen, warum Vidmar nicht in England spielt. Doch Aurelio sieht dies anders und bezweifelt, ob er 42 Liga-Spiele und zwei nationale Pokalwettbewerbe körperlich durchstehen würde. Dem 1,80 m großen und nur 72 kg schweren Südaustralier sind dies zu viel Pflichtspiele.

Nach vier Jahren Europa-Erfahrungen vermag er die Proportionen, auch zum australischen Fußball, gut und realistisch zu beurteilen. Auch hat er sich an die größere Medienpräsenz in Europa gewöhnt. Er gilt als ein harmonischer Mensch, der auch die Kontakte zu den Mitspielern pflegt. Als Mittelfeldspieler kommuniziert er auch während des Spiels intensiv mit seinen Teamkollegen.

Auch das Team der »Socceroos« liegt ihm sehr am Herzen. Da möchte er gern Nachfolger des inzwischen 33jährigen, aber noch aktiven Paul Wade als Kapitän des Nationalteams werden und mit diesem an der nächsten WM-Endrunde teilnehmen. Zunächst möchte der 28jährige Aurelio noch drei Saisons in Europa spielen. Nach vier Jahren Belgien am liebsten in Frankreich, Deutschland oder in Italien.

Später würde er gern als Trainer tätig sein. Schon jetzt nimmt er an Trainingscamps von Kindern in Belgien teil. Als seinen sportlichen Höhepunkt betrachtete er das WM-Qualifikationsmatch in Sydney gegen Argentinien, wo er auch den Treffer zum 1:1-Endresultat markierte, auf Vorlage seines Bruders Anthony. Als er von seiner Wahl zu »Ozeaniens Fußballer des Jahres 1994« erfuhr und dies noch mit so deutlichem Vorsprung, war er völlig perplex, damit hatte er nicht gerechnet. Nun zählt auch Aurelio Vidmar zu den großen, international anerkannten ozeanischen Fußballern. Auch vermag er einen guten Mittelstürmer zu spielen, doch gleich was er spielt, auf der Jagd nach Toren ist er immer.



Ein souveräner Sieg des »Magyaren« Sándor Puhl !

von Dr. Alfredo W.Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Bei der traditionellen, alljährlichen Wahl des weltbesten Referees, von der Weltföderation IFFHS durchgeführt, fungieren wie immer auserwählte Fachredaktionen und Experten aus allen Kontinenten als Juroren. A-Länderspiele, kontinentale Club Wettbewerbe und die nationalen Konkurrenzen in den großen Fußball-Ländern standen dabei als Bewertungsgrundlagen besonders im Blickpunkt. Die Weltmeisterschafts-Endrunde 1994 in den USA bot zudem eine Leistungsschau der Unparteiischen.

Wie schon 1993 befinden sich auch 1994 keine Referees aus Afrika, Asien und Ozeanien unter den »Top 13«. Die bestplazierten Afrikaner waren der 34jährige Zollbeamte An Yan Lim Kee Chong aus Mauritius und der ein Jahr ältere Tunesier Nej Jouini. Von den Asiaten erhielt der 35jährige Staatsbeamte Ali Mohammed Bujsaim aus den Vereinigten Arabischen Emiraten die meisten Punkte. Alle drei waren auch bei der WM-Endrunde in den USA aufgeboten worden.

Aus der Top-Liste des Jahres 1993 fielen die beiden Deutschen Aron Schmidhuber und Karl Josef Assenmacher sowie der Argentinier Juan Carlos Loustau ganz heraus, da sie ihre Referee-Laufbahn altersmäßig beenden mußten. Die beiden Schweizer Kurt Röthlisberger und Serge Muhmenthaler boten 1994 international zu fehlerhafte Leistungen wie auch der Mexikaner Arturo Brizio Carter und fanden so keine Anerkennung bei der Weltjury. Andere wie der Brasilianer Marcio Rezende de Freitas, der »Uru« Ernesto Filippi Cavani und der Peruaner Alberto Tejada Noriega erreichten wie andere Referees nur fünf Punkte und verfehlten damit die Top-Liste nur knapp.

Der beste Unparteiische aus dem CONCACAF-Bereich war der 39jährige Antonio Marulfo Mendoza aus Mexico-City, gefolgt von Rodrigo Badilla Sequeira, einem 37jährigen Büroangestellten aus Puntarenas in Costa Rica. Die Schweden hatten in dem 45jährigen Bankangestellten Bo Karlsson aus Jönköping einen internationalen Top-Referee, der sich jedoch inzwischen aus Altersgründen vom internationalen Fußball zurückziehen mußte. Doch sein 37jähriger Landsmann Leif Sundell aus Borlänge sollte in seine Fußtapfen treten können, der 1994 die Weltrangliste nur knapp verfehlte.

Das traditionell leistungsstarke brasilianische Refereewesen wird gegenwärtig auf internationaler Ebene primär vom 43jährigen Systemanalytiker Renato Marsiglia aus Pôrto Alegre im Estado Rio Grande do Sul verkörpert. Doch mit seinem erst 34jährigen Landsmann Marcio Rezende de Freitas aus Belo Horizonte im Estadio Minas Gerais verfügen die Brasilianer bereits über einen zweiten Unparteiischen von hohem internationalen Standard.

Während der 42jährige Belgier Guy Goethals, dessen Vater ein berühmter Trainer war, die Top-Liste knapp verfehlte, kommt dem 39jährigen niederländischen Lehrer Mario van der Ende aus Den Haag die Ehre zu, gegenwärtig der beste Unparteiische der Benelux-Länder zu sein. Der beste Schiedsrichter vom Balkan (Ungarn ausgenommen) ist noch immer der 44jährige Rumäne Ion Craciunescu aus Rimnicu-Vilcea.

Vier Referees der »Top 13« waren bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1994 in den USA nicht von der FIFA aufgeboten worden. Dies spiegelt einerseits indirekt auch die teils schwachen Leistungen der Unparteiischen bei dieser Weltmeisterschaft wieder, andererseits zeigt dies auch, daß die Weltjury mit der von der FIFA getroffenen Referee-Auswahl nicht einverstanden war und ist. Bei einem »World Cup« müssen die besten Unparteiischen der Welt eingesetzt werden, sogar unabhängig von einer nationalen und kontinentalen Kontingentierung!

Der beste deutsche Schiedsrichter ist zweifellos Bernd Heynemann, doch er gehörte zu den von der Weltmeisterschaft ausgesperrten Referees. Die Europäer sehen die Ursache für seine Nicht-Nominierung darin, daß der 41jährige aus Ostdeutschland (aus Magdeburg) kommt. Warum hat sich der DFB für ihn nicht stark gemacht? Warum durfte Italien zwei Unparteiische stellen, Brasilien, Deutschland und all die anderen großen Fußball-Länder jedoch nur einen? Wo bleibt da die von der FIFA immer wieder selbst proklamierte Demokratie, Gerechtigkeit und Fairness? Mit Logik hat dies nichts zu tun!

Mit dem 43jährigen englischen Schulmeister Philip Don aus der Grafschaft Essex besitzt das britische Inselreich wieder einen Weltklasse-Referee. Doch die Briten, die einst über ein Dreivierteljahrhundert das Gros der weltbesten Referees stellten, scheinen noch immer ihr einst gutes und erfolgreiches Rezept der Referee Ausbildung verlegt zu haben.

Einige maßgebende FIFA-Funktionäre wollen lieber heute als morgen, und möglichst weltweit dazu, den Profi-Referee einführen und landen in dem in Italien verantwortlichen Ex-arbitro Paolo Casarin einen Verbündeten. Doch die italienischen Unparteiischen der Serie A und Serie B, die nicht selten vom Verband einige Wochen suspendiert werden, stehen dem professionellen Absichten mehr als kritisch gegenüber und gehen gegenwärtig noch einem Job nach.

Der Weltjury wiederum mißfällt, daß die italienischen Schiedsrichter so lange nachspielen lassen und sich vor allem bei Nebensächlichkeiten kartenmäßig so pingelig zeigen, aber über rohe Fouls oft hinwegsehen. Wie schon 1993 war Pier-Luigi Pairetto, der 42jährige Tierarzt aus Nichelino wieder ihr Bester. Der gebürtige Turiner, der vom 17.Mai 1981 bis 31.Dezember 1994 170 Spiele in der Serie A leitete, belegte Rang 5, während der zweite WM-Teilnehmer, der 46jährige Fabio Baldas aus Trieste, den »Guerin Sportivo« als den besten Arbitro der Serie A im Kalenderjahr 1994 sah, nicht den Sprung in die Weltrangliste schaffte.

Der bestplazierte Südamerikaner und zugleich Nichteuropäer war 1994 der Kolumbianer José Joaquín Torres Cadena. Der am 15.Juli 1952 in Cartago Geborene, einer 188 Kilometer nördlich von Cali gelegenen Stadt, ist sicher der professionellste Referee der Weltelite. Der gelernte Handelskaufmann lebt quasi vom Fußball im Stadtteil Villa del Sol von Cali. Er pfeift sehr viele Spiele, trainiert und lehrt in Vorträgen die Fußball-Regeln. Man könnte ihn als einen mittelmäßig bezahlten Profi-Referee einstufen.

Der zweifache »Welt Referee« der Jahre 1991 und 1993, der Däne Peter Mikkelsen landete 1994 auf Rang 3. Der 34jährige Lehrer aus København war bereits 1992 zum drittbesten Unparteiischen gewählt worden, womit er in den letzten vier Jahren stets unter den drei Ersten plaziert war. Eine wahrhaft imponierende Leistung, die vor ihm noch keiner vollbrachte. Mit seinem nur um drei Monate jüngeren Landsmann Kim Nielsen aus Birkerød vermochte sich gar ein zweiter Däne in der Weltrangliste weit vorn zu plazieren, obgleich auch letzterer bei der WM-Endrunde nicht dabei war.

Am Ende seiner internationalen Karriere wurde der Franzose Joël Quiniou nach 1991 und 1993 nun 1994 zum 3 Mal zweitbester Referee der Welt. Der 44jährige Informatiker aus Créteil, der von »France Football« nach 1985 endlich 1994 auch ein 2 Mal zum französischen »Arbitre de l'année« gewählt wurde, war nach Robert Wurtz und Michel Vautrot der 3.Super-Referee Frankreichs im letzten Vierteljahrhundert. Mit ihm verliert das internationale Referee Wesen eine weitere sympathische, allerorts objektive und sich stets auf das Wesentliche beschränkende – aber alles sehende – Idolfigur.

Schnell, aber dennoch systematisch hat sich der Ungar Sándor Puhl in die Weltelite gepfiffen. 1992 belegte er mit 12 Punkten noch Rang 9 in der Weltrangliste, ein Jahr später erhielt er 31 Punkte und war bereits Drittbester und 1994 gelang ihm eine weitere Steigerung um das Dreifache, sogar im doppelten Sinne. Er erhielt gegenüber 1993 von der Weltjury das Dreifache an Punkten und sprang damit von Platz 3 an die Spitze.

Der 39jährige »Magyar« aus Eger wurde schließlich mit großem Vorsprung zum »Welt-Referee des Jahres 1994« gewählt. Eine Welt-Ehrung für einen Ungarn – mit der zweithöchsten je erreichten Punktzahl dazu – wann hatte es dies für die einstige Fußball-Großmacht Ungarn zuletzt gegeben? Unseren herzlichen Glückwunsch dem Sieger und Plazierten!

The World's best Referee 1994
by IFFHS

		points
1.	Sándor Puhl (Magyarország)	93
2.	Joël Quiniou (France)	51
3.	Peter Mikkelsen (Danmark)	46
4.	José Joaquín Torres Cadena (Colombia)	31
5.	Pier-Luigi Pairetto (Italia)	14
6.	Philip Don (England)	13
7.	Bernd Heynemann (Deutschland)	9
	Kim Milton Nielsen (Danmark)	9
9.	Ion Craciunescu (România)	8
10.	Mario van der Ende (Nederland)	7
	Renato Marsiglia (Brasil)	7
12.	Bo Karlsson (Sverige)	6
	Antonio Marulfo Mendoza (México)	6

Die Ungarn sind stolz auf Sándor Puhl !

Die Ehrung von Sándor Puhl als weltbester Referee des Jahres 1994 fand am 18.Januar 1995 in Budapest statt. Dies erfolgte in Anwesenheit von etwa 60 Vertretern von Television, Radio und den Printmedien sowie einiger Ehrengäste wie Gyula Grosics (Ex-Nationalkeeper der »golden eleven«), László Benkö (Präsident des ungarischen Fußballverbandes »Magyar Labdarugó Szövetség«), Kálmán Mészöly (aktueller Nationaltrainer) und Dr.György Szepesi (FIFA-Exekutive). Die Welttrophäe erhielt Sándor Puhl aus den Händen des IFFHS Präsidiumsmitgliedes Sándor Szabó.

Das ungarische Fernsehen und die anderen Medien berichteten über diese Veranstaltung, in deren Rahmen auch nationale Ehrungen stattfanden, und die vom ungarischen Sportjournalistenverband in Zusammenarbeit mit Art Video World organisiert und von adidas (Budapest) und Westel 450 (einer Firma für mobile Telefone) gesponsert wurde. Die Weltehrung von Sándor Puhl war zweifellos der Höhepunkt an diesem Abend.

Bereits bei der weltweiten Proklamation des Resultats der Referee-Weltwahl am 5 Januar 1995, die in wenigen Stunden alle Kontinente und Länder erfaßte, gab es eine international wohlwollende Zustimmung. In Ungarn herrschte gar große Freude, schließlich war es die erste Welttrophäe seit Jahrzehnten für einen »Magyar« auf dem Gebiet des Fußballsports.

Sándor Szabó (Budapest)



Sándor Puhl mit der Welttrophäe, rechts Sándor Szabó (IFFHS/MTI) und links László Benkö während der Zeremonie am 18. Januar 1995 in Budapest.
Foto: Ferenc Németh

SÁNDOR PUHL (Ungarn)

von Sándor Szabó (Budapest/Ungarn)

geb. am 14.Juli 1955 in Miskolc (Megye: Borsod-Abaúj-Zemplén)

Spitzname: »Sanyi«

Beruf: Direktor eines großen Möbelkaufhauses

Sprachen: Ungarisch, Englisch, Deutsch

Aktiver Fußballer:
1968-1970: Emődi Sport Egyesület

Referee: (seit 1970)
Ungarns I.Division: 144 Liga-Spiele
Ungarns Pokalfinale: keines
UEFA-Cupfinale: 1993
Weltmeisterschafts-Finale: 1994
Europameisterschafts-Endrunde: 1992
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1994

Ehrungen:
Ungarns Referee des Jahres: 1989, 1990, 1992, 1993, 1994
The World's best Referee: 1992 (9.Platz) 1993 (3.Platz), 1994 (1.Platz)

Stand, 7.März 1995



Das IFFHS-Präsidiumsmitglied Sándor Szabó (rechts) überreichte Sándor Puhl in Budapest die Welttrophäe.
Foto: Ferenc Németh/MTI

Sándor Puhl wurde in Miskolc geboren, der Hauptstadt der nordöstlichsten Provinz Borsod-Abaúj-Zemplén, die an der heutigen Slowakei angrenzt. 1971 zog er mit seinen Eltern von der großen Stadt Miskolc in die Kleinstadt Eger, die etwa 50 km südwestlich in Richtung Budapest liegt. Wie viele andere Jungen spielte auch der kleine Sándor leidenschaftlich Fußball und seine Idole waren Flórián Albert, János Farkas, Kálmán Mészöly und Ferenc Bene. Sein größtes Match, daß er als knapp 11jähriger in Erinnerung behielt, war das Weltmeisterschafts-Endrundenspiel 1966 zwischen Ungarn und Brasilien (3:1) in England.

Wegen einer Knieverletzung mußte er 15jährig seine noch junge Fußballerlaufbahn bereits beenden, in der er meist Halblinks gespielt hat. In dieser für ihn traurigen Phase las seine Mutter in der Zeitung eine Offerte über die Ausbildung jüngerer Schiedsrichter. Sie bewegte ihren Sohn Sándor zur Teilnahme an diesem Kurs, der von April bis zum 20.August 1970 in Mezőkövesd stattfand, einem kleinen Städtchen etwa 10 km südöstlich von Eger gelegen.

Sein Debut als Referee hatte er am 21.August 1970, als er ein Punktspiel zwischen Ónod und Varbó auf Kreisebene leitete. Doch der 15jährige Schüler Sándor Puhl stellte sich geschickt an und wurde noch 1970 in die erste Garde seines Kreises eingestuft. 1971 gelangte er in die zweite Gruppe auf Bezirksebene und fünf Jahre später gehörte er bereits zu den besten Unparteiischen seines Bezirks.

Sein Aufstieg als Referee vollzog sich kontinuierlich über den Provinzmaßstab weiter und 1982 war er in Ungarns II.Division angelangt. Sein Debüt in Ungarns Elite-Liga, »Nemzeti Bajnokság I« genannt, gab er als 28jähriger Ende April 1984 mit dem Match Vasas Budapest - Csepel SC (3:0).

Nach seiner Volksschulausbildung besuchte Sándor Puhl von 1969-1973 eine höhere Handelsschule in Eger. Der sprachgewandte »Magyar« ist seit 1993 Direktor eines Möbel Supermarktes (Domus Áruház) in Eger. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder, einen Sohn Sándor jr. (geb.1974) und eine Tochter Kaalin (geb.1984). Er ist ein sehr sympathischer, aber zielorientierter Mensch und in Europa gern gesehener Referee.

Seine Entwicklung zum internationalen Referee vollzog sich zwangsläufig und im November 1988 pfiff er in Bratislava zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn sein erstes A-Länderspiel. Als 33jähriger wurde er im Januar 1989 FIFA Referee. 1992 nahm er an der Endrunde der Europameisterschaft in Schweden teil, wo er das Match Frankreich - England leitete. Bei der WM-Endrunde 1994 in der USA leitete Sándor Puhl gar vier (!) Spiele, zuletzt das Finale zwischen Brasilien und Italien.

Sándor Puhl, der bisher nie ein U16-, U18- und Damen-Länderspiel leitete, ist ein Referee, der stets an den Brennpunkten auf dem Spielfeld zu finden ist, der einen guten Kontakt zu den Spielern pflegt, streng und konsequent nach den Regeln pfeift, aber nicht autoritär ist und ein ausgezeichnetes Feeling für die Situation besitzt. Beeindruckend ist, wie er immer versucht, das Spiel laufen zu lassen. Er stellt sich selbst nicht in den Vordergrund, sondern versucht Partner des Spiels zu sein. Oft bemerkt man ihn auch in großen Spielen über längere Phasen kaum.

Sándor Puhl ist immer in Ballnähe zu finden, vermag läuferisch jedem Angriff zu folgen und versucht dennoch das gesamte Spielfeld im Blickwinkel zu behalten. Die Spieler wissen seine Art, Spiele zu leiten, zu schätzen. Er selbst sah seine schwierigsten Wochen und Aufgaben bisher in dem Europapokalmatch zwischen Milan AC und PSV Eindhoven sowie im Qualifikationsmatch für die Weltmeisterschaft am 30.November 1993 zwischen Australien und Argentinien in Sydney. Mit dem 39jährigen Ungarn besitzt die Fußballwelt auch in den kommenden Jahren einen Super-Referee.

Wahl und Ehrung des Welt-Torhüters 1994

Zwei 35jährige waren die Weltbesten !

von Dr. Alfredo W.Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Die traditionell alljährlich im Juli/August stattfindende, vom Weltverband IFFHS organisierte Wahl des weltbesten Torhüters fand 1994 erst nach Beendigung der Weltmeisterschaft in den USA statt. Dieser »World Cup« hatte natürlich großen Einfluß auf die Beurteilung der Juroren, bestehend aus auserwählten Fachredaktionen und Experten aus allen Kontinenten, die jedoch den Zeitraum vom 5.Juli 1993 bis 18.Juli 1994 insgesamt zu beurteilen hatten.

So erklärt sich auch, daß sieben Torhüter unter den »Top 16« der Welt zu finden sind, die bei der WM-Endrunde in den USA nicht anwesend waren oder nicht zum Einsatz kamen. Drei Länder (Costa Rica, Island, Süd-Korea) und ein Experte (der frühere Pressechef der »Confédération Africaine de Football«) hatten übrigens jene drei Torhüter in der gleichen Reihenfolge gewählt, die exakt mit dem Endresultat der Weltwahl übereinstimmte.

Der ganz große Verlierer der Saison 1993/94 unter den weltbesten Torleuten war der Argentinier Sergio Javier Goycochea. Der Vizeweltmeister von 1990 und Penalty-Killer lag im Dauerstreit mit seinem Clubtrainer Daniel Passarella, war bei seinem Club Atlético River Plate Buenos Aires öfter nicht eingesetzt worden und verlor schließlich seinen Stammplatz im argentinischen Nationalteam an Luis Islas. So mußte er auch beim »World Cup« in den USA die Ersatzbank drücken und geriet damit ins Abseits. Ob der inzwischen 31jährige »Goyco« Goycochea nochmals ganz nach vorn kommen kann, ist in weite Ferne gerückt, denn inzwischen ist Daniel Passarella Argentiniens Nationaltrainer geworden. Goycochea selbst wechselte inzwischen von CA River Plate zum Club Deportivo Mandiyú Corrientes.

Die anderen großen Verlierer sind Spaniens Rekordinternationaler Andoni Zubizarreta, den der berühmte niederländische Trainer »Johan« Cruijff bei »Barça« nach dem Europapokalfinal-Desaster gegen Milan ausmusterte, der Schotte Andrew Goram, der mit seinen Clubkameraden vom Glasgow Rangers Football Club völlig von der Rolle kam, sowie die Deutschen Bodo Illgner und Andreas Köpke, der mit seinem Club aus Nürnberg abstieg und in der National-Elf nur Ersatzmann war. Der Kölner Illgner geriet durch das unkluge Verhalten seiner Frau allzusehr unter Druck, dem er dann nicht gewachsen war.

Eine sensationelle Leistung vollbrachte der Italiener Walter Zenga, der seit 1987 zum 8.Mal in Folge in der Topliste plaziert ist. Nach zwei dritten und drei ersten Plätzen folgten ein 6. und ein 7.Rang und 1994 noch ein 14.Platz. Was der 34jährige Mailänder in den beiden UEFA-Finals gegen die Salzburger bot, war grandios. Danach mußte Walter Zenga von Mailand (FC Internazionale) zu Sampdoria Unione Calcio nach Genua wechseln. Der Russe Dmitrij Kharin, in Diensten des Londoner Chelsea Football Club, und der Norweger Erik Thorstvedt vom Londoner Ortsrivalen »Spurs«, die beide auch bei der Weltmeisterschaft-Endrunde 1994 überzeugten, vermochten sich ebenso in der Weltrangliste zu behaupten wie der Brasilianer *Zetti*, der mit seinem São Paulo Futebol Clube seit Beginn der 90er Jahre Furore macht, und der Mexikaner Jorge Campos, der nicht nur die farbenprächtigste Torhüterkleidung trägt, sondern auch weiterhin der beste mitspielende Torhüter der Welt ist.

Nicht nur behaupten, sondern gar verbessern in der Topliste konnten sich die beiden Italiener Gianluca Pagliuca und Sebastiano Rossi. Daß nicht der Vizeweltmeister Pagliuca, der inzwischen von Sampdoria US Genova zum FC Internazionale Milano wechselte, sondern Rossi vom Ortsrivalen Milan der bestplazierte Italiener ist, kommt nicht überraschend, denn der Schlußmann von Milan stellte in der »Serie A« in der Saison 1993/94 fabelhafte Rekorde auf und gewann mit seinem AC-Team auch den Europapokal der Landesmeister.

Erstmals in der Weltrangliste der Torhüter sind der 25jährige Spanier José Santiago *Cañizares* Ruiz, der im Sommer 1994 von Real Celta de Vigo zum Real Madrid Club de Fútbol wechselte und als Zubizarreta-Nachfolger in der »Selección Española« gilt, der gleichaltrige Portugiese *Víctor* Manuel Martins *Baía*, der im Europapokal und Nationalteam konstant gute Form bewies, und der Bulgare Borislav Mihaylov, der vor allem aufgrund seiner Leistung bei der WM-Endrunde den Sprung in diese Topliste schaffte und inzwischen aus Frankreich in seine Heimat zu Botev Plovdiv zurückkehrte.

Eine konstant gute Form wies der »Paraguayo« José Luis Chilavert in Diensten des argentinischen Club Atlético Vélez Sarsfield in der Saison 1993/94 auf. Als Nationalkeeper konnte er seine Klasse bei der WM-Endrunde nicht demonstrieren, da sich Paraguay hat nicht qualifizieren können. Es galt, weltweit die Torhüter bis zum Stichtag 18.Juli 1994 zu beurteilen. In den folgenden Wochen lief er dann zu einer Superform auf, ein Bonus für die kommende Weltwahl.

Die Rückkehr in die Weltelite der Torhüter schaffte der Engländer »Dave« Seaman, der mit dem Arsenal Football Club den Europapokal der Pokalsieger gewann. Damit spielen drei der 12 besten Torleute der Welt in Londoner Clubs. Noch vehementer schaffte die Rückkehr in die absolute Weltspitze Cláudio André *Taffarel*, der zunächst als Ausgeliehener von Parma AC bei Reggiana in der italienischen »Serie A« großartig hielt und dann mit dem brasilianischen Nationalteam Weltmeister wurde. Sein 3.Rang ist ein verdienter Lohn. *Taffarel* war bereits 1991 bei der Weltwahl Dritter geworden.

Der Däne Peter Schmeichel, der 1992 und 1993 der weltbeste Torhüter war, vollbrachte zwar in der Primer League und in den englischen Pokalwettbewerben bestechende Leistungen, doch international war er mit seiner »United« frühzeitig im Europapokal ausgeschieden und auch mit dem dänischen Nationalteam stand er nicht sonderlich im Mittelpunkt. Unter diesen Gesichtspunkten dürfte sein 4.Platz keine Demütigung sein, zumal er damit noch der bestplazierte Torhüter der Welt ist, der nicht bei der WM-Endrunde in den USA dabei war.

Der Schwede Thomas Ravelli katapultierte binnen 12 Monaten von Rang 14 auf den 2.Platz. Ein sensationeller Sprung des Göteborger Schlußmannes, der auf nationaler und internationaler Ebene im IFK-Trikot ebenso überzeugte wie im Nationaltrikot. Er war zweifellos auch die entscheidende Persönlichkeit auf und außerhalb des Rasens, durch die die Skandinavier letztlich gar WM-Dritter wurden. Mit 35 Jahren eine solche Leistungsexplosion zu vollbringen, ist auch im Weltmaßstab außergewöhnlich, geradezu unglaublich.

Der Belgier Michel Preud'homme katapultierte sich in der Saison 1988/89 in die Weltelite, belegte bei der Weltwahl 1989 und 1990 jeweils hinter Walter Zenga Platz 2. 1991 folgte Rang 10, 1992 Rang 9 und 1993 wieder Rang 10. In der Saison 1993/94 bot er vor allem im Nationalteam fabelhafte Leistungen und bei der Weltmeisterschafts-Endrunde gar phänomenale Leistungen. So hat er es wohl im doppelten Sinne verdient, zum »Welt-Torhüter des Jahres« gewählt worden zu sein. Mit 35 Jahren ist er damit zugleich der älteste Torhüter, dem bisher diese Ehre zuteil wurde. Eine bewundernswerte Leistung von Michel Preud'homme, der im Sommer 1994 noch von Mechelen zu Sport Lisboa e Benfica wechselte. Herzlichen Glückwunsch dem Sieger und allen Plazierten!

»Wereldoelman van het jaar« Michel Preud'homme

Als sich bei der Weltwahl abzeichnete, daß Michel Preud'homme diese wahrscheinlich gewinnen würde, entschied sich die IFFHS, ihn vor seinen Landsleuten in Belgien zu ehren, denn nach der Weltmeisterschaft in den USA war der belgische Keeper von KV Mechelen zum portugiesischen Verein Sport Lisboa e Benfica gewechselt. So wandte sich die IFFHS mit der Bitte, die Ehrung vor dem Länderspiel gegen Armenien zum Auftakt der EM-Qualifikation in Bruxelles durchführen zu können, an die »Union Royale Belge des Société de Football Association« und erhielt postwendend von dessen dynamischem Generalsekretär Alain Courtois die Zusage

Am 5. September 1994 gab dann die IFFHS das offizielle Resultat der Wahl des weltbesten Torhüters der Saison 1993/94 über die Agenturen weltweit bekannt und informierte so auch die nationale belgische Agentur »Belga« direkt. Natürlich löste diese Meldung im Lande des Siegers eine besondere Medienreaktion aus Radio und TV berichteten noch am gleichen Tag und die Printmedien am folgenden

In der abendlichen Hauptnachrichtensendung des belgischen Fernsehens nahm die Verkündung und Huldigung von Michel Preud'homme als neuen Welttorhüter sogar die »pool position« ein Und nicht wenige Zeitungen veröffentlichten dazu sogar die »Top 16«, zudem sehr sachlich, aber mit einem verständlichen Maß an Stolz Man hatte auch blitzschnell Jean-Marie Pfaff kontaktiert, der 1987 »World Goalkeeper« geworden war, womit Belgien zugleich nun das erste Land der Welt ist, das zwei »Wereldkeeper« besitzt Der ehemalige Bayern-Keeper meinte: Man kann zwar die 80er und 90er Jahre nicht gut vergleichen, denn die jetzige Zeit sei professioneller geworden, doch diese Wahl, so meinte er weiter, findet weltweit eine große Anerkennung

Die Ehrung von Michel Preud'homme fand am 7 September 1994 im Stadion Constant Vanden Stock vom RSC Anderlecht in Bruxelles statt. Es ist seit vielen Jahren das modernste Stadion Belgiens, das Weltniveau verkörpert Wahrhaftig ein Schmuckstück das nur Sitzplätze hat, ringsum überdacht und zweistöckig ist und einen entsprechenden Innenausbau besitzt. Ein architektonischer Prachtbau, obgleich er eng von Wohnhäusern umgeben ist und sich mitten im Stadtteil Anderlecht befindet der im Westen der Stadt Bruxelles südlich vom Stadtteil Molenbeek liegt

Nach dem Abspielen der armenischen und belgischen Hymne erhielt dann Michel Preud'homme vom IFFHS-Präsidenten Dr. Alfredo W. Pöge das Welttrikot und von Klaus Uhl, dem Firmenchef von uhlsport, die Welttrophäe überreicht. Die Freude von Michel Preud'homme war verständlicherweise groß und die Zuschauer im Stadion sorgten für einen jubelnden Applaus Ihre Landsleute konnten diese Zeremonie an den TV-Schirmen live mitverfolgen

Den in die Rolle des »grand seigneur« des belgischen Fußballs gedrängten Guy Thys, der bei diesem Ländermatch anwesend war und einen glänzenden Eindruck hinterließ, nach dem Unterschied zwischen beiden belgischen »Welt-Torhütern« gefragt antwortete zunächst mit der Gegenfrage: »Wie wurden Sie beide sehen?« Als der Verfasser dieser Zeilen meinte, Jean-Marie Pfaff sei ein spektakuläres Weltklassekeeper gewesen, aber Michel Preud'homme besitze eine noch größere Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit sowie die größere Konstanz für Superleistungen über viele Monate und Jahre hinweg, fügte Guy Thys hinzu, ja das stimmt, aber beide auf höchstem Niveau, die auch diese Weltehrung verdient haben Guy Thys muß es wissen, denn schließlich hatte er als Belgiens Nationaltrainer beide Torleute ein Jahrzehnt und länger in seinem Auswahlkader

Das Match gegen Armenien hatte, zumal es noch live im Fernsehen übertragen wurde, nur etwa 7.000 Zuschauer angezogen Die Armenier, in extremen finanziellen Nöten, hatten zuvor zwei Freundschaftsspiele in Frankreich bestritten, um diese Reise einigermaßen finanzieren zu können In Paris leben übrigens viele Armenier und auch der berühmte Chansonsänger Charles Asnavour ist armenischer Abstammung

Viele belgische Spieler hatten sich wohl durch die Armut der Armenier und den hohen 7:0-Erfolg der U21 am Tag zuvor gegen den gleichen Gegner etwas blenden lassen, zumal dann ein schneller Führungstreffer in Form eines Eigentores noch hinzu kam. Doch den »Rode Duivels« gelang dann trotz guter Chancen vorerst kein weiterer Treffer. Es wurde offensichtlich, daß die Ideen eines Vincenzo Scifo fehlten, der verletzungsbedingt nicht spielen konnte

Mit zunehmender Spielzeit verloren die Armenier den Respekt vor dem Gegner und wurden sicherer Die Osteuropäer traten mit fünf Akteuren von Ararat Yerevan, einem früheren Spitzenclub der höchsten sowjetischen Liga sowie zwei in Rußland bei Lokomotiv Moscow bzw. Zenit St. Petersburg und einen in der Ukraine bei Metallurg Zaporozje spielenden Akteuren an

Das Match erreichte insgesamt kein sonderliches Niveau. Lobenswert war trotz der Bedeutung des Spieles die beiderseitige Fairness, und daß die Gäste von Beginn an mit zwei Angriffsspitzen spielten, wenngleich auch dadurch Michel Preud'homme nur wenig Möglichkeiten erhielt, seine Extraklasse demonstrieren zu können. Erst in der Schlußphase entschied Marc Degryse, der zuvor bereits zweimal das Torgebälk getroffen hatte, mit einer feinen Einzelleistung das Match mit dem 2:0 vollends

Auch der Nationaltrainer Paul Van Himst, in den 60er und 70er Jahren ein internationaler Superstar, sah es letztlich als Arbeitssieg und hatte an der Ehrung seines Keepers die größere Freude an diesem Abend. Michel Preud'homme blieb in seinem 56. Länderspiel einmal mehr ohne Gegentor. Für die Organisation der perfekten Ehrung verdienen sich der belgische IFFHS-Vizepräsident Jean-Norbert Fraiponts und vor allem der Generalsektretär des »Koninklijke Belgische Voetbalbond«, wie die flämische Bezeichnung des nationalen Fußballverbandes lautet, Alain Courtois mit seinen Mitarbeitern, der selbst im Stadion die Regie führte, ein Extralob.

Der Zufall wollte es, daß kurz vor Mitternacht Michel Preud'homme mit seiner Frau und der Verfasser dieser Zeilen gemeinsam das Stadion Constant Vanden Stock verließen und noch ein wenig plauderten. Doch noch immer hatten Fotografen auf ihn gewartet, um einige Bilder aus nächster Nähe von ihm einfangen zu können Auch dies spricht für seine enorme Popularität. Bereits am nächsten Morgen flog er zurück nach Lissabon, dem Standort seines neuen Vereins

Dr Alfredo W Pöge (Wiesbaden)

The World's best Goalkeeper 1993/94
by IFFHS / uhlsport

		points
1.	Michel Preud'homme * (KV Mechelen/Belgique)	103
2.	Thomas Ravelli (IFK Göteborg/Sverige)	73
3.	Cláudio André *Taffarel* * (AC Reggiana/Brasil)	53
4.	Peter Schmeichel (Manchester United FC/Danmark)	29
5.	Sebastiano Rossi (Milan AC/Italia)	18
6.	Gianluca Pagliuca * (Sampdoria US Genova/Italia)	17
7.	Erik Thorstvedt (Tottenham Hotspur FC/Norge)	13
8.	Jorge Campos (Universidad Autónoma de México/México)	12
9.	Borislav Mihaylov * (FC de Mulhouse Sud-Alsace/Bulgaria)	10
10.	David Seaman (Arsenal FC London/England)	9
11.	Armelino Donizetti Quagliato *»Zetti«* (São Paulo FC/Brasil)	8
12.	*Vítor* Manuel Martins *Baía* (FC do Porto/Portugal)	7
	Dmitrij Kharin (Chelsea FC London/Russia)	7
14.	José Santiago *Cañizares* Ruiz * (Real Celta de Vigo/España)	6
	José Luis Chilavert (CA Vélez Sarsfield/Paraguay)	6
	Walter Zenga * (FC Internazionale Milano/Italia)	6

* *Wechselten im Juli/August 1994 den Verein*



Michel Preud'homme am Ziel eines seiner größten Wünsche; mit der Trophäe und dem Trikot des weltbesten Torhüters, links IFFHS Präsident Dr. Alfredo W. Pöge. Foto: uhlsport

Thomas Ravelli – Schwedens bester Torhüter aller Zeiten!

Die Ehrung von Thomas Ravelli fand am Montag, den 3. Oktober 1994, im »Gamla Ullevi« statt, jenem ehrwürdigen Stadion, das 1918 erbaut worden war, 15 000 Zuschauern Platz bietet und von 1918-1958 den drei Göteborger Ortsrivalen IFK, Örgryte und GAIS als Heimstätte diente Aus Anlaß der Weltmeisterschaft 1958 in Schweden erbaute die Stadt Göteborg dann ein neues Stadion namens »Nya Ullevi«, das dann auch von 1958 an als Heimstätte der drei genannten Ortsrivalen diente

Da jedoch die Zuschauerzahlen in der Allsvenska, so wird die höchste schwedische Spielklasse bezeichnet, seit längerer Zeit selten die Zehntausend überschreiten, verloren sich diese in diesem großen »Nya Ullevi«, in dem keine richtige Stimmung aufkam. Es fehlte ein Fußballkudum und die Bindung zu den Zuschauern, zumal sich noch eine Tartanbahn zwischen Spielfeld und den Zuschauern befand. Zudem waren die Nutzungskosten dieser inzwischen weiter modernisierten neuen Arena relativ hoch

So taten sich die drei genannten Göteborger Vereine einmal mehr zusammen und pachteten von 1992 an für 20 Jahre gemeinsam das alte Stadion »Gamla Ullevi«, das noch immer der Stadt gehört Über jeweils eigene Trainingsanlagen verfügt jedoch jeder dieser drei Vereine. So finden seit 1992 wieder alle Liga und nationalen Cup-Spiele von IFK, Örgryte und GAIS in diesem ehrwürdigen Stadion statt, dessen Rasen sich auch am Saisonende noch in einem erstaunlich guten Zustand befand

Nur wenn IFK Göteborg im Europapokal Spiele bestreitet, finden diese im »Nya Ullevi« statt, zu denen dann auch weitaus mehr Zuschauer kommen Dieses architektonisch beeindruckende und ringsum überdachte neuere Stadion, in dem im kommenden Au



Schwedens uhlsport-Vertreter Stefan Larsson überreichte Thomas Ravelli das Trikot des zweitbesten Torhüters der Welt. Foto: Larseric Lindén

gust die Leichtathletik-Weltmeisterschaften stattfinden, wird ab 1995 nur noch 43.000 Sitzplätze haben. Vielleicht finden dann in Göteborg auch wieder Länderspiele statt, die traditionell in Solna bei Stockholm ausgetragen werden, wo sich auch der Sitz des »Svenska Fotbollförbundet« befindet.

Die Vorbereitung der Ehrung von Thomas Ravelli vollzog die IFFHS mit Thomas Wernersson. Er ist der Manager, Sekretär und vieles mehr von IFK Göteborg. Ein dynamischer und vielsprachiger Mann, der selbst 12mal im Tor der schwedischen National Elf stand und in 43 (!) weiteren A-Länderspielen Schwedens Ersatzkeeper war. Er hütete von 1980-1987 auch das Tor von IFK Göteborg, ehe er den heutigen Job angeboten bekam und deshalb auch seine Laufbahn früher als notwendig gewesen wäre, beendete.

An jenem Abend, am 3.Oktober 1994 kurz vor 19 Uhr erhielt Thomas Ravelli vor dem Ortsderby gegen KB Häcken Göteborg das Welttrikot von Stefan Larsson, dem schwedischen uhlsport-Vertreter von Alfa (Eskilstuna) überreicht. Die Welttrophäe erhielt Schwedens Nationalkeeper aus den Händen des IFFHS-Präsidenten Dr.Alfredo W.Pöge. Im Jubel und Applaus wurde sogar für jene Momente der Ehrung, die von Fotografen und TV-Kameras festgehalten wurden, das naßkalte Wetter vergessen.

Im nachfolgenden Ortsderby, in dem das Ravelli Team als Tabellenführer um die Meisterschaft und BK Häcken als Tabellenletzter gegen den Abstieg spielte, ging es ungewöhnlich fair zu, in dem Per-Olof Ståhl sich als ein ausgezeichneter Referee erwies und nicht eine einzige »gelbe Karte« ziehen mußte. Es war ein Match in dem in der ersten halben Stunde Häcken mit zehn (!) Mann extrem defensiv spielte, doch nach dem Führungstreffer von IFK wurde die Begegnung deutlich besser. Natürlich spielten beide Teams – wie in Schweden üblich – mit einer Vierer-Abwehrreihe und häufig sieht man alle Feldspieler links und rechts der Mittellinie auf insgesamt 30 Meter zusammengeschoben.

Viele Möglichkeiten hatte Thomas Ravelli in diesem Liga-Spiel nicht, um sich auszuzeichnen. Doch wie er seinen Strafraum beherrschte und entschlossen alle Flankenbälle wegfing, war schon meisterhaft. Das Match, das immer wieder durch Schneeregen negativ beeinflußt wurde, hatte lediglich 3.766 Zuschauer angelockt, die letztlich IFK Göteborg 3:1 siegen sahen. Das Gegentor war unhaltbar, da der Ball mit Vehementz im Dreiangel einschlug.

Der 35jährige Thomas Ravelli absolviert täglich ein spezielles Torwarttraining, und seit er bei IFK Göteborg im Tor steht, seit 1989, ist Jan Nordström sein Torwarttrainer, der offensichtlich nahezu alles richtig macht. Nach dem Match war dann auch Gelegenheit gegeben, mit Thomas Ravelli zu sprechen, der, als das Resultat der Weltwahl weltweit verkündet wurde, völlig überrascht war, denn er hätte nie gedacht, vor Peter Schmeichel und Cláudio André *Taffarel* plaziert zu sein. Fast einen Monat später war seine Freude über Rang 2 der Welt noch immer riesengroß.

Als er dann schnell nach Hause fahren wollte, um sich im staatlichen Fernsehen TV1 die Spielausschnitte und Bilder von der Ehrung anzusehen, wurde er noch von knapp hundert 12-16jährigen Mädchen und Jungen aufgehalten, die ewig bei dieser Kälte auf ein Autogramm gewartet hatten. Natürlich warteten diese jungen Fans nicht vergebens.

Es sind nicht nur die Kinder und Jugendlichen, die Thomas Ravelli verehren, sondern auch die Erwachsenen. Er ist ein großer Sympathieträger des Fußballsports in Göteborg, Schweden, Skandinavien und darüber hinaus.

Dies alles fand einen Tag vor dem 90jährigen Jubiläum von IFK Göteborg statt. Der Verein war am 4.Oktober 1904 gegründet worden, und bereits bei der schwedischen Länderspielpremiere am 12.Juli 1908 stand mit Ove Eriksson ein Akteur von IFK Göteborg im schwedischen Nationaltor. In der Folgezeit hatte dieser Göteborger Verein viele und oft sehr berühmte Nationalspieler gestellt wie in den 30er Jahren den berühmten Torjäger »Svarte Filip« Johansson, später Gunnar Gren bis Björn Nordqvist, den Thomas Ravelli längst als Rekordinternationalen abgelöst hat. Schweden hatte viele berühmte Keeper in seiner hundertjährigen Fußball-Historie, doch Thomas Ravelli ist zweifellos der beste von allen und der zweitbeste der Welt beim 90.Jubiläum seines Vereins zudem.

Obgleich in Schwedens höchster Spielklasse das Vollprofitum theoretisch existiert und legalisiert ist, wird in 11 von 14 Erstligisten von den jeweils meisten Spielern nur der Semiprofessionalismus betrieben. Die Spieler gehen in der Regel einem Halbtagsjob nach oder studieren direkt an der Universität. Nur bei den drei gegenwärtig reichsten Clubs des Landes (IFK Göteborg, Malmö FF, IFK Norrköping) sind alle Spieler Vollprofis.

Der »Reichtum« erklärt sich bei IFK Göteborg durch die permanente Teilnahme am Europapokal (Champions League) in den letzten Jahren und bei den beiden anderen Vereinen durch spektakuläre Millionentransfer (Spieler) nach Süd- bzw. Westeuropa. Durch eine sparsame Finanzpolitik wird dann davon jahrelang gezehrt.

Unter diesen Bedingungen sowie dem Tatbestand, daß der Eishockey-Sport in Schweden mehr Zuschauer bindet als der Fußball, muß man auch den 3.Platz des schwedischen Nationalteams 1994 in den USA bei der Weltmeisterschaft und die Wahl von Thomas Ravelli als zweitbesten Torhüter der Welt noch höher bewerten als dies vielerorts bisher getan wurde.

Dr Alfredo W Pöge
(Wiesbaden)



Der IFFHS-Präsident Dr.Alfredo W.Pöge überreichte Thomas Ravelli die »silberne« Welttrophäe. Rechts Schwedens IFFHS-Mitglied Nils E.Johansson. Foto: Larserik Lindén

MICHEL PREUD'HOMME (Belgien)

von Jean-Norbert Fraiponts ('s Gravenwezel/Belgien) &
Claude Henrot (Seraing/Belgien)

geb. am 24.Januar 1959 in Ougrée (Provinz Liège)

Spitzname: »Miche«

Lieblingsposition: Torhüter (doelman)

Vereinszugehörigkeit:
1969-1986: Royal Standard Club de Liège
1986-1994: KV Mechelen
1994-heute: Sport Lisboa e Benfica (Portugal)

A-Länderspiele: 58 (2.Mai 1979 – 16.November 1994)
dabei 56 Gegentore (ø 0,97 Goals pro Match)

The World's best Goalkeeper: 1988/89 (2.Platz), 1989/90 (2.Platz), 1990/91 (10.Platz), 1991/92 (9 Platz), 1992/93 (10 Platz), 1993/94 (1.Platz)

Belgiens Torhüter des Jahres: 1988, 1989, 1990, 1991, 1994

Belgiens Fußballer des Jahres: 1987 (1.Platz), 1988 (4.Platz), 1989 (1.Platz), 1990 (8 Platz), 1994 (5.Platz)

Europas Fußballer des Jahres: 1989 (10.Platz), 1994 (11.Platz)

Weltfußballer des Jahres: 1994 (13.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990, 1994

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1987/88
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1981/82
European Super Cupwinner: 1988/89
Belgischer Meister: 1981/82, 1982/83, 1988/89
Belgischer Vizemeister: 1979/80, 1986/87, 1987/88, 1990/91
Belgischer Pokalsieger: 1980/81, 1986/87
Belgischer Pokalfinalist: 1990/91, 1991/92
Belgischer Super Cupwinner: 1981, 1983

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Gegentore*
1977/78	32	29
1978/79	34	30
1979/80	34	31
1980/81	34	45
1981/82	33	28
1982/83	34	34
1983/84	27	41
1984/85	5	5
1985/86	7	11
1986/87	34	18
1987/88	30	24
1988/89	34	20
1989/90	34	14
1990/91	34	24
1991/92	34	23
1992/93	33	32
1993/94	30	37
1994/95	28	24
total	531	470

(^ ø 0,89 Goals pro Match)

Michel Preud'homme mußte zudem von 1977 bis 1994 in insgesamt 69 Spielen um den belgischen Pokal 65 Gegentreffer hinnehmen (ø 0,94 Goals pro Match)

Stand: 11.April 1995

Die außergewöhnliche und bemerkenswerte Laufbahn und Biographie von Michel Preud'homme von seiner Geburt bis Anfang 1990 wurde im Detail in der »Fußball-Weltzeitschrift« No.17/18, Seite 76/80, publiziert. Mit den »Diable Rouges« nahm der Wallone Preud'homme 1990 an der Weltmeisterschafts-Endrunde in Italien teil. Es war sein erstes großes internationale Turnier, bei dem er fabelhaft hielt, jedoch im Achtelfinale etwas unglücklich mit seinem Nationalteam in Bologna gegen England (0:1) ausschied.



Ein Jahrzehnt Weltklasse, dann der weltbeste Keeper: »Miche« Preud'homme. Foto: Johannes Kösegi

In den Monaten zuvor hatte er im Viertelfinale des Europapokals gegen das damals sagenhaft starke Milan schier übermenschliche Leistungen geboten, so daß der spätere EC I-Sieger gegen Mechelen nur zweimal ein torloses Remis erreichte, ehe in der Verlängerung ihm beim Rückspiel noch der Sieg gelang. So wurde Michel Preud'homme im August 1990 folgerichtig zum 2.Mal hinter dem Italiener Walter Zenga zum zweitbesten Torhüter der Welt gewählt.

In den folgenden Jahren verlor sein flämischer Verein jedoch nach und nach an Substanz, qualifizierte sich jedoch mit ihm viermal in Folge für den UEFA-Pokal. Doch die internationale Bilanz war deprimierend. 1990/91 und 1991/92 schied Mechelen jeweils in der 1.Runde gegen Sporting de Portugal Lisboa bzw. PAOK Saloniki aus, 1992/93 war in der 2.Runde gegen Vitesse Arnhem Endstation und 1993/94 im Achtelfinale gegen Cagliari Calcio.

So blieb Michel Preud'homme lediglich das Nationaltrikot, in dem er sich noch international bewähren konnte – und nahm dabei auch jede Chance wahr, so daß er dennoch immer unter den »Top ten« der weltbesten »Goalies« blieb. Beim KV Mechelen war er inzwischen einer der letzten Spieler der einst großen Elf, konnte aber trotz permanent guter Leistungen den

Fortsetzung Seite 52

THOMAS RAVELLI (Schweden)

von Nils E. Johansson (Göteborg/Schweden)

geb. am 13.August 1959 in Vimmerby (Län Kalmar)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1969-1989: Östers IF Växjö
1989-heute: IFK Göteborg

A-Länderspiele: 123 (1.März 1981 – 29.März 1995)
dabei 116 Gegentore (≙ ø 0,94 Goals pro Match)

The World's best Goalkeeper: 1992: (11.Platz), 1993 (14.Platz), 1994 (2.Platz)

Europas Fußballer des Jahres: 1994 (7.Platz)

Schwedens Fußballer des Jahres: 1981 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990, 1994 (3.Platz)
Europameisterschafts-Endrunde: 1992

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Schwedischer Meister: 1980, 1981, 1990, 1991, 1993, 1994
Schwedischer Vizemeister: 1983
Schwedischer Pokalsieger: 1991
Schwedischer Pokalfinalist: 1982, 1985

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Gegentore*
1979	13	11
1980	26	16
1981	26	20
1982	24	23
1983	28	23
1984	17	22
1985	19	30
1986	20	28
1987	24	30
1988	22	33
1989	22	29
1990	26	24
1991	28	24
1992	24	32
1993	26	17
1994	26	28
total	371	390
		(≙ ø 1,05 Goals pro Match)

Diese 371 setzen sich aus 341 Liga-Spielen und 30 nachfolgende Play-off-Spielen zusammen. Die Zahl der Gegentore teilen sich auf: 358 in den Liga-Spielen und 32 in den Play-off-Spielen, in denen es um den Meistertitel ging (1982, 1983, 1987, 1990, 1991, 1992)

Stand: 1.April 1995

Die Eltern von Thomas Ravelli waren Österreicher, die nach Schweden auswanderten, sein Vater ist Arzt. Er selbst wurde in der südöstlichen Provinz Kalmar im Städtchen Vimmerby geboren. Doch seine Familie siedelte in seinen frühen Kinderjahren in das südwestlicher gelegene Växjö um, der Provinzhauptstadt von Kronoberg. Dort wuchs Thomas zusammen mit seinem größeren Bruder Stefan und seinem 30 min. älteren Zwillingsbruder Andreas auf. Alle drei begannen auch beim heimatlichen Verein Östers Idrotts Förening Fußball zu spielen



Der Super-»Goalie« Thomas Ravelli kann Europarekordler werden.
Foto: DPPI/pandis media

Anfangs war Thomas Ravelli ein Feldspieler, doch bald stellte man ihn zwischen die Pfosten, wo er seine optimale Position gefunden hatte und dann auch alle Altersklassen seines Vereins durchlief. Sein Debüt im Liga-Team gab er als 17jähriger am 3.November 1976 in einem UEFA-Pokalspiel gegen Hibernian FC Edinburgh, da der Stammtorhüter Göran Hagberg verletzt war. In diesem Match, das Växjö 4:1 gewann, spielte Thomas Ravelli mit »Tommy« Svensson, dem heutigen Nationaltrainer, und Karl-Gunnar Björklund, dem Vater von Joachim, zusammen. Nun spielt Ravelli mit dem Sohn Joachim Björklund bei IFK Göteborg und im Nationalteam gemeinsam

Sein Debüt in Schwedens höchster Spielklasse »Allsvenskan« gab Thomas Ravelli erst 1979. Der Erfolg stellte sich dann für ihn aber schnell und vielversprechend ein, 22jährig war er schon zweifacher schwedischer Landesmeister. Zuvor, noch 21jährig hatte er am 1.März 1981 sein Länderspieldebüt gegeben, wo »Sverige« jedoch in Lahti gegen Finnland (1:2) verlor. Am Ende dieses Saison erhielt er schließlich den »Guldbollen« als Schwedens bester Fußballer des Jahres

In den 80er Jahren war Thomas Ravelli ein Fels in seinem Verein und in der National-Elf 1983 blieb Ravelli gar 2mal in vier aufeinanderfolgenden Länderspielen ohne Gegentor. Doch im letzten Länderkampf dieses Kalenderjahres, zugleich dem 27. seiner Laufbahn, erhielt Thomas Ravelli in der 87. min gegen Mexico beim Stande von 0:1 die »red card« Am Ende gewannen die Mexikaner 2:0

1989 benötigte IFK Göteborg einen neuen Keeper als Thomas Wernersson als Goalkeeper plötzlich aufhörte, um Club-Manager zu werden, und sein Ersatzmann Erik Thorstvedt zu den Londoner »Spurs« verkauft worden war. So wechselte Thomas Ravelli nach Göteborg, wo seit 1988 bereits sein Zwillingsbruder Andreas für IFK spielte.

Fortsetzung Seite 52

CLÁUDIO ANDRÉ *TAFFAREL* (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasilien)

geb. am 8.Mai 1966 in Santa Rosa (Estadio Rio Grande do Sul)

Spitzname: *Taffarel*

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1983-1990: Sport Club Internacional Pôrto Alegre
1990-1993: Parma Associazione Calcio (Italia)
1993-1994: Associazione Calcio Reggiana (Italia)
1995-heute: Clube Atlético Mineiro Belo Horizonte

A-Länderspiele: 69 (7.Juli 1988 – 22.Februar 1995)
dabei 43 Gegentore (≙ ø 0,62 Goals pro Match)

Olympia-Länderspiele:
11 (6.September 1988 – 1.Oktober 1988)
dabei 8 Gegentore (≙ ø 0,73)

The Worlds best Goalkeeper: 1989 (7.Platz), 1990 (5.Platz), 1991 (3.Platz), 1992 (7.Platz), 1994 (3.Platz)

Brasiliens Fußballer des Jahres: 1988 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990, 1994 (1.Platz)
Südamerika-Meisterschaft: 1989 (1.Platz), 1991 (2.Platz), 1993
Olympisches Fußballturnier: 1988 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1992/93 *
Brasilianischer Vizemeister: 1987
Italienischer Pokalsieger: 1991/92 *

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Gegentore*
1986	22	13
1987	26	21
1988	23	20
1989	26	25
1990/91	34	31
1991/92	34	28
1992/93	6	12
1993/94	31	31
total	202	181
		(≙ ø 0,90 Goals pro Match)

** War in den Final- und Semifinalspielen nicht mit von der Partie*

Von 1990 bis 1994 bestritt er 8 Spiele um die »Coppa Italia«, in denen er 7 Gegentore (ø 0,88 Goals pro Match) hinnehmen mußte.

Stand: 1.April 1995

Die Biographie von seiner Geburt bis Sommer 1992 ist im »Libero« No.8 Seite 47 nachzulesen. Der im Nordosten des südlichsten brasilianischen Bundesstaates Rio Grande do Sul, in der Nähe der argentinischen Grenze, geborene Cláudio André Mergen, so lautet sein bürgerlicher Name, hatte eine glanzvolle, geradezu bilderbuchhafte Karriere vom Juniorenalter bis zu seinem 26 Lebensjahr erlebt

Doch just in jener Saison 1992/93, als Parma International Furore machte und gar Europapokalsieger wurde, war dem nur 1,79 m großen brasilianischen Nationalkeeper das Glück nicht mehr hold, da wurde er ein Opfer der Ausländerklausel in der italienischen Serie A und im Europapokal. Mit dem Kolumbianer Faustino Asprilla, dem Schweden Tomas Brolin, dem Belgier Georges Grün und ihm gehörten vier Ausländer Parma an, von denen jedoch nur drei spielen konnten. So entschied sich Trainer Nevio Scala oft gegen den Brasilianer, zumal mit Marco Ballotta ein ausgezeichneter Ersatzkeeper vorhanden war

So bestritt Cláudio André *Taffarel* in diesem Spieljahr 1992/93 lediglich sechs Punktspiele, auch war er am Europapokalsieg nur mit je einem Spiel gegen Ujpesti Dózsa SC und Boavista FC Porto beteiligt, in



Weltmeister *Taffarel* fand ein halbes Jahr keinen neuen Verein.
Foto: DPPI/pandis media

denen er jeweils ohne Gegentor blieb. Frustriert kehrte er dann nach Südamerika zurück, um mit dem brasilianischen Nationalteam im Juni 1993 in Ecuador an der »Copa América« teilzunehmen. Auch dort lief es nicht gut. Brasilien schied bereits im Viertelfinale nach einem Elfmeterschießen gegen den späteren Südamerikameister Argentinien aus

Zurück nach Italien gekehrt, wurde *Taffarel* von Parma an den Aufsteiger AC Reggiana ausgeliehen, wo er als Stammkeeper mit glänzenden Leistungen dafür sorgte, daß dieser Club aus Reggio Emilia in der italienischen Elite-Liga blieb. Am Saisonende im Mai 1994 kehrte er nach Südamerika zurück, um sich mit der »Seleção Brasileira« auf die WM-Endrunde vorzubereiten. Mit dem brasilianischen Nationalteam wurde er dann in den USA Weltmeister, wobei er selten Gelegenheit hatte, sich auszuzeichnen. Einmal spielte »Brasil« mit einem dichten, defensiv ausgerichteten Abwehrnetz, andererseits ließ die Angriffswirkung der Gegner zu wünschen übrig

Als Weltmeister kam *Taffarel* zwar aus seinem Kontrakt mit Parma heraus, da dieser Verein weiterhin keine Verwendung für ihn hatte, zumal der ein Jahr zuvor von Reggiana gekommene Luca Bucci sich prächtig entwickelt hatte, und durch einen Torhüter kein Ausländerplatz blockiert werden sollte. Doch *Taffarel* fand vorerst weder in Europa, noch Japan oder Südamerika einen neuen Verein. Er war als Weltmeister schlichtweg zu teuer. So blieb er ein halbes Jahr ohne Club, ehe er bei dem prominenten brasilianischen CA Mineiro Belo Horizonte im Bundesstaat Minas Gerais einen Vertrag erhielt.

Taffarel hat als Nationalkeeper eine beeindruckende Bilanz aufzuweisen. Er blieb in 41 seiner 80 A- und Olympia-Länderspiele ohne Gegentor, 1989 sogar 8mal in Folge. Sowohl in den A-Länderspielen, als auch Olympia-Länderspielen mußte er quasi nur in jedem zweiten Match ein Gegentor hinnehmen. Insgesamt verlor Brasilien mit *Taffarel*, beide Kategorien an Länderspielen zusammengerechnet, nur 8mal, also quasi nur jedes 10.Match. Vom 10.-21.August 1987 bestritt *Taffarel* mit einer brasilianischen Auswahl noch fünf Matchs um den »Pan-American-Cup«, die jedoch vom brasilianischen Verband selbst weder als A- noch als Olympia-Länderspiel Anerkennung fanden. Wegen fehlender Spielpraxis wurde er vom neuen Auswahlcoach Mário Zagallo selbst als Weltmeister im zweiten Halbjahr 1994 nicht mehr ins brasilianische Nationalteam berufen. Inzwischen fand er jedoch wieder Gnade.

SEBASTIANO ROSSI (Italien)

von Walter Morandell (Meran/Italien)

geb. am 20.Juli 1964 in Cesena (Regione: Emilia-Romagna)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
bis 1982: Cesena AC
1982-1983: Forlì AC
1983-1984: Cesena AC
1984-1985: Empoli FC
1985-1986: Rondinella Marzocco Firenze
1986-1990: Cesena AC
1990-heute: Milan AC

A-Länderspiele: keine

The World's best Goalkeeper: 1992/93 (12.Platz), 1993/94 (5.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Landesmeister: 1993/94
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1992/93
Europäischer Super Cupwinner: 1994/95
Italienischer Meister: 1991/92, 1992/93, 1993/94
Italienischer Vizemeister: 1990/91

Saison	*Liga-Spiele*	*Liga-Gegentore (Serie A)*
1987/88	27	28
1988/89	33	37
1989/90	34	36
1990/91	9	3
1991/92	30	18
1992/93	27	25
1993/94	31	11
1994/95	28	28
total	219	186

(≙ ø 0,85 Goals pro Match)

Die Punktspiele in der Serie B und Serie C-1 mit eingerechnet absolvierte er bisher insgesamt 272 Liga-Spiele, in denen er nur 2[illegible] Gegentore hinnehmen mußte. Dies ergibt einen ø von nur 0,82 Goals pro Match. Von 1986/87 bis 1992/93 bestritt er 30 Spiele um die »Coppa Italia«, in denen er 25 Gegentore (ø 0,83) kassierte. In den Saisons 1993/94 und 1994/95 kam er nicht zu einem nationalen Cup-Einsatz.

Stand: 25. April 1995

Sebastiano Rossi wurde nur wenige Kilometer von der Adria-Küste in Cesena in der Provinz Forlì der Region Emilia-Romagna geboren. In seiner Geburtstadt begann er auch Fußball zu spielen und schloß sich der Associazione Calcio an. Ein Club dessen Liga-Team als sogenannte »Liftmannschaft« bekannt ist, da sie meist zwischen der Serie A und B pendelt.

Der Sprung in den Liga-Kader gelang Sebastiano Rossi bereits als 17jähriger, allerdings kam er als dritter Torwart zu keinem Liga-Einsatz. So konnte er sich vorerst nur in der »Primavera« der U18-Elf seines Vereins bewähren. Immerhin erweckte er mit seinen Leistungen die Aufmerksamkeit von Forlì Associazione Calcio, dessen Team aus der Provinzhauptstadt sich in der Serie C-1 dahinbewegte.

Cesena lieh den schlaksigen, 1,94 m großen und 89 kg schweren, aber durchaus talentierten Schlußmann für ein Spieljahr an diesen unterklassigen Club aus, wo es der 18jährige immerhin auf 11 Liga-Einsätze brachte. In der darauffolgenden Saison, Cesena war inzwischen in die Serie B abgestiegen, ergänzte Sebastiano Rossi erneut den Kader seines Heimatvereins, allerdings wiederum nur als Ersatzkeeper. Doch auch als zweiter Torwart blieb er erneut ohne Punktspieleinsatz.

Nicht besser erging es ihm in der Saison 1984/85, als ihn Cesena an den Empoli Fout-Ball Club auslieh, der gleichfalls der zweithöchsten italienischen Spielklasse angehörte. Dort avancierte er sich zwar zum zweiten Torhüter, blieb aber ebenfalls ohne Liga-Einsatz, fand aber in einem Match um die »Coppa Italia« Berücksichtigung.

Erst in der Saison 1985/86 bekam er endlich seine Bewährungschance, beim Drittligisten Rodinella Marzocco Firenze (RMF), wo er regelmäßig im Tor der Serie C-1 stand und 28 Liga-Spiele absolvierte. Sebastiano Rossi war noch zum richtigen Zeitpunkt auf den Erfolgszug gesprungen, denn fortan ging es mit ihm nur mehr bergauf. In der Saison 1986/87 bestritt er mit seinem Heimatclub Cesena 33 Liga-Spiele in der Serie B und schaffte mit seinen Teamkameraden als Tabellendritter hinter Pescara und Pisa den Aufstieg in die höchste italienische Spielklasse. Rossi selbst hatte maßgeblichen Anteil an diesem Aufstieg.

Mit Cesena bestritt Sebatiano Rossi in den folgenden drei Jahren in Italiens Elite-Liga 94 von 98 möglichen Punktspielen und hinterließ einen prächtigen Eindruck. So folgte der nächste Karrieresprung. Milan verpflichtete den etwas wortkargen und introvertierten Torhüter im Sommer 1990, während Cesena als Tabellenvorletzter den Weg in die Serie B antreten mußte.

Bei den Mailändern war Rossi zunächst hinter Andrea Pazzagli und dann hinter Francesco Antonioli zweiter Keeper und kam in der Saison 1990/91 nur zu 9 Liga- und 8 nationalen



Sebastiano Rossi schaffte eine(n) tollen Rekord und Quote in der Serie A. Foto: uhlsport

Fortsetzung Seite 52

ERIK THORSTVEDT (Norwegen)

von Kåre M. Torgrimsen (Stavanger/Norwegen)

geb. am 28.Oktober 1962 in Stavanger (Fylke: Rogaland)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1973: Lassa FK
1974: Vidar FK
1975-1978: Idrettslaget Viking
1979: Madla Idrettslag
1980-1981: Viking FA Stavanger
1982-1983: Eik Idrettsforening Tønsberg
1984-1985: Viking FA Stavanger
1986-1988: VfL Borussia Mönchengladbach (BR Deutschland)
1988: IFK Göteborg (Sverige)
1988-heute: Tottenham Hotspur FC (England)

A-Länderspiele: 90 (13.November 1982 – 29 März 1995)
dabei 76 Gegentore (≙ ø 0,84 Goals pro Match)
6mal Kapitän

The World's best Goalkeeper: 1992/93: (14.Platz), 1993/94 (7.Platz)

Norwegens Fußballer des Jahres: 1985 (1.Platz)

Norwegens Torhüter des Jahres: 1991 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde, 1994

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Norwegischer Pokalfinalist: 1984
Englischer Pokalsieger: 1990/91

Saison	*Liga-Spiele*	*Liga-Gegentore*
1983	22	32
1984	20	20
1985	18	28
1985/86	9	16
1986/87	3	7
1987/88	–	-
1988(IFK)	24	20
1988/89	18	16
1989/90	34	43
1990/91	37	48
1991/92	24	37
1992/93	27	38
1993/94	32	38
1994/95	1	1
total	269	344

(≙ ø 1,28 Goals pro Match)

Hinzu kommen 23 Liga-Einsätze in der 2.Liga Norwegens, in denen er 24 Tore (ø 1,04) hinnehmen mußte. Um den norwegischen Pokal bestritt er von 1982-1985 18 Spiele (20 Gegentore), um den schwedischen Pokal 1985 1 Match (1 Gegentor) und um den englischen Pokal von 1990-1994 14 Spiele (14 Gegentore). Total sind dies 33 nationale Pokalspiele mit 35 Gegentreffern (ø 1,06). In England kommen von 1989-1994 noch 23 Liga-Pokalspiele hinzu, in denen er 27 Gegentreffer (ø 1,17) hinnehmen mußte.

Stand: 1.April 1995

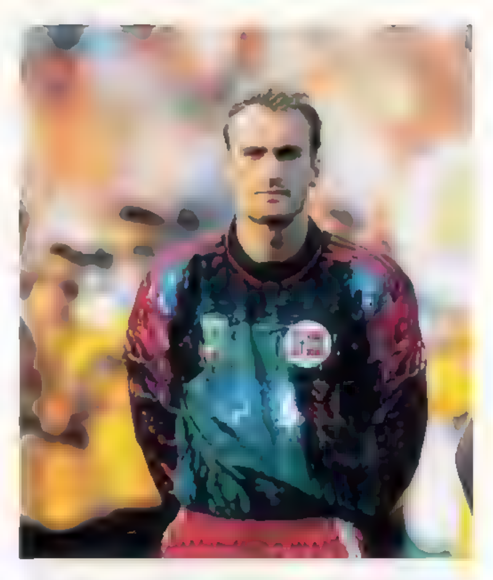
Erik Thorstvedt wuchs im Stavanger Stadtteil Madla auf, wo er auch Fußball zu spielen begann und sich 10jährig erstmals einem Stavanger Verein anschloß. Sein dritter Vereinswechsel innerhalb seiner Geburtsstadt führte ihn zu Madla Idrettslag, der der 4.Liga angehörte. Dort kam er auch bereits als 16jähriger ins Liga-Team.

Noch 17jährig wechselte er zum großen Ortsrivalen, der Viking Fotballavdeling, die sich 1987 in Fotballklubb (Viking FK) umbenannte. Dort wurde er jedoch für das Liga-Team für nicht gut genug empfunden, zumal man mit Erik Johannessen und Tore Haugvaldstad (U21) bereits zwei internationale Keeper in seinen Reihen hatte.

Als Erik Thorstvedt im Osten des Landes seinen Militärdienst ableistete, wurde ihm gestattet, nebenbei für Tønsberg zu spielen, mit dessen Team er gar den Aufstieg in die höchste norwegische Spielklasse schaffte. Dort zeigte der 1.94 m große Schlußmann auch sein großes Talent. Als Thorstvedt, vom Beruf Verkäufer, an die Westküste nach Stavanger zurück kam, beendete der 6fache Internationale Erik Johannessen gerade seine Keeper-Laufbahn. So wurde Thorstvedt sein Nachfolger und reihte sich in die Liste der berühmten Stavanger Torleute ein, die mit Sverre Kvammen, Torgeir Torgersen und Sverre Andersen begann.

Erik Thorstvedt gab am 13.November 1982 in Al-Kuwait gegen Kuwait sein Länderspieldebüt, als Norwegen in diesem A-Länderspiel durch seine Olympia-Elf vertreten wurde. Bereits im folgenden Jahr wurde er Stammkeeper des norwegischen Nationalteams. Zuvor hatte er bereits 4mal in Norwegens U18- (1980) und 5mal in der U21-Auswahl (1982) im Tor gestanden. 1984 stand er mit dem Viking FA sowohl im Liga- als auch nationalen Pokalfinale. In jenem Jahr erhielt er auch die ersten überregionalen Ehrungen, denen ein Jahr später der »Gullballen«, die höchste norwegische Ehrung für einen Fußballer folgte.

Noch 22jährig wurde Erik Thorstvedt in Mönchengladbach Profi, doch dort vermochte er Uwe Kamps nicht zu verdrängen, so daß er nach nur 12 Einsätzen in der deutschen Bundesliga nach Schweden wechselte, wo er eine Saison in der Allsvenskan spielte. In Schweden ist eine Saison wie in Norwegen dem Kalenderjahr angeglichen. Noch bevor dieses Jahr 1988 zu Ende ging, zog es ihn nach England zu den Londoner »Spurs«, nachdem er zuvor bereits bei den Ortsrivalen Arsenal und Queen's Park Rangers zum Probetraining war, aber ein Engagement bei diesen Clubs an der britischen Bürokratie jeweils gescheitert war.



Ein erfahrener Nationalkeeper, der durch Verletzungen im Club nur noch Reservist ist: Erik Thorstvedt. Foto: DPPI/pandis media

Fortsetzung Seite 68

BORISLAV MIHAYLOV (Bulgaria)

von Dimitar Popdimitrov (Sofia/Bulgaria)

geb. am 12.Februar 1963 in Sofia

Spitzname: »Bobi«

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1973-1989: Levski Sofia
1989-1991: CF Os Belenenses Lisboa (Portugal)
1991-1994: FC Mulhouse Sud-Alsace (France)
1994-heute: Botev Plovdiv

A-Länderspiele: 82 (4.Mai 1983 – 29.März 1995)
dabei 84 Gegentore (≙ ø 1,02 Goals pro Match)
41mal Kapitän

The World's best Goalkeeper: 1993/94 (9.Platz)

Bulgariens Fußballer des Jahres: 1983 (2.Platz), 1984 (2.Platz), 1986 (1.Platz), 1994 (4.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986, 1994 (4.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Bulgarischer Meister: 1983/84, 1984/85, 1987/88
Bulgarischer Vizemeister: 1986/87, 1988/89
Bulgarischer Pokalsieger: 1981/82, 1983/84
Bulgarischer Pokalfinalist: 1984/85, 1986/87, 1987/88

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Gegentore*
1981/82	24	21
1982/83	25	15
1983/84	30	27
1984/85	29	34
1985/86 *	10	9
1986/87	26	29
1987/88	25	22
1988/89	11	15
1989/90	31	28
1990/91	20	25
1991/94 **		
1994/95	6	5
total	237	230
		(≙ ø 0,97 Goals pro Match)

* *War vom 20.Juni 1985 für ein halbes Jahr suspendiert worden*
** *Der französische Club in Mulhouse gehörte nur der II.Division an. Dort absolvierte er in den letzten beiden seiner drei Saisons 23 bzw. 25 Liga-Spiele*

Boris Mihaylov, der 1982/83 und 1987/88 jeweils als bester Torhüter der bulgarischen Meisterschaft geehrt wurde und 1994 bei der Stiftung »Bulgarischer Sport« Rang 1 belegte, bestritt von 1981 bis Ende 1994 insgesamt 35 Spiele um den bulgarischen Pokal, in denen er 31 Gegentore hinnehmen mußte (ø 0,89 Goals pro Cup-Match). In Frankreich war sein Club im »Coupe de France« stets frühzeitig ausgeschieden

Stand: 1.März 1995

Borislav Mihaylov hat einen berühmten Vater Biser, der von 1961-1974 im Tor des populärsten bulgarischen Vereins Levski Sofia und auch im bulgarischen Nationaltor stand. Biser Mihaylov brachte seinen Sohn »Bobi« auch zu seinem Verein, wo dieser dann fußballerisch aufwuchs. Der Familientradition blieb auch Borislav's kleiner Bruder Ruslan treu, der gleichfalls Torhüter wurde. Natürlich trug der Vater zur sportlichen Entwicklung seiner beiden Söhnen viel bei



Ein Vorbild in seinem Land ist der Kapitän und Keeper Borislav Mihaylov. **Foto: DPPI/pandis media**

Das Torhütertalent, vom Vater geerbt, kam bei Borislav frühzeitig zur Geltung. Er bestritt 16 Spiele in der bulgarischen U18-Auswahl. 17jährig durfte er erstmals in der großen Levski Elf mitspielen und am 22.August 1981 gab er sein Liga-Debut in der höchsten bulgarischen Spielklasse. Fast auf Anhieb wurde er dann als 18jähriger Stammtorhüter

Als 20jähriger gab er dann am 4.Mai 1983 sein Länderspieldebüt, als er in der 62. min. beim Stande von 4:1 gegen Cuba für Dimitar Vichev eingewechselt wurde (Endstand 5:2). Im Jahr zuvor und danach wurde er bulgarischer Pokalsieger sowie in den beiden folgenden Spieljahren jeweils nationaler Champion. Doch durch den Skandal (Tätlichkeiten zwischen beiden Teams) beim Pokalfinale 1985 zwischen den beiden Ortsrivalen Levki und der Armee-Elf CSKA wurde auch er zunächst bis Saisonende mit dem Team suspendiert und dann noch ein halbes Jahr zusätzlich gesperrt

Doch Borislav Mihaylov vermochte seine gute Form dennoch zu halten und erwies sich danach sowohl für Levski als auch für das Nationalteam für unersetzbar. Mit seinem Verein erreichte er noch zweimal das Cupfinale und gewann 1988 erneut das Championat. Anfang 1989 fiel er jedoch mit einer Verletzung aus, was sicher die erfolgreiche Titelverteidigung kostete. Als Bulgarien 1987 Belgien 2:0 besiegt hatte, gab es bereits Schlagzeilen, daß Borislav Mihaylov den berühmten Jean-Marie Pfaff, der gerade Welttorhüter des Jahres geworden war in den Schatten gestellt habe

Am 20.Mai 1989 wechselte Bulgariens Nationalkeeper Borislav Mihaylov für lumpige 55 000 US-Dollar als 26jähriger von Sofia nach Lisboa, wo er sich Os Belenenses anschloß. Das Lissaboner Team gehörte jedoch bereits damals nicht mehr zu den absoluten portugiesischen Top-Clubs, dennoch bot er dort meist gute Leistungen. Nach zwei Saisons zog es Mihaylov dann nach

Fortsetzung Seite 68

ARMELINO DONIZETTI QUAGLIANO *ZETTI* (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasilien)

geb. am 16.Januar 1965 in Pôrto Feliz (Estado São Paulo)

Spitzname: »*Zetti*«

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1982: Guarani Futebol Clube Campinas
1982-1983: Sociedade Esportiva Palmeiras São Paulo
1983-1985: Toledo Futebol Clube
1985: Londrina Esporte Clube
1986-1990: Sociedade Esportiva Palmeiras São Paulo
1990-heute: São Paulo Futebol Clube

A-Länderspiele: 8 (17.März 1993 – 23.Dezember 1994)
dabei 3 Gegentore (ø 0,375 Goals pro Match)

The World's best Goalkeeper: 1993 (5.Platz), 1994 (11.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
World Cup: 1994 (Reservist)
Copa América: 1993

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Sieger der Copa Europea-Sudamericana: 1992, 1993
Sieger der Copa Libertadores: 1992, 1993
Finalist der Copa Libertadores: 1994
Sieger der Super Copa: 1993
Sieger der Recopa: 1993, 1994
Sieger der Copa CONMEBOL: 1994 *
Meister von Brasilien: 1991
Meister von São Paulo: 1991, 1992

Saison	*Liga-Spiele*	*Liga-Gegentore*
1987	15	13
1988	14	15
1989	23	15
1991	22	13
1992	25	22
1993	19	20
1994	16	18
total	134	116
		(≙ ø 0,87 Goals pro Match)

* *In den Finalspielen nicht eingesetzt*

Stand: 1.April 1995

Armelino Donizetti Quagliano, wie sein bürgerlicher Name lautet, wurde in dem Städtchen Pôrto Feliz, etwa 120 km westlich von der Provinzhauptstadt São Paulo liegend, geboren. Dort wuchs er auch auf und erlernte das Fußballspielen, wobei er sich schon frühzeitig auf die Position zwischen den Pfosten orientierte. Sein Glück versuchte er dann als 17jähriger in der etwa 40 km nördlich gelegenen größeren Stadt Campinas beim dortigen Guarani FC

Dort wurde sein Talent schnell erkannt und der berühmte Verein SE Palmeiras aus São Paulo sicherte sich noch im gleichen Jahr 1982 seine Dienste. In der Großstadtmetropole wurde er im Juniorenteam eingesetzt, mit dem er um die Meisterschaft des Bundesstaates São Paulo spielte. Als er den Junioren entwachsen war, fand ihn Palmeiras jedoch für nicht gut genug und transferierte ihn zu dem Kleinstadtverein Toledo FC, ganz im Westen des Bundesstaates Parana nahe der paraguayischen Grenze gelegen. In diesem in jeder Beziehung völlig abgelegenen, extrem dünn besiedelten Gebiet verbrachte *Zetti* zwei Jahre



Eine große Persönlichkeit ist der Klassekeeper Zetti. **Foto: Don Bolon**

20jährig wechselte *Zetti* dann in Richtung Nordost zum Londrina EC, wo er erstmals Profi wurde und mit diesem Verein um die Meisterschaft des Bundesstaates Parana spielte. Inzwischen hatte *Zetti* auch hart an sich gearbeitet und sich erheblich verbessert. So dauerte es nicht lange und Palmeiras holte sich den langen Torhüter mit seinem athletischen Körperbau zurück. In der Stadt São Paulo gab man ihm nun die Chance, ließ ihn gewähren und um die Meisterschaft des Bundesstaates São Paulo im Liga-Team mitspielen

1987 explodierte *Zetti* leistungsmäßig förmlich und zählte bereits zu den besten brasilianischen Torhütern. Man sah in ihm bereits den kommenden Nationalkeeper, doch dann brach er sich 1988 in einem Match um die brasilianische Meisterschaft gegen Flamengo Rio de Janeiro ein Bein. Der verursachende Sünder dieser Fraktur war kein Geringerer als Bebeto. Der völlige Heilungsprozeß dauerte lange und danach fand er nur noch im Reserveteam von Palmeiras Berücksichtigung

Der berühmte Trainer »Tele« Santana übernahm 1990 den Ortsrivalen São Paulo FC und holte sich *Zetti* von Palmeiras, den er zu seinem Stammtorhüter machte. Fortan begann die glorreiche Zeit des *Zetti*, der eine imponierende Sprungkraft, Fangsicherheit, stoische Ruhe und Strafraumbeherrschung besitzt. Beeindruckend auch seine Leistungskonstanz und Rolle als Führungsspieler. Er wurde mit dem São Paulo FC binnen zwei Jahren Meister auf Clubebene von São Paulo, Brasilien, Südamerika und der Welt. Welch ein kometenhafter Aufstieg!

Als der Kapitän *Raí* nach Europa zu Paris St.Germain wechselte machte »Tele« Santana *Zetti* zum Kapitän seiner Elf, die nun das Kunststück vollbrachte, die internationalen Titel 1993 erneut zu gewinnen, permanent unter den weltbesten Clubs in der Club-Weltrangliste zu rangieren und auch 1994 international weiter für Furore sorgte

Sein Länderspieldebüt gab er am 17.März 1993 im Estádio Santa Cruz in der brasilianischen Stadt Ribeirão Petro beim 2:2 gegen Polen. Seine zweite Chance erhielt er dann während

Fortsetzung auf Seite 52

Fortsetzung von Seite 51 »Zetti«

der Südamerika-Meisterschaft in Cuenca (Ecuador), welche er besser nutzte. In der Folgezeit mußte er jedoch wieder *Taffarel* Platz machen. So folgte sein 4.Länderspiel erst am 16. Dezember 1993 beim 1:0-Erfolg gegen México in Guadalajara

Der Hauptgrund dafür war für ihn jedoch tragisch. Beim WM-Qualifikationsspiel in Bolivien, wo er nur Reservist war, wurde er wegen des Dopings angeklagt. Dabei hatte er lediglich einen bolivianischen Tee der Marke Coca getrunken. Ein Test hatte ihn jedoch belastet. Erst nach einer Erklärung der »Federación Boliviana de Fútbol« wurde dieser Fall gelöst und seine Sperre wieder aufgehoben.

Doch inzwischen hatte er durch die Medien weltweit eine Rufschädigung hinnehmen müssen und auch seinen Platz in der »Seleção Brasileiro« verloren. So kam er nur noch als Reservist mit zur WM-Endrunde, wo er jedoch in den USA nicht zum Einsatz kam. Zuvor und danach bestritt er 1994 jedoch vier weitere Länderspiele, gegen Argentinien (2:0), Island (3:0), Salvador (4:0) und Jugoslawien (2:0)

Seine glänzende Form bestätigte *Zetti* dann in der Endphase der »Copa Libertadores« im Juli/August unmittelbar nach dem »World Cup«, obgleich der erhoffte Hat-trick, der 3malige Gewinn der begehrtesten südamerikanischen Clubtrophäe nicht ganz gelang, man im Finale überraschend dem argentinischen Außenseiter Vélez Sarsfield knapp unterlag und ein Fehler von *Zetti* dazu beigetragen hatte Mit dem inzwischen 30jährigen *Zetti* im Tor verlor Brasilien bisher jedoch noch kein Länderspiel.

Fortsetzung von Seite 45 »Preud'homme«

Abfall der Elf ins Mittelmaß in der Saison 1993/94 nicht verhindern. Rang 8 in Belgiens höchster Spielklasse bedeutete zugleich das Aus auf internationaler Bühne

Aber Michel Preud'homme suchte nach einer neuen Herausforderung, wollte einmal für einen europäischen Top-Club spielen. Als während der Vorbereitung auf die WM-Endrunde bekannt wurde, daß er 35jährig von Mechelen nach Lissabon zur berühmten Benfica Elf wechselt, war die Überraschung groß. Doch der Keeper der »Rode Duivels« belehrte alle Kritiker schnell eines Besseren

Bei der WM-Endrunde bot Michel Preud'homme eine Glanzpartie nach der anderen und gegen den Erzrivalen Niederlande gar eine sagenhafte Leistung, ebenso gegen Deutschland in der zweiten Halbzeit, gegen das man im Achtelfinale unglücklich (2:3) ausschied. Die Folge war, das er nicht nur zum besten Keeper der WM-Endrunde, sondern im August 1994 auch noch zum weltbesten Torhüter von der Weltjury gewählt wurde

Der sympathische Michel Preud'homme war am Ziel seines Wunsches, an dessen Erfüllung er eigentlich schon gar nicht mehr geglaubt hatte. Im Herbst 1994 baute zwar das belgische Nationalteam stark ab, doch er selbst vermochte seine gute Form zu konservieren und erreichte mit Benfica die Champions League und mehr Der Wallone, der ungemein intensiv und mehr als von den Trainern verlangt trainierte, besitzt noch eine ungewöhnliche Geschmeidigkeit und Reaktionsschnelligkeit sowie ein faszinierendes Stellungsspiel, zeigt aber auch spektakuläre Paraden. 36jährig erklärte »Miche« Preud'homme nun im März 1995 seinen Rücktritt vom Nationalteam

Fortsetzung von Seite 46 »Ravelli«

Dieser Vereinswechsel bekam Thomas Ravelli sehr gut, hatte eine beträchtliche Leistungssteigerung und eine exzellente Saison im Nationalteam zur Folge, mit der er sich für die WM-Endrunde in Italien qualifizierte. Das erste Länderspiel gemeinsam mit seinem Zwillingsbruder Andreas bestritt Thomas Ravelli am 1.März 1981 gegen Finnland. Insgesamt spielten beide 33mal gemeinsam in der schwedischen National-Elf Der Allroundspieler Andreas Ravelli beendete 33jährig nach 267 Liga-Spielen (1977-1992) in Schwedens höchster Spielklasse seine aktive Laufbahn, während der ältere Bruder Stefan nur 7mal in der Allsvenskan (1976-1978) zum Einsatz kam.

Die WM-Endrunde in Italien wurde dann eine große Enttäuschung für Thomas Ravelli und seine Auswahlkollegen, da man in den Gruppenspielen hängen blieb. Nach diesem Fiasko übernahm »Tommy« Svensson das Auswahlruder und schaffte bei der EM-Endrunde 1992 den Sprung bis ins Semifinale und zwei Jahre später gelang bei der WM-Endrunde in den USA das gleiche Kunststück. Thomas Ravelli spielte ein exzellentes Turnier und wurde folgerichtig zum zweitbesten Torhüter der Welt gewählt

Thomas Ravelli ist ein offener, gut gesonnener, spontaner Mensch, der mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Realität steht. In seinem Auftreten ist er bescheiden, stellt immer das Team und nicht seine Person in den Vordergrund. Im Laufe der Jahre hat er sich, nicht zuletzt durch seinen Torwarttrainer Jan Nordström, bei IFK Göteborg zu einem Weltklassekeeper entwickelt

Für das Publikum ist Thomas Ravelli öfter zu einem Späßchen oder Gag aufgelegt, doch er tut dies in jenen Momenten, wo er dadurch seiner Mannschaft nicht schadet. Sein Torwartstil ist durch ein hervorragendes Stellungsspiel, eine beeindrukkende Strafraumbeherrschung, enormes Reaktionsvermögen, ein exzellentes »Auge« und eine unbezahlbare Routine geprägt

Der 35jährige Thomas Ravelli denkt noch lange nicht ans Aufhören, möchte sich zunächst mit dem schwedischen Nationalteam für die Europameisterschafts-Endrunde 1996 in England qualifizieren Doch bereits 1995 dürfte er mit 126 Länderspielen diesbezüglicher neuer Europarekordler werden Bisher blieb er in 51 Länderspielen ohne Gegentor! Thomas Ravelli wurde in seinen ersten 123 Länderspielen erst 5mal zur Halbzeit ausgewechselt. In diesen fünf Matchs mußte er vor dem Seitenwechsel insgesamt vier, seine Nachfolger jedoch sechs Gegentreffer hinnehmen.

Fortsetzung von Seite 48 »Rossi«

Pokal-Einsätzen. Doch er überzeugte dann seine Trainer, den scheidenden Arrigo Sacchi und den neuen Fabio Capello. So wurde Sebastiano Rossi ab der Saison 1991/92 Stammkeeper bei Milan. Er blieb es auch, als 1993 Mario Ielpo von Cagliari verpflichtet wurde und erlebte seither die Höhenflüge der »Milanesen« mit.

Sein Beitrag dazu war nicht unwesentlich, denn in der Serie A blieb er in der Saison 1993/94 in 929 aufeinanderfolgenden Spielminuten ohne Gegentor (19.Dezember 1993 – 27.Februar 1994) und verbesserte damit den alten italienischen Rekord, gehalten vom legendären Dino Zoff, um 26 Minuten. Die beiden schmerzlichen Niederlagen in den letzten beiden Jahren in Tokyo bei der »Copa Europea-Sudamericana« vermochte aber auch er nicht zu verhindern

Torhüter, so behauptet man immer wieder, sind besondere Menschen. Dies trifft teilweise auch auf Sebastiano Rossi zu. Eher schweigsam und in sich gekehrt, besitzt der Schlußmann nicht sehr viele Freunde – vor allem nicht bei den gegnerischen Teams. Dies ist einerseits auf seinen rücksichtslosen Körpereinsatz zurückzuführen, andererseits durch seine Charakteigenschaften bedingt. Auch wird ihm ein gewisser Hang zur Öffentlichkeit nachgesagt. Letzteres ist wohl darauf zurückzuführen, daß er es als einer der ganz wenigen geschafft hat, von ganz unten nach ganz oben zu kommen

Nach oben bis unter die absolut besten Torhüter der Welt. Er ist durch seine Größe nicht nur sehr fangsicher, sondern auch entschlossen im Herauslaufen, besitzt ein gutes Stellungsspiel und glänzt trotz seiner Länge auch zuweilen bei flachen Bällen und mit Flugparaden. Auf dem Sprung in das Nationalteam stand er im Herbst 1994, als er als Reservist für Gianluca Pagliuca nominiert wurde, aber eben bisher nicht zum Einsatz kam

World Goalgetter 1994

»Europa Fußballer des Jahres« auch »Welt-Torjäger des Jahres«!

von Dr. Alfredo W.Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Bei der von der Weltföderation IFFHS alljährlich vorgenommene Ermittlung des weltbesten Torjägers werden nur international erzielte Tore von A-Länderspielen sowie (inter)kontinentalen Club-Wettbewerben des Kalenderjahrs (1.Januar – 31.Dezember) erfaßt. Nicht mit erfaßt werden jedoch aus Leistungsgründen die Tore von den Vorrundenspielen bei den kontinentalen Club-Wettbewerben in Asien, Afrika und der Karibik (CONCACAF)

Da die Zahl jener Spieler, die neun bzw. acht internationale Tore erzielten, gegenüber dem vorangegangenen Jahr sehr klein ist, wird indirekt unterstrichen, welch dominierenden Charakter als Torjäger auf internationaler Bühne 1994 die in der Weltrangliste aufgeführten Akteure verkörperten. Unter den »Top ten« befinden sich je zwei Brasilianer, Deutsche und Schweden bzw je zwei Stürmer von »Barça« und den »Spurs« oder je zwei vom Balkan und Skandinavien. Sechs der »Top ten« sind Europäer, zwei Südamerikaner sowie je ein Asiate und Afrikaner

Unter jenen Spielern, die es auf acht Treffer brachten, befinden sich die beiden Niederländer vom FC Internazionale Milano (Dennis Nicolaas Maria Bergkamp, Willem Jonk) und der Belgier Marc Degryse, der jedoch im Europapokal leer ausging, sowie der Italiener Fabrizio Ravanelli (FC Juventus Torino), der Venezuelaner Stalin Rivas (Minervén Puerto Ordaz) und der Brasilianer Antônio Teodore dos Santos »Toninho« (CSD Colo Colo Santiago), die alle drei keine Länderspieltore zu verzeichnen haben

Der »Welt-Torjäger« von 1993 (18 Tore), Said Al-Owairan (Al Shabab FC Riyadh) aus Saudi Arabien, brachte es 1994 nur auf sechs internationale Goals, bot aber ansonsten erneut glänzende Leistungen Auf mehr Treffer als Al-Owairan brachte es 1994 aus Asien nur ein Südkoreaner. Einen Nachfolger hat der Neuseeländer Wynton Rufer, der jahrelang der erfolgreichste internationale Torjäger Ozeaniens war, noch nicht gefunden. Der erfolgreichste internationale Goalgetter aus Nord- und Mittelamerika (einschließlich der Karibik) war der US-Amerikaner Franck Klopas, der es im Nationaltrikot auf sieben Goals brachte. Ansonsten ist dies im CONCACAF-Raum eine Domäne der Mexikaner

Interessant ist, daß die beiden Italiener Roberto Baggio und Dino Baggio, die beide nicht miteinander verwandt sind und bis Sommer 1994 gemeinsam für »Juve« spielten, je sieben internationale Tore erzielten Dabei ist Dino Baggio, der inzwischen für Parma spielt, ein Mittelfeldspieler mit mehr defensiven Aufgaben, während Superstar Roberto Baggio vorn fast alle Freiheiten besitzt. Der Niederländer Ronald Koeman (FC Barcelona) brachte es sogar als Abwehrspieler auf sieben Treffer. Seine Freistöße und Penalties sind weltweit gefürchtet



World Goalgetter 1994 / Welt-Torjäger 1994
Goleador del Mundo 1994 / Le meilleur buteur du monde 1994
by IFFHS (1st January - 31st December 1994)



	goals/Tore/golos/buts	
1. Hristo Stoichkov (FC Barcelona/Bulgaria)	17	(9/ 8)
2. Sun-Hong Hwang (Pochul Atoms FC Pohang/SKorea)	16	(16/ -)
3. *Romário* de Souza Faria (FC Barcelona/Brasil)	15	(10/ 5)
4. Ulf Kirsten (TSV Bayer Leverkusen/Deutschland)	13	(3/10)
5. Jürgen Klinsmann (AS de Monaco/Tottenham Hotspur FC /Deutschland)	12	(11/ 1)
6. José Roberto Gama de Oliveira *Bebeto* (Real Club Deportivo de La Coruña/Brasil)	12	(8/ 4)
7 Ilie Dumitrescu (Steaua Bucuresti/Tottenham Hotspur FC/România)	11	(11/ 0)
8. Tomas Brolin (Parma AC/Sverige)	10	(9/ 1)
9 Henrik Larsson (Feyenoord Rotterdam/Sverige)	10	(4/ 6)
10. George Weah (Paris Saint-Germain FC/Liberia)	9	(1/ 8)

* *Die erste Zahl in der Klammer sind die erzielten Länderspieltore, die zweite die erzielten (inter)kontinentalen Clubtore*

Der Franzose Jean-Pierre Papin, der im Sommer 1994 von Milan AC zum FC Bayern München wechselte, war 1991 der erste »Welt-Torjäger« gewesen. Diesmal brachte er es trotz des verkorksten Kalenderjahres 1994 auf sechs buts Der erfolgreichste Goleador des Siegers der »Copa Europea-Sudamericana«, von Vélez Sarsfield, war der relativ kleine und untersetzte, aber dennoch sehr bewegliche Omar Asad (7 goles). Der internationale Rekordschütze von 1992, der Honduraner César Augusto Obando, hat nicht zuletzt durch Verletzungen seine Form und internationale Position als Torjäger verloren

Wenn man sich die »Top ten« einmal näher betrachtet, wird jedermann bewußt, wie prominent diese namentlich besetzt ist. Unter ihnen befinden sich allein drei Weltmeister. Alle sind Superstars in ihren Clubs, und zum zweiten Mal nach Papin wurde der »Welt-Torjäger« in seinem Kontinent auch gleichzeitig »Fußballer des Jahres«. Said Al-Owairan wurde es ein Jahr später (1994) Mit den in katalonischen Diensten befindlichen Bulgaren Hristo Stoichkov gibt es erneut einen würdigen Sieger. Nachfolgend das offizielle Resultat, die Biographien der erfolgreichsten internationalen Torjäger sind auf den folgenden Seiten plaziert



Der überglückliche Hristo Stoichkov, der die Fußballwelt eroberte, im Trikot des bulgarischen Nationalteams. Foto: Bonchek Andonov

Die Krönung von Hristo Stoichkov als »World Goalgetter 1994«

Als in den ersten Tagen des Januars feststand, daß Hristo Stoichkov »Welt-Torjäger 1994« geworden war, erhielt die IFFHS vom bulgarischen Fußballverband eine spontane Zusage, dem Sieger die Welttrophäe am 29. März 1995 vor dem Qualifikationsspiel zur Europameisterschaft gegen Wales in Sofia überreichen zu können. Bereits bei der weltweiten Verkündung des offiziellen Resultats hatte dies vor allem in Bulgarien eine große Resonanz gefunden. Die Bulgaren waren stolz auf ihren Hristo Stoichkov, der nun auch noch Welt-Torjäger No. 1 geworden war

Immer wieder folgten Berichte über seine Glanzleistungen, Tore und bevorstehende Ehrung, und ein gewisser Stolz, daß die Übergabe der Trophäe nicht in Barcelona, sondern in der Heimat des Spielers stattfand, war unverkennbar. Die Krönung als »Welt-Torjäger 1994« wurde dann zu einem unvergeßlichen Fest in Sofia, das auch live im TV übertragen wurde

Nachdem der belgische Referee Michel Piraux die beiden Nationalteams auf den Rasen geführt hatte, wurde das Publikum durch den Lautsprecher nochmals betreffs Ehrung informiert, und Bulgariens IFFHS-Vertreter Dimitar Popdimitrov übergab mit der entsprechenden Würdigung die Welttrophäe an Hristo Stoichkov. Der bulgarische Superstar küßte die Trophäe im Zeichen der Dankbarkeit und präsentierte sie den 65.00 Zuschauern und Millionen an den Bildschirmen

Die bulgarischen Fans waren in einer euphorischen Stimmung, die dann auch im folgenden Match anhielt, da ihr Nationalteam nach guten fußballerischen Leistungen und »getragen« von einer Woge der Begeisterung einer großen Kulisse die Waliser (3:1) besiegte

Hristo's Mutter Penka Stoichkova war wegen der Weltehrung ihres Sohnes extra ins Sofioter Stadion gekommen und brachte nach dem Match in einem Gespräch auch die Gefühle und Wertschätzung, die sie und ihren Sohn bewegten, zum Ausdruck. Hristo Stoichkov war sehr glücklich und stolz, »World Goalgetter 1994« geworden zu sein – nachdem er im Dezember zuvor bereits »Europas Fußballer des Jahres« geworden war – und teilte dies mit seiner Mutter und Millionen Landsleuten

Dimitar Popdimitrov (Sofia/Bulgarien)



Stolz präsentiert Hristo Stoichkov die Trophäe »World Goalgetter 1994« seinem Publikum. Links sein Teamkamerad Yordan Lechkov vom Hamburger SV. **Foto: Bonchuk Andonov**



Bulgariens IFFHS-Vertreter Dimitar Popdimitrov (links) überreichte Hristo Stoichkov vor 65.000 Zuschauern in Sofia die Welttrophäe. Foto: Bonchuk Andonov

HRISTO STOICHKOV (Bulgaria)

von Dimitar Popdimitrov (Sofia/Bulgaria)

geb. am 8.Februar 1966 in Plovdiv

Spitzname: »Itso« (der Dolch)

Lieblingsposition: linke Angriffsspitze

Vereinszugehörigkeit:
1976-1982: Maritsa Plovdiv
1982-1984: Hebros Harmanli
1985-1990: CSKA Sofia
1990-heute: FC Barcelona (España)

A-Länderspiele: 53 (7.Oktober 1986 – 29.März 1995)
24 Länderspieltore (≙ ø 0,45 Gols pro Match)
9mal Kapitän

Weltfußballer des Jahres: 1992 (2.Platz), 1993 (5.Platz), 1994 (2.Platz)

World Goalgetter: 1994 (1.Platz)

Europas Fußballer des Jahres: 1991 (13.Platz), 1992 (2.Platz), 1993 (12.Platz), 1994 (1.Platz)

Bulgariens Fußballer des Jahres: 1987 (7.Platz), 1988 (3.Platz), 1989 (1.Platz), 1990 (1.Platz), 1991 (1.Platz), 1992 (1.Platz), 1993 (3.Platz), 1994 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1994 (4.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Landesmeister: 1991/92
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1993/94
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1990/91
European Super Cupwinner: 1992/93
Bulgarischer Meister: 1986/87, 1988/89, 1989/90
Bulgarischer Vizemeister: 1987/88
Bulgarischer Pokalsieger: 1984/85, 1986/87, 1987/88, 1988/89
Bulgarischer Pokalfinalist: 1985/86, 1989/90
Spanischer Meister: 1990/91, 1991/92, 1992/93, 1993/94
Spanischer Super Cupwinner: 1990/91, 1991/92, 1993/94

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1984/85	11	–
1985/86 *		
1986/87	25	6
1987/88	27	14
1988/89	26	23
1989/90	30	38
1990/91	24	14
1991/92	32	17
1992/93	34	20
1993/94	33	16
1994/95	20	9
total	262	157
		(≙ ø 0,60 Goals pro Match)

* *War ein Jahr suspendiert worden*

Hristo Stoichkov, der 1988/89 (23 Tore) und 1989/90 (38 Tore) Bulgariens Torschützenkönig und in letzterer Saison zugleich Europas erfolgreichster Liga-Torschütze (Goldene Schuh) war, bestritt insgesamt 27 Spiele um den bulgarischen Pokal, in denen er 11 Tore (ø 0,41) erzielte sowie bis dato 13 Spiele um die »Copa de España«, in denen er 3 Goles (ø 0,23) markierte

Stand: 24. April 1995



Der alles überragende Europäer des Jahres 1994: Hristo Stoichkov. **Foto: Don Balon**

Hristo Stoichkov wurde in der Stadt Plovdiv in der Provinz gleichen Namens fast im geographischen Zentrum seines Landes geboren. Im dortigen Verein Maritsa begann auch seine fußballerische Laufbahn. Doch in Plovdiv wurde sein fußballerisches Talent völlig unterschätzt. So wechselte er als 16jähriger in das 40 Kilometer von der türkischen Grenze entfernte Städtchen Harmanli am Fluß Marica, wo er beim Drittligisten Hebros bald die Aufmerksamkeit des jetzigen Nationaltrainers Dimitar Penev auf sich lenkte

So bestritt Hristo Stoichkov 11 U18-Länderspiele, in denen er zwei Treffer erzielte. Bei der EM-Qualifikation der Junioren 1984 gegen die Türken zeigte er dann auch bereits seine Nervenstärke beim erforderlich gewordenen Elfmeterschießen. Im Mai 1984 nahm dann Stoichkov mit der bulgarischen Junioren Auswahl an der EM-Endrunde der Junioren in Kiew teil. In dieser Elf spielte er bereits mit Krasimir Balakov, Emil Kostadinov und Petar Mihtarski zusammen

Zu Jahresbeginn 1985 kam »Itso«, wie ihn bald alle nannten, zum Armeeklub CSKA nach Sofia, in dessen Trikot er bei seinem Debüt gegen Chirpan (5:0) gleich ein Tor erzielte. Der Reporter dieses Spieles war der Autor dieses Beitrages und betonte damals: »Merken Sie sich den Namen Hristo Stoichkov!«

Doch zunächst mußte der 19jährige Hristo Stoichkov eine schmerzhafte Zeit durchleben. Beim nationalen Pokalfinale 1985 zwischen den Ortsrivalen CSKA und Levski war es zu großen Tätlichkeiten auf dem Spielfeld gekommen. Daraufhin wurden vom bulgarischen Verband zunächst beide Teams für den Rest der Saison suspendiert und dann noch einzelne Spieler länger gesperrt

Fortsetzung auf Seite 66

SUN-HONG HWANG (Korea)

von Duk-Ki Kim (Seoul/Korea)

geb. am 14.Juli 1968 in Yesan, Chungham (Seoul)

Spitzname: »hwangsea«

Lieblingsposition: Innenstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1979-1980: Soonkok Elementary School (Seoul)
1981-1983: Yongmoon Middle School (Seoul)
1984-1986: Yongmoon High School (Seoul)
1987-1990: Kunkook University (Seoul)
1991-1992: TSV Bayer Leverkusen (Deutschland)
1992-1993: Wuppertaler SV (Deutschland)
1993-heute: Pochul Atoms FC Pohang

A-Länderspiele: 61 (6.Dezember 1988 – 15.Oktober 1994)
dabei 34 Länderspieltore (≙ ø 0,56 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1994 (2.Platz)

Koreas Fußballer des Jahres: Bisher nicht gewählt.

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990, 1994
Asien-Meisterschaft: 1988 (2.Platz)
Asien Games: 1990 (3.Platz), 1994 (4.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
keine

Stand: 1.Januar 1995



Der neue Superstar aus (Süd)Korea: Sun-Hong Hwang.
Foto: The Daily Sport Seoul

Der in der koreanischen Hauptstadt geborene Sun-Hong Hwang, dessen erster Vorname häufig mit »Seon« falsch übersetzt wird, begann als 11jähriger in den in Korea üblichen Schülerteams Fußball zu spielen. Frühzeitig war sein Stürmertalent zu erkennen, doch zunächst hatte seine Schulausbildung und sein Studium (Wirtschaftswissenschaft) Vorrang. Doch auch im College-Team war er bereits ein brillanter Techniker und torgefährlicher Innenstürmer.

So kam der 1,83 m große und 79 kg schwere Sun-Hong Hwang bereits als 20jähriger zu seinem Länderspieldebüt, als er in Qatar (VAE) beim 9th Asian Nations Cup am 6 Dezember 1988 gegen Japan beim 2:0-Erfolg auch gleich ein Tor erzielte. Den anderen Treffer erzielte sein berühmter Landsmann Jou-Sung Kim, der von 1988-1990 3mal zu »Asiens Fußballer des Jahres« gewählt wurde. Mit dem südkoreanischen Nationalteam gelangte er dann bis ins Finale dieser Asien-Meisterschaft, wo die Ostasiaten den »Saudis« nach einem torlosem Remis erst im Elfmeterschießen unterlagen.

Der junge Sun-Hong Hwang war auf Anhieb eine Stütze des Nationalteams geworden, obgleich er nicht der Schnellste (100 m 12,3 sec.) war. Doch was er mit dem Ball machte, wie er ein Spiel zu dirigieren versuchte und welche Torgefahr er ausstrahlte, war beeindruckend. Dies unterstrich er auch im Mai/Juni 1989 in der 1.Runde der Qualifikation für die Weltmeisterschaft in Italien: In drei Spielen gelangen ihm fünf Treffer. Im Oktober des gleichen Jahres nahm er dann mit den Südkoreanern erfolgreich an der 2.Qualifikation-Runde teil. In Asien werden alle WM-Qualifikationen jeweils in Turnierform ausgetragen.

Beim »World Cup 1990« in Italien bestritt Sun-Hong Hwang gegen Uruguay sein 25.Länderspiel, doch dies gewannen die Südamerikaner 1:0 und die Südkoreaner mußten nach drei Niederlagen frühzeitig die Heimreise antreten. Im September/Oktober des gleichen Jahres folgten dann noch die Asien-Spiele in Beijing (China) und die beiden epochalen und spektakulären Freundschaftsspiele gegen die »feindlichen Brüder« aus Nordkorea.

Danach trat für Sun-Hong-Hwang eine fast 3jährige Länderspielpause ein, da er nach Europa ging und sich im Juni 1991 noch 22jährig den Amateuren von Bayer Leverkusen anschloß. Die Umstellung auf den europäischen, körperbetonteren Fußball bereitete ihm viele Schwierigkeiten. Im folgenden Sommer wechselte er innerhalb Deutschlands für eine Saison (1992/93) zum Wuppertaler SV, der gerade in die II.Bundesliga aufgestiegen war. Dort kam Hwang in 9 Liga-Spielen (3 Tore) zum Einsatz. Danach ging er in seine Heimat nach Ostasien zurück.

Seine Rückkehr ins Nationalteam erfolgte erst im Oktober 1993, als in Asien die 2.Qualifikations-Runde für die Weltmeisterschaft in den USA anstand. Bei dieser qualifizierten sich die Südkoreaner nach äußerst dramatischem Turnierverlauf buchstäblich in letzter Minute, während der amtierende Asien-Meister Japan das Nachsehen hatte.

1994 folgte dann der endgültige internationale Durchbruch des leichtfüßigen und geschmeidigen Innenstürmers, der zunächst beim »World Cup 1994« imponierend aufspielte und gegen Deutschland auch einen Treffer erzielte. Dann glänzte er im Oktober in Hiroshima bei den 12.Asien-Spielen und schließlich erzielte er im Kalenderjahr 1994 in 19 Länderspielen gar 16 Länderspieltore, womit er der erfolgreichste Torjäger der Welt im Nationaltrikot war.

Der 26jährige Sun-Hong Hwang, der verheiratet ist, aber noch keine Kinder hat, stellte einen koreanischen Rekord auf, als er am 1.Oktober 1994 beim 11:0-Sieg gegen Nepal allein 8 (!) Goals erzielte. In der höchsten koreanischen Spielklasse absolvierte er bis Saisonende 1994 30 Liga-Spiele, in denen er 10 Liga-Goals markierte.

Inzwischen gilt Sun-Hong Hwang als Koreas Top-Stürmer. Seine Dribblings sind faszinierend, mit denen er die gegnerischen Abwehrblöcke immer wieder durchbricht. Seine Aktionen sind unvorhersehbar und mit seinem Ideenreichtum überrascht er die Gegner immer wieder. Der Europa-Aufenthalt, wo die deutschen Trainer sein außergewöhnliches Talent nicht erkannt haben, kommt ihm längst zugute, auch ist er schußentschlossen und ballgewandt. Wegen seiner langen und dünnen Beine nennen ihn seine Fans alle nur »hwangsea« (white stork, weißer Storch).

ROMÁRIO DE SOUZA FARIAS (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasilien)
& John van den Elsen (Nuenen/Niederlande)

geb. am 29.Januar 1966 in Rio de Janeiro

Spitzname: *»Romário«*

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1979-1980: Olaria AC Rio de Janeiro
1980-1988: CR Vasco da Gama Rio de Janeiro
1988-1993: PSV Eindhoven (Nederland)
1993-1995: FC Barcelona (España)
1995-heute: CR Flamengo Rio de Janeiro

A-Länderspiele: 40 (23.Mai 1987 – 17.Juli 1994)
23 Länderspieltore (≙ ø 0,58 Goals pro Match)

Olympia-Länderspiele: 7 (6.September 1988 – 1.Oktober 1988)
7 Olympiatore (≙ ø 1,00 Goals pro Match)

Weltfußballer des Jahres: 1993 (2.Platz), 1994 (1.Platz)

World Goalgetter: 1994 (3.Platz)

Südamerikas Fußballer des Jahres: 1992 (7.Platz)

Niederländischer Fußballer des Jahres: 1989 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschaft Endrunde: 1990, 1994 (1.Platz)
Südamerika-Meisterschaft: 1987, 1989 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1993/94
Meister von Rio de Janeiro: 1987, 1988
Niederländischer Meister: 1988/89, 1990/91, 1991/92
Niederländischer Vizemeister: 1989/90, 1992/93
Niederländischer Pokalsieger: 1988/89, 1989/90
Spanischer Meister: 1993/94

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1986	18	10
1987	14	7
1888/89	24	19
1989/90	20	23
1990/91	25	25
1991/92	14	9
1992/93	26	22
1993/94	33	30
1994/95	13	4
total	187	149

(≙ ø 0,80 Goals pro Match)

Romário bestritt von 1988 bis 1993 insgesamt 15 Spiele um den niederländischen Pokal, in denen er 14 Tore erzielte (ø 0,93 Goals pro Cupmatch). Danach absolvierte er von 1993 bis 1995 lediglich noch 2 Spiele um die »Copa de España«, in denen er keinen Treffer erzielte.

Stand: 1.April 1995



Ein launisches Genie: Romário. **Foto: Don Balon**

Als *Romario* als 13jähriger Schüler in seiner Heimatstadt beim Olaria Atlético Clube richtig Fußball zu spielen begann, wurde er spontan als ein brillantes, gottbegnadetes Talent eingestuft, das eine märchenhafte Gabe besaß, aus allen möglichen Lagen und Situationen Tore zu machen. Er erzielte in seiner Altersklasse (12-15 Jahre) in der Rio de Janeiro-Liga so viel Tore wie kein anderer. Schließlich brachte ein Freund seines Vaters *Romário* zum großen Ortsrivalen Vasco da Gama.

Dort entwickelte er sich kontinuierlich in den Jugend- und Juniorenteams weiter, ehe schließlich seine sportliche Karriere einen kometenhaften Aufstieg nahm. Von 1981-1984 erzielte *Romário* in den vier großstädtischen Jugend-Wettbewerben insgesamt 66 Goals und 1985 spielte er als 19jähriger im Liga-Team von Vasco da Gama, in dem er in der Rio-Meisterschaft mit 11 Treffern zweitbester Torschütze wurde. 1985 gewann *Romario* zudem mit der brasilianischen Auswahl die Junioren Meisterschaft von Südamerika, wobei er selbst mit fünf Goals noch Top-Scorer wurde.

1986 und 1987 spielte *Romário* mit Vasco da Gama sowohl in der Rio-Meisterschaft als auch in der nationalen brasilianischen Meisterschaft erfolgreich. In der brasilianischen Elite Liga markierte er in den beiden Halbserien (in Brasilien finden keine Rückrundenspiele statt) insgesamt 17 Tore. Bei den »Cariocas« wurde er gar zweimal Torschützenkönig (1886 - 20 Tore, 1987 16 Tore).

So folgte am 23 Mai 1987 bei der Europatournee in Dublin gegen Irland (0:1) sein Länderspieldebüt, wo er für *Mirandinha* eingewechselt wurde. Fünf Tage später wurde er in seinem 2.Länderspiel erneut für den gleichen Spieler eingewechselt und steuerte zudem ein Tor zum 3:2-Sieg bei. Am 1.Juni folgten dann in Tel Aviv gegen Israel (4:0) gleich zwei *Romário* - Goals. Dennoch kam er in der Folgezeit als Nationalspieler nicht über die Rolle eines Einwechslers hinaus, so auch nicht bei der »Copa América 1987« in Argentinien.

Eine Rückkehr in die »Seleção Brasileira« gab es für *Romário* erst bei der Ozeanien-Tournee im Juli 1988, wo er bei einem Länderturnier in Australien 4mal zum Einsatz kam und auch zwei Treffer erzielte. Dies brachte ihm die Nominierung ins brasilianische Olympiateam, mit dem er dann in (Süd)Korea bis ins olympische Finale in Seoul vorstieß, in dem die Südamerikaner der Sowjetunion (1:2) unterlagen. *Romário* selbst war mit 7 Goals olympischer Torschützenkönig und berühmt geworden. In dieser Olympi-Elf spielten übrigens auch *Taffarel, Jorginho,* Careca und *Bebeto.*

Fortsetzung auf Seite 65

ULF KIRSTEN (Deutschland)

von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

geb. am 4.Dezember 1965 in Riesa (Sachsen)

Spitzname: »Schwarze«

Lieblingsposition: rechte Angriffsspitze, Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1972-1978: Chemie Riesa
1978-1979: Stahl Riesa
1979-1990: SG Dynamo Dresden*
1990-heute: TSV Bayer Leverkusen

A-Länderspiele: DDR: 49 (8.Mai 1985 – 13.Mai 1990)
14 Länderspieltore (≙ ø 0,29 Goals pro Match)
Deutschland: 14 (14.Oktober 1992 – 22.Februar 1995)
5 Länderspieltore (≙ ø 0,36 Goals pro Match)
total: 63 (19 Tore) ≙ ø 0,30 Goals pro Match

World Goalgetter: 1994 (4.Platz)

DDR-Fußballer des Jahres: 1990 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1994 (ohne Einsatz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
DDR-Meister: 1988/89, 1989/90
DDR-Vizemeister: 1983/84, 1984/85, 1986/87
DDR-Pokalsieger: 1983/84 **, 1984/85, 1989/90
Deutscher Pokalsieger: 1992/93

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1983/84	11	1
1984/85	25	7
1985/86	24	7
1986/87	23	11
1987/88	22	7
1988/89	24	14
1989/90	25	10
1990/91	32	11
1991/92	23	12
1992/93	33	20
1993/94	28	12
1994/95	21	6
total	291	118
		(≙ ø 0,41 Goals pro Match)

* *Wurde 1990 in 1.FC Dynamo Dresden umbenannt*
** *Im Finale nicht dabei*

Ulf Kirsten absolvierte von 1983 bis 1990 insgesamt 34 Spiele um den DDR-Cup, in denen er 14 Tore (ø 0,41) erzielte, sowie seit 1990 14 Spiele um den DFB-Pokal, in denen er 7mal ins Schwarze (ø 0,50) traf.

Stand: 25.April 1995

Der im sächsischen Gohlis (Riesa) geborene Ulf Kirsten begann als 6jähriger bei der BSG Chemie seines Geburtsorts Fußball zu spielen und wechselte 12jährig zum bekannteren und betrieblich besser unterstützten Ortsrivalen Stahl, dessen Liga-Team gerade den Aufstieg in die höchste Spielklasse der DDR geschafft hatte. Doch sein Talent und Stürmerblut hatten die Nachwuchstrainer bald erkannt, so daß ihm und seinen Eltern nahe gelegt wurde, die Kinder- und Jugendsportschule in Dresden zu besuchen.

Dies war gleichbedeutend, daß er 13jährig nach Elbflorenz zur dortigen SG Dynamo Dresden wechselte. Der »Schwarze«, wie er ob seiner dunklen Haare genannt wird, nahm so eine konti-



Vom Flügelstürmer zum Strafraumspieler und Goalgetter geworden: Ulf Kirsten. Foto: Wilfried Witters

nuierliche sportliche Entwicklung, die ihn über die Dresdner Bezirksauswahl bis in die DDR-Jugendauswahl brachte, für die er im Juniorenalter (1982-1984) 29mal (9 Tore) spielte. Nachdem er mit den Dynamo-Junioren DDR-Meister geworden war, wurde er im Oberliga-Team aufgenommen und setzte seine Auswahlkarriere in der U21-Auswahl der DDR (9 Länderspiele/4 Tore) fort.

Dynamo Dresden war damals die spielkulturell beste ostdeutsche Vereins-Elf, und es schien für Ulf Kirsten nicht leicht sich eine Stammposition zu erstürmen, was er jedoch bereits 17jährig schaffte. Als Dresden am 26.Mai 1984 den BFC Dynamo im Pokalfinale 2:1 bezwang, war er jedoch nicht mit von der Partie, da er gerade mit der DDR-Junioren-Auswahl zur Europameisterschaft in der Sowjetunion weilte. Doch ein Jahr später, als sich diese beiden Stasi-Clubs erneut im Pokalfinale gegenüberstanden, stürmte er auf Dresdner Seite. Trotz vieler skandalöser Entscheidungen des Geraer Schiedsrichters Manfred Roßner gewann sein Team hochverdient.

Sein Liga-Debut in der Oberliga, der höchsten ostdeutschen Spielklasse, hatte er bereits am 13.August 1983 in Leutzsch gegen Chemie Leipzig (1:1) gegeben. Vor allem Spielern wie Ulf Kirsten war es zu verdanken, daß der Mielke-Club aus Ostberlin nach zehn (!) Meistertiteln in Folge durch die Dresdner in der Saison 1988/89 endlich abgelöst wurde. Mit seiner unbekümmerten Spielweise und lockeren Art, aber auf dem Spielfeld zielbewußten, erwarb er sich viele Sympathien.

Sein A-Länderspieldebüt gab der »Schwarze« am 8.Mai 1985 im Idrætsparken von København, wo er mit »Andy« Thom das Angriffsduo der DDR-Elf bildete, die 1:4 unterlag. In seinem 3.Länderspiel erzielte er bereits sein erstes »A«-Tor, mit dem die DDR am 14. August 1985 in Oslo gegen Norwegen 1:0 gewann.

Fortsetzung auf Seite 66

JÜRGEN KLINSMANN (Deutschland)

von Karl-Heinz Jens (Nürnberg/Deutschland)
& Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

geb. am 30.Juli 1964 in Göppingen (Württemberg)

Spitzname: »Klinsi«

Lieblingsposition: zentrale Angriffsspitze

Vereinszugehörigkeit:
1973-1975: TB Gingen
1975-1978: SC Geislingen
1978-1984: SV Stuttgarter Kickers
1984-1989: VfB Stuttgart
1989-1992: FC Internazionale Milano (Italia)
1992-1994: AS de Monaco (France)
1994-heute: Tottenham Hotspur FC (England)

A-Länderspiele: 72 (12.Dezember 1987 – 29.März 1995)
30 Länderspieltore (≙ ø 0,42 Goals pro Match)
1mal Kapitän

Weltfußballer des Jahres: 1990 (10.Platz), 1992 (9.Platz), 1994 (9.Platz)

World Goalgetter: 1994 (5.Platz)

Europas Fußballer des Jahres: 1988 (8.Platz), 1989 (8.Platz), 1990 (6.Platz), 1994 (6.Platz)

Deutschlands Fußballer des Jahres: 1988 (1.Platz), 1994 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990 (1.Platz), 1994
Europameisterschafts-Endrunde: 1988 (Semifinalist), 1992 (Finalist)
Olympisches Endrundenturnier: 1988 (3.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
UEFA-Pokalsieger: 1990/91
UEFA-Pokalfinalist: 1988/89
Deutscher Pokalfinalist: 1986/86

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1984/85	32	15
1985/86	33	16
1986/87	32	16
1987/88	34	19
1988/89	25	13
1989/90	31	13
1990/91	33	14
1991/92	31	7
1992/93	35	19
1993/94	30	10
1994/95	37	19
total	353	161
		(≙ ø 0,46 Goals pro Match)

Jürgen Klinsmann bestritt von 1982-1989 ins 19 Spiele um den DFB-Pokal, in denen er 13 Tore erzielte (ø 0,68), von 1989-1992 13 Spiele um die »Coppa Italia« , in denen er 3 reti schoß (ø 0,23), von 1992-1994 5 Spiele um den »Coupe de France«, in denen er 2 buts (ø 0,40) erzielte und seit 1994 um den »English Cup« 6 Matches, in denen er 6 Goals (ø 1,00) skorte.

Stand: 18. April 1995

Der gebürtige Schwabe Jürgen Klinsmann ist der zweite von vier Söhnen, ging nach Absolvierung der Mittleren Reife in die Lehre des elterlichen Betriebes in Stuttgart-Botnang und erlernte den Beruf eines Bäckers. Fußballerisch wechselte er 14jährig nach Degerloch ins Waldau-Stadion, wo er die B- und A-Jugend durchlief. Bereits in dieser Zeit wurde sein Stürmertalent erkannt und gefördert. So bestritt er 1980 drei B-Jugendländerspiele. Den Sprung in die deutsche A-Jugendauswahl schaffte er jedoch nicht.

Dafür 18jährig jenen ins Liga-Team seines Vereins, der in der II.Bundesliga spielte. Dort absolvierte er in zwei Spieljahren 66 Liga-Spiele (22 Tore), ehe er 20jährig zum großen Ortsrivalen VfB wechselte, der gerade deutscher Meister geworden war. Im Neckarstadion setzte er sich sofort durch und bestritt in seiner ersten Erst-Liga-Saison 32 Punktspiele, in denen er 15 Treffer markierte. Auch gelang ihm der Sprung in die deutsche U21- Auswahl, für die er acht Länderspiele (3 Tore) bestritt.

Fortsetzung auf Seite 67



Der deutsche Sympathie-Träger im englischen Fußball: Jürgen Klinsmann. Foto: Kicker-Sportmagazin

JOSÉ ROBERTO GAMA DE OLIVEIRA *BEBETO* (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasilien)

geb. am 16.Februar 1964 in Salvador (Estado Bahia)

Spitzname: *»Bebeto«*

Lieblingsposition: linke oder rechte Angriffsspitze

Vereinszugehörigkeit:
1980-1983: EC Vitória Salvador
1983-1989: CR Flamengo Rio de Janeiro
1989-1992: CR Vasco da Gama Rio de Janeiro
1992-heute: Real Club Deportivo de La Coruña (España)

A-Länderspiele: 62 (28.April 1985 - 22.Februar 1995)
33 Länderspieltore (≙ ø 0,53 Goals pro Match)

Olympia-Länderspiele: 17 (28.März 1987 - 1.Oktober 1988)
3 Olympia-Tore (≙ ø 0,18 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1994 (6.Platz)

Weltfußballer des Jahres: 1993 (7.Platz), 1994 (6.Platz)

Südamerikas Fußballer des Jahres: 1989 (3.Platz), 1992 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990, 1994 (1.Platz)
Südamerika Meisterschaft: 1989 (1.Platz)
Olympisches Fußballturnier: 1988 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Brasilianischer Meister: 1987, 1989
Meister von Rio de Janeiro: 1986
Spanischer Vizemeister: 1993/94

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1984	9	5
1985	12	6
1986	15	5
1987	14	6
1988	16	9
1989	12	6
1990	12	8
1991	8	3
1992	25	18
1992/93	37	29
1993/94	34	16
1994/95	24	12
total	218	123

(≙ ø 0,56 Goals pro Match)

Bebeto bestritt seit 1992 lediglich 2 Spiele um die »Cupa de España«, in denen er kein Goal erzielte

Stand: 18. April 1995



Bebeto ist ein eleganter, geschmeidiger und technisch perfekter Stürmer.
Foto: Don Balon

José Roberto Gama de Oliveira, wie er mit bürgerlichem Namen heißt, wurde in der Küstenstadt Salvador am Atlantischen Ozean geboren. In dieser Hauptstadt des Bundesstaates Bahia wuchs er auf und fand vor allem am Strand optimale Möglichkeiten, so daß ihm der Ball frühzeitig gehorchte und sich sein gesamter Bewegungsablauf sehr harmonisch entwickelte

Erst 16jährig schloß sich *Bebeto* dem Top-Club seiner Geburtsstadt an, dem Esporte Clube Vitória Sein Talent war unübersehbar und bereits im Jugendalter wurde ihm eine große Zukunft im brasilianischen Fußball prophezeit

1983 holte sich der populäre Clube de Regatas Flamengo dieses Supertalent nach Rio de Janeiro in sein Juniorenteam Der Sprung in die brasilianische Junioren-Auswahl erfolgte bereits wenige Wochen später, mit der er auch an der U20-Weltmeisterschaft im Juni 1983 in México teilnahm und mit ihr dieses Weltchampionat gewann. Im Finale hatte *Bebeto* selbst für einen 1:0-Sieg gegen Argentinien gesorgt, als er einen Penalty verwandelte

Im folgenden Spieljahr wurde *Bebeto* ins große Liga-Team von Flamengo eingebaut, wo er im damals üblichen Dreier-Sturm auf der rechten oder linken Position spielte Bei der Rio-Meisterschaft traf er auch immer häufiger ins Schwarze In der ersten Saison 9mal, in der zweiten bereits 19mal. Doch auch bei den Spielen um die nationale Meisterschaft setzte sich *Bebeto* zusehends besser durch

So holte der neue brasilianische Auswahlcoach *Evaristo* de Macedo, der einst in Spanien als Superstürmer für Furore sorgte, den 21jährigen *Bebeto* ins brasilianische Aufgebot, wo er am 28. April 1985 im Estádio Mané Garrincha in der Hauptstadt Brasilia gegen Perú (0:1) sein Länderspieldebüt gab Obgleich er in jenem Jahr noch fünf weitere Chancen erhielt, vermochte er weder ein Tor zu erzielen, noch sich ins Team zu spielen. Dabei spielte er nicht einmal schlecht, doch war im Juli 1985 mit »Telê« Santana schon wieder ein neuer brasilianischer Nationaltrainer gekommen, der im Angriff zunächst auf solch große Asse wie *Zico, Sócrates, Careca, Dirceu, Müller* und *Casagrande* baute

So gehörte *Bebeto* auch nur zum erweiterten Kreis der Nationalspieler und nahm folglich nicht an der WM Endrunde 1986 in México teil 1987 wurde *Bebeto* mit Flamengo »Campeão do Brasil« und wurde Mitglied der brasilianischen Olympia Auswahl, mit der er sich für das olympische Turnier in Seoul qualifizierte. Im folgenden Jahr gelangte er dann in (Süd)Korea mit ihr bis ins Finale. Dabei bildete er meist neben *Careca* und *Romário* die dritte Angriffsspitze, sofern er nicht von *Milton* verdrängt worden war

Bebeto war als Goalking in der Rio-Liga 1988 (17 Tore) und 1989 (18) sehr erfolgreich und gewann auch das Vertrauen des neuen brasilianischen Nationaltrainers Sebastião Lazaroni, bei

Fortsetzung auf Seite 67

ILIE DUMITRESCU (Rumänien)

von Don Cristea (București/Rumänien)

geb. am 6.Januar 1969 in Bucuresti

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: offensiver, linker Mittelfeldspieler

Vereinszugehörigkeit:
1978-1987: Steaua Bucuresti
1987-1988: FC Olt Scornicești
1988-1994: Steaua Bucuresti
1994: Tottenham Hotspurs FC (England)
1994-heute: Sevilla FC (España)

A-Länderspiele: 51 (26.April 1989 – 26.April 1995)
19 Länderspieltore (≙ ø 0,37 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1994 (7.Platz)

Rumäniens Fußballer des Jahres: 1993 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990, 1994

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1988/89
Rumänischer Meister: 1986/87, 1988/89, 1992/93, 1993/94
Rumänischer Vizemeister: 1989/90, 1990/91, 1991/92
Rumänischer Pokalsieger: 1991/92, 1988/89 *
Rumänischer Pokalfinalist: 1989/90 *

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1986/87	2	-
1987/88	32	1
1988/89	29	8
1989/90	25	7
1990/91	26	6
1991/92	30	9
1992/93	29	24
1993/94	25	17
1994/95 (»Spurs«)	13	4
(Sevilla)	13	1
total	224	77

(≙ ø 0,34 Goals pro Match)

* *Im Finale nicht dabei*

Ilie Dumitrescu bestritt von 1986-1994 insgesamt 17 Spiele um den rumänischen Pokal, in denen er 4 Tore (ø 0,24) erzielte. Dabei nahm er in den Saisons 1986/87 und 1987/88 jedoch an keinem Cup-Match teil. Um den »English Cup« absolvierte er 1994 kein Match.

Stand: 27.April 1995

Der in der rumänischen Hauptstadt geborene Ilie Dumitrescu trat als 9jähriger am 13.Juli 1978 dem berühmten Club Steaua in seiner Geburtsstadt bei Dort durchlief er alle Altersstufen, auch wurde sein außergewöhnliches Talent bald erkannt. So spielte er auch in Rumäniens U16-, U17-, U18- und U21-Auswahl. Sein allererster Trainer war übrigens Petre Mihai, der inzwischen zu den verdienstvollsten des Landes gehört. Seine Eltern meinen rückblickend, daß er während seiner Kinder-, Schüler und Jugendzeit immer nur das Fußballspielen im Sinn hatte

Sein Liga-Debut gab Ilie Dumitrescu am 10.Juni 1987 als er für Marius Lacatus beim 4:0-Auswärtssieg gegen Chimia Rimnicu Vilcea in der 81. min. eingewechselt wurde. In dieser zu Ende gehenden Saison bestritt er dann noch ein weiteres Punktspiel. Doch die Leitung des Armee-Clubs Steaua befand ihn noch nicht reif genug für ihr Spitzenteam

18jährig begann er bei der Luftwaffe seinen Armeedienst abzuleisten. Während dieser Zeit spielte er in der populären Dorfmannschaft von Scornicesti. In dieser Saison 1987/88 bestritt er dann für den gleichfalls in der »Divizia A« spielenden FC Olt Scornicesti 32 Liga-Spiele (1 Tor). Nach der Armeezeit kehrte er im Juli 1988 zu seinem alten Verein zurück, der das sportliche Aushängeschild der Armee war.

In der Tat war Ilie Dumitrescu dort gereift und schaffte bei Steaua als 19jähriger dann auch den sofortigen Sprung ins Liga-Team. Er spielte auf der Position des linken Mittelfeldspielers und erhielt von seinem Trainer Anghel Iordanescu eine besondere Förderung. Immerhin geschah dies alles in einer Periode (1984-1989), in der Steaua im rumänischen Fußball dominierte, nur im Polizei-Club, dem Ortsrivalen Dinamo einen ernsthaften Kontrahenten hatte, und fünf Meisterschaften sowie drei Pokalsiege errang. Dazu 1986 den Europapokal der Landesmeister gewann und in diesem kontinentalen Wettbewerb auch in den folgenden Jahren Furore machte.

Ilie Dumitrescu erntete so mit seinem Armee-Club Steaua viele Erfolge und stand mit ihm am 24.Mai 1989 in Barcelona gegen Milan AC (0:4) im Finale des Europapokals der Landesmeister. Sein Länderspieldebüt gab er am 26.April 1989 in Athen gegen Griechenland (0:0) beim WM-Qualifikationsmatch im Alter von 20 Jahren und 110 Tagen, als er in der 81. min. für Ioan Lupescu II von Dinamo Bucaresti eingewechselt wurde, der gleichfalls sein Auswahldebüt gab

Doch sein Weg als Nationalspieler war sehr steinig, denn in seinen ersten 20 Länderspielen war er nicht ein einziges Mal über die volle Spielzeit im Einsatz. Dies vollzog sich erst am 14. November 1992 gegen die Tschechoslowakei in seinem 21.Länderspiel. Sein erstes Länderspieltor hatte er erst kurz zuvor am 26.August 1992 in Bukarest gegen Mexico erzielt, als er zum 19. Mal das Nationaltrikot trug.

Nach dem »World Cup 1990« gehörte er zu den wenigen



Ein Mittelfeldspieler, der zum Torjäger wurde: Ilie Dumitrescu.
Foto: Nicolae Profir

Fortsetzung auf Seite 69

TOMAS BROLIN (Schweden)

von Stefan Holmgren (Kungälv/Schweden)

geb. am 29.November 1969 in Näsviken (Lan Gävleborg)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: offensives rechtes Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
bis 1987: Näsvikens IF
1987-1989: GIF Sundsvall
1990: IFK Norrköping
1990-heute: Parma AC (Italia)

A-Länderspiele: 42 (25.April 1990 – 16.November 1994)
25 Länderspieltore (≙ ø 0,60 Goals pro Match)

Weltfußballer des Jahres: 1994 (9.Platz)

Europas Fußballer des Jahres: 1994 (4.Platz)

Schwedens Fußballer des Jahres: 1990 (1.Platz), 1994 (1.Platz)

World Goalgetter: 1994 (8.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990, 1994 (3.Platz)
Europameisterschafts-Endrunde: 1992

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1992/93
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1993/94
Europäischer Super Cupwinner: 1993/94
Italienischer Pokalsieger: 1991/92

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1987	13	3
1988	21	6
1989	21	4
1990	9	7
1990/91	33	7
1991/92	34	4
1992/93	22	4
1993/94	29	5
1994/95	6	
total	188	40

(≙ ø 0,21 Goals pro Match)

Tomas Brolin absolvierte bisher insgesamt 18 Spiele um die »Coppa Italia«, in denen er 8 Tore (ø 0.44) erzielte

Stand: 27.April 1995



Der von Verletzungen geplagte schwedische Star Tomas Brolin.
Foto: DPPI/pandis media

Thomas Brolin begann seine sportliche Laufbahn beim lokalen Verein Näsvikens Idrotts Förening, der geographisch in der Nähe von Hudiksvall liegt. Bereits im frühen Alter zeigte sich sein außergewöhnliches Talent. Er war den gleichaltrigen Jungen so weit voraus, daß er in der Kinder-, Schüler und Jugendzeit stets in Teams mit älteren spielte. Bereits 14jährig wurde er gelegentlich im Herrenteam eingesetzt, doch man bemühte sich, ihn sorgfältig aufzubauen, damit er sich kontinuierlich weiterentwickeln konnte.

Ab Frühjahr 1987 besuchte er im noch weiter nördlich gelegenen Sundsvall eine höhere Spezialschule. Dort schloß er sich auch Gymnastik & Idrotts Föreningen Sundsvall an, jenem Verein in der Küstenstadt am Bottenhavet Pohjanlahti, der gerade in die höchste schwedische Liga aufgestiegen war. So konnte er neben der schulischen Ausbildung auch seine sportliche fortsetzen. Er begann dort im Juniorenteam zu spielen, ehe er nach einer halben Saison noch 17jährig ins Liga-Team aufrückte.

Bereits 1988 war er ein Schlüsselspieler und bildete mit dem Ex-Internationalen Håkan Sandberg ein starkes Duo, das für jeden Gegner eine Gefahr darstellte. Bereits zu jener Zeit zweifelte in Schweden niemand mehr an seiner großen Veranlagung. Dennoch kam es im folgenden Jahr bei ihm zu einem Leistungsknick. Er selbst wurde von einer Angriffsspitze zu einem Mittelfeldspieler umfunktioniert, wobei seine Umstellungsprobleme anfangs unübersehbar waren. Letztlich konnte auch er den Abstieg seines Teams aus der »Allsvenskan« nicht verhindern.

Tomas Brolin, um den sich viele schwedische Spitzenvereine bewarben, wechselte daraufhin nach Norrköping, wo er wieder als Sturmspitze eingesetzt wurde. Im Trikot von Idrotts Föreningen Kamraterna gab er ein glänzendes Debüt, erzielte beim 6:0-Erfolg gegen IFK Göteborg einen Hat-trick. Er befand sich in blendender Form und gab am 25.April 1990 gegen Wales sein Länderspieldebüt. Beim 4:2-Erfolg steuerte er gleich zwei Treffer bei, die ihm auch in seinem 2.Länderspiel gegen Finnland gelangen.

Damit hatte sich Tomas Brolin noch ins WM-Aufgebot gespielt. Doch in Italien bei der WM-Endrunde blieb Schweden in den Gruppenspielen hängen. Doch Brolin gehörte zu den wenigen Glanzlichtern im Team »Sverige«, so daß er eine Offerte von Parma Associazione Calcio erhielt, dem Neuling der italienischen Serie A, das er annahm.

Auch in Parma begann er als Stürmer, doch bald rückte er mehr und mehr zurück bzw. kam mehr aus der Tiefe des Mittelfeldes. Mit dem Aufstieg dieses Provinzteams in die italienische und europäische Elite rückte auch Tomas Brolin stetig mehr in den Blickpunkt. 1992 gewann er zunächst die »Coppa Italia« und war anschließend bei der EM-Endrunde im eigenen Land als 22jähriger ein Glanzpunkt des schwedischen Nationalteams, das bis ins Semifinale gelangte.

Fortsetzung auf Seite 69

HENRIK LARSSON (Schweden)

von Stefan Holmgren (Kungälv/Schweden)

geb. am 20.September 1971 in Helsingborg (Lan: Malmöhus)

Spitzname: »Henke«

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
bis 1991: Högaborgs BK
1992-1993: Helsingborgs IF
1993-heute: Feyenoord Rotterdam

A-Länderspiele: 17 (13.Oktober 1993 – 29.März 1995)
6 Länderspieltore (≙ ø 0,35 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1994 (9.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1994 (3.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Niederländischer Vizemeister: 1993/94
Niederländischer Pokalsieger: 1993/94

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1993	25	16
1993/94	15	1
1994/95	20	7
total	60	24

(≙ ø 0,40 Goals pro Match)

Henrik Larsson absolvierte inzwischen 7 Spiele um den niederländischen Pokal, in denen er 1 Tor (ø 0,14 Goals pro Match) erzielte

Stand: 27.April 1995



Ein leichtfüßiger, eleganter und trickreicher Torjäger: Henrik Larsson.
Foto: B. Bouts

Henrik Larsson wurde in der südwestlichen Küstenstadt Helsingborg am Öresund als Sohn einer schwedischen Mutter und eines Vaters von den Kapverdischen Inseln geboren, die im Atlantischen Ozean westlich von Mauretanien und Senegal liegen. Fußball zu spielen begann er im Rahmen eines Jugendprogrammes des Högaborgs Boll Klubb, einem Verein seines Geburtsorts. Dabei machte er gute Fortschritte und durchlief die weiteren Altersklassen und spielte schließlich im Liga-Team dieses Viert-Ligisten, wo er bald die Aufmerksamkeit anderer erweckte.

So interessierte sich auch der lokale Top-Verein, der Helsingborgs Idrotts Förening für Henrik Larsson, ein Club der der zweithöchsten Spielklasse angehörte. Diesem schloß er sich 20jährig an und versuchte dort sein Glück. Dieser Versuch verlief sehr erfolgreich. An der Seite des erfahrenen Mats Magnusson, der von Benfica aus Lissabon zurückgekehrt war, bildete Henrik Larsson ein sehr produktives Angriffsduo. Der kopfballstarke Magnusson erwies sich dabei als ein exzellenter Anspieler, während Larsson sehr schnell und technisch begabt war. Beide erzielten so viel Tore, daß ihr Team in die »Allsvenskan« aufstieg.

Doch auch in der schwedischen Elite-Liga bewies Henrik Larsson, welch hohes Niveau er bereits verkörperte. 16 Liga-Tore sprechen für ihn und bügelten manche Abwehrschwäche seines Teams aus. So gab er folgerichtig am 13.Oktober 1993 gegen Finnland (3:2) in Solna sein Länderspieldebüt.

Unmittelbar nach dem Saisonende in Schweden verließ er noch im Herbst 1993 seine Heimat und nahm eines der ausländischen Angebote an. So wechselte er von Skandinavien zu einem niederländischen Top-Club. In Rotterdam war er zunächst nur Ersatzspieler, hinterließ aber bei seinen Einwechslungen stets einen guten Eindruck.

Als Schweden im Januar 1994 in die USA zu einigen Spielen reiste und einige im Ausland tätige Spieler nicht mitfahren konnten, war dies eine große Chance für Henrik Larsson, sich ins Nationalteam spielen zu können. So wurde er als Stürmer und offensiver Mittelfeldspieler auf der Außenposition getestet. Auf beiden Positionen bot er gute Leistungen und hatte damit zumindest teilweise seine Chance genutzt.

Nach seiner Rückkehr aus Nordamerika zeigte er auch im Trikot von Feyenoord mehr Selbstbewußtsein und wurde dort bald Stammspieler. Die Saison 1993/94 ging dann für ihn sehr erfolgreich zu Ende, auch gewann er seinen ersten nationalen Titel, den »KNVB Beker«. Diese nationale Pokalkonkurrenz trägt seit der Saison 1994/95 den Namen »Amstel Cup«.

Während der WM-Endrunde fungierte er als Wechselspieler, fand dabei stets schnell Bindung zum Spiel und erwies sich auch als ein nervenstarker Elfmeterschütze. Grandios auch sein Treffer im Spiel um Platz 3 gegen Bulgarien. Durch die Erfolgsserie der Schweden bei der Weltmeisterschaft 1994 rückte auch jeder einzelne Spieler mehr in den internationalen Vordergrund.

Seine gute Form vermochte Henrik Larsson auch bis in den späten Herbst zu konservieren. Mit Feyenoord bot er vor allem im Europapokal glänzende Leistungen, nicht nur gegen den SV Werder Bremen. Er erwarb sich mit seiner Spielweise die Sympathien viele Fans in Europa.

Henrik Larsson ist ein äußerst eleganter, unerhört wendiger und geschickter Stürmer. Enorm seine Schnelligkeit, Vielseitigkeit und Torgefährlichkeit, er ist schnell im Erfassen der Situation, laufreudig, leichtfüßig und trickreich. Weitere Stärken des 23jährigen Schweden mit der Rasta-Frisur sind seine Anpassung an das Kombinationsspiel und seine Schußentschlossenheit. Er ist der jüngste Torjäger unter den »Top ten« der international erfolgreichsten Torschützen 1994! Doch seit Ende März 1995 muß er wegen einer Knöchelverletzung pausieren.

GEORGE WEAH (Liberia)

von Alain Leiblang (Saint-Ouen/Frankreich)

geb. am 1.Oktober 1966 in Monrovia (Province Montserrado)

Spitzname: »Mister George«

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:

1981-1983:	Young Surviors of Claretown
1983:	Bongrang Company of Bonguine
1984:	Mighty Barole
1985-1987:	Invincible Eleven Monrovia
1987-1988:	Tonnerre Kalara Club de Yaoundé (Cameroon)
1988-1992:	Association Sportive de Monaco (France)
1992-heute:	Paris Saint-Germain Football Club (France)

A-Länderspiele: 43 (23.Februar 1986 – 10.Februar 1995)
Länderspieltore *

Afrikas Fußballer des Jahres: 1989 (1.Platz), 1990 (8.Platz), 1991 (2.Platz), 1992 (2.Platz), 1993** (3.Platz), 1994** (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Keine WM- und AM-Endrundenteilnahme

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1991/92
Meister von Kamerun: 1987/88
Französischer Meister: 1993/94
Französischer Vizemeister: 1990/91, 1991/92, 1992/93
Französischer Pokalsieger: 1990/91, 1992/93
Französischer Pokalfinalist: 1988/89

* *Weder George Weah selbst, noch »The Liberia Football Association« wissen exakt, wieviel Länderspieltore er in wieviel Länderspiel-Einsätzen erzielt hat. Die angegebene Zahl könnte um 1-2 Länderspiele differieren.*
** *by CAF (official)*

Stand: 15.März 1995

George Opong Weah, in der liberianischen Hauptstadt geboren und aufgewachsen, erlernte das Fußballspielen auf der Straße, wo er sich seine ausgefeilte Technik, seinen Trickreichtum und seine Schlaue erwarb. Doch der kleine George hatte es schwer, denn neben der allgemeinen afrikanischen Armut kam hinzu, daß sein Vater die Familie verließ, und seine Mutter, eine Ghanaerin, kehrte in ihr Land zurück. So wuchs »little George« bei seiner Großmutter mütterlicherseits auf, die noch heute interessiert seine Profikarriere verfolgt.

Erst 15jährig schloß er sich den »Jungen Überlebenden« von Claretown, einem Stadtteil von Monrovia an. Dieser Verein spielte in der 3.Division. Mittels seiner Hilfe und Tore stieg der Verein in die 2.Division auf, obgleich George Weah noch Jugendlicher war. Doch nachdem es ihm und seinen Freunden nicht gelungen war, auch in die höchste Spielklasse aufzusteigen, entschied auch er, sich dem Ortsrivalen Invincible Eleven, der »ungesiegbaren Elf«, anzuschließen, die der I.Division angehörte. Dies erfolgte jedoch über die Zwischenstationen Bonguine und Mighty Barole.

Bereits in seiner ersten Saison (1985/86) wurde George Weah Liberias Torschützenkönig. Von jener Zeit an war er auch ein professioneller Spieler. Er überragte bald all seine Teamkameraden, strebte aber selbst nach Höherem. So verließ er seine Heimat in Südwestafrika noch 21jährig und ging in das zentralafrikanische, fußballerisch weitaus stärkere Kamerun, wo er sich als Semi-Profi Tonnere Yaoundé, einem populären hauptstädtischen Club, anschloß.



Ein Afrikaner, der Europa eroberte: George Weah.
Foto: DPPI/pandis media

Claude Le Roy, der Nationaltrainer von Kamerun, war von den Qualitäten des liberianischen Stürmers sehr beeindruckt. Sein Kopfballspiel war überragend und sein Trickreichtum und sein Torinstinkt für jede Abwehr »tödlich«. Der Franzose vermittelte den jungen Sturmführer nach Europa, nach Monaco, das George Weah aus seinem 3jährigen Vertrag in Kamerun herauskaufte.

Sein Debüt in der I.Division Frankreichs gab George Weah am 17.August 1988 im Trikot von AS de Monaco (gegen AJ Auxerroise). Der Liberaer hatte keine Probleme, um sich dem höheren Niveau in der französischen Elite-Liga anzupassen und befand sich fortan auch stets unter den erfolgreichsten Torschützen der I.Division. Bereits bei seinem ersten Saisonende auf europäischem Boden stand er mit den Monegassen im »Coupe de France«, den jedoch dank Jean-Pierre Papin Olympique de Marseille (4:3) gewann.

Der Bürgerkrieg in seiner Heimat und das wenig gute Niveau des liberianischen Nationalteams, für das er von 1990-1992 gar nicht spielte, verhinderten, daß George Weah auch über die Ländermannschaft bei Kontinent- und Weltmeisterschaften Furore machen konnte. Es langte nicht einmal für eine Teilnahme an der Endrunde einer Afrika-Meisterschaft. Dennoch brach der Kontakt zu seiner Heimat, insbesondere zu seiner Großmutter niemals ab.

Er hatte ihre Liebe und Opferbereitschaft nie vergessen. So lud er sie auch im Januar 1995 nach Paris ein, als er von »France Football« zu Afrikas Fußballer des Jahres ausgezeichnet wurde. Diese Ehrung hat jedoch nur inoffiziellen Charakter, da diese Wahl von der »Confédération Africaine de Football« (CAF) seit zwei Jahren selbst vorgenommen wird.

Viele Länderspiele hat Weah für Liberia nicht bestritten, denn außer den bereits erwähnten Gründen erhielt er von den Monegassen bzw. Parisern wegen Clubverpflichtungen öfter keine Freigabe. Unter Trainer Arsène Wenger blühte George Weah in

Monaco richtig auf. Auch folgten bald weitere liberianische Fußballer den Spuren ihres inzwischen berühmten Landsmannes, um in den obersten beiden französischen Ligen zu spielen.

Nach seinem Wechsel nach Paris, wo er mit seiner Familie (Frau & zwei Kindern) in einem Vorort wohnt, bildet er bei »PSG« mit David Ginola ein superstarkes, torgefährliches Angriffsduett. Faszinierend ist immer wieder sein Drang zum gegnerischen Tor, wie elegant und einfallsreich er sich mit dem Ball durch die gegnerischen Abwehrreihen windet und auf welch vielfältige Art und Weise er Tore zu erzielen vermag.

Längst ist George Weah ein internationaler Top-Star, doch privat ist er ein vernünftiger junger Mann geblieben und hat sein Geld u.a. in zwei Häusern in Monrovia, drei Appartements in New York und einem Restaurant in Brooklyn angelegt. In den ersten fünf Saisons auf französischem Boden bestritt der 1,84 m große und 76 kg schwere George Weah 166 Liga-Spiele, in denen er 72 Tore (ø 0,43) erzielte. Doch es sind auch seine glänzenden fußballerischen Leistungen und oft spektakulären Tore im Europapokal, die ihn international so populär machten.

1994 gelangte er auf letztgenannte Weise gar unter die weltbesten Torschützen. Könnte er in einer besseren National-Elf spielen, seine Trefferausbeute wäre sicher noch besser gewesen. Unter diesem Aspekt muß man auch seine Plazierungen bei der alljährlichen Wahl von »Afrikas Fußballer des Jahres« sehen, die eigentlich noch höher einzustufen sind.

Für einige Ergänzungen ist der Autor Pierre Cazal/Caluire zu Dank verpflichtet.

Fortsetzung von Seite 57 »Romário«

Nach dem olympischen Turnier in Ostasien wechselte *Romário* 22jährig nach Europa. Für 3,7 Millionen US-Dollar wechselte er von Vasco da Gama zu PSV. Sein Debüt in Eindhoven gab *Romário* am 29.Oktober 1988 gegen FC Twente Enschede. Doch der niederländische Club verlor mit ihm wenige Wochen später in Tokyo das Match um den »Toyota Cup« gegen den Club National de Football Montevideo, wenn auch erst im Elfmeterschießen. Auch der europäische Super Cup konnte gegen KV Mechelen nicht gewonnen werden. Am Saisonende aber hatte PSV das niederländische Double gewonnen und *Romário* war zum ersten Mal Torschützenkönig im Lande der Tulpen und Windmühlen geworden.

Mit dem brasilianischen Nationalteam nahm *Romário* 1989 an der »Copa América« teil, die die Brasilianer im eigenen Land gewannen, ebenso an der unmittelbar im Juli/August folgenden WM-Qualifikation. Kaum war die Teilnahme für die WM-Endrunde 1990 geschafft, konzentrierte er sich wieder ganz auf seinen niederländischen Club in Eindhoven.

In der Saison 1989/90 wurde *Romário* im März schwer verletzt, nachdem er gerade von den Spielern der Eredivise zum »Fußballer des Jahres« gewählt worden war. Im Liga-Spiel gegen ADO Den Haag erlitt er einen Wadenbeinbruch. Bis dahin hatte er bereits 23 Liga-Goals erzielt, womit er trotz monatelanger Verletzungspause erneut nationaler Torschützenkönig wurde. Unmittelbar vor seiner Fraktur hatte PSV mit ihm den Vertrag um sechs (!) Jahre verlängert.

Nicht zuletzt durch seinen Wechsel nach Europa kam *Romário* nur noch selten im brasilianischen Nationalteam zum Einsatz. In den Kalenderjahren 1990, 1991 und 1992 lediglich dreimal. Zunächst war er verletzungsbedingt beim »World Cup 1990« in Italien lediglich in Turin gegen Schottland (1:0) mit von der Partie und mußte dann zusehen, wie seine Teamkollegen vorzeitig gegen Argentinien ausschieden. Der nächste Einsatz im Nationaltrikot folgte erst am 26.August 1992 im Pariser Parc des Princes gegen Frankreich (1:0) und schließlich folgte am 16.Dezember gleichen Jahres noch der 3:1-Sieg gegen Deutschland in Pôrto Alegre.

Obgleich der Fußball, den *Romário* zelebrierte, von höchster Klasse war, offenbarte er einen zunehmend schwierigeren Charakter. So kam er 1990/1991 nach der Jahreswende nicht rechtzeitig aus Südamerika nach Eindhoven zurück, und so mußte der PSV ohne ihn nach Indien zu einer Tournee fliegen. Dann gab es eine mysteriöse Verletzung, die ihm niemand abnahm. Der Verein bestrafte ihn mit 10.000 Gulden. Doch trotz aller Kapriolen wurde er zum 3.Mal in Folge niederländischer Torschützenkönig, wenn er sich diese Ehre auch mit Dennis Bergkamp teilen mußte.

Im Spieljahr 1991/92 kam er wieder zu spät aus Brasilien zurück, obgleich er bereits zehn Tage mehr Urlaub als seine Vereinskollegen erhalten hatte. Dann hielt er es für notwendig, eine Verletzung in Brasilien auszukurieren. Dennoch wird Eindhoven mit *Romário* erneut niederländischer Champion. Doch er maßt sich immer mehr an, wollte sogar fünf neue Spieler »verpflichten«. Als *Romário* in einem Europapokalmatch gegen Besiktas Istanbul ausgewechselt wurde, machte er seinem Trainer gegenüber eine obszöne Geste, worauf er erneut 10.000 Gulden Strafe und eine Matchsperre erhielt. Trotz der zunehmenden Differenzen mit dem Brasilianer wurde der nationale Super Cup gewonnen und am Saisonende Rang 2 in der Eredivisie belegt. *Romário*, der wieder auf Torjagd gegangen war, hatte jedoch wiederholt verkündet, daß er trotz des langfristigen Vertrages PSV verlassen werde. Dies erfolgte dann im Sommer 1993 in Richtung Barcelona.

Bei der »Copa América 1993« hatte Brasilien auf *Romário* ebenso verzichtet wie zunächst auch bei der folgenden Qualifikation zur Weltmeisterschaft in den USA. Als die Situation in der WM-Qualifikation jedoch kritisch wurde, holte Brasilien seinen scheinbar längst vergessenen Sohn jedoch zurück, der dann am 19.September 1993 im Estadio do Maracaña in seiner Geburtsstadt mit seinen beiden vielumjubelten Toren gegen die »Urus« (2:0) alles perfekt machte.

Die eigentliche Rückkehr ins brasilianische Nationalteam erfolgte erst im Juni 1994 in der unmittelbaren Vorbereitung auf die WM-Endrunde 1994, bei der dann *Romário* gar als bester Turnierspieler glänzte und seine Elf zum Gewinn der Weltmeisterschaft führte. Seine eleganten Bewegungen, seine geradezu märchenhafte Ballbehandlung, sein ausgeprägter Torinstinkt und sein Trickreichtum machten ihn zu einem außergewöhnlichen Stürmer.

Romário war weder in Eindhoven, noch in Barcelona ein pflegeleichter Typ gewesen, der nach dem Gewinn des »World Cup« dann eigenmächtig seinen Urlaub verlängerte, um sich in seiner Heimat länger feiern lassen zu können. Dies mußte zwangsläufig zu Auseinandersetzungen mit seinem katalonischen Großclub »Barça« führen, zumal er physisch völlig von der Rolle war, als er dann verspätet auf die iberische Halbinsel zurückkehrte.

Es war quasi der Anfang vom Ende des Traumduos, das sich nach anfänglichen Schwierigkeiten, als *Romário* 1993 von Trainer »Johan« Cruijff von Eindhoven nach Barcelona geholt worden war, dann mit dem Bulgaren Hristo Stoichkov gebildet hatte. Mit 30 Goles war der Brasilianer Schützenkönig der spanischen Primera División geworden. Man sprach vom weltweit wirkungsvollsten und unberechenbarsten Angriffsduo. Es war national und international eine Augenweide.

Trotz eines lauen Herbstes des Südamerikaners wurden Stoichkov und *Romário* erst- und drittbester »World Goalgetter 1994« und belegten bei der folgenden Wahl des Weltfußballers gar die ersten beiden Plätze. Doch *Romário* hatte den Bruch mit Europa vollzogen und kehrte Anfang 1995 nach Brasilien zurück. Nun hat die Heimat ihren Helden wieder. Mit *Romário* verlor Brasilien nur zwei und seit dem 3.Juli 1987 kein einziges Länderspiel mehr!

Fortsetzung von Seite 55 »Stoichkov«

Stoichkov wurde noch für die ganze Saison 1985/86 gesperrt! Doch Hristo Stoichkov ließ den Kopf nicht hängen und wollte es nun erst recht allen zeigen. Kaum durfte er wieder spielen, feierte er im Herbst 1986 bereits sein A-Länderspieldebüt gegen die DDR, wobei er beide Tore zum 2:1-Sieg gegen die Ostdeutschen erzielte. Ein grandioser Start, der jedoch erst 11 Monate später seine Fortsetzung im Auswahltrikot fand. In der Saison 1987/88 war ihm dann der endgültige nationale Durchbruch gelungen.

In der Saison 1988/89 vollzog sich ein weiterer Wandel in der Spielweise von Hristo Stoichkov. Er entwickelte sich immer mehr zu einem Torjäger, wurde mit 23 Treffern Bulgariens Torschützenkönig. Und eine Saison später sogar zusammen mit Hugo Sánchez Europas erfolgreichster Liga-Torschütze, wofür er bei der »Weltfußball-Gala« in Bonn den »Goldenen Schuh« erhielt. In dieser Saison war er wie der für Read Madrid stürmende Mexikaner auf 38 Treffer gekommen, wobei ihm zuletzt gar vier Tore gegen den großen Ortsrivalen Levski, der die größeren Sympathien in der Bevölkerung besaß, erzielte. In diesen beiden Spieljahren erzielte er auch in den Europapokalwettbewerben zehn Tore.

Hristo Stoichkov war international bekannt geworden, erhielt entsprechende Angebote, denen er nun nach der politischen Wende in Osteuropa auch folgen konnte. So wechselte der Bulgare von Sofia nach Barcelona zum dortigen Fútbol Club. Bereits in seiner ersten Saison auf iberischem Boden wurde er mit dem katalonischen Superclub spanischer Meister und macht im Europapokal Furore. In der zweiten Saison bei »Barça« war er bereits ein Weltstar geworden.

Er gewann mit dem FC Barcelona die Krone des europäischen Clubfußballs und faszinierte mit seiner Spielweise die »Aficionados« in Spanien, ebenso wie die Fußballfans in seiner Heimat und dem Rest der Welt. Hristo Stoichkov besitzt eine perfekte Ballbehandlung, führt den Ball eng am Fuß und ist sehr trick- und listenreich. Er spielt meist als linke Angriffsspitze, reißt mit herrlichen Soli die gegnerische Deckung allein auf, schießt scharf und präzis, auch aus größeren Entfernungen, vor allem mit seinem stärkeren linken Fuß. Auch ist er ein Freistoß- und Elfmeterspezialist.

1993 und 1994 bildete er mit dem Brasilianer *Romário* bei »Barça« das unumstritten beste Angriffsduo der Welt. 16 (!) Titel auf nationaler und internationaler Ebene hat Hristo Stoichkov bisher auf Vereinsbasis gewonnen und im bulgarischen Nationalteam ist er längst die Führungspersönlichkeit geworden. Mit seinem Nationalteam stieß er 1994 bei der WM-Endrunde gar bis ins Semifinale vor und eliminierte dabei auch den Titelverteidiger Deutschland. Zudem war er mit dem Russen Oleg Salenko der erfolgreichste Torschütze dieser Endrunde.

5mal war er Bulgariens Fußballer des Jahres, einmal Europas und 2mal der zweitbeste der Welt. Nun kam 1994 noch eine weitere Weltehrung hinzu, die des »Welt-Torjägers«! Im letzten Jahr wurde er zudem als Bulgariens und als Balkans Sportler des Jahres erkoren.

Hristo Stoichkov ist auf dem Rasen äußerst emotional, oft aggressiv und explosionsbereit, vermag sich oft nicht zu zügeln und erhielt bisher so oft die »red card« wie kein anderer internationaler Top-Spieler. So vermischt sich bei ihm ein feuriges Temperament mit außergewöhnlichen fußballerischen Qualitäten und einer Raffinesse, die auf den Gegenspieler provozierend und demoralisierend wirkt. Ein genialer Fußballer, der weder für die Mit- und Gegenspieler noch für den Referee und Trainer pflegeleicht, aber eine Augenweide ist.

Fortsetzung von Seite 58 »Kirsten«

Ulf Kirsten ist ein äußerst dynamischer, kraft- und temperamentvoller Stürmer, der sich auch von Fouls der gegnerischen Abwehrspieler nicht entmutigen läßt. Er besitzt einen guten Torriecher und demonstriert, obgleich nur 1,75 m groß, in Verbindung mit seiner Sprungkraft auch ein gutes Kopfballspiel. Früher war er mehr ein Rechtsaußentyp, der mit seinen langgezogenen Sprints und Dribblings die gegnerischen Abwehrreihen aufriß, aber oft auch den direkten, kürzesten Weg zum gegnerischen Tor suchte. Auch vermochte er kraftvoll zu schießen und wurde so insgesamt schnell zu einem Leistungsträger für die Dresdner »Dynamos«.

Nach 154 Liga-Spielen in der höchsten ostdeutschen Spielklasse, in denen er 57 Tore (ø 0,37) erzielte, und 49 A-Länderspielen für die DDR (das letzte in Rio de Janeiro gegen Brasilien 3:3) wechselte er nach der politischen Wende, noch vor der Wiedervereinigung Deutschlands gen »Westen« in die Bundesliga. Trotz einiger spektakulärer Auftritte, wie bei seinem Bundesligadebüt am 11.August 1990 in München gegen die Bayern (1:1, Torschütze Kirsten), fiel ihm die Umstellung von der DDR-Oberliga in die Bundesliga nicht leicht, obgleich er in Leverkusen an der Seite seines langjährigen DDR-Auswahlkollegen Andreas Thom stürmte. Es dauerte eigentlich länger als erwartet, auch durch einige Verletzungen bedingt, bis er sich auch in der deutschen Elite-Liga dominierend durchsetzte.

In Leverkusen fand er zudem bessere Mitspieler, die ihn, inzwischen mehr in die Mittelstürmerposition gerückt und zum »Strafraumspieler« geworden, auch besser in Szene setzten. In der Saison 1992/93 wurde er mit 20 Toren gemeinsam mit Anthony Yeboah (Eintracht Frankfurt) Bundesliga-Torschützenkönig. Sein Debüt in der gesamtdeutschen National-Elf gab er im Herbst 1992 gegen Mexico (1:1) ausgerechnet in jener Stadt, wo er fußballerisch groß geworden war, in Dresden. Damals wurde er für »Rudi« Völler eingewechselt, mit dem er heute im Verein zusammenspielt. Inzwischen ist Ulf Kirsten ein echter Torjäger geworden, in der Bundesliga wie im Europapokal, wird aber durch Verletzungen immer wieder zurückgeworfen. Bleibt er einmal längere Zeit gesund und unverletzt, so dürfte er auch im deutschen Nationalteam der Tormacher werden und seine dortige Reservistenzeit beendet sein, mit der er auch bei der Weltmeisterschafts-Endrunde in den USA vorlieb nehmen mußte.

Ulf Kirsten paßt mit seinen fußballerischen Eigenschaften geradezu optimal in eine die technischen Mittel immer mehr bevorzugende Bayer-Elf vom Rhein, die im Europapokal 1994 einige glanzvolle Vorstellungen gab. Sein Aufstieg unter die erfolgreichsten »Welt-Torjäger 1994« sollte eigentlich sein großer internationaler Durchbruch gewesen sein, zumal er sich selbst niemalsmals aufgibt.

Ulf Kirsten ist mit seiner Jugendliebe Diana verheiratet und beide haben einen 7jährigen Sohn (Benjamin) und eine 3jährige Tochter (Jennifer). Er hat den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs erlernt, ihn jedoch nicht ausgeübt, da die Spieler von Dynamo Dresden, das ursprünglich ein Polizeiverein war, aber seit Ende der 50er Jahre systematisch in einen »Stasi«-Verein umgewandelt wurde, Staatsprofis waren. In der deutschen Bundesliga bestritt der »Schwarze« bis zum 25.April 1995 136 Liga-Spiele, in denen er 61mal (ø 0,45) ins Schwarze traf.

Am 12.Juni 1993 erzielte er im deutschen Pokalfinale gegen die Amateure von Hertha BSC in Berlin in der 77.min. das »goldene Tor« für Leverkusen. Doch es gibt auch, durch seine Unbeherrschtheit ausgelöst, selbst verschuldete negative Höhepunkte in seiner Laufbahn. Dazu zählte auch ein Dauerstreit mit seinem inzwischen abgelösten Vereinstrainer Stepanović.

(Der Autor ist Bernd Schulz/Marienberg für einige statistische Details zu Dank verpflichtet.)

Fortsetzung von Seite 59 »Klinsmann«

Der Stuttgarter entwickelte sich zu einer pfeilschnellen Angriffsspitze, die den Mut zum Dribbling und Torschuß hatte. Das deutsche Pokalfinale 1986 in Berlin war sein erster nationaler Höhepunkt, obgleich es trotz eines Treffers von ihm gegen den FC Bayern München verloren ging.

Jürgen Klinsmann ist ein Mensch der Stimmungen und es wäre deshalb gänzlich falsch, ihm Fesseln anlegen zu wollen. Als Spieler mit Ecken und Kanten würde er so etwas ohnehin nie akzeptieren, eher die Konsequenzen ziehen, weil dies seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Auf dem Spielfeld wirkt er jedoch elegant und geschmeidig, bestätigt sich oft als Luftakrobat und versteht faszinierend zu jubeln.

Der Wirbel um seine Person geht ihm manchmal auf die Nerven, vor allem dann, wenn Journalisten Sport und Privatleben nicht mehr trennen können. In die »gute Stube« läßt er daher von »berufswegen« niemanden hinein. Auch wehrte er sich erfolgreich gegen ein Image, das ihn die deutschen Medien verpassen wollten.

Sein Debüt in der National-Elf gab er nach drei B-Länderspielen am 12.Dezember 1987 in Brasilien (1:1). Seither bekommt er in der deutschen National-Mannschaft immer ein Einzelzimmer. Die Vermutung, »Klinsi« sei ein Einzelgänger, ist außerhalb des Spielfeldes nicht ganz falsch. Er steht morgens als erster auf, will niemanden stören, aber auch nicht gestört werden, weder beim Frühstück und Zeitunglesen, noch abends bei seiner Lektüre (Lieblingsautor: Simmel).

1988 gelang ihm sowohl der nationale, als auch der internationale Durchbruch. Semifinalist bei der Europameisterschaft im eigenen Land, Olympia-Dritter in Korea und nationaler »Fußballer des Jahres« mit einem zuvor noch nie dagewesenen Vorsprung vor den Nächstplazierten. Für viele galt er in der Bundesliga als Querdenker. Selbst war Jürgen aktiv in der Spielergewerkschaft und ist Mitglied der internationalen Umweltorganisation »Greenpeace« sowie engagierter Rüstungsgegner. Schießen ja, aber nur den Fußball ins gegnerischen Tor. 1987/88 wurde er mit 19 Treffern Torschützenkönig der deutschen Bundesliga.

Jürgen Klinsmann, der 14 Olympia-Spiele bestritt, ist ein Typ, der die Herausforderungen sucht, im Privatleben wie im Sport. So war bei seinem Wechsel nach 156 Bundesliga-Spielen (79 Tore) nach Mailand nicht nur das Geld von Bedeutung, sondern auch ein neues Umfeld zu finden, neue Lebenserfahrungen zu sammeln und eine neue Sprache lernen zu können.

In Italien wird auch hart gespielt, jedoch auf andere Art, bekennt Klinsmann. Im Training gibt es kein Foul, keine Grätsche und nur sehr selten sei er von hinten brutal umgesäbelt worden. Dafür sind kleine Schubser und Schläge, am Trikot ziehen und die Notbremse auf irgendeine Art an der Tagesordnung. Der selbstbewußte »Klinsi« ist fußballerisch vielseitig geworden, kopfballstark, schnell im Erfassen der Situation, sehr schnell mit dem Ball, individuell und mental stark.

Bei der WM-Endrunde 1990 in Italien bestätigte er bereits all diese Eigenschaften, seine gewachsene Spielstärke, sein verbessertes Zweikampfverhalten und seinen unvermindert furchtlosen Drang zum gegnerischen Tor. Im entscheidenden Spiel gegen den Europameister Niederlande lief er gar zur Überform auf. Oft sieht man ihn nicht im Spiel, dann ist er urplötzlich da, explodiert und macht sein Tor oder auch mehrere. Meist dann, wenn sein Trainer zu zweifeln beginnt, entfaltet er seine Torjägerqualitäten, schlägt für den Gegner erbarmungslos zu.

Im Stadio di San Siro, wo er mit seinen Landsleuten Lothar Matthäus und Andreas Brehme drei Jahre das »Inter«-Trikot trug, gehörte er lange zu den Lieblingen der »Tifosi« und bestritt in der italienischen Serie A 95 Liga-Spiele (34 reti). Dann zog es ihn ins noble und ruhigere Monaco, wo er für die Monogassen spielte, in der zweiten Saison jedoch meist als einzige Angriffspitze operieren mußte. So verließ er nach 65 Liga-Spielen (29 buts) in der I.Division wieder Frankreich, wo er wie zuvor in Deutschland und Italien ohne den Gewinn eines nationalen Titels geblieben war.

Bei seiner zweiten WM-Endrunde 1994 in den USA war er in einer insgesamt enttäuschenden National-Elf noch der beste und erfolgreichste deutsche Spieler. Sein Wechsel nach London im Sommer 1994 wurde zu einem Medienspektakel, zumal er bereits gut Englisch sprach und seinen Worten schnell Tore folgen ließ. So hatte der 1,81 m große Deutsche einen Sympathie-Vorsprung bei den Briten gegenüber den gleichfalls von den »Spurs« geholten Rumänen Ilie Dumitrescu.

Der blonde Jürgen Klinsmann, der noch nicht verheiratet ist, zeigt stets unermüdlichen Einsatz, ist sehr laufstark und hat nicht selten spektakuläre Szenen. Er scheut auch in der Luft keinen Zweikampf, ist engagiert und vermag seine Teamkameraden mitzureißen. Alles Eigenschaften, die die englischen Fans mögen. Außerhalb des Spielfeldes ist er ein Individualist und ein nachdenklicher, weitsichtiger und gesellschaftskritischer Mensch geblieben. Jürgen Klinsmann ist nicht nur spielintelligent, spricht vier Sprachen, besitzt eine gesunde Ironie und lehnt eine eigene Vorbildswirkung und Starallüren ab.

Fortsetzung von Seite 60 »Bebeto«

dem er langsam Fuß faßte, obwohl ihn der Trainer im Mai/Juni 1989 nicht auf Europa-Tournee nahm. Doch im folgenden Juli bei der »Copa América« im eigenen Land platzte endlich der Knoten im Nationaltrikot. *Bebeto* wurde mit 6 Goles Torschützenkönig dieser Kontinent-Meisterschaft, die die »Seleção Brasileira« gewann.

Weitere Höhepunkte für *Bebeto* waren 1989 die Qualifikationsspiele für die WM-Endrunde 1990 und der erneute Gewinn der brasilianischen Meisterschaft. Um so überraschender kam dann sein Wechsel zum Ortsrivalen Vasco da Gama. Doch im Vordergrund standen dann die Vorbereitungen auf die Weltmeisterschaft in Italien, wo er mit *Careca* das Angriffsduo bilden sollte. Doch dann warf ihn eine Verletzung in der letzten Vorbereitungsphase weit zurück. So mußte er *Müller* den Vortritt lassen und wurde selbst nur in Torino gegen Costa Rica einmal eingewechselt. Sein Team schied zudem im Achtelfinale gegen Argentinien aus.

Bei den nationalen Titelkämpfen schien *Bebeto* völlig von der Rolle gekommen zu sein und bot öfter schwache Leistungen. Der neue brasilianische Auswahlcoach *Falcão* berücksichtigte ihn aufgrund dieses Formtiefs folglich nicht für die »Copa America 1991«.

1992 bot *Bebeto* dann wieder imponierende Leistungen in der brasilianischen Elite-Liga und traf häufiger als jeder andere Spieler ins Schwarze. Durch seinen Aufschwung fand er auch ins Nationalteam zurück, wo er sich nun auch öfter als Torschütze eintrug. So wurde *Bebeto* international zunehmend als Torjäger bekannt. Europäische Vereine bewarben sich um ihn und letztlich wechselte er nach einigen Vertragswirren 28jährig nach Europa und schloß sich der spanischen Provinz-Elf in La Coruña in Galicien an.

Bereits in seiner ersten Saison auf europäischem Boden wurde *Bebeto* mit 29 Treffern spanischer Torschützenkönig. Nachdem er wie viele andere brasilianische Asse auf die »Copa America 1993« verzichtet hatte, nahm er unmittelbar danach an der WM-Qualifikation teil, die ein schweres Stück Arbeit war.

In seinem Verein fand er mit seinen beiden Landsleuten *Mauro da Silva* Gomes und *Donato* Gama da Silva gute Verbündete, auch spielkulturell gesehen, und um ein Haar wäre La Coruña in der Saison 1993/94 gar spanischer Meister geworden. Es sind vor allem seine extreme Leichtfüßigkeit, seine schnellen Bewegungen, sein Trickreichtum und seine Treffsicherheit, die ihn auszeichnen. Mit 1,78 m Größe und nur 68 kg Gewicht ist er ein wahrer Ballästhet. Gegen gnadenlose Härte ist er jedoch empfindlich. Für den Gegner ist er unberechenbar, da man nie weiß ob er zu einem seiner Soli ansetzt oder sich kombinationsfreudig zeigt.

Der Höhepunkt in seiner bisherigen sportlichen Laufbahn war zweifellos der Gewinn des »World Cup 1994« in den USA, wo er sich gut mit *Romário* ergänzte und ein wirkungsvolles Angriffsduo bildete. Zwei billante, geschmeidige, schnelle und ballgewandte Techniker waren Brasiliens fußballerisches Paradestück, im Gegensatz zu den doch ziemlich hausbackenen Künsten vieler ihrer Mitspieler.

Fortsetzung von Seite 49 »Thorstvedt«

Erik Thorstvedt ist mit Tove (geborene Lauvåsvåg) verheiratet und beide haben eine Tochter (Charlotte) und einen Sohn (Alexander). Sie wohnen außerhalb von London auf dem Land. Er gilt als der kompletteste norwegische »Goalie« aller Zeiten und plazierte sich 1994 erstmals unter den »Top ten« der Welt. Erik ist ruhig, sympathisch und hat auch einen gesunden Humor. Dennoch ist er sehr seriös in seiner Einstellung als Sportsmann. Außerhalb des Spielfeldes ist er ein Führertyp wie Rune Bratseth und Gøran Sørloth.

Am 18.Mai 1991 gewann Erik Thorstvedt mit den »Spurs« das englische Cupfinale im Londoner Wembley Stadium (2:1 gegen Nottingham Forest FC). An gleicher Stätte schied er am 4.April 1993 mit seinem Club im Cupsemifinale gegen den Ortsrivalen Arsenal (0:1) aus.

Seinen sportlichen Höhepunkt hatte er aber sicher beim »World Cup 1994« in den USA, obgleich sein Team vorzeitig ausschied. Er selbst bot beeindruckende Leistungen, war fangsicher, zeigte ein gutes Stellungsspiel und trotz seiner Länge auch herrliche Flugparaden. Er war zweifellos der beste Akteur seiner Elf.

Doch seit 1989 plagt ihn stetig das Verletzungspech, wurde er doch seither nicht weniger als 11mal (!) operiert, an den Knien, an der Schulter ect. Doch durch eine harte Trainingsarbeit, profihafte Einstellung und das nötige Selbstvertrauen kämpfte er sich jeweils, notfalls über das Reserve-Team, wieder nach oben.

Nach der Weltmeisterschafts-Endrunde in den USA mußte er sich einer Schulteroperation unterziehen und fiel drei Monate aus. Bereits im Oktober 1994 stand er wieder im Nationaltor. Seit November 1994 plagte ihn ein schmerzhaftes Ischias-Leiden, dessen Behandlung ihn erneut längere Zeit auf »Eis« legte. Dies waren bittere Monate für den 32jährigen Erik Thorstvedt. Doch er überwand schon andere dunkle Stunden in seiner Laufbahn, als er im Trikot von Borussia (gegen FC Bayern München), Tottenham (gegen Sheffield United FC) und Viking (gegen Braunschweiger FC Eintracht) jeweils sechs Gegentreffer hatte hinnehmen müssen.

Auch die Medien waren ihm in Deutschland und anfangs auch in England nicht gut gesonnen. Doch mit einem ungeheuren Trainingsfleiß bekämpfte er seine eigenen Schwächen, wurde besser und besser. Inzwischen besitzt er viel Erfahrung, gehört seit über einem Jahrzehnt zum Nationalteam, wo er bei Tor Røste Fossen, Tord Grip, Ingvar Stadheim und Egil »Drillo« Olsen immer erste Wahl war.

Zweimal erhielt er vom Referee bisher die »red card«. Das 1.Mal am 5.April 1986 in einem Bundesliga-Match gegen BV Borussia Dortmund. Das zweite Mal war es im Nationalsweeter am 22. September 1993 gegen Polen. Doch in keinem seiner bisherigen 90 Länderspiele hat er versagt oder schlechte Leistungen geboten. Die Konstanz gehört zu seinen Stärken, häufig war er gar Matchwinner und in 38 Länderspielen blieb er gar ohne Gegentor. Gemessen an der Leistungsstärke und Gegnerschaft seines Nationalteams wahrhaftig eine sensationelle Leistung.

Erik Thorstvedt ist insgesamt ein bescheidener Mensch geblieben und war überrascht, als er mit vielen Daten dieser Biographie kontaktiert wurde. Er selbst hält den Engländer »Dave« Platt für seinen gefährlichsten Gegenspieler. Erik hat auch eine eigene Hit-Liste seiner schönsten Gegentore, die Riccardo Ferri (Italien) 1889 in Pescara, Preben Elkjær (Dänemark) 1983 in København und sein Landsmann Per Egil Ahlsen (Fredrikstad FK) 1984 mit einem 35 m-Schuß im Cupfinale gegen ihn erzielten. Die meisten Gegentore in den Länderspielen erzielte gegen ihn übrigens der Pole Jan Furtok.

Seit Januar 1995 ist Erik Thorstvedt wieder im Training, bestritt auch schon wieder zwei Länderspiele gegen Zypern und Luxemburg, vermochte aber Ian Walker im Tor der »Spurs« noch nicht wieder zu verdrängen, so daß er vorerst im Reserveteam des Londoner Clubs an der White Hart Lane spielt. Die Konkurrenz scheint diesmal jedoch ernsthafterer Natur zu sein, denn Walker gehört inzwischen zum erweiterten englischen Auswahlkader. Und im norwegischen Nationalteam glänzte inzwischen sein Reservist Frode Grodås von Lillestrøm.

Fortsetzung von Seite 50 »Mihaylov«

Frankreich. Der elsäßische Club Mulhouse gehörte jedoch nur der II.Division an, wo er drei Jahre blieb. Für viele seiner Landsleute war dieser Schritt nicht nachzuvollziehen, doch er selbst sah es zunächst nicht so eng.

Als jedoch die WM-Qualifikationsspiele zwischen Bulgarien und Frankreich anstanden, wurde Mihaylov unter großen psychischen Druck gesetzt, zumal ihn der französische Clubtrainer Bernard Genghini aus der Mannschaft nahm. Doch Borislav Mihaylov gab die Antwort eines großen Sportlers darauf. Er bot in den beiden WM-Qualifikationsspielen gegen die Franzosen fabelhafte Leistungen und trug wesentlich als deren Kapitän zur Elimination der »Equipe France« bei. Und auf eine Reporterfrage sagte er nur: »Ich möchte jetzt mit einem schwarzen Anzug durch die Straßen von Mulhouse marschieren.«

Seinen glänzenden Höhepunkt erreichte »Bobi« Mihaylov bei der WM-Endrunde 1994 in den USA, wo die Bulgaren letztlich für eine Sensation sorgten. Nach den beeindruckenden Gruppenspielen hielt er beim Elfmeterschießen gegen die Mexikaner zwei Penalties, damit brachte er als Kapitän sein Team ins Viertelfinale, wo das Trio Hristo Stoichkov – Yordan Lechkov – Borislav Mihaylov alle Teamkameraden überragte und den Titelverteidiger aus Deutschland bezwang. Dieses Match sah er dann selbst auch als seine beste Leistung und den Höhepunkt im bulgarischen Fußball an. Bei der Rückkehr aus den USA und dem begeisterten Empfang von Tausenden in Sofia, sagte er, »Schade, daß ich nur zwei Hände habe, sonst hätte ich alle umarmt!«

Nach der WM-Endrunde kehrte Borislav Mihaylov in seine Heimat zurück und schloß sich einem bekannten Provinzverein an. Der inzwischen 32jährige ist eine der größten Figuren im bulgarischen Fußball geworden. Mit 82 Länderspielen nimmt er hinter Hristo Bonev (96) und Dimitar Penev (90) Rang 3 ein, als Kapitän der National-Elf wird er auch bald Rang 3 einnehmen. Vor ihm liegen diesbezüglich nur noch Georgi Dimitrov (56), Hristo Bonev (52) und Stefan Bojkov (41).

Unter den Torhütern ist er souverän die No.1 aller Zeiten, denn Georgi Naydenov absolvierte als Zweiter 51 Länderspiele. In seinen 82 Länderspielen stand Mihaylov exakt 6.799 min. im Tor, im Durchschnitt also 84 Minuten pro Match. Unter seine 84 Gegentore im Nationaltrikot fallen drei Eigentore seiner Mitspieler und acht Elfmeter. Zwei Elfmeter gegen Bulgarien vermochte Mihaylov zu halten, jene am 17.April 1985 in Augsburg von Karl-Heinz Rummenigge und am 20.November 1991 in Sofia von Gheorghe Hagi. In 29 Länderspielen blieb er gar ohne Gegentor.

Auch in der bulgarischen Elite-Liga, in der er bis 1.März 1995 186 Punktspiele bestritt, kam er zu 120 Siegen und 42 Remis bei nur 24 Niederlagen. Dabei war er 16.325 min. im Einsatz, d.h. im Durchschnitt 88 min. pro Liga-Spiel, und mußte nur 177 Gegentreffer hinnehmen, d.h. alle 92 Minuten ein Gegentor. Sein Serienrekord steht allerdings nur bei 342 Minuten. Daß er bei der Weltwahl der Torhüter 1994 unter die »Top ten« gelangte, gewinnt noch an Bedeutung, da er praktisch über den Verein keine Pluspunkte sammeln konnte.

Boris Mihaylov (1,86 m, 78 kg) hat mehr Länderspiele als jeder andere bulgarische Torhüter bestritten. Er verfügt folglich über eine große Erfahrung, einen ausgezeichneten Reflex und ein hervorragendes Stellungsspiel. Sein Stil ist auch durch ein klares, entschlossenes Handeln geprägt. Er organisiert die Abwehr permanent und besitzt beim Fußballvolk viele Sympathien, ob seines Könnens, Auftretens, seiner Intelligenz und Fairness. Auch ist er ruhig, sicher und selbstlos.

Fortsetzung von Seite 61 »Dumitrescu«

rumänischen Stars, die aufgrund des veränderten politischen Systems in Rumänien dennoch nicht von der Möglichkeit Gebrauch machten, im Ausland weiterzuspielen. Es war aus seiner Sicht eine kluge Entscheidung, die er als 21jähriger traf. Sein damaliger Club-Trainer und spätere Nationalcoach Anghel Iordanescu formte ihn weiter. So wurde Ilie Dumitrescu 1992/93 mit 24 Goals Rumäniens Torschützenkönig und entwickelte sich zu einem der besten Spieler der rumänischen Liga.

1994 gelang ihm nun gar der internationale Durchbruch. In 17 Länderspielen traf er 11mal ins Schwarze, zweimal davon bei der WM-Endrunde in den USA, wo er mit seinem rumänischen Nationalteam imponierte. Er entwickelte sich vollends zu einem Torjäger, auch auf internationaler Ebene. Dabei ist er eigentlich nur ein offensiver Mittelfeldspieler auf der linken Seite, doch Nationaltrainer Anghel Iordanescu hält es für die optimale Lösung wenn er im Nationalteam die zweite Spitze etwas hängend hinter Florin Raducioniu spielt. 1994 wurde er in dieser Rolle gar einer der weltbesten Torjäger auf internationale Buhne.

Der 1,78 m große und 75 kg schwere Ilie Dumitrescu bestritt 166 Liga-Spiele (71 Liga-Goals) sowie 30 Europapokal-Spiele (12 Goals) für Steau București, ehe er 25jährig im Sommer 1994 für £ 2,6 Millionen nach London zu den »Spurs« wechselte. Ilie ist mit Nela (24 Jahre) verheiratet und sie haben zwei Söhne: Daniel (6 Jahre) und Tica (1 Jahr). Es gibt nur wenige Mittelfeldspieler, die bei Konterangriffen so explodieren können wie er. Obgleich er technisch sehr gut ausgebildet ist und eine vorzügliche Ballkontrolle besitzt, kam er mit der körperbetonten Spielweise der Briten nicht zurecht. So wechselte Ilie Dumitrescu, der als ein sehr ausgeglichener und zivilisierter Mitbürger gilt, am 30.Dezember 1994 von den Londoner »Spurs« auf die iberische Halbinsel nach Andalusien zum Sevilla Fútbol Club.

Fortsetzung von Seite 62 »Brolin«

Nur wenige Wochen später gehörte er dem schwedischen U23-Team an, das in Spanien am olympischen Fußballturnier teilnahm. Dort schied er jedoch bald mit einer Knieverletzung aus und ohne ihn auch sein Team in Turnier. Nach monatelanger Verletzungspause kehrte er dann in der Saison 1992/93 ins Team von Parma zurück und wurde dort eine tragende Säule. Der Gewinn des »European Cupwinners Cup« war ein krönender Saisonabschluß.

In der folgenden Saison begeisterte er mit Parma wieder die »Tifosi« und schaffte mit dem schwedischen Nationalteam die Qualifikation zur WM-Endrunde 1994. Schwedens Nationalcoach Tommy Svenssons Plan war, daß Tomas Brolin bei der WM-Endrunde mit Martin Dahlin als Angriffsduo fungieren sollte. Doch es zeigte sich dann in den USA bereits gegen Kamerun, daß es dem schwedischen Mittelfeld an offensiver Wirkung und Konstruktivität fehlte. So kehrte Tomas Brolin auf die rechte Außenposition im offensiven Mittelfeld zurück. Auf dieser Position wurde er zu einem der besten Spieler der WM-Endrunde und sein Team wurde gar sensationeller WM-Dritter

Tomas Brolin ist kein Spielmacher im eigentlichen Sinne, sondern wird durch einen stetigen Wechsel zwischen Einfädler, Solist und Kombinationsspieler für den Gegner unberechenbar, zumal er aufgrund seiner Technik und seines Trickreichtums für weitere Überraschungen sorgt. Er ist ein Führungsspieler und sehr torgefährlich geworden, wie seine neun (!) Länderspieltore im Kalenderjahr 1994 beweisen.

Bei Parma, wo inzwischen der Ex-Neapolitaner Gianfranco Zola als Spielmacher fungiert, harmoniert er seit 1992 glänzend mit dem Kolumbianer Faustino Asprilla. Während der Südamerikaner eine vorgeschobene, mehr zentrale Angriffspitze spielt, kommt der Skandinavier aus der hängenden rechten Position. Doch der quirlige Schwede geht auch mutig in den Strafraum. Mit 26 Jahren besitzt er bereits viel Raffinesse. Leider erlitt er im Länderspiel gegen Ungarn am 16. November 1994 eine Knöchelfraktur, die ihn lange außer Gefecht setzte.

Fortsetzung von Seite 30»Hunt«

vision addiert) für die »Reds« nach Bolton, das in der II.Division spielte.

Doch in der Saison 1970/71 wurde Hunt mit den Wanderers Football Club nur 22. und damit Tabellenletzter. Dies bedeutete den Abstieg in die III.Division, in der er dann nach 76 Liga-Einsätzen (24 Liga-Toren) für die Wanderers in der zweit- und dritthöchsten Spielklasse seine Laufbahn beendete. Nach seinem Rückzug vom aktiven Fußball arbeitete er bis heute im familiären Fuhrunternehmen. Noch heute besucht der 56jährige Hunt mit seinem Freund und früheren Teamkollegen, dem schottischen Nationalkeeper »Tommy« Lawrence fast alle Heimspiele von Bolton Wanderers.

Roger Hunt, der für die »Reds« in den drei europäischen Cup-Wettbewerben in insgesamt 28 Spielen 14 Goals erzielte, war ein hellwacher Stürmer, der auch einen gewaltigen Schuß besaß, und ein außergewöhnlich kopfballstarker Spieler zudem war. Trotz seines großen Temperaments wurde er selten durch einen Referee ermahnt. Zudem war er einer der zuverlässigsten Liverpooler Akteure, den die Fans mochten, ein Weltmeister, an den man sich gern erinnert.

Fortsetzung von Seite 70 »Facchetti«

Erst in der Saison 1973/74 ließ es Giacinto Facchetti etwas ruhiger angehen, da wurden seine rasanten Sturmläufe auf der linken Außenseite seltener und auch seine Trefferausbeute sank. 1974/75 blieb er dann gar zum 2.Mal in einer Saison ohne Torerfolg (in 23 Liga-Spielen). In den folgenden beiden Saisons steigerte sich der schlaksige Verteidiger nochmals, doch jene Saison von 1977/78 sollte dann seine letzte in der Serie A und überhaupt gewesen sein. 18 Punktspiele bestritt er da noch mit, doch ausgerechnet in seinem 475. und letzten Liga-Spiel am 7.Mai 1978 unterlief ihm ein Eigentor, das ihn noch lange Zeit wurmte. Insgesamt hatte er in der Serie A 59 Tore erzielt.

Nach Abschluß seiner aktiven Laufbahn zog sich Giacinto Facchetti ins Privatleben zurück. Bereits als Profi-Fußballer hatte er sich eine Versicherungsagentur aufgebaut. Dennoch blieb er dem FC Internazionale treu, bekleidete in der zweiten Hälfte der 70er Jahre unter Präsident Ivanoe Fraizzoli für kurze Zeit sogar einen Vereinsposten. Danach wurde es um Facchetti etwas stiller, doch jetzt ist er wieder im Gespräch, als Mann des Vertrauens für den neuen »Inter«-Präsidenten Massimo Moratti, dem Sohn des einst legendären Vorsitzenden von Internazionale, Angelo Moratti.



GIACINTO FACCHETTI (Italien)

von Walter Morandell (Meran/Italien)



Seiner Zeit weit voraus war der Außendecker Giacinto Facchetti.
Foto: Olimpia

geb. am 18.Juli 1942 in Treviglio (Regione: Lombardia)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: linker offensiver Verteidiger

Vereinszugehörigkeit:
bis 1960: CS Trevigliese
1960-1978: FC Internazionale Milano

A-Länderspiele: 94 (27.März 1963 – 11.November 1977)
3 Länderspieltore
70mal Kapitän

Europas Fußballer des Jahres: 1965 (2.Platz), 1968 (5.Platz)

Italiens Fußballer des Jahres: 1964/65 (als U24-Spieler)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1966, 1970 (2.Platz), 1974
Europameister: 1968

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Europea-Sudamericana: 1964, 1965
Europapokalsieger der Landesmeister: 1963/64, 1964/65
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1966/67, 1971/72
Italienischer Meister: 1962/63, 1964/65, 1965/66, 1971/72
Italienischer Vizemeister: 1961/62, 1963/64, 1966/67, 1969/70,
Italienischer Pokalsieger: 1977/78
Italienischer Pokalfinalist: 1964/65, 1976/77

Giacinto Facchetti wurde in dem Städtchen Treviglio, das auf der Strecke Milan – Brescia liegt, in der Provinz Bergamo geboren. Seine ersten Schritte als Fußballer tat er in den verschiedenen Jugendmannschaften des Club Sportivo Trevigliese, einem Verein seiner Geburtsstadt. Er war auch ein exzellenter und vielseitiger Leichtathlet und durchlief beispielsweise die 100 m-Sprintstrecke in 11,3 sec. In der Jugend spielte er vorwiegend Stürmer.

Gerade 18jährig wechselte er nach Mailand zum berühmten FC Internazionale, wo aus ihm ein Verteidiger wurde. Bei dieser Umschulung zum Abwehrspieler kamen ihm seine leichtathletischen Vorzüge ebenso zugute wie sein Stürmerblut. Erstens wußte er um die Tricks der Angreifer, zweitens konnte er seine Spurtschnelligkeit bei den vielen Flügelläufen einsetzen und drittens hatte er sich einen gewissen Tordrang und -riecher bewahrt, der ihn zum besten italienischen Offensiv-Verteidiger der Sechziger und Siebziger Jahre werden ließ. Auch die Tatsache, daß er auf beiden Außenpositionen einsetzbar war, gab seiner Karriere einen weiteren Schub

Gemeinsam mit Torhüter Giuliano Sarti, Aristide Guarneri, Armando Picchi und Tarcisio Burgnich, der als letzter des Quartetts 1962 zu »Inter« stieß, bildete Giacinto Facchetti den harten Kern der Mailänder Abwehr während der fünf Glanzjahre (1962-1967). Nur eine Figur, der rechte defensive Mittelfeldspieler war in dieser Formation austauschbar, bis Helenio Herrera sich in der Saison 1964/65 mit Gianfranco Bedin auch dort festlegte.

Die Schnelligkeit von Giacinto Facchetti, sein hervorragendes Timing beim Attackieren des Gegners sowie sein athletisch durchtrainierter Körper führten dazu, daß er als 20jähriger kaum noch ein Ligaspiel versäumte. Helenio Herrera hatte ihn in den ersten beiden Spieljahren behutsam aufgebaut. Bestritt er in der Saison 1960/61 erst drei Punktspiele in der Serie A, so waren es im folgenden bereits 15.

Ab dem Meisterjahr 1962/63 war Facchetti eine feste Größe im »Inter«-Team, absolvierte 31 Liga-Spiele, in denen er vier Treffer erzielte. Auf die gleiche Trefferzahl (in 32 Liga-Einsätzen) kam er in der folgenden Saison, wo seine Elf infolge Punktgleichheit das Entscheidungsspiel um den Titel gegen den FC Bologna (0:2) verlor.

Sein Länderspieldebüt gab Giacinto Facchetti am 27.März 1963 noch als 20jähriger in Istanbul, wo die Italiener die Türken 1:0 bezwangen. Er eroberte sich auf Anhieb die Position des linken Außendeckers und zählte bald zu den Stützen der »Squadra Azzurra«, in der er vom 16.Juni 1965 bis 13.Mai 1972 54mal in Folge spielte. Der Gewinn der Europameisterschaft und die dreimalige WM-Endrunden-Teilnahme mit dem Erreichen des Weltmeisterschaftsendspiels 1970 waren seine Auswahlhöhepunkte. 35jährig trug er am 16. November 1977 beim WM-Qualifikationsspiel in London gegen England (0:2) das letzte Mal das Nationaltrikot. Er erfocht mit dem National-Team 52 Siege und 25 Remis, und verlor nur 17mal.

Giacinto Facchetti entwickelte sich zum Dauerbrenner der Mailänder Mannschaft. Es folgten bald der Gewinn der zweiten Meisterschaft, des zweiten Europapokals und der zweiten »Copa Intercontinental«. Als 23jähriger hatte Giacinto Facchetti somit schon alles doppelt gewonnen, was es auf Clubebene ganz oben zu gewinnen gab.

Der vor allem frühzeitig durch den Europapokal weltberühmt gewordene Giacinto Facchetti wurde in der Saison 1965/66 mit 10 Liga-Toren (in 32 Liga-Spielen) sogar drittbester Schütze seines Clubs, hinter »Sandro« Mazzola und Angelo Domenghini. Auch in den folgenden Spieljahren blieb der 1,88 m große Außendecker seinem Ruf treu, der erfolgreichste Torschütze unter den Verteidigern zu sein. In den sechs Spieljahren (1967-1973) markierte der stürmende Verteidiger gar 31 Tore.

Fortsetzung auf Seite 69



TARCISIO BURGNICH (Italien)

von Walter Morandell (Meran/Italien)



Ein idealer Verteidiger für den »Catenaccio« war Tarcisio Burgnich.
Foto: Olimpia

geb. am 25.April 1939 in Ruda (Regione: Friuli-Venezia-Giulia)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: rechter Verteidiger

Vereinszugehörigkeit:
bis 1960: AC Udinese
1960-1961: FC Juventus Torino
1961-1962: SS Palermo *
1962-1974: FC Internazionale Milano
1974-1977: SSC Napoli

A-Länderspiele: 66 (10.November 1963 – 23.Juni 1974)
2 Länderspieltore

Individuelle nationale & internationale Ehrungen: keine

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde. 1966, 1970 (2.Platz), 1974
Europameister: 1968

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Europea-Sudamericana: 1964, 1965
Europapokalsieger der Landesmeister: 1963/64, 1964/65
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1966/67, 1971/72
Italienischer Meister: 1960/61, 1962/63, 1964/65, 1965/66, 1970/71
Italienischer Vizemeister: 1963/64, 1966/67, 1969/70, 1974/75
Italienischer Pokalsieger: 1975/76
Italienischer Pokalfinalist: 1964/65

** Der Verein nennt sich seit 1987 US (Unione Sportiva) Palermo*

Tarcisio Burgnich, in der Provinz Udine geboren und aufgewachsen, begann seine fußballerische Laufbahn bei der Associazione Calcio Udinese, wo er alle Altersklassen durchlief. Für diesen in der Serie A spielenden Verein bestritt er in der Saison 1958/59 als 19jähriger auch sein erstes Liga-Spiel. Doch es war für Tarcisio ein beschwerlicher Anfang, denn in der folgenden Saison durfte er nur 7mal die Wettkampfluft in der höchsten italienischen Spielklasse schnuppern.

Sein Talent auf der Verteidigerposition, wo er sowohl auf der linken Seite, als auch auf der rechten eingesetzt wurde, blieb dennoch nicht verborgen. So holte ihn Juventus Turin, für das er in der Saison 1960/61 13 Liga-Spiele bestritt. Zudem wurde er mit »Juve« Meister.

In der folgenden Saison spielte Tarcisio Burgnich jedoch für den sizilianischen Club Palermo, der gleichfalls der Serie A angehörte. Für Società Sportiva absolvierte er 31 von 34 Meisterschaftsspielen. Der Wechsel des Verteidigers von der Metropole Turin nach Sizilien war im Rahmen eines Kompensationsgeschäftes zustande gekommen.

Italiens Nationalteam hatte am 24.Mai 1961 in Rom gegen England trotz einer 2:1-Pausenführung noch mit 2:3 verloren. Auslöser der italienischen Heimniederlage war der »Juve«-Keeper Giuseppe Vavassori gewesen, der zur Halbzeit für Lorenzo Buffon eingewechselt worden war und zwei haltbare Treffer von Hitchens und Greaves hinnehmen mußte. Für Palermo spielte damals mit Roberto Anzolin ein talentierter Schlußmann, den sich »Juve« im Tausch für die beiden Torleute Vavassori und Carlo Mattrel sowie Verteidiger Burgnich und einige Lire holte

Doch wie schon bei Udinese fiel das Talent von Tarcisio Burgnich auch bei Palermo auf. U.a. auch Helenio Herrera, der seine Abwehr gerade umkrempelte und Burgnich als 23jährigen nach Mailand holte und bei »Inter« als rechten Verteidiger einbaute. In den ersten fünf Saisons bei Internazionale versäumte Tacisio Burgnich nur 14 von 170 möglichen Punktspielen. In den folgenden beiden Spieljahren (1967/69) war er sogar immer dabei. Er blieb ein Vorbild an Beständigkeit und fehlte selten. Selbst als 30er lieferte er von 1972-1976 noch eine Serie von 120 Liga-Spielen in Folge.

Sein Debut im azurblauen Trikot der italienischen Auswahl gab er am 10.November 1963 in Rom beim Rückspiel des Achtelfinals der Europameisterschaft gegen die Sowjetunion (1:1), wobei er davon profitierte, daß der Nationalcoach Edmondo Fabbri mit Sarti, Facchetti, Guarneri und Burgnich fast die komplette Abwehr von »Inter« aufbot.

Tarcisio Burgnich war ein Abwehrspieler, wie er im Buche stand. Ein Spieler für das Grobe, der sich als Manndecker einen (gefürchteten) Namen machte. Während Linksverteidiger Giacinto Facchetti von Trainer Helenio Herrera die Erlaubnis zu seinen Offensivausflügen erhielt, mußte Burgnich den freigewordenen Raum in der Mitte der Abwehr mit absichern, da Libero Armando Picchi sich mehr auf die linke Seite orientieren mußte, um Facchetti den Rücken freizuhalten.

Das Abwehrquartett Burgnich – Guarneri – Picchi – Facchetti stellte in den »Inter«-Glanzjahren (1962-1967) eine schier uneinnehmbare Festung dar, so daß sich der Rest der Mannschaft vermehrt der Offensive widmen konnte. In diesen fünf Jahren besaß Internazionale zwar nur einmal (1962/63) die beste Abwehr, aber dafür dreimal (1964/67) den besten Angriff in der Serie A.

Die Titel (insgesamt 10 auf Clubebene) stellten sich für ihn angesichts der Ansammlung von Weltklassespielern in der Mannschaft geradezu automatisch ein. Interessanterweise bezeichnete Tarcisio Burgnich selbst das 1970/71 gewonnene »Scudetto« als das schönste und wertvollste, da es völlig unerwartet kam. Den Abschied aus der »Squadra Azzurra«, mit der er 1970 in Mexico Vizeweltmeister geworden war, hatte er sich allerdings anders vorgestellt. 1974 nahm er zum 3.Mal an der

Fortsetzung auf Seite 76



JAIR DA COSTA (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasilien) & Walter Morandell (Meran/Italien)

geb. am 9.Juli 1940 in Santo André (Estado São Paulo)

Spitzname: »*Jair*«

Lieblingsposition: Rechtsaußen

Vereinszugehörigkeit:
1957-1962: Associação Portuguêsa de Desportos São Paulo
1962-1967: FC Internazionale Milano (Italia)
1967-1968: AS Roma (Italia)
1968-1972: FC Internazionale Milano (Italia)
1972-1974: Santos FC

A-Länderspiele: 1 (16.Mai 1962)
0 Länderspieltore

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1962 *

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Europea-Sudamericana: 1964, 1965
Europapokalsieger der Landesmeister: 1963/64, 1964/65
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1966/67, 1971/72
Italienischer Meister: 1962/63, 1964/65, 1965/66, 1970/71
Italienischer Vizemeister: 1963/64, 1966/67, 1969/70
Italienischer Pokalfinalist: 1964/65
Meister des Estado São Paulo: 1973

* *ohne Spiel*

Jair da Costa wurde in der unmittelbar im Sudosten vor der Metropole São Paulo liegenden Stadt Santo André geboren, wo er auch aufwuchs und das Fußballspielen erlernte. Er blieb lange in der Anonymität der vielen hochkarätigen brasilianischen Talente verborgen, ehe er im April 1957 als 16jähriger den Mut faßte und sich der berühmten Associação Portugêsa de Desportos in São Paulo anschloß, um im dortigen Juniorenteam zu spielen, mit dem er 1958 auch die Meisterschaft von São Paulo gewann.

19jährig erhielt er einen Profikontrakt und gelangte auch ins Liga-Team seines Vereins. In der Folgezeit gewann der nur 1,73 m große, aber eminent schnelle *Jair* an Profil und Torinstinkt. Hatte er bei der Meisterschaft des Bundesstaates São Paulo 1959 in 17 Liga-Spielen nur einen Treffer erzielt, so waren dies in den folgenden Spieljahren bereits 9 (1960 in 27 Liga-Spielen) und 1961 gar 13 Goals (in 29 Liga-Spielen). Mit ihm wurde Portuguêsa im letztgenannten Spieljahr hinter Palmeiras und Santos Dritter. Imponierend auch seine ausgezeichnete Schußtechnik aus vollem Lauf.

1962 wurde er trotz solch weltberühmter Rechtsaußen wie Garrincha und Julinho ins Vorbereitungslager des brasiliani schen Nationalteams für die Weltmeisterschaft berufen. Begunstigt durch eine Verletzung von Julinho rückte *Jair* hinter den legendären Garrincha auf Rang 2 unter den rechten brasilianischen Flugelsturmern und bestritt am 16.Mai 1962 im Estádio do Morumbi in São Paulo sein Länderspieldebüt (3:1 gegen Wales). Der Brasil-Angriff begann das letzte Match vor der WM-Endrunde mit *Jair* – Coutinho – *Pelé* – Zagalo.

Doch während der Weltmeisterschaft 1962 in Chile wartete *Jair* vergebens auf seine Chance, denn Garrincha befand sich in Superform, war sogar einer der »World Cup Heroes« in



Jair war einer der besten Rechtsaußen der 60er Jahre auf europäischem Boden. **Foto: Olimpia**

Chile. So mußte *Jair* von der Ersatzbank aus zusehen, wie seine Teamkameraden wieder Weltmeister wurden. *Jair*, der zudem um die Rio-São Paulo-Konkurrenz 17 Spiele (2 Tore) bestritt, wechselte wenige Wochen später nach Europa und schloß sich dem Herrera-Club in Mailand an.

Nach den enttäuschenden Vorstellungen des Engländers Gerry Hitchens in der Saison 1961/62 befand sich »Inters« Startrainer Helenio Herrera schon im Frühjahr 1962 auf der Suche nach einem geeigneten Ersatz für den Briten. Dabei schwebte ihm auch ein gewisses taktisches Konzept vor, das Hitchens als Mittelsturmer nicht in die Tat umzusetzen vermochte. Die Wahl Herreras, der ein profunder Kenner des sudamerikanischen Fußballs war, fiel auf *Jair* da Costa. Als dieser jedoch seine ersten Spiele im »Inter«-Trikot bestritt, glaubten viele Kritiker an einen erneuten Fehleinkauf.

Schlaksig bis mager, nur 1,73 m groß, mit überdimensional wirkenden langen Beinen, fügte sich der anfangs schüchterne Südamerikaner jedoch ausgezeichnet ins Mannschaftsgefuge ein. Mit der Flügelzange Corso und Facchetti (einem Prototyp des stürmenden Verteidigers) wechselseitig auf der linken Seite und *Jair* auf der rechten Angriffsflanke besaß Internazionale fortan eine Waffe, die jedem Gegner zusetzte. *Jair* brachte seine (und Herreras) Kritiker bald zum Schweigen. Wenn er mit einem seiner unwiderstehlichen Dribblings zu einem seiner Flankenläufe ansetzte, verging den gegnerischen Abwehrspielern sehr oft Hören und Sagen.

In seiner ersten Saison erzielte *Jair* in 27 Liga-Spielen 10 Treffer und in der folgenden (1963/64) nahm er an allen 30 Begegnungen der Serie A teil und traf gar 12mal ins Schwarze. Aufgrund leichterer Verletzungen nahm er im Spieljahr 1964/65 nur an 19 Liga-Spielen (10 Tore) teil. Sein wichtigstes Tor erzielte er allerdings im Endspiel des Europapokals der Landesmeister in Mailand gegen Benfica, als er auf glitschigem Rasen den Ball aus nahezu aussichtsloser Position dem Lissaboner Torhüter Alberto Costa Pereira zwischen den Beinen hindurch ins Netz schoß.

Von diesem Treffer »lebte« *Jair* die folgende Saison, in der er nur 4 Tore in 27-Ligaspielen erzielte. Doch auch in der Saison

Fortsetzung auf Seite 76

PAVEL KOUBA (Tschechoslowakei)

von Ľubomír Dávid (Bratislava/Slowakei)

geb. am 1.September 1938 in Kladno (Kraj: Středočeský)

gest. am 13.September 1993 in Sezimovo Ústí (Kraj: Jihočeský)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1954-1957: Lokomotiva Kladno
1958-1965: Dukla Praha
1965-1969: Sparta ČKD Praha
1969-1972: AS Angoulême (France)

A-Länderspiele: 3 (24 April 1963 – 3.November 1963)
dabei 6 Gegentore (≙ ø 2,00 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1962 *

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Tschechoslowakischer Meister: 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1965/66 **, 1966/67
Tschechoslowakischer Vizemeister: 1958/59, 1965/66 **
Tschechoslowakischer Pokalsieger: 1960/61, 1964/65 ***
Tschechoslowakischer Pokalfinalist: 1961/62, 1966/67

* *Kam als Reservist nicht zum Einsatz.*
** *Spielte für jeden Club eine Halbserie.*
*** *Im Finale nicht dabei*

Pavel Kouba wurde in der tschechischen Stadt Kladno geboren, die etwa 20 km westlich von Prag liegt und zu den Eishockey-Hochburgen zählte. So begann auch der kleine Pavel seine sportliche Laufbahn als Eishockey-Spieler. Bereits im Schüleralter spielte er im Team, dem die später legendäre Sturmreihe Wimmer – Karas – Lidický angehörte und das von dem berühmten Eishockey-Internationalen Jiří Tožička trainiert wurde. In der Jugendzeit spielte Pavel Kouba auf dem Eis für Pracovní zálohy in der I. Jugendliga um den nationalen Titel

Der Fußballsport spielte für Pavel Kouba bis dato nur eine Nebenrolle. Dennoch spielte er als Torhüter für Lokomotiva Kladno im Bezirksmaßstab. Doch dann beorderte ihn sein Eishockey-Trainer Korych von der ersten in die dritte Sturmreihe. Diese »Degradierung« sollte zu einem Glucksmoment in seiner sportlichen Laufbahn werden, so unglaublich es auch klingen mag. Doch Pavel Kouba nahm diese Rückversetzung zum Anlaß, um sich nun primär dem Fußballsport zu widmen, wodurch sich seine Leistungen auch erheblich verbesserten

Als 19jähriger mußte Pavel Kouba seinen Armeedienst ableisten und landete schließlich beim Armeeklub Dukla Praha. Mit diesem großen Team machte er sich dann bald einen Namen, fand jedoch zunächst in Václav Pavlis einen starken Kontrahenten für das Tor der Armee-Elf. Als Pavel Kouba dann die No.1 geworden war, war auch sein Weg für das Nationalteam frei, bei dem er dann zum ewigen Reservisten des damals Weltklasse verkörpernden Viliam Schrojf (39 Länderspiele) wurde. Bei der Weltmeisterschaft 1962 in Chile, wo die Tschechoslowakei das Finale erreichte, kam Kouba ebensowenig zum Einsatz wie in vielen Länderspielen davor und danach.

1963 bekam Pavel Kouba dann endlich seine Chance im Natio nalsweater, doch die Länderspiele mit ihm gegen Österreich (1:3) in Wien, Bulgarien (0:1) in Sofia und Jugoslawien (0:2) in Zagreb gingen verloren. So kehrte Oldtimer Viliam Schrojf ins Auswahltor zurück und später wurden Alexander Vencel und der weltberühmte Ivo Viktor seine Nachfolger. Pavel Kouba hatte außerdem 6 B- sowie je ein Olympia- und Junioren-Länderspiel bestritten.

Mit Dukla Praha reiste Pavel Kouba um die halbe Welt und glänzte wiederholt im Europapokal. In diesem Armeeklub wurde er schnell zu einer Stütze. Er zeichnete sich durch eine vorzügliche Strafraumbeherrschung und einen eleganten Stil aus. Seine herrlichen Flugparaden wurden immer wieder erwähnt. Er wurde

Fortsetzung auf Seite 76



Vom Eishockey zum Fußball kam der Dukla-Keeper Pavel Kouba. **Foto: Karel Novák**



RUDOLF KUČERA (Tschechoslowakei)

von Ľubomír Dávid (Bratislava/Slowakei)

geb. am 23.Januar 1941 in Spytihněv (Kraj: Jihomoravsky)

Spitzname: »Kuča«

Lieblingsposition: Halblinks

Vereinszugehörigkeit:
1953-1956: Rud Hvězda Spytihněv
1956-1957: Tatran Napajedla
1957-1959: TJ Gottwaldov
1959-1967: Dukla Praha

A-Länderspiele: 7 (8.Oktober 1961 – 3.November 1963)
3 Länderspieltore (≙ ø 0,43 Goals pro Match)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Keine WM- und EM-Endrunden-Teilnahme!

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Tschechoslowakischer Meister: 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64
Tschechoslowakischer Pokalsieger: 1960/61
Tschechoslowakischer Pokalfinalist: 1961/62



Das tragische Schicksal des 22jährigen Weltklassespielers Rudolf Kučera.
Foto: Karel Novák

Rudolf Kučera begann in seinem Geburtsort Fußball zu spielen, ehe es ihn 15jährig in die Kleinstadt Napajedla zog, die knapp 10 km südwestlich von Gottwaldov liegt. Dort verblieb er nur eine Saison, dann holten die Gottwaldover dieses außergewöhnliche Talent. Rudolf Kučera hatte zunächst den Beruf eines Elektrikers gelernt und besuchte zusätzlich eine Abendschule. Doch 18jährig bekam er Probleme mit der Disziplin, die auch zu einer Vereinsstrafe und -sperre führten.

Dann führte sein Weg nach Prag zum berühmten Armeeklub, wo er sich charakterlich völlig veränderte und zunächst in der Junioren-Mannschaft von Dukla spielte. Dort stieg er wie ein Komet auf, brillierte beim Turnier »Coppa de Carnevale« in Viareggio (Italien), wo er sein Team bis ins Finale schoß. Auch absolvierte er noch drei Junioren-Länderspiele.

Danach wurde er im Liga-Team von Dukla eingebaut, einer damals weltberühmten Elf. Rudolf Kučera hatte sich sehr schnell zu einem brillanten Techniker und kaltblütigen Torschützen entwickelt. Man hielt ihn für einen der talentiertesten tschechoslowakischen Fußballer nach dem II.Weltkrieg, und er erwarb sich spontan die Sympathien der Fans im ganzen Lande. Trotz vieler Asse in der Dukla-Elf kamen viele Zuschauer immer wieder zum Prager Stadion Juliska, der Dukla-Heimstätte, um vor allem Kučera zu sehen.

Er hatte Beine wie eine Puppe, dazu einen hellen Oberlippenbart und trug stets Anzüge der neuesten Mode. Auf den ersten Blick sah er wie ein Unschuldsbube aus, doch auf dem Spielfeld war er wie ein Drache! Seine Schnelligkeit, unnachahmbare Technik, seine Präzision bei seinen Schüssen und Schläue vor dem Tor ließen die gegnerischen Verteidiger und Torhüter schier verzweifeln.

In der Saison 1960/61 wurde Rudolf Kučera gemeinsam mit Ladislav Pavlovič (Tatran Prešov) mit 17 Treffern Torschützenkönig der Tschechoslowakei. Damit schoß er sich auch seinen Weg frei ins Nationalteam, wo er am 8.Oktober 1961 in Dublin gegen Irland bei 3:1-Erfolg in einem WM-Qualifikationsspiel sein Debüt gab. Er war auch am 29.November 1961 beim Entscheidungsspiel gegen Schottland in Bruxelles (4:2 n.Ver.) dabei, doch zur Weltmeisterschafts-Endrunde konnte er wegen einer Verletzung nicht mit nach Chile fahren, was damals sehr bedauert wurde.

Seine Rückkehr ins Nationalteam folgte dann beim sensationellen 6:0-Sieg in Wien gegen Österreich, wo er sagenhaft spielte, zwei Treffer selbst erzielte und technisch brillante Kunststücke demonstrierte. Gala-Vorstellungen gab Rudolf Kučera auch wiederholt im Europapokal im Dukla-Trikot.

Mit Dukla Praha nahm er auch von 1960-1963 am damals traditionellen New Yorker Turnier statt, wo er mehrere Rekorde aufstellte. Bei einem Turnier erzielte er 15 Tore, mit Dukla gewann er 3mal das Turnier und gegen Shamrock Rovers FC Dublin erzielte er allein fünf Treffer. Die US-Amerikaner verbeugten sich vor seinen Leistungen, wollten ihn mit Dollars überschütten und zum Bleiben veranlassen.

Doch Rudolf Kučera kehrte in seine Heimat zurück, wo ihn ein tragisches Schicksal widerfahren sollte. Zunächst absolvierte er am 3.November in Zagreb beim 0:2 gegen Jugoslawien sein letztes Länderspiel. Dann kam der 20.November 1963, wo Dukla Praha im Achtelfinale des Europapokals der Landesmeister im Rückspiel gegen Górnik Zabrze zunächst ein 0:2 vom Hinspiel aufholen mußte.

Rudolf Kučera spielte wieder einmal märchenhaft gut, schoß zwei phantastische Tore und bereitete ein weiteres vor. Seine Elf führte 4:1, als er in der 82. min. mit dem polnischen Hünen, Kapitän und Stopper Stanisław Oślizło in einem Luftduell zusammen gestoßen war. Der Tscheche blieb regungslos am Boden liegen und wurde mit dem Verdacht einer schweren Gehirnerschütterung vom Spielfeld getragen.

Keiner der anwesenden 13.123 Zuschauer konnte ahnen, daß er Zeuge eines der traurigsten Momente in der Historie des tschechoslowakischen Fußballs wurde. Das tschechoslowakische Fußball-Idol, vom Volke stets umjubelt, erlitt äußerst komplizierte Kopfverletzungen, die ihn als 22jährigen (!!) quasi für immer außer Gefecht setzten. Dabei war Rudolf Kučera auf dem Wege, ein Weltstar zu werden.

Fortsetzung auf Seite 76

IFFHS

MARIO CORSO (Italien)

von Walter Morandell (Meran/Italien)

geb. am 25.August 1941 in San Michele Extra (Regione Veneto)

Spitzname: »Mariolino«

Lieblingsposition: Linksaußen

Vereinszugehörigkeit:
bis 1958: San Michele Extra
1958-1973: FC Internazionale Milano
1973-1976: FC Genoa 1893

A-Länderspiele: 23 (24.Mai 1961 – 9.Oktober 1971)
4 Länderspieltore (≙ ø 0,17 Goals pro Match)

Europas Fußballer des Jahres: 1964 (7.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Keine WM- und EM-Endrunden-Teilnahme

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Europea Sudamericana: 1964, 1965
Europapokalsieger der Landesmeister: 1963/64, 1964/65
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1966/67, 1971/72
Italienischer Meister: 1962/63, 1964/65, 1965/66, 1970/71
Italienischer Vizemeister: 1961/62, 1963/64, 1966/67, 1969/70
Italienischer Pokalfinalist: 1958/59, 1964/65



Ein taktischer Flügelstürmer von hohem Niveau: Mario Corso.
Foto: Olimpia

Mario Corso wurde in San Michele Extra, einem kleinen Ort in der Nähe der Provinzhauptstadt Verona, geboren. In seinem Geburtsort begann er auch Fußball zu spielen und durchlief beim örtlichen Verein auch alle Altersklassen, bis er 16jährig sein Debüt im Herrenteam gab, das in der semiprofessionellen Serie D spielte.

Der sehr talentierte »Linksfußler« wurde dann schnell entdeckt, und »Inter« schaltete dabei am schnellsten und verpflichtete »Mariolino« (kleiner Mario), der dann noch drei Jugend-Länderspiele absolvierte. Gerade 17jährig gab er dann am 23.November 1958 sein Debüt in der Serie A im »Inter«-Trikot, als an jenem Sonntagnachmittag Sampdoria Genua 5:1 niedergekantert wurde.

Mario Corso besaß – fußballerisch gesehen – nur ein linkes Bein. Seine Kritiker und Spötter behaupteten immer, daß er das rechte Bein nur benutzte, um leichter die hohen Stufen der Eisen- und Straßenbahn erklimmen zu können. Doch diese Kritik stimmte nur teilweise, denn er benutzte seinen rechten Fuß beim Dribbling, ansonsten aber machte er alles mit »links«. Geradezu gefürchtet waren seine Freistöße Marke »fallendes Blatt«.

Erst 30 Jahre später erlebte die italienische Serie A mit dem Brasilianer Zico wieder einen Spieler, der ähnlich gefährliche, gefühlvolle und vor allem erfolgreiche Freistöße trat. In den ersten drei Jahren war Mario Corso ein flinker und gefürchteter Linksaußen bei Internazionale, zudem besaß er einen Torriecher.

Doch dies alles änderte sich mit der Ankunft des neuen Trainers Helenio Herrera in Mailand, von dem er eine neue taktische Rolle bekam. Zwar durfte Corso weiterhin auf seiner Lieblingsposition spielen, mußte aber zudem den Raum für den neuen Spielmacher Luis Suárez abschirmen und damit wesentlich weitere Wege als zuvor gehen. Da ab 1961 »Inter« mit »Sandro« Mazzola einen weiteren torgefährlichen Stürmer besaß, wurde für Mario Corso der gegnerische Strafraum aus taktischen Gründen quasi zu einer Art »verbotene Zone«.

Dieser »Kadavergehorsam« Corso's schlug sich natürlich negativ auf seine weitere internationale Karriere nieder. Dabei hatte er noch 19jährig am 24.Mai 1961 in Roma gegen England (2:3) sein Länderspieldebüt gegeben und bildete auch in den folgenden Spielen dieses Kalenderjahres mit Omar Enrique Sivori den linken Flügel im Nationalteam.

Doch dann folgte eine zweijährige Länderspielpause, und in der Folgezeit waren seine Einsätze im Team der »Azzurri« nur noch sporadischer Natur. In seiner langen Karriere brachte es Mario Corso so nur auf 23 Länderspiele, wobei zwischen seinem 20. und 21.Einsatz gar mehr als vier Jahre lagen. Mit anderen Worten: Ins Nationalteam wurden Vollblutstürmer und Spielmacher berufen, die im Verein »freiwillig« übernommene Rolle des zurückhängenden Flügelstürmers, der zudem viele Deckungsaufgaben zu über nehmen hatte, drängte Corso im wahrsten Sinne des Wortes ins Seitenaus bei der »Squadra Azzurra«.

Mit seinem Mailänder Team, in dem er dennoch eine wichtige Rolle spielte, gewann Mario Corso je vier nationale und internationale Titel und wurde durch den Europapokal weltberühmt. 15 Saisons spielte er für Internationale in der Serie A, in der er 413 Liga-Spiele bestritt und 75 Liga-Tore erzielte.

Als 32jähriger verdienstvoller Spieler von Internationale Mailand durfte Mario Corso schließlich noch einmal große Kasse machen und wechselte zum Altmeister nach Genua. Dort konnte er in 23 Liga-Spielen (3 Treffer) jedoch den Abstieg der Hafenstädter in die Serie B nicht verhindern. Nach insgesamt 436 Punktspielen in der italienischen Elite-Liga und 78 Toren (ø 0,18 pro Match) versuchte er dann den Genuesern in der 2.Liga noch zu helfen, wurde aber in der Saison 1974/75 nur noch dreimal eingesetzt und in der folgenden gar nicht mehr. So beendete er in deren Mitte seine aktive Karriere.

Seine Laufbahn als Trainer verlief weitaus weniger erfolgreich. Von 1977-1982 betreute er zunächst die Jugendabteilung des SSC Napoli, ehe er den Sprung in den Profifußball auch in diesem Beruf wagte. Mit Lecco (Rang 14) und Catanzaro betreute er zunächst zwei Clubs in der Serie B, bis er bei letzteren entlassen wurde. Als Jugendtrainer kehrte er dann zu »Inter« Milano zurück.

Als in der Saison 1985/86 der Cheftrainer Ilario Castagner vorzeitig entlassen wurde, sprang Corso als Interimstrainer ein und führte die Mannschaft noch auf Rang 6 in der Serie A. Nach einer weiteren Saison als Jugendtrainer wechselte Mario Corso zu Man-

tova in die Serie C-2 (4.Liga) und führte dieses Team zum Staffelsieg und Aufstieg. Zum Saisonende 1988/89 beendete er dort seine Tätigkeit. Mario Corso kehrte als Jugendtrainer wieder nach Mailand zu seinem alten Club zurück, wo er vor wenigen Monaten vom neuen Vereinspräsidenten Massimo Moratti zum Verantwortlichen für die gesamte Jugendabteilung befördert wurde.

Fortsetzung von Seite 73 »Kouba«

zu dem Mann erkoren, der dem Ball hinterher flog. Zudem sammelte er sechs Meistertitel, fünf mit Dukla und einen mit Sparta, für das er zuletzt vier Jahre im Tor stand und ebenfalls im Europapokal spielte.

31jährig wechselte Pavel Kouba 1969 nach Westeuropa, wo er bei dem Erstdivisionär Angoulême im Département Charente im Westen Frankreichs das Tor hütete. Mit diesem Verein belegte er hinter St.Étienne, Marseille und Sedan gar Rang 4. In der folgenden Saison lief es für seinen Verein nicht gut, dafür aber für ihn selbst um so besser, denn er wurde in der Saison 1970/71 als bester Ausländer mit dem »goldenen Stern« ausgezeichnet. 1971/72 belegte er mit Angoulême jedoch nur den 20. und letzten Tabellenplatz in der französischen Elite-Liga, was den Abstieg bedeutete und das Ende seiner Laufbahn.

Über seine Rolle im tschechoslowakischen Nationalteam sagte Pavel Kouba einmal selbst: »Mir war damals klar, daß Viliam Schrojf eine Superform gehabt hat. So war für mich leider bei der Weltmeisterschaft 1962 keine Medaille drin, zumal damals nur jene Spieler 'das Metall' erhielten, die auch das Finale bestritten hatten. Unvergeßlich ist jedoch unsere Rückkehr in die Heimat geblieben.«

34jährig kehrte Pavel Kouba aus Frankreich nach Prag zurück, wo er zunächst Sekretär bei seinem früheren Verein Sparta Praha wurde. Später war er Sekretär beim Verkehrsunternehmen in Prag und schließlich war er in einem Forschungsinstitut für die örtliche Wirtschaft der tschechoslowakischen Hauptstadt tätig.

Der Fußballsport war für ihn nur noch ein Hobby, denn er spielte in der Prager Alt-Herren-Mannschaft von Dukla und in der Elf der tschechoslowakischen Ex-Internationalen. Sein Sohn, der gleichfalls mit Vornamen Pavel heißt, wurde ebenfalls ein glänzender Torhüter und hütet seit Jahren gleichfalls das Tor von Sparta Praha und ist inzwischen auch Nationalkeeper geworden.

Sein Vater, Pavel Kouba sen., verstarb jedoch bereits 55jährig infolge eines Spieles der Dukla-Oldtimer in Sezimovo Ústí noch am selben Tag, exakt um 19.30 Uhr im Krankenhaus. Dabei hatte er zuletzt erst zum Fußballsport zurückgefunden, war Leiter der Organisationsabteilung des tschechisch-mährischen Fußballverbandes ČMFS (Česko-moravský fotbalový svāz) geworden.

Fortsetzung von Seite 74 »Kučera«

Nach mehrjähriger Genesung versuchte er sich nochmals im Reserveteam von Dukla und kurz auch beim Ortsrivalen Slavia, doch es ging nicht mehr. So bestritt Rudolf Kucera, der auch je ein Olympia- und B-Länderspiel vor seinen Kopfverletzungen absolviert hatte, kein weiteres Liga-Spiel. Es blieb bei seinen 121 Liga-Spielen in der höchsten tschechoslowakischen Spielklasse, in denen er 44 Tore (≙ ø 0,36 Goals pro Match) erzielt hatte.

Rudolf Kučera arbeitete danach Jahrzehnte als Taxifahrer, seit Jahren ist er jedoch auf Duklas Tenniscenter bei Prašný most tätig. Doch das tschechische Fußballvolk verehrt ihn noch heute!

Fortsetzung von Seite 77 »Šafránek«

39jährig beendete er dann seine Laufbahn, um diese dann 43jährig für zwei Jahre bei Rudá hvězda (Roter Stern) Strašnice noch einmal fortzusetzen. Danach war er als Schulertrainer bei Dukla in Prag tätig. Vom Fußballsport vermochte er sich jedoch nicht völlig zu trennen, so spielte er weiterhin im Alt-Herren-Team von Dukla Praha. Als die Dukla-Oldtimer in Šternberk ein Spiel bestritten, erlitt der »Fußball-Geigen-Virtuose« bei diesem Match völlig unerwartet einen Herzinfarkt und verstarb auf dem Transportweg ins Krankenhaus erst 56jährig.

Fortsetzung von Seite 71 »Burgnich«

WM-Endrunde teil, erlitt jedoch in der BR Deutschland mit seinen Auswahlkollegen nach den beiden Niederlagen gegen die Niederlande und Polen den vorzeitigen K.o. Beim Neuaufbau der italienischen National-Elf war dann für den inzwischen 35jährigen Burgnich kein Platz mehr.

Tarcisio wollte es dennoch wissen, verließ Mailand in Richtung Neapel, wo er in den folgenden drei Saisons noch 84 von 90 möglichen Punktspielen absolvierte und sogar noch Vizemeister wurde sowie die »Coppa Italia« gewann. 38jährig beendete Tarcisio Burgnich nach 494 Liga-Einsätzen in der Serie A (6 reti) sowie vielen großen Europapokalmatchs seine aktive Laufbahn.

Als erfolgverwöhnter Spieler begann Burgnich sofort eine Trainerlaufbahn, nachdem er den Trainerschein erworben hatte. Zuerst betreute er in der Serie C-1 Livorno (1978-1980), dann die Erstligisten Catanzaro (1980/81) und FC Bologna, wo er jedoch bereits im November 1981 entlassen wurde. Es folgten Como (1982-1984), das er in die Serie A führte, und FC Genoa 1893 (1984/86), wo er jedoch wieder vorzeitig entlassen wurde. Ebenso erging es ihm bei Lanerossi Vicenza (1986/87) in der Serie B.

In der Saison 1987/88 trainierte er wieder in der Serie A (Como), doch in der folgenden Saison wurde er bei Catanzaro (Serie B) vorzeitig gefeuert. Im Spieljahr 1989/90 löste er bei Cremonese einen Kollegen ab, landete aber am Saisonende dennoch in der Serie B, wo Burgnich dann 1990/91 wiederum frühzeitig entlassen wurde. Mit dem in der Serie C-1 spielenden Salernitana blieb er endlich wieder eine Saison (1991/92) komplett als Trainer, um dann im Oktober 1992 bei Como (Serie C-1) einzuspringen und das Team noch auf Rang 6 zu führen. Seither hat Tarcisio Burgnich keinen Verein mehr betreut.

Fortsetzung von Seite 72 »Jair«

1966/67 verlor er weiter an Torgefahr und Form, so daß er lediglich 15 Liga-Spiele (3 reti) bestritt und nach Saisonende nach Rom ausgeliehen wurde. Doch auch im Trikot der Roma gelangen ihm in 23-Liga-Spielen lediglich zwei Treffer. Inzwischen hatten sich die Mailänder jedoch von Trainer Helenio Herrera getrennt und *Jair* kehrte wieder in die lombardische Metropole zurück.

Erst langsam fand er in Mailand wieder zu früherer Durchschlagskraft zurück: 1968/69 (22 Liga-Spiele/3 Liga-Tore), 1969/70 (18/4), 1970/71 (23/6), 1971/72 (17/5). Doch dieser Flügelstürmer litt immer wieder unter Verletzungen und das feucht-kalte Winterklima der Lombardei war auf die Dauer nichts mehr für ihn, der stets von der Sonne Brasiliens träumte. So kehrte er 32jährig in seine brasilianische Heimat zurück.

In Brasilien schloß sich *Jair* dem Santos Futebol Clube an. Dort absolvierte er mit dem legendären *Pelé* noch 15 Liga-Spiele (3 Goals) um die brasilianische Meisterschaft 1972, ehe Santos im Semifinale am Botafogo FC scheiterte. Doch *Jair* gehörte zu den besten Akteuren und stand als 32jähriger wieder auf dem Sprung ins Nationalteam. Dann aber verloren er und sein Club, der 1973 Meister des Bundesstaates São Paulo wurde, an Form, er war häufig verletzt und konnte so nur noch an sechs Spielen um die nationale Meisterschaft teilnehmen. Letztlich beendete *Jair* 1974 seine aktive Laufbahn.

1976 begann *Jair* als Trainer im Jugend- und Juniorenbereich zu arbeiten. Später machte er sich selbständig und betreibt noch immer eine kleine Fußballschule für Kinder in Osasco (Bundesstaat São Paulo). Verschiedene Spieler aus seiner Schule haben sich bereits in großen Clubs später durchgesetzt.

IFFHS

FRANTIŠEK ŠAFRÁNEK (Tschechoslowakei)

von Ľubomír Dávid (Bratislava/Slowakei)



Ein Verteidiger mit enormer Schußkraft und großem Offensivdrang war František Šafránek. Foto: Karol Novák

geb. am 2.Januar 1931 in Praha

gest. am 27.Juni 1987 in Šternberk (Kraj: Severomoravský)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: rechter Verteidiger

Vereinszugehörigkeit:
1939-1950: SS Vršovice Praha
1950 1951 ČKD Sokolovo Praha
1952-1966: ATK / ÚDA / Dukla Praha*
1966-1970: BS Vlašim
1974-1976: Rudá hvězda Strašnice

A-Länderspiele: 22 (14.Oktober 1951 – 19.Juni 1961)
1 Länderspieltor

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1954
Europameisterschafts-Endrunde: 1960 (3.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Tschechoslowakischer Meister: 1953, 1956, 1957/58, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65
Tschechoslowakischer Vizemeister: 1951, 1955, 1958/59
Tschechoslowakischer Pokalsieger: 1960/61, 1964/65 **, 1965/66 **
Tschechoslowakischer Pokalfinalist: 1961/62

* *Der Armeeklub Armádny telovýchovný klub (ATK, Armee-Körpererziehung Klub) wurde 1953 in Ústřední dům armády (ÚDA, Zentralhaus der Armee) und 1956 in Dukla umbenannt.*
** *Im Finale nicht dabei*

Der gebürtige Prager František Šafránek begann schon frühzeitig Fußball zu spielen und schloß sich 8jährig Sportovní sdruženi (Sport-Vereinigung) Vršovice Praha an. Bei diesem Verein durchlief er alle Altersklassen und auch fast alle Positionen. Er entwickelte sich so zu einem Allroundler, der auf der rechten wie auf der linken Seite, in der Verteidigung wie im Angriff spielen konnte.

Nach über einem Jahrzehnt wechselte er 19jährig zum großen, populären Ortsrivalen Sparta, der damals in den Nachkriegswirren vorübergehend Sokolovo hieß. Dort stieg František Šafránek wie ein Komet auf, wurde Vizemeister, nachdem man gegenüber dem nationalen Champion NV Bratislava nur das schlechtere Torverhältnis aufwies. Der Armee-Dienst führte auch František Šafránek bald zur Prager Armee-Elf ATK. Dies war zunächst für ihn ärgerlich, denn sein Ex-Club Sokolovo wurde 1952 tschechoslowakischer Meister.

Dafür gab František Šafránek als linker Außendecker bereits am 14.Oktober 1951 in Ostrava vor 40.000 Zuschauern sein Länderspieldebüt, das jedoch 1:2 gegen Ungarn verloren ging. Daraufhin mußte er fast zwei Jahre warten, ehe er als rechter Verteidiger in Praha gegen Italien (2:0) seine zweite Chance erhielt, die er dann konsequent nutzte.

In den folgenden 11 Länderspielen war er stets mit von der Partie und nahm auch an der Weltmeisterschaft 1954 in der Schweiz teil, wo er mit Ladislav Novák, seinem Clubkollegen, das Verteidigerduo bildete. Da beide Gruppenspiele beim »World Cup 1954« verloren gingen, gehörte Šafránek dann zu den »Opfern«.

František Šafránek, der ein sehr musikalischer Mensch war und an der Prager Musikschule studierte, war völlig in die Geige vernarrt, die er jedoch meisterhaft beherrschte. Bei allen größeren Reisen, ob per Schiff, mittels Zug oder Flugzeug stets nahm er seine Geige mit und spielte wo immer es ging. Ob in Berlin, Sofia, Moskau, Bukarest, Zürich, Mexico-City, New York, Cairo und anderswo applaudierten ihm die Zuhörer. Die Geige war neben dem Fußballsport seine zweite große Liebe. Einmal hat er nach einem Sieg in Kosice im Zug nach Běchovice 14 (!) Stunden ohne längere Unterbrechungen Geige gespielt.

Als rechter Verteidiger, wo er meist eingesetzt wurde, war er sehr zuverlässig, glänzte mit langen Pässen, besaß einen offensiven Drang und einen sehr harten und plazierten Schuß. Er war ein ausgesprochener Freistoßspezialist. Mittels eines solchen 35 m-Schuß hat er 1953 gegen Rumänien in Bukarest auch sein einziges Länderspieltor erzielt. Dieser 1:0-Sieg ebnete der Tschechoslowakei auch den Weg für die WM-Endrunde 1954. Nach der Rückkehr aus der Schweiz zählte man ihn jedoch zu den Sündenböcken und so fand er quasi ein halbes Jahrzehnt keine Berücksichtigung mehr im Nationalteam.

Mit Dukla präsentierte er sich jedoch in konstant guter Form und gehört zu den nur fünf Spielern aller Zeiten, die 8mal Meister der Tschechoslowakei wurden. Neben seinem Verteidigerkollegen Ladislav Novák war er zugleich der einzige Akteur, dem dies nach dem II.Weltkrieg gelungen war. Von 1951 bis 1966 absolvierte František Šafránek insgesamt 238 Liga-Spiele in der höchsten tschechoslowakischen Spielklasse, in denen er 28 Treffer erzielte.

Den Weg ins Nationalteam fand er schließlich trotz eines Jozef Bomba und Jiří Tichý 1960 nochmals als rechter Verteidiger zurück, wo er dann auch an der EM-Endrunde in Frankreich teilnahm und mit der ČSR Rang 3 belegte. Sein letztes Länderspiel bestritt er am 19.Juni 1961 in Brno beim 3:3 gegen Argentinien.

In der Dukla-Elf war er jedoch unersetzlich, da spielte er weiterhin eine wichtige Rolle und viele große Partien im Europapokal. Seine Beidbeinigkeit und Universalität auf dem Spielfeld kamen ihm ebenso wie seine inzwischen erworbene Routine sehr zugute. So konnte er sich auch als Anfangdreißiger unvermindert in Szene setzen. Erst 35jährig verließ er den Armeeklub und schloß sich Blanické strojírny Vlašim an, der Mannschaft der Blanické Maschinenfabrik in Vlašim, einem kleinen Städtchen etwa 50 km südöstlich von Prag in Richtung Wien liegend.

Fortsetzung auf Seite 76

Dr. João Havelange reagierte positiv auf IFFHS-Kritik und -Vorschläge:

Beckenbauer, Cruijff, *Pelé*, Platini & Zoff in die FIFA-Exekutive

»Kaiser Franz« als Dr.Havelange-Nachfolger FIFA-Präsident

Es gehört zu den negativen Zeiterscheinungen, daß die nationalen Sportgremien sich zunehmend zu gesellschaftspolitischen Gremien entwickelt haben. So läßt die fachliche Kompetenz immer mehr zu wünschen übrig, und die Abhängigkeit von der Politik und Wirtschaft wird immer größer. Der Fußballsport bleibt natürlich von diesen Tendenzen nicht verschont. Er stellt sogar weltweit eine ausgezeichnete öffentliche Plattform für machtgierige Reiche, Karrieristen und Profilneurotiker dar. Die Sucht nach Ämtern im Fußballsport beginnt bereits bei höherklassigen Vereinen in jedem Land.

Je mehr Fußball-Laien in den Clubs das Sagen haben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß auch in den nationalen Fußballverbänden derartige Leute zunehmend dominieren. Mißerfolge und/oder politischer Machtwechsel bewirken – oft mit geschickter Medienunterstützung – häufig eine Absetzung der Führungspersonen, so daß dann in den nationalen Verbänden, ähnlich wie in der Politik, die Führung ausgetauscht wird. So ist die Erlangung oder Erhaltung der Macht längst wichtiger als die Sache. Von fachlicher Kontinuität kann daher in vielen der 190 Länder, die der FIFA angehören, nicht die Rede sein.

Inzwischen sind die wenigsten führenden nationalen Fußballfunktionäre noch Fußballexperten. So haben sich als logische Folge dieser Entwicklung im Laufe der Zeit auch die Zusammensetzungen der höchsten Gremien der sechs kontinentalen Fußballföderationen verändert, in dessen letzten Schritt zwangsläufig auch jene der FIFA folgte. Bis zur politischen Wende in Osteuropa überlappte die Polarisierung »Ost-West« viele Mängel und vor allem fachliche Insuffizienz.

Nicht nur in der FIFA-Exekutive findet man inzwischen eine alles erdrückende Anhäufung von Unternehmern, Politikern und Rechtsanwälten, die weltweit zunehmend eine »Geldsprechung« praktizieren. Die zunehmende fachliche Insuffizienz in den internationalen Gremien ist eine logische Folge dieser Fehlentwicklung. Die auftretenden fachlichen Probleme können nur noch teilweise gelöst werden. In der Regel wird von den internationalen Gremien nur noch reagiert. Ein progressives Agieren im Sinne des Fußballs wird immer seltener

Dafür dominieren in einem immer stärkeren Maße die Gier nach dem Gelde und Machtkämpfe um die internationalen Ämter. Beides geht inzwischen längst zu Lasten des Fußballsports Den Höhepunkt zu letzterem lieferte ebenfalls die UEFA. Für jedermann erkennbar begann dies im Frühjahr 1994 mit ad hoc-Aktionen von Europäern um den Posten des FIFA-Präsidenten und gipfelte vor einigen Monaten in einer »Kriegserklärung« des UEFA-Präsidenten an die FIFA.

Der UEFA-Präsident und sein Exekutivkomitee haben damit ihren Charakter und Geist offenbart. Er ist geprägt von fachlicher Insuffizienz, der Gier nach Macht und Geld und einem Geist der Erpressung. Europa stellt neun (!) der 23 FIFA-Exekutiv-Mitglieder. Mit 39,1 % ist Europa damit überproportional gut vertreten! Mit dem FIFA-Generalsekretär Joseph S.Blatter (Schweiz) und dem 49jährigen Chairman der Sportmedizinischen Kommission der FIFA, Dr.med.Michel D'Hooghe (Belgien) – zugleich Präsident des belgischen Fußballverbandes – verfügen die Europäer über zwei absolute Top-Leute. Warum kommt die UEFA nicht auf die Idee, ihre anderen sieben Mitglieder der FIFA-Exekutive kritisch zu prüfen. Ganz offensichtlich sind diese überfordert, die Nichteuropäer mit logischen Fußball-Argumenten und kreativen Vorschlägen zu überzeugen. Das Auswechselkontingent ist hier nicht wie in einem Match auf drei limitiert!

Die Kritik an der UEFA ist natürlich kein Freispruch für die FIFA-Exekutive, in der acht Unternehmer, sechs Rechtsanwälte und einige Politiker den Ton angeben. In einem Interview mit dem »Deutschlandfunk« (Deutschland Radio) hielt der IFFHS-Präsident Dr.Alfredo W.Pöge die Zeit für reif, die obigen Fakten gebündelt darzulegen und stellte die Forderung, daß im höchsten Gremium des Weltfußballs Unternehmer, Rechtsanwälte, Politiker ect. nichts zu suchen haben. In diesem sollten die fähigsten Köpfe des Weltfußballs und die größten Fußball-Koryphäen der Welt das Sagen haben. In der FIFA-Exekutive sollten Franz Beckenbauer, Hendrik Johannes Cruijff, Edson Arantes do Nascimento *Pelé*, Michel Platini und Dino Zoff das Sagen haben. Zudem hatte Dr.Alfredo W. Pöge vorgeschlagen, daß »Kaiser Franz« der nächste FIFA-Präsident werden sollte

Dies waren nicht nur phänomenale Spieler und erfolgreiche Trainer, sondern zeichneten sich stets durch eine außergewöhnliche Fußball-Logik, scharfsinniges analytisches Denken und eigenständiges Handeln aus. Auch besaßen sie den Mut, jedermann gegenüber öffentlich ihre Meinung zu sagen, oft im Kontrast zur scheinbar richtigen. Sie kennen den internationalen Fußball von mehreren Seiten aus dem Eff-Eff und begleiten inzwischen auch verschiedene Positionen auf Funktionärsebene.

Dieses Interview am 12.Februar 1995 im »Deutschland-Radio« wurde von vielen Agenturen übernommen und fand weltweit in den Medien ein riesiges Interesse und eine spontane Zustimmung. Bei der nächst folgenden Pressekonferenz, die der FIFA-Präsident in Zürich in der folgenden Woche gab, lag es natürlich in der Natur der Sache, daß er zu dieser Kritik und diesen Vorschlägen gefragt wurde.

Dr.João Havelange zeigte nun nicht nur menschliche Größe, sondern auch einmal mehr, welch schlauer Taktiker er ist, aber er hat auch die Mängel um ihn herum erkannt. Der Brasilianer nahm den zugespielten Ball auf und erklärte, daß Franz Beckenbauer quasi ein geeigneter Kandidat für seine Nachfolge wäre. Die Medien waren weltweit so überrascht von den positiven Reaktionen des FIFA-Präsidenten, daß ihnen nur eine zustimmende Wiedergabe blieb, die jedoch fast überall mit Freude verkundet wurde

Der amtierende FIFA-Präsident Dr.João Havelange ließ deutlich erkennen, daß sich fortan alle Möchtegerns für seine Nachfolge an Franz Beckenbauer zu messen haben. Damit sind diese nicht nur mundtot gemacht worden, sondern letztlich auch chancenlos. Dies bringt nun etwas Ruhe, beendete abrupt die Diskussion um die Nachfolge von Dr.Havelange und läßt mehr Zeit zur Lösung von anstehenden Problemen.

Der Verfasser dieses Beitrages hat damit den 1.Schritt für einen dringend erforderlichen Wandel im Weltfußball ausgelöst, den der brasilianische FIFA-Präsident schnell und positiv selbst zu Ende führte. Und dies in einer äußerst lobenswerten Form. Die Beckenbauer, Pelé, Cruijff, Platini und Zoff müssen über die nationalen Fußballverbände nun in die FIFA-Exekutive lanciert werden. Dabei kommen dem deutschen und brasilianischen Fußballverband Vorreiterrollen zu.

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) sollte Franz Beckenbauer sobald als möglich in die DFB-Führungsetage aufnehmen und ihn gegen Dr.Gerhard Mayer-Vorfelder in der FIFA-Exekutive austauschen. In Brasilien wiederum sollte Dr.João Havelange selbst tatkräftig mithelfen, daß *Pelé* in der »Confederacão Brasileira de Futebol« (CBF) aufgenommen und gegen Havelange's Schwiegersohn Ricardo Teixeiro in die FIFA-Exekutive eingewechselt wird. Würde beides erfolgen, gäbe es keinen Zweifel, Michel Platini würde bald in der »Fédération Française de Football« (FFF), »Johan« Cruijff in der »Kininklijke Nederlandsche Voetbalbond« (KNVB) und Dino Zoff in der »Federazione Italiana Giuco Calcio« (FIGC) zu finden sein.

Die Europäer wünschen sich einen größeren Einfluß in der FIFA. Gemessen an der Club-Weltrangliste, die aussagekräftiger als die FIFA-Nationenwertung ist, eine nicht unberechtigte Forderung. Doch diese Forderungen können nur realisiert werden, wenn sie durch Personen vertreten werden, die ein weltweites Ansehen besitzen und Sympathien genießen, durch Fußball-Logik glänzen und von einem Weltgeist geprägt sind, nicht nur das Geld und Europa sehen.

Dr.Alfredo W Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

»European Vice-Champions Cup« statt »UEFA-Intertoto-Cup«

Die UEFA wird ihrem Auftrag nicht mehr gerecht!

In einer Zeit, in der weltweit der »kalte Krieg« dominierte und Europa durch den »eisernen Vorhang« getrennt war, entstand auf Initiative der 1953 gegründeten internationalen Vereinigung der Toto- und Lotto-Gesellschaften (»Intertoto«) und des Schweizer Nationalcoachs Karl Rappan, einem gebürtigen Österreicher, 1961 ein internationaler Sommerwettbewerb, der anfangs auch »Rappan-Cup« genannt wurde. Bald sprach man jedoch von einer internationalen Sommermeisterschaft und vor allem von einer »Inter-Toto-Runde«, dessen Bezeichnung zutreffender war. Das Grundanliegen war primär, mit diesen Spielen die Sommermonate totomäßig überbrücken zu können.

Anfangs spielte man noch den Jahressieger aus, doch bald war das Interesse und die erforderliche Zeit dafür nicht mehr vorhanden. So beließ man es bei den Gruppensiegern. Die großen Clubs, die in den verschiedenen europäischen Wettbewerben zur Crème gehörten, beteiligten sich in all den Jahrzehnten ebensowenig wie Clubs von den Britischen Inseln sowie den iberischen und apenninischen Halbinseln. Es war quasi ein Wettbewerb für mittel-, nord- und osteuropäische Länder geblieben.

Gemessen an der Zahl der Gruppensiege kommen 9 der 12 diesbezüglich erfolgreichsten Vereine aus Schweden und der Tschechoslowakei, gemessen nach den insgesamt gewonnenen Punkten kommen 12 der 15 erfolgreichsten Vereine aus Schweden, der Tschechoslowakei und der Schweiz. In den ersten Jahrzehnten wurde dieser Wettbewerb von den Ostblock-Ländern aus politischen Gründen geradezu überbewertet, oft wurde ihm sogar vieles untergeordnet. Für viele osteuropäische Spieler und Vereine war es allerdings die einzigste Möglichkeit für einen Spielverkehr außerhalb des »sozialistischen Lagers«.

Die Vereine der anderen Länder benutzten diese Intertoto-Spiele meist, um neue Spieler und Varianten zu testen oder Reservisten eine Chance zu geben. Aufgrund des gedrängten Spielplanes wurden diese Spiele seit über einem Jahrzehnt zudem meist in der Vorbereitungszeit auf die neue Saison nur noch nebenbei ohne jegliche Bedeutung mit absolviert, um nebenbei ein paar »Fränkli« mit einzuspielen.

Das Zuschauerinteresse war von Beginn an nicht zufriedenstellend und wurde immer schlechter. Bei Heimspielen gab es häufig weniger oder nicht viel mehr als 1 000 Zuschauer. So wichen viele Vereine in neutrale, kleine Orte aus, um nicht ganz vor leeren Rängen spielen zu müssen. Mit zunehmender Professionalisierung des Fußballsports in Europa und einer sich ausbreitenden Wettbewerbsstruktur auf Club- und Auswahlebene erwies sich dieser zuletzt als »Internationaler Fussball-Cup« (IFC) bezeichnete Wettbewerb längst als terminlich völlig deplaziert und überflüssig.

Nach der politischen Wende und den verbesserten internationalen Kommunikationsmöglichkeiten (gegenüber vor mehr als drei Jahrzehnten) ist es für »Intertoto« heute überhaupt kein Problem mehr, in den Sommermonaten auf Liga-Spiele in Skandinavien und Osteuropa sowie in Südamerika zurückzugreifen. Ebenso können sich die Toto-Gesellschaften in diesem Zeitraum der weltweit stattfindenden Länderspiele und der Spiele um die kontinentalen Club-Wettbewerbe in Sudamerika bedienen.

Just in jener Zeit, als der IFC längst überflussig geworden ist, wertet die UEFA diese Konkurrenz, die sportlich gesehen, nicht einmal eine halbe war, nun stark auf und stellt den jährlich vier erstplazierten Clubs einen Platz im UEFA-Cup zur Verfügung. Warum tat dies die UEFA-Führung und welche Folgen hat dies?

1. Der UEFA-Präsident Lennart Johansson und sein Exekutivkomitee sind für Geld zu allem (!) bereit.
2. Der UEFA-Präsident Lennart Johansson und sein Exekutivkomitee sind fachlich nicht in der Lage, die Folgen der eigenen Entscheidungen zu erkennen.

Die stetig sich weiterdrehende finanzielle Spirale und der zunehmende Charakter des »Tagesgeschäft Fußball« werden schnell dazu führen, daß sich die Managements jener Clubs, die sich nicht direkt für einen Europapokal qualifizieren, nun ihre Chance um jeden Preis über den »UEFA-Intertoto-Cup« wahrnehmen wollen. Dies um so mehr, zumal es kleinere Beträge sofort gibt. Der ohnehin nicht immer ausreichende Fußballverstand bei Managern und Vereinsführungen wird dabei völlig ausgeschaltet, denn für Geld sind sie leider zu vielem bereit oder gar gezwungen.

In den stärksten europäischen Ligen, in denen auch die meisten ausländischen Spieler integriert sind, wird, von 1-2 Wochen abgesehen, mit Ausnahme von Deutschland in Italien, England, Spanien, Frankreich, Portugal, den Niederlanden, Schottland und Belgien ohne Winterpause durchgespielt. Aus diesen Ländern kommt auch der Löwenanteil jener Clubs, die die Mehrzahl und die meist beanspruchten Clubs in den Europapokalwettbewerben stellen. Folglich sind die heimischen Spieler und ihre Ausländer vom August bis Anfang Juni ohne Unterbrechung national und international fur ihren Club sowie viele von ihnen noch für ihre Nationalteams aktiv. Durch die EM- und WM-Endrunde verlängert sich jedes zweite Jahr diese Phase noch bis Mitte Juli. Der »UEFA-Intertoto-Cup« beginnt aber bereits Mitte Juni und erstreckt sich über den ganzen Monat Juli, bis Anfang August endlich diese vier für den UEFA-Cup qualifizierten Teilnehmer feststehen.

Eine Woche später beginnt bereits die I.Runde im UEFA-Pokal. Die nationalen Wettbewerbe beginnen Ende Juli/Anfang bis Mitte August. Dies führt nicht nur zu nahtlosen Übergängen, sondern gar zu Überschneidungen auf nationaler und internationaler Ebene. Die Vereine sind aber im Gegensatz zu ihren bisherigen Praktiken gezwungen, künftig den »UEFA-Intertoto-Cup« mit der ersten Garnitur und mit voller Konzentration und Kraft zu spielen, um das vorgegebene Ziel zu erreichen. Dies alles hat wiederum zur Folge, daß die am »UEFA-Intertoto-Cup« beteiligten Teams ohne Pause zumindest 22 (!) Monate durchspielen müssen.

Ein Leistungsabfall dieser 60 Clubteams und der daran beteiligten Nationalspieler, gleich welcher Nationalität, ist vorprogrammiert. Da aber nur 4 von 60 am »UEFA-Intertoto-Cup« beteiligte Clubs (das sind 6,67 % !) später ans große Geld gelangen, bedeutet diese ganze Prozedur, daß durch die Leistungsabfälle in der folgenden Saison die bereits bestehende Zweiklassengesellschaft in den einzelnen nationalen Ligen ein noch gravierenderes Ausmaß erreichen wird

Dem Fußballsport insgesamt und den bereits vorhandenen nationalen und internationalen Wettbewerben ist damit nicht gedient, ganz im Gegenteil! Von den ganz großen europäischen Fußballnationen haben dies bisher leider nur Italien und Spanien erkannt und auf eine Teilnahme am »UEFA-Intertoto-Cup« verzichtet. Die UEFA hat die Pflicht, den europäischen Fußball zu pflegen, zu fördern und seine Entwicklung vor schädigenden Einflussen zu schützen. Doch mit ihrer Geldgier und fachlichen Insuffizienz macht die UEFA-Exekutive mit ihrem Präsidenten selbst genau das Gegenteil. Auch ist eine totale Vermarktung des »UEFA-Intertoto-Cup« nicht leistungsorientiert und -fördernd.

Europa ist aus der Sicht der nationalen Fußballverbände größer geworden, auf inzwischen 49 angestiegen. Indirekt und auch mathematisch ist damit die Zahl der pro Land für den UEFA-Cup in Frage kommenden Vereine geringer geworden. Der verstärkte Ruf nach einer Teilnahme an einem Europapokalwettbewerb ist berechtigt. Änderungen sind zwingend erforderlich, aber die UEFA macht die falschen, nachdem sie im letzten Jahr bereits die Meister der kleineren Fußball-Länder fußballerisch diskriminiert hat. Dabei ist alles

Fortsetzung Seite 80

Interview mit dem Welt-Referee Sándor Puhl (Ungarn)

Was war Ihr erster Eindruck, als Sie das Resultat der wie immer von der IFFHS durchgeführten Wahl des Welt-Referee 1994 hörten?

Dies ist eine riesige Ehre! Ich war bereits international anerkannt und 1993 zum drittbesten Referee gewählt worden. Ich kann nur sagen, daß mein Sieg wie Schlagsahne auf dem Kuchen ist. Bitte verstehen Sie, nach dem Finale der Weltmeisterschaft 1994 lebe ich wie in einer Traumwelt, war der erste Ungar, der nach Jahrzehnten wieder an einem solchen Soccer-Highlight teilnahm. Nun gewann ich diese Weltwahl mit einem so großen Punktevorsprung, das ist unglaublich!

Glauben Sie, daß einzig der Fakt, daß Sie das WM-Finale leiten durften, das Resultat des 1.Platzes bei dieser Weltwahl sein könnte?

Offensichtlich zählte dieses Match stark, aber meine 93 Punkte sind eine große Summe. Ich glaubte niemals, daß ich 42 Punkte Vorsprung vor Peter Mikkelsen haben könnte. Aber diese statistischen Zahlen sind Fakten. Offensichtlich gibt es bei dieser Weltwahl eine konstante Einschätzung, denn wie ein Jahr zuvor belegten die gleichen drei (Mikkelsen, Quiniou, Puhl) die ersten Plätze, wenn auch in einer anderen Reihenfolge. Ich habe einen sehr guten Kontakt zu Peter Mikkelsen. Nach dem Match Brasilien – Italien war er der Erste, der mir gratulierte. Ich wünschte mir, ich könnte der Erste nach dem WM-Finale 1998 sein, der ihm auf gleiche Weise Anerkennung zollt. (Anmerkung der Redaktion: Der Referee des WM-Finales von 1990, Edgardo Codesal Mendez (México), belegte bei der Weltwahl 1990 nur Rang 10).

Was ist wertvoller, das Weltmeisterschaftsfinale zu leiten oder »Welt-Referee« zu werden?

Ich weiß es wirklich nicht genau. Hätte ich ein anderes Finale bekommen, könnte ich nicht sicher sein, den 1.Platz bei der Weltwahl belegt zu haben. Doch das Wertvollste war wohl, daß sich nach dem WM-Finale bis heute jeder Mensch in Ungarn mit mir verbunden fühlte. Ich war überall, irgendwo in meinem Land. Diese Zuneigung ist eine Sache, die man sich nicht kaufen kann.

Sie erwähnten nach dem Finale Brasilien – Italien: Sie hätten noch nicht genug Zeit gehabt, zu erkennen, was sich wirklich alles auf dem Spielfeld ereignete, und versprachen, erst die Video-Aufzeichnungen dieses Spiels studieren zu wollen. Warum?

Ich wurde mehrfach gefragt, was ich in diesem Kampf tat. Ich schlug vor, ein Referee hat auch von diesem schweren Match zu lernen. Ich sah mir inzwischen in den einsamen Winterabenden in Eger diese Aufzeichnungen mehrfach an. Ich kam zu dem Entschluß, daß ich wohl keine ernsthaften Fehler an diesem Sommernachmittag in den USA gemacht habe.

Glauben Sie, daß Sie irgendeine zweifelhafte Entscheidung an diesem wichtigen Tag machten?

Es war mir eine Freude, daß ich die Abseitssituation des Brasilianers Romário, als dieser freien Weg zum italienischen Tor hatte, gut überwacht hatte. Eine diffizile Situation am Scheideweg. Wenn Romário ein Tor aus dieser Situation erzielt hätte, ich wäre von den Italienern »hingerichtet« worden. Wissen Sie, man ist nicht ohne Fehler, aber ein Fußball-Schiedsrichter hat ein perfekter Typ zu sein. Um Ihnen die Wahrheit zu erzählen, ich hätte in diesem Finale 5mal eine andere Entscheidung fällen können und würde dies tun, wenn ich dieses WM-Finale nochmals leiten würde. Ich ziehe meine Lehren aus diesen Video-Aufzeichnungen.

Was sind ihre professionellen Erfahrungen von diesem »World Cup«?

Ich weiß, daß ein Referee schnell eine negative Figur auf dem Spielfeld sein kann. Lassen Sie mich dies kurz erklären: Ein Referee muß jederzeit Entscheidungen treffen, gegen irgendjemanden. Wirklich, dies ist keine großartige Rolle. Mein Plan ist vor jedem Spiel der gleiche: gewissenhaft zu sein. Dies ist eine schwere Aufgabe, denn der heutige Fußball ist sehr schnell und kompliziert. Ich werde auch nach 1994 immer routinierter werden. Vielleicht war ich ein »kleiner Teil« dieses WM-Finales, welches einer großen Menge von Menschen in der ganzen Welt Freude bereiten sollte Ich hoffe, ich tat dies mit viel Ehre für Ungarn. Vielleicht war ich auch ein »Teilzeitarbeiter« und konnte zur Popularisierung des Soccers in den USA etwas beitragen

Es gab eine neue Idee, ein Video-Zeitlupen-System beim Leiten der Spiele einzusetzen. Wie denken Sie über diesen Antrag?

Der Mensch ist keine Maschine. Ein Fehler ist stets ärgerlich, aber ich glaube nicht, daß es erforderlich ist, die Rolle des alten Referees zu ändern. Ich hörte, daß es einen anderen Vorschlag gab, in einem Match zwei Referees einzusetzen. Gut, im Handball ist dies ein längst adaptierter Prozeß, aber vorsichtig, im Handball gibt es eine Menge falscher Entscheidungen. So bin ich letztlich für ein Verbleiben bei der ursprünglichen Rolle des Referees im Soccer.

Sie haben das WM-Finale geleitet, aber noch kein Finale des Europapokals der Landesmeister?

Ich konzentriere mich immer auf das nächste Match. Dies ist meine Philosophie. Ich muß stets mit beiden Füßen auf der Erde stehen. Träume helfen einem niemals. Falls die UEFA mir ein solches in diesem Jahr oder später anvertraut, werde ich dies nicht ablehnen, zu leiten.

Sehen Sie eine Chance, daß Sie auch der Referee des WM-Finales von 1998 sein könnten?

Oh, wer weiß, was die Zukunft bringt? Ich bin keine Kassandra. Ich habe die Aufgabe, jedes Match zu lösen. Dies ist auch der Weg, um noch mehr Routine zu bekommen. Der Titel »The World's best Referee« ist eine große Errungenschaft. Ich danke all jenen, die mir diesen Preis präsentierten. Ich bin stolz auf diesen und Ungarn war es auch.

Im Grunde genommen, war es der Wesentlichste Ihrer Erfolge?

Ich glaube, ich weiß ihn zu schätzen!

(Mit Sándor Puhl sprach sein Landsmann und IFFHS-Präsidiumsmitglied Sándor Szabó/Budapest)

Fortsetzung von Seite 79

ganz einfach zu lösen.

Die UEFA inauguriert einen »European Vice-Champions Cup« (Europapokal der Vize-Meister), der analog und zeitlich parallel (!) zu den anderen drei Europapokal-Wettbewerben im K.o.-System ausgespielt wird. Er wäre auf Anhieb der zweitwichtigste Europapokalwettbewerb. Jedes Land könnte einen Club mehr als bisher für die kontinentalen Wettbewerbe melden. 49 Clubs statt vier und ohne all die den Fußballsport schädigenden Effekte durch den völlig untauglichen »UEFA-Intertoto-Cup«.

In Südamerika nehmen seit über drei Jahrzehnten die nationalen Meister und in der Regel Vize-Meister am alljährlich ausgespielten »Copa Libertadores« teil. Ebenso ist es bei der CONCACAF-Club-Meisterschaft, die seit einigen Jahren auch »American Airlines Cup« genannt wird, die zunächst in drei Regionen (Karibik, Mittelamerika, Nordamerika) ihre Finalteilnehmer ermitteln. Der Unterschied zu jeder dieser insgesamt vier Regionen ist, daß es in Europa nunmehr 3-9mal soviel Länder gibt. Folglich sollten in Europa die Vize-Meister ihren eigenen kontinentalen Wettbewerb haben.

Wie fußballerisch ungebildet, unlogisch und verantwortungslos muß ein UEFA-Exekutivkomitee und sein Präsident sein, um nicht von selbst auf die Idee eines »European Vice-Champions Cup« zu kommen und vor allem statt dessen den »UEFA-Intertoto-Cup« einzuführen. Dieses Gremium ist für Clubs, Spieler, Trainer und Millionen Fußballfans in Europa wahrlich eine Zumutung geworden!

Dr Alfredo W Pöge (IFFHS-Präsident)

Wohin driftet der europäische Fußball unter der Guide der UEFA?

Bessere und schlechtere Teams, reichere und ärmere Clubs in einer nationalen Liga und ihren nachfolgend untergeordneten Spielklassen hat es schon immer gegeben. Durch die seit den 80er Jahren explodierden Fernsehhonorare für die TV-Übertragungen der nationalen und internationalen Club-Wettbewerbe sind diese Unterschiede zwischen reichen und armen Vereinen innerhalb einer Liga beträchtlich größer geworden. Der finanzielle Zuwachs bei den besseren Clubs ist verhältnismäßig größer geworden, hat die bis dato sich langsam und natürlich entwickelten Proportionen gesprengt.

Mit der Einführung der »Champions League«, wo sowohl hohe Antritts- als auch Punktprämien von der UEFA gezahlt werden, die auch die Gesamtvermarktung vornimmt und sich ein überaus großes Stück von diesem »Kuchen« abschneidet, hat sich der Prozeß zwischen arm und reich in einer nationalen Liga bereits innerhalb weniger Jahre in einer dramatischen Form verstärkt.

In Italien, Spanien, Frankreich, Deutschland und England, wo die Vereine durch eigene Vermarktung von anderen Europapokalspielen hohe Geldsummen von TV-Stationen, Bandenwerbung und Sponsoren erzielen konnten, sind diese Unterschiede zu den nicht in der »Champions League« spielenden, aber international tätigen Clubs nicht so groß, aber gegenüber nicht an einem Europapokalwettbewerb beteiligten Clubs bereits uferlos groß geworden.

In den diesen aufgeführten Fußball-Supermächten nachfolgenden Ländern wie die Niederlande, Belgien, Schweden etc., wo durch die Selbstvermarktung aufgrund der weitaus geringeren Einwohnerzahlen (niedrigere TV-Einschaltquoten) in den Europapokalwettbewerben natürlich weitaus geringere Geldsummen zu erwirtschaften waren und sind, machen diese »Champions League«-Gelder einen prozentual weitaus größeren (mehrfachen!) Anteil im Jahresetat dieser Vereine aus.

In diesen Ländern hat die »Champions League« das natürliche Verhältnis der Vereine einer Liga untereinander bereits total verändert und für ein drastisches Ausmaß zwischen arm und reich gesorgt. Dieses ungesunde Verhältnis wird sich in den kommenden Jahren noch vertiefen.

So bleibt vielen dieser Vereine als erster Schritt nichts anderes übrig, als vom Vollprofessionalismus zum Semiprofessionalismus zurückzukehren, nicht selten sogar bis zum Vertragsamateur. Ein Prozeß, der in Schweden bereits praktiziert wird, und vor dem inzwischen viele Vereine in anderen traditionellen Fußballnationen stehen. So werden bald in nicht wenigen nationalen Ligen Profis gegen Semiprofis und Amateure zu spielen haben.

Die Folge dieser wirtschaftlichen, von der UEFA forcierten Entwicklung ist, daß der sportliche Leistungsunterschied zwischen den wenigen reichen und vielen armen Clubs innerhalb einer jeden nationalen Liga immer größer wird. Belgien ist nicht das einzige europäische Land, wo die armen Erstligisten bereits ernsthaft darüber diskutieren, wie lange und ob überhaupt sie sich aufgrund dieser wirtschaftlichen Entwicklung noch an der nationalen Liga-Meisterschaft beteiligen können oder sollen. So ist die Zeit abzusehen, daß in nicht wenigen Ländern 2-4 Clubs die Meisterschaft in einer Mini-Liga unter sich ausspielen müssen

Da diese wenigen Spitzenteams die ganze Saison über nicht 10mal oder häufiger gegeneinander spielen können – dies wurde zu einem Zuschauer- und Mediendesinteresse und fußballerischen Inzuchteffekten (Leistungsabfall) führen –, ist bereits der nächste Schritt vorprogrammiert. So müßten sich diese Top-Clubs an der Meisterschaft eines Nachbarlandes mit einer stärkeren Liga beteiligen. Die Mehrzahl der Clubs einer solchen Top-Liga würde natürlich lieber gegen einen ausländischen Top-Clubs als gegen die »grauen Mäuse« im eigenen Land spielen. Hinzu käme, daß sich gegenseitig neue Märkte erschließen würden.

Dies alles führt dann zwangsläufig unter der Regie der UEFA dazu, daß sich nach der Jahrtausendwende in Europa maximal folgende acht Top-Ligen herauskristallisieren werden, die wahrscheinlich folgende geographische Zuordnungen haben werden.

<u>Ibérica División</u>
Spanien, Portugal, Andora

<u>Franco División</u>
Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg

<u>British League</u>
England, Schottland, Irland, Nordirland, Wales

Deutsche <u>Liga</u>
Deutschland, Schweiz, Österreich, Tschechische Republik, Slowenien

<u>Lega Italiana</u>
Italien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Albanien, Mazedonien, Malta, San Marino

<u>Balkan-Liga</u>
Griechenland, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, Zypern

<u>Scandinavian League</u>
Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Island, Faröer Inseln, Estland, Lettland, Litauen

<u>East European League</u>
Polen, Slowakei, Rußland, Belorußland, Ukraine, Moldawien, Georgien, Armenien, Azerbaidjan

Selbst wenn man für die einzelnen Länder beim Start ein gewisses Club-Kontingent zubilligt, würde bereits nach zwei, drei Jahren durch die Ab- und Aufstiegsregelungen leistungsmäßig viele Länder nicht mehr in diesen europäischen Top-Ligen vertreten sein bzw. gelegentlich nur ein »Saisongastspiel« geben.

Der Europapokal würde völlig umstrukturiert werden müssen. Die Meister und Vizemeister dieser acht europäischen Top-Ligen spielen dann jeweils ihren Besten aus und der einzige Kontakt zum Spielbetrieb im eigenen Land würde die Teilnahme am nationalen Pokalwettbewerb sein, wodurch sich diese Top-Clubs in der Regel noch die Teilnahme am Europapokal der Pokalsieger sichern können. Der bisherige UEFA-Cup wurde dann wohl zu einem Pokal der nationalen Meister umfunktioniert. Die nationalen Ligen der großen Fußball-Länder würden dann mit einer verstärkten 2. Liga von heute identisch sein.

Nach einigen Jahren würden die TV-Stationen und Sponsoren auf die inzwischen steinreiche UEFA dennoch Druck auslösen können, daß das Ausländerkontingent aus Attraktivitätsgründen noch erhöht wird, schrittweise, bis es ganz entfällt. Dadurch werden die untergeordneten nationalen Ligen und andere Fußballkontinente noch mehr ausbluten und ihre Leistungsdifferenz zu Clubs in den europäischen Top-Ligen immer größer.

Die nationalen Fußballverbände verlieren zunehmend an Geld und Einfluß und das Interesse der Spieler von den Clubs in den europäischen Top-Ligen, noch in ihrem Nationalteams zu spielen, wird aus finanziellen, terminlichen und Niveaugründen immer geringer. Die Folge ist, das Niveau der Nationalteams wird weiter gravierend sinken, das Interesse der Zuschauer und Geldgeber an den Länderspielen ebenfalls. Damit ist das Ende der Fußball-Länderspiele gekommen und die nationalen Fußballverbände stehen vor dem Bankrott

Dies alles ist keine Utopie oder ein Papier füllendes Palaver, sondern bereits erkennbare künftige Entwicklungstendenzen. Wer die weltweite Entwicklung des Fußballsports der letzten hundert Jahre intensiv nachvollzogen hat und diese zu analysieren vermag, dem dürfte auch nicht schwerfallen, aus den gegenwärtigen Fakten und Entscheidungen der UEFA in den letzten Jahren die entsprechenden, sich logisch ergebenden Schlußfolgerungen zu ziehen. Die internationalen Fußballfunktionäre sind dazu offensichtlich nicht in der Lage.

Zu den ganz großen Verlierern dieser sich abzeichnenden Entwicklungen wird auch die FIFA gehören, da sie das bewußte oder unbewußte Treiben der UEFA mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen nicht erkannt und die rechtzeitige Einführung einer Club-Weltmeisterschaft trotz Mahnung von seiten des Autors dieses Beitrages verschlafen hat.

Dr Alfredo W Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Copa Europea-Sudamericana (1976-1981)

von Karl-Heinz Jens (Nürnberg/Deutschland), Ricardo Corrêa Ayres (São Paulo/Brasil), Julio Héctor Macías (Mar del Plata/Argentina), Nils E. Johansson (Göteborg/Sverige), Dr. Miguel Angel Bestard (Asunción/Paraguay), Atilio Garrido (Montevideo/Uruguay), Mervyn D. Baker (Bristol/England) & Takeo Goto (Tokyo/Japan)

1976

München, 23. November 1976
FC Bayern München – EC Cruzeiro Belo Horizonte 2:0 (0:0)
Referee: Luis Pestarino (Argentina/1)
Zuschauer: 22.000, Olympia-Stadion
Goals: 1:0 (80.) Müller, 2:0 (82.) Kapellmann

FC Bayern: (Trainer: Dettmar Cramer/1)
Josef Maier (1) – Björn Andersson (1/Sverige), Franz Beckenbauer (1), Georg Schwarzenbeck (1), Udo Horsmann (1) – Bernd Dürnberger (1), Conny Torstensson (1/Sverige), Dr. Hans-Josef Kapellmann (1) – Ulrich Hoeneß (1), Gerhard Müller (1), Karl-Heinz Rummenigge (1)

Esporte Clube Cruzeiro: (Trainer: Alfredo Moreira Junior *Zezé*/1)
Raul Guilherme Plassmann (1) – Manoel Rezende de Matos Cabral *Nelinho* (1), José de *Morais* Neto (1), *Osires* de Paiva (1), *Vanderlei* de Souza (1) – José Carlos Bernardes »*Zé Carlos*« (1), *Wilson* da Silva *Piazza* (1), *Eduardo* Fernandes Amorim (1) – Jair Ventura Filho *Jairzinho* (1), Vanderlei Estaquio de Oliveira *Palhinha* (1), João Soáres de Almeida Filho *Joãozinho* (1), ab 72. min. *Dirceu* Mendes Lopes (1)
Kapitäne: Franz Beckenbauer (1) Red card:–
Wilson Piazza (1)

Belo Horizonte, 21. Dezember 1976
ES Cruzeiro Belo Horizonte – FC Bayern München 0:0
Referee: Patrick Partridge (England/1)
Zuschauer: 117.000, Estádio Magalhaes Pinto

Esporte Clube Cruzeiro: (Trainer: Alfredo Moreira Junior *Zezé*/2)
Raul Guilherme Plassmann (2) – Manoel Rezende de Matos Cabral *Nelinho* (2), José de *Morais* Neto (2), *Osires* de Paiva (2), *Vanderlei* de Souza (2) – José Carlos Bernardes »*Zé Carlos*« (2), *Wilson* da Silva *Piazza* (2), ab 21. min. *Eduardo* Fernandes Amorim (2), *Dirceu* Mendes Lopes (2), ab 46. min. Pablo Justo *Forlan* (1) – Jair Ventura Filho *Jairzinho* (2), Vanderlei Estaquio de Oliveira *Palhinha* (2), João Soáres de Almeida Filho *Joãozinho* (2)

FC Bayern: (Trainer: Dettmar Cramer/2)
Josef Maier (2) – Björn Andersson (2/Sverige), Franz Beckenbauer (2), Georg Schwarzenbeck (2), Udo Horsmann (2) – Josef Weiß (1), Conny Torstensson (2/Sverige), Dr. Hans-Josef Kapellmann (2) – Ulrich Hoeneß (2), Gerhard Müller (2), Karl-Heinz Rummenigge (2), ab 80. min. Alfred Arbinger (1)
Kapitäne: *Wilson Piazza* (2) Red card:–
Franz Beckenbauer (2)



Der Münchener Mittelfeldspieler Bernd Dürnberger ging hier am 23. November 1976 im Flockentanz an den beiden Brasilianern *Morais* und *Osires* (5) vorbei. Den Schnee mochten die Südamerikaner ganz und gar nicht.
Foto: Kicker-Sportmagazin

Der offensive Mittelfeldspieler »Jupp« Kapellmann war damals Torschütze und wurde später Dr. med. und Facharzt für Orthopädie.
Foto: Kicker-Sportmagazin



Der populärste deutsche Torhüter und »Spaßvogel« auf dem grünen Rasen: »Sepp« Maier. Ihn vermochten die Brasilianer nicht zu bezwingen.
Foto: Kicker-Sportmagazin





Das brasilianische Team von Cruzeiro Belo Horizonte: St.v.l. Wilson Piazzo, Mariano, Morais, Osires, Raul, Vanderlei; v.v.l. Edvardo, Zé Carlos, Roberto César, Dirceu, Joãozinho.
Foto: Journal dos Sports



Der erste deutsche Club, der die »Copa Intercontinental« gewann: FC Bayern München. St.v.l. Conny Torstensson, Björn Andersson, Georg Schwarzenbeck, »Gerd« Müller, »Kalle« Rummenigge, »Uli« Hoeneß, Franz Beckenbauer, Trainer Dettmar Cramer; v.v.l. Josef Weiß, Udo Horsmann, »Sepp« Maier, Alfred Arbinger, »Jupp« Kapellmann.
Foto: Werek

Buenos Aires, 21. März 1978
CA Boca Juniors Buenos Aires – VfL Borussia Mönchengladbach 2:2 (1:2)

Referee: Nikola Dudin (Bulgaria/1)
Zuschauer: 60.000, Estadio Boca Juniors, »Bombonera«
Goals: 1:0 (15.) Mastrángelo, 1:1 (24.) Hannes, 1:2 (28.) Bonhof, 2:2 (51.) Ribolzi

CA Boca Juniors: (Trainer: Juan Carlos Lorenzo/2)
Osvaldo Santos (1) – Vicente Alberto Pernía (1), Francisco Pedro Manuel Sá (5), Roberto Mouzo (1), Miguel Angel Bordón (1) Jorge José Benítez (1), ab 46. min. Jorge Domingo Ribolzi (1), Rubén José Suñé (1), Mario Nicasio Zanabria (1), Carlos Horacio Salinas (1) – Ernesto Enrique Mastrángelo (1), Daniel Severiano Pavón (1), ab 65. min. Carlos Alberto Alvarez (1)

VfL Borussia: (Trainer: Udo Lattek/1)
Wolfgang Kleff (1) – Hans-Hubert Vogts (1), Horst Wohlers (1), Wilfried Hannes (1), Winfried Schäfer (1) – Herbert Wimmer (1), ab 53. min. Dietmar Danner (1), Rainer Bonhof (1), Carsten Nielsen (1/Danmark) – Karl del'Haye (1), Christian Kulik (1), Ewald Lienen (1)

Kapitäne: Rubén José Suñé (1), »Berti« Vogts (1) — Red card:-

Karlsruhe, 1. August 1978
VfL Borussia Mönchengladbach – CA Boca Juniors Buenos Aires 0:3 (0:3)

Referee: Roque Tiro Cerullo (Uruguay/1)
Zuschauer: 38.000, Wildpark-Stadion
Goals: 0:1 (2.) Felman, 0:2 (33.) Mastrángelo, 0:3 (35.) Salinas

VfL Borussia: (Trainer: Udo Lattek/2)
Wolfgang Kneib (1) – Norbert Ringels (1), Horst Wohlers (2), ab 46. min. Winfried Schäfer (2), Wilfried Hannes (2), Hans-Hubert Vogts (2) – Hans-Günther Bruns (1), Carsten Nielsen (2/Danmark), Christian Kulik (2) – Allan Simonsen (1/Danmark), Helmut Lausen (1), ab 60. min. Ewald Lienen (2), Rudolf Gores (1)

CA Boca Juniors: (Trainer: Juan Carlos Lorenzo/3)
Hugo Orlando Gatti (1) – Vicente Alberto Pernía (2), José Luis Tesare (1), Miguel Angel Bordón (2), José María Suárez (1) – Carlos Horacio Salinas (2), Ruben Jose Suñé (2), Mario Nicasio Zanabria (2) – Ernesto Enrique Mastrángelo (2), José Luis Saldaño (1), ab 46. min. Carlos José Veglio (1), Darío Luis Felman (1)

Kapitäne: »Berti« Vogts (2), Rubén Jose Suñé (2) — Red card:-

Shakehands zwischen beiden Spielführern Rubén Jose Suñé (5) und »Berti« Vogts (rechts). In der Mitte der uruguayische »árbitro« Roque Cerullo, links neben ihm der Brasilianer Appri Filho (Linienrichter), der 1987 noch »Welt-Referee des Jahres« werden sollte.
Foto: Horst Müller



Ernesto Enrique Mastrángelo erzielte in beiden Partien wichtige Treffer für Boca Juniors.
Foto: Macias-Archiv

Hinweis:
Es handelt sich um die Konkurrenz des Jahres 1977, die erst 1978 ausgespielt wurde. Die Konkurrenz des Jahres 1978 zwischen CA Boca Juniors Buenos Aires und dem Liverpool FC wurde nicht ausgespielt

So fiel das 2:0 für Boca Juniors in Karlsruhe: V.l. Mario Zanabria, Ernesto Enrique Mastrángelo (Torschütze), Wolfgang Kneib, »Berti« Vogts.
Foto: Kicker-Sportmagazin





Das Aufgebot von Borussia Mönchengladbach 1977/78: St.v.l. Trainer-Assistent Drygalsky, Klaus Anrath, Carsten Nielsen, Helmut Dudek, Frank Schäffer, Horst Wohlers, Nobert Ringels, Volker Danner, Josef Heynckes, Hans Klinkhammer, Wilfried Hannes, Rainer Bonhof, Herbert Heidenreich, Herbert Wimmer; v.v.l. Hans-Jürgen Wittkamp, Christian Kulik, Winfried Schäfer, Ewald Lienen, Karl Del'Haye, Ulrich Sude, Wolfgang Kleff, Wolfgang Kneib, Hans-Hubert Vogts, Allan Simonsen, Trainer Udo Lattek.
Foto: VfL Borussia



Der Club Atlético Boca Juniors Buenos Aires am 1. August 1978 in Karlsruhe: St.v.l. José Luis Tesare, Rubén José Suñé, Mario Nicasio Zanabria, Vicente Alberto Pernia, Hugo Orlando Gatti, Miguel Angel Bordón; v.v.l. Ernesto Enrique Mastrángelo, José Luis Saldaño, Carlos Heracio Salinas, Dario Luis Felman, José Maria Suárez.
Foto: Horst Müller

Malmö, 18. November 1979
Malmö FF – Club Olimpia Asunción 0:1 (0:1)

Referee: Patrick Partridge (England/2)
Zuschauer: 4.811, Malmö-Stadion
Goal: 0:1 (41.) Isasi

FF: (Trainer: Robert Houghton/England/1)
Jan Möller (1) – Roland Andersson (1), Magnus Andersson (1), Kent Jönsson (1), Ingemar Erlandsson (1) – Tommy Hansson (1), Claes Malmberg (1), ab 63. min. Thomas Andersson (1), Anders Ljungberg (1), Robert Prytz (1) – Thomas Sjöberg (1), Mats Arvidsson (1)

Club Olimpia: (Trainer: Pedro Ramón Cubilla/1)
Hugo Evar Almeida (1) – Alicio Ignacio Solalinde (1), Rubén Roberto Paredes (1), Flaminio Sosa (1), Miguel Angel Piazza (1) – Luis Ernesto Torres (1), Rogelio Wilfrido Delgado (1), Carlos Alberto Kiese (1) – Ernesto Isasi (1), Pascual Mauro Céspedes (1), Eduardo Ortiz (1), ab 83. min. Osvaldo Aquino (1)
Kapitäne: Roland Andersson (1)
Miguel Piazza (1)
Red card:–



Der Schütze des einzigen schwedischen Tores gegen die »Paraguayos«: Ingemar Erlandsson.
Foto: Pressens Bild AB

Asunción, 3. März 1980
Club Olimpia Asunción – Malmö FF 2:1 (1:0)

Referee: Juan Daniel Cardellino de San Vicente (Uruguay/1)
Zuschauer: 35.000, Estadio Defensores del Chaco
Goals: 1:0 (39.) Solalinde (11m), 1:1 (46.) Erlandsson, 2:1 (71.) Michelagnoli

Club Olimpia: (Trainer: Pedro Ramón Cubilla/2)
Hugo Evar Almeida (2) – Alicio Ignacio Solalinde (2), Rubén Roberto Paredes (2), Flaminio Sosa (2), Diego Di Bartolomeo (1) – Luis Ernesto Torres (2), Carlos Alberto Kiese (2), Hugo Ricardo Talavera (1), ab 46. min. Miguel Maria Michelagnoli (1) – Ernesto Isasi (2), Carlos Yaluk (1), ab 73. min. Rogelio Wilfrido Delgado (2), Osvaldo Aquino (2)

FF: (Trainer: Robert Houghton/England/2)
Jan Möller (2) – Roland Andersson (2), Tim Parkin (1), Kent Jönsson (2), Mats Arvidsson (2) – Magnus Andersson (2), Robert Prytz (2), Anders Olsson (1), Ingemar Erlandsson (2) – Thomas Sjöberg (2), Thomas Andersson (2)
Kapitäne: Hugo Ricardo Talavera (1)
Roland Andersson (2)
Red card:–

Die Spiele um die »Copa Europea-Sudamericana« des Jahres 1978 zwischen den Siegern des Europapokals der Landesmeister (Liverpool FC) und der »Copa Libertadores« (CA Boca Juniors Buenos Aires) fanden nicht statt, so daß die Konkurrenz ausfiel. Terminschwierigkeiten und gegenseitige Angst vor Ausschreitungen der Fans waren einige der vorgeschobenen Ursachen. In der Tat befand sich die »Copa Intercontinental« in einer kritischen Phase und wurde von den Europäern durch zunehmendes Desinteresse unterlaufen, zumal die »alte Welt« diese Konkurrenz seit 1960 nur 8mal zu gewinnen vermochte.

So war die Suche nach einem geeigneten Hauptsponsor und nach einer zuständigen Dachorganisation sowie der Wunsch, diesen Wettbewerb in einem Match zu entscheiden, eine zwangsläufige Folge geworden. Ersteren fand man in Toyota, wodurch die Konkurrenz fortan auch »Toyota-Cup« genannt wird. Dieser Sponsor machte zugleich den Vorschlag, diesen Pokal alljährlich auf neutralem Boden in der japanischen Metropole Tokyo auszuspielen.

Da die beiden kontinentalen Fußballkonföderationen aus Europa und Südamerika dem zustimmten und die FIFA langsam die Regie übernahm, wurde die »Copa Europea-Sudamericana« seit 1981 alljährlich im Dezember auf asiatischem Boden ausgespielt und die Konkurrenz von 1980 im Februar 1981 gleichfalls in Tokyo noch nachgeholt.



Das Aufgebot des schwedischen Vereins Malmö FF: St.v.l. Staffan Tapper, Krister Kristensson, Jan Möller, Arne Åkesson, Kent Jönsson, Bo Larsson; m.v.l. Trainer »Bob« Houghton, Tommy Hansson, Roy Andersson, Thomas Sjöberg, Anders Ljungberg, Egon Jönsson (Betreuer), Bertil Ravald (Masseur); v.v.l. Tommy Andersson, Magnus Andersson, Ingemar Erlandsson, Ronald Andersson, Tommy Larsson, Tore Cervin, Claes Malmberg.
Foto: Pressens Bild AB



Der erste paraguayische Club, der die »Copa Intercontinental« gewann: Olimpia Asunción: St.v.l. Alicio Solalinde, Miguel Piazza, Flaminio Sosa, Carlos Kiese, Hugo Almeida, Rubén Paredes; v.v.l. Ernesto Isasi, Luis Torres, Enrique Villalba, Miguel Michelagnoli, Osvaldo Aquino. Foto: Bestard-Archiv

1980 / 1981

Tokyo, 11. Februar 1981
Club Nacional de Football Montevideo – Nottingham Forest FC 1:0 (1:0)

Referee: Abraham Klein (Israel)
Zuschauer: 61.000, National Stadium
Goal: 1:0 (10.) Victorino

Club Nacional: (Trainer: Juan Martín Mujica/1)*
Rodolfo Rodríguez (1) – Juan Carlos Blanco (3), Daniel Enríquez (1) – José Moreira (1), Víctor Espárrago (3), Wáshington González (1) – Alberto Bica (1), Denis Milar (1), Waldemar Victorino (1), Arcenio Luzardo (1), Julio César Morales (2)

Forest FC: (Manager: Brian Howard Clough/1)
Peter Leslie Shilton (1) – Vivian Alexander Anderson (1), Lawrence Valentine Lloyd (1), Kenneth Burns (1/Scotland), Francis Tierney Gray (1/Scotland) – Raimondo Ponte (1/Schweiz), ab 69. min. Peter D. Ward (1), Martin H. O'Neill (1/Northern Ireland), Stuart Gray (1), John Neilson Robertson (1/Scotland) – Trevor John Francis (1), Ian Andrew Wallace (1/Scotland)
Kapitäne: Víctor Espárrago (1) – »Larry« Lloyd (1) Red card: –

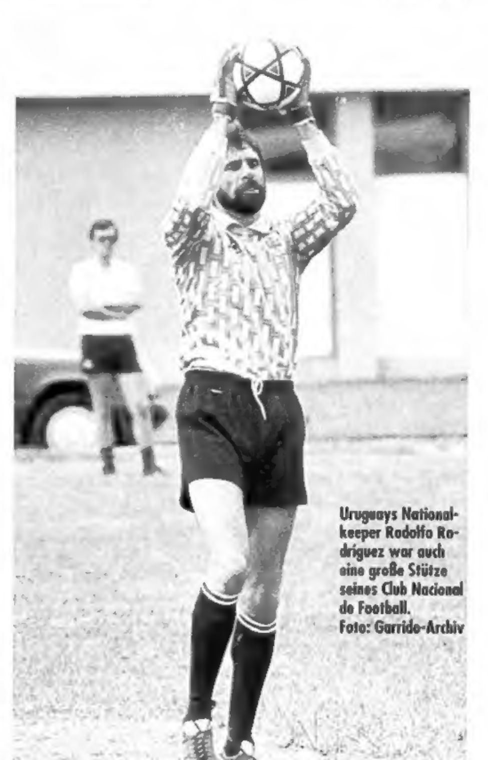
* *Gewann bereits 1971 als Spieler die »Copa Europea-Sudamericana« für den Club Nacional de Football.*



Der Capitán von Club Nacional de Football. Victorino Espárrago, hält die höchste Trophäe des Weltfußballs für Vereinsmannschaften mit dem Hotelkoch des Hotels Takanawa Prince. Die »Urus« gewannen sie insgesamt zum 4. Mal. Foto: Garrido-Archiv



Ein quirliger Stürmer war Arcenio Luzardo, der später nach Spanien zu Recreativo Huelva wechselte. Foto: Garrido-Archiv



Uruguays Nationalkeeper Rodolfo Rodríguez war auch eine große Stütze seines Club Nacional de Football.
Foto: Garrido-Archiv



Der Nottinghamer Ian Wallace (mitte) versucht Daniel Enríquez (links) und Victor Espárrago (rechts) davonzulaufen. Foto: Garrido-Archiv

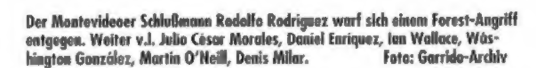


Der hängende Linksaußen und Oldtimer Julio César Morales, der bereits 1970 bei der WM-Endrunde für Uruguay spielte, gewann 1971 und 1980 die »Copa Libertadores« und schließlich die »Copa Intercontinental«. Foto: Garrido-Archiv



Der Schütze des Siegestores, Waldemar Victorino, der auch für CA Progreso Montevideo, CA River Plate Buenos Aires, Newell's Old Boys Rosario, US Cagliari und Audax Octubrino (Ecuador) spielte.
Foto: Garrido-Archiv





Der Montevideoer Schlußmann Rodolfo Rodriguez warf sich einem Forest-Angriff entgegen. Weiter v.l. Julio César Morales, Daniel Enriquez, Ian Wallace, Wáshington González, Martin O'Neill, Denis Milar. Foto: Garrido-Archiv



Vorschau

Der »Libero – international« No. 19 enthält u.a.

- Europapokal der Landesmeister 1967/68
- Europapokal-Helden
- Legendäre Trainer des Weltfußballs
- Länderspiel-Serie
- Copa Europea-Sudamericana (Fortsetzung ab 1981)
- 50 offizielle Weltrekorde der A-Länderspiele (1872-1910)

Executive Committee of the IFFHS

President: Dr. Alfredo W. Pöge (Deutschland)
1st Vice-President: Jørgen Nielsen (Danmark)
2nd Vice-President: Jean-Norbert Fraiponts (Belgique)

Members:
Julio Héctor Macías (Argentina)
Colin Jose (Canada)
José del Olmo (España)
George Kusunelos (Greece)
Edward Simmons (Australia)
Atilio Garrido (Uruguay)
Scott Gleba (CONCACAF)
John van den Elsen (Nederland)
Clovis Martins da Silva Filho (Brasil)
Sándor Szabó (Magyarország)
Carlos F. Ramírez (México)

Korrekturen & Ergänzungen

Zu Ausgabe No. 16

Durch eine falsche Reihenfolge bei der Zahleneingabe der Berechnung der effektivsten Torhüter sind auf Seite 75 leider die fälschlicherweise die Schotten James Wilson, Francis Barrett, John McLeod, Kenneth Anderson, Matthew Dickie und Daniel McArthur in der Rangliste aufgeführt worden. Da ihr Quotient über 1 liegt, sind diese zu streichen und ihr Landsmann John Edward Doig hatte 1900 einen Quotienten von 1,00 (4 Gegentore in 4 Länderspielen).

Zu Ausgabe No. 17

Auf der Titelseite und Seite 1 wurde versehentlich von *Amancio* der Nachname Amaro falsch geschrieben. Der Referee des zweiten Semifinalmatchs zwischen den FC Internazionale Milano und Real Madrid CF (Seite 19) am 20.4.1966 war der Ungar György Vadas und nicht der Österreicher Dimitrios Wlachojanis, der damit in der Zusammenfassung (Seite 22) entfällt. In der rechten Spalte auf Seite 23 muß es heißen José (nicht Julio) Héctor Rial. Der zweite Linienrichter im Europapokalfinale (Seite 20, oberes Foto, ganz rechts) war nicht der Deutsche Kurt Tschenscher, sondern sein Landsmann Ernst Schmid aus Stuttgart.

In der 19. Zeile der rechten Spalte auf Seite 45 wurden die zwei Worte ... noch heute der ausländische Rekordschütze des ... und in der 30. Zeile der linken Spalte auf der folgenden Seite ... mit 26 Spielen ohne Niederlage in Folge! ... (nicht Siegen) vergessen. Der in Frankreich geborene Algerier Mustapha Dahleb (85 Tore in 268 Liga-Spielen) galt ebensowenig als Ausländer wie der die französische Staatsbürgerschaft, angenommene Safet Susic (66 Tore in 387 Liga-Spielen). Vor Carlos Bianchi liegt heute außerdem noch der waschechte Franzose Dominique Rocheteau (83 Tore in 204 Liga-Spielen.

Schottlands 32. Länderspiel fand am 21. (nicht 1.) März 1887 statt (Druckfehler). Die IFFHS erhielt ausschließlich positive Reaktionen auf diese und die vorangegangene Ausgabe, in denen die einzelnen Beiträge ob ihrer Perfektion und Aussagekraft sowie kritischen Haltung gewürdigt wurden. *IFFHS*

Zum Foto auf U2

Der gegenwärtig beste afrikanische Fußballer ist der Liberier George Weah in Diensten von »PSG«. Seine Spielkunst, Soli und Tore sind faszinierend.

Foto: DPPI/pandis media

Zum Foto auf U4

»Südamerikas Fußballer des Jahres 1994« wurde der offensive Außendecker *Cafú*, der eine Stütze der Glanzjahre des São Paulo FC war, vom brasilianischen Nationalcoach aber benachteiligt wurde.

Impressum

Titel:
»Libero – international«

Herausgeber:
International Federation of Football History & Statistics

Redaktion:
Verantwortlicher Chef-Redakteur:
Dr. Alfredo W. Pöge
Graf-von-Galen-Str. 72,
D-65197 Wiesbaden, Deutschland
Telefon: 0611/46 17 81; Telefax: 0611/46 84 04

Bank-Verbindung:
Wiesbadener Volksbank (BLZ 510 900 00) Konto-Nr. 127 612
Postgiroamt Ffm (BLZ 500 100 60) Konto-Nr. 554 470-603

Layout, Satz & Reproduktion:
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Yorckstraße 48, 34123 Kassel

Druck:
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Yorckstraße 48, 34123 Kassel

Erscheinungsweise:
Vierteljährlich (4x pro Jahr)

Abonnement-, Einzel- und Nach-Bestellungen:
Alle Bestellungen über IFFHS
(Graf-von-Galen-Str. 72, D-65197 Wiesbaden)
Auslieferung erfolgt von der Druckerei oder Journal-Leitung.
Telefon 0611/46 17 81; Telefax 0611/46 84 04

Bezugspreise:
Im Abonnement (pro Ausgabe): Europa: 20,-DM
Übrige Welt: mit Zonenzuschlag für Luftpost
Einzelpreis: 23,-DM (europaweit)

Rechte:
Alle Rechte tragt der Herausgeber. Jeglicher Nachdruck und Wiedergabe (auch auszugsweise) sowie eine Übertragung der Daten, Fakten und Fotos in Computer und andere elektronische Geräte ist untersagt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dias und Fotos keine Haftung. Copyright für Inhalt by IFFHS, für Gestaltung bei Journal-Leitung.



Der Sieger der »Copa Europea-Sudamericana« 1980: Club Nacional de Football aus Montevideo: St.v.l. Rodolfo Rodriguez, Juan Carlos [illegible], Espárrago, Wáshington González, Daniel Enriquez, José Moreira; v.v.l. Alberto Bica, Denis Milar, Waldemar Victorino, Arcanio Luzardo, [illegible]les. Foto: [illegible]

Das Aufgebot von Nottingham Forest am 11. Februar 1981: St.v.l. Vivian Anderson, Martin O'Neill, Lawrence Lloyd, Kenneth Burns, Peter Shilton, Trevor Francis; v.v.l. John Robertson, Ian Wallace, Francis Gray, Stuart Gray, Raimondo Ponte. Foto: Studio Aupa/Ilmai



Cafú